Jo. Guil. Montgalli
Historisch-Theologische
Prüffung
Der
Röm. Priester-Weyh/
Als aus deren Mangel/
Hr. P. Caspar Mändl Stifftsprediger bey St. Mauritz in Augspurg/
Das
Lutherische Abendmahl/
Nicht höher consecriert zu seyn erachten will/ dann sonst eine durch gemeines Tischgebett geseegnete Bratwurst wär/
Nebst einem
Curieusen Jesuitischen
Glücks-Haffen/
hundert Species **Ducaten** comptant gewinnen zu können/ und
Klaren Uberführung/
Daß die heutigen Tags gemachte Differenz, zwischen einem Bischoff und Priester/ in der ersten vierhundertjährigen Kirchen/ höchst unbekandt gewesen.

Gedruckt zu Siegburg. 1710.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Avertissement.

DEr günstige Leser beliebe nicht übel zu deuten / daß auf diesem Vorblatt der Nahm Montgallus und zu End der Vorred / der Nahm Horalector stehet / dann gleichwie dieses Griechisch und jenes Lateinisch einerley besaget / also weißt man auch wohl / daß vielmals gewiße Umständ von Wichtigkeit darzwischen kommen / warum ein Ehrlicher Mann / welcher die gedruckte Wahrheit gegen bittere Feinde defendirt / seinen eigentlichen Nahmen verhalten muß / derentwegen aber nicht gleich für einen Liechtscheüen Scartequanten passiret. Wie dann übrigens / man sich gegen ermeldtem Auctori auch zu versehen hat / daß derselbe immittelst Göttlicher Assistenz, durch dergleichen Arth Schrifften / welche das blinde Papstum kräfftig überzeugen / dem publico zu dienen / noch ferners gesinnt bleibe / und nechstens eine Prüfung der so genannten miraculeusen Gnaden-Bilderen / welche St. Lucas gemahlet haben soll / heraus geben werde.

בש׳

Wohl-Ehrwürdiger und Hochgelehrter Herr Stiffts-Prediger.

Ur neulichst heraußgegebener Haimbgart / welcher eine absurde Schrifft oder Garten-Gespräch zwischen zweyen Augspurger Herren / über etwelche Glaubens-Sück vorstellen soll hat mich / die Wahrheit zubekennen / seiner ansehlichen Liederlichkeit halben / sehr stutzig gemachet / dann ich bey dessen Durchlesung / stracks in Acht genommen hab / wie ihr noch

dato den alten Schleudrian zu singen fortfahret/u. von solchem tölpischen Ton keines Wegs abzustehen gesinnet seyt. Ich gewahrete auch dieses / doch nicht ohne Leidmuth / daß alles dinglen an euch vergebens / und alles schleiffen umbsonst wär / man nehme gleich diesen oder jenen Wetzstein/euch daran polit zu machen / so helffe doch alles nichts / es scheinet / daß ihr gleichsam auf ewig verschworen / kein bessere Schneid anzunehmen / sondern euch / mit dem stumpffen Wesen / biß in eur Grub hinein zu schleppen gesonnen bleibet. Mich verdriest aber anbey nicht wenig / daß wann ihr notorie nichts anders als nur gewärmten Kohl aussetzet / und abgedroschenes Stroh zusamen bindet / doch einen Weg die Lutherische Prædicanten/immer zur Gastung einzuladen/und wann euch hernach unter währendem Essen/ die Jesuitische Gall auffstosset / solche unschuldige Gäst / gleich in der furi, auf eure zerbrochene Degenkling heraus zu fordern / das elende courage habt! Ihr schlaget in diesem Stuck dem vergrabenen P. Eisenhut vollkommenlich nach / dann dieser ein gleiches thate / also glaublich ist / daß ihr miteinander geschulet und gerad einerley Dantz erlernet habt.

Nemlich

Nemlich so offt ihr verlieret/ doch einen weg heraus fordert. Bißher habt ihr alle Schlachten verspihlt und die rechte Schläg empfangen/aber solch Unglück will euch so wenig witzig machen als die schleckige Katz/ welche der mehrern Schlappen ungeachtet/doch immer dem Schmerleib nachschleicht. Ein recht seltzam fatum, zu welchem ihr verdamt seyt! dann ihr ligt auf der Wahlstatt in lauter Ohnmachten/ und daß ihr noch etwas Athem schöpffen könnet/ ist bloß der Gnade deß Siegers zu dancken/der sich im letztern Treffen eür erbarmen und nicht gar tod machen wollen/ u. da jetzt eür Schuldigkeit wär/die jenige/welche mit Siegs-Palmen in den Händē/und mit Lorbeer-Träntzen auf den Häuptern/von euch abgezogen sind/ mit einem Dancknehmenden Respect zu verehren/ ecce! so seyt ihr viel schlimmer als zuvor/ dann eür pochen je länger je mehr/ wegen einer weiß nicht was vor neu zusammen geklaubter Risenstärcke/ hierdurch die Lutherische Prædicanten auffs neu vexiren zu können/anwächset; gestalten der von euch zum Druck gegebene Ausfordetungs-Brieff pag. 39. unter anderem mit disen unbedachtsamen Formalien raset: **Jch hab da und dort gesagt/daß ihr**

Herren Lutheraner eben das glaubt / was die alte Ketzer geglaubt haben. Und dieses könnt ihr nicht laugnen/sonst hätten eure Herren Pastores NB. auf viermahlige offentliche Heraußforderung eine Antwort gegeben. Pag. 43. stellet ihr einen vermummten Lutheraner auff das Theatrum/ welcher arme Tropff/ sich also zuschämen vorgibet: Wir müssen uns wahrhafftig schämen / daß aus allen unseren Herren Pastoren nicht ein einiger gewesen/welcher auf besagte viermahlige Heraußforderũg deß P. Predigers bey S. Mauritzen mit einer Beantwortung erschienen. Welches in Wahrheit ein sehr grobes angesinnen ist ! oder meinet ihr dann/Ehrwürdiger Herr Pater, daß die Lutherische Prædicanten anders nichts zu thun haben/ als sich euren ungestümmen Ausforderungen gemäß/ mit euch herum zuschlagen ? glaubet ihr

auch

auch verantwortlich zu seyn/daß sie ihre wichtige Geschäfft sollen ligen lassen/und euren ungeschickten Possen Gehör geben? mich taurt nur der Character eures ansehlichen Amts/ daß ihr desselben so wenig eingedenck / zubegehren das Hertz habt: die Lutherische Prædicanten solten ihre Heerden ungeweydet lassen / und sich mit müssigen Spatziergehen in eurem wilden Haimbgarten divertiren/ u: warum lieber/ will dann euch / bey dem so vielfältigen Heraußforderen / womit ihr das Evangelische Ministerium in Augspurg ohne gegebene Ursach zu schimpffiren vermeint/ die öfftere Anerbiethung zur mündlichen Collation, weder vergnügen noch einleuchten/mein warum lustet es euch nur immerdar nach einem so viel Zeit raubendem Brieff-Gezänck? solte dann jenen wichtigen Strittigkeiten / welche ihr zu einer Erörtterung proponiren wollet / durch ein ordentliches und zumahl freundliches Mundgespräch / nicht ein bälderes Final, als durch Dinten und Feder gegeben werden können? warum wollet ihr bloß denen Papyrern das Handwerck verbesseren/ warum sehet ihr nur darauf/daß die Drucker-pressen durch eure Controvers-Schrifften

profitiren! ist doch die Welt ohne dem mit einer copiosen Bücher-Menge belastet/ quæso warum wolt ihr dieselbe noch grösser machen? und wer weiß nicht Ehrwürdiger Herr Pater, daß eures gleichen gantze Rüstwägen voll Bücher und Schrifften/der noch schuldigen Widerlegung halben / im Außstand führen / hier gedenckt ihr an keine Abführung deß Rests / sondern ihr wollet bloß den Schrifftlichen Hader noch weiter außdehnen/ und hiemit neue Schulden machen/ ehe ihr die alte abgezahlt habt. Ecce, was ihr bey euren ungestümmen Herausforderungen / und da man sich gleichwoln Gegenseits/schon mehr als einmal/zur gegenwärtigen Handlung einlassen wollen/ für einen verdrießlichen Fehler begehet! Fürwahr ihr machet / daß auch nur halbgescheude eure Unbesonnenheit mercken / doch möchte euch dieselbe/noch etlicher massen nachgesehen werden und hingehen / wann ihr nur nicht dabey auch alle Reglen der Klugheit übertretten woltet / dann schauet selbsten Ehrwürdiger Herr Pater, ob dieses eine Prudenz und Gescheudheit seye? die Lutherische Prædicanten zum Federfechten einzuladen / wann man aber komt / euch gantz ungerüstet

findet

findet ! eür Schwert / womit ihr zuhauen wollet / ist ja voller Schartten / die Pfeile womit ihr zu schiessen begehret / sind entzwey gebrochen ! nichts destoweniger habt ihr Löwenmuth / mit einem zerrissenen Pantzer auf dem Dummelplatz zu erscheinen ! aber warum waget ihr euch mit einem Harnisch / der durchlöchert ist ? warum setzet ihr einen Helm auf / unter welchem das Haupt keine Bedeckung hat ? wann ihr diese verblümte Warnung nicht recht verstehet / so will jetzt mit euch deutlicher reden. Eur **Haimbgarten** / welchen ihr schon zu zweyen / und das letztere mahl / mit Anschifftung eines Syllogismi aufflegen lassen / u. damit ein so grosses Geschrey machet / ist einmahl anders nichts als ein pur lauteres Lare fare, und eine solche verfaulte Afftergebuhrt / an solcher nun zu riechen / wird eine eiserne Gedult erfordert / doch meint ihr die Lutherische Prædicanten / solten ihre edle Zeit verderben und eurem unnützen Garten-Gespräch aufhorchen.

Ach Ehrwürdiger Herr Pater, die Lutherische Priester / haben so viel übrige Weyl nicht / doch wann ihr kurtzum wollet / daß künfftighin / die Lutherische Pastores auff euren Fechtboden kommen sollen / so gebe

euch den gantz getreuen Rath / sie zu etwas reales. und zu keinen dergleichen lapalien einzuladen; wann ihr Argumenta beybringet / die man noch nie gehört hat / wann ihr Schrifftstellen anzaiget / welche noch nicht untersucht worden / wann ihr ichtwas in der Antiquität funden habt / welches ein Gewicht bey sich führet / wann ihr nun auf solche Weiß die Evangelische Altardiener zu entretenieren Lust habt / dann werdet ihr gewiß eine grosse Frequenz derselben / auf eurem Streit-Plan zusehen bekommen / allein daß man immerzu mit euch speisse / da ihr doch nichts anders als gewärmten Brey aufftraget / mit euch trincke die Läure / welche längst verdorben ist / als solt ihr ihnen keines Wegs verüblen / wann sie schon tausendmal von euch beruffen / dannoch bey eurer Tafel nicht erscheinen wollen. Mich jetzund betreffend / komme zwar mit euch zu discuriren / nicht daß bey euch etwas lernen könte / welches zuvor nicht gewust hätte / oder daß mich / die Rarität eures Haimbgartens so belustigte / sondern nur bloß denen zu gehorchen / welche Macht haben mir zu befehlen.

Doch soll es dißmahl / wann ihr euch nicht

nicht ändert / und zu bessern Realien schreitet / das letzte mahl seyn / Hand an euch gelegt zu haben / dann ob mir schon eine wenige Zeit übrig / euren verdrießlichen Discoursen zu zu hören / so bin doch nicht gewillt / dieselbe künfftig wie jetzund / denen Kindischen Dingen / welche euch in eurem Haimbgarten beyfallen / aufzuopffern / sintemahln ich solchen kleinen Rest von edlen Nebenstunden / noch weit besser anzulegen weiß / als sonsten denselben nur liederlich vertrümple / wann mit euch in eurem Haimbgarten sprach halte. Und dises sey jetzund gnug vorgeredet von denen schneidlosen Waffen / mit welchen ihr daß unschuldige Lutherthum zu vexiren suchet; gleichwie aber deroselben Krafftlosigkeit / hoc est, eure auff die Bahn gebrachte Schluß-Reden insgesammt unerhört schwach und liederlich sind / so bekenne herentgegen / Ehrw. Hn. Pater von der Manier und Schreibart womit ihr besagte / eure ströherne Argumenta denen Lutherischen zuschieben wollet / gar gern / daß dieselbe über die massen dentos und beissig sey / zum wenigsten sehe / daß der jenige / welcher in solchem Stück seinen Mann suchet / an euch gnug finde. Oder daß mit einem

nem Wort außspreche/was euch auff eine ent-
setzliche Weiß erheben mag / so habt ihr mehr
als spitzige Zähn im Maul / welche sehr grau-
samlich einhauen/und die Dinte in welche ihr
eure Feder duncket/ ist ohne Widerspruch mit
Essig angesetzt / ich will eigentlich besagen:
Daß ihr auff die protestirende Religion sehr
scheele Augen werffet / und selbige zu schwär-
tzen ein verschmitzter Kopff seyd; En fin ihr
habt eine excessiv- scharffe Schreib-Feder
Wann solches hiemit laidmüthig klage/ so be-
gehre niemand / als euch selbsten zum Zeugen
anzuruffen / immassen ihr pag. 248. wieder
eure Wolffs-Biß also deponiret: **Muß
bekennen/ daß ich etwas schärffers
schreibe/ als vielen lauen Catholi-
schen/ welche mit den Lutheranern
in guter Verständnus seynd/ wird
annehmlich seyn.** Ist ein notables
und zumahl Glaubwürdiges Bekändtnis /
wen ihr aber aigentlich durch die laue mit de-
nen Lutheranern in guter Verständnis leben-
de Catholische verstehet / mag ich so schnell
nicht begreiffen/ unterdessen gestehe aber/ daß
solche

solche Leuth vor moderate und ehrliche Catholicken schätze / zu denen mich darum gernst geselle / weilen sie das an euch billich tadlen / was ihr auß Thorheit lobet. Zu diesem setze auch mein Lutherisches Sentiment, daß ihr nemlich nicht allein mit Worten scharff / sondern auch in der That grob seyd / Id quod sic demonstro, ich beweise es mit folgendem: Das Hochwürdige Abendmahl welches die Lutherische Prædicanten geseegnen und austheilen / diffamiert ihr in diesen Terminis: Daß es nicht höher als eine Bratwurst consecriert wäre. Wann etwelche Critici diesen Außspruch examiniren solten / würden sie denselben vor zimmlich Flegelhafft erklären / ich schätze ihn aber überhaupt vor eine Ertz-grobe Sacrament-Lästerung. Ihr continuirt in solcher Methode, und schreibt pag. 248. Wann das gantze Lutherthum zusammen geschmeltzt werden solt / als würde doch kein einiger wahrer Priester herauß kommen. Ich habe lang angestanden / was diß vor ein Complimen wär / endlich ist mir beygefallen / daß ihrs denen

Schwäbi-

Schwäbischen Pflughebern abgespickt hättet. Eure Disputier-Kunst zeigt sich in ihrer Vollkommenheit wider Dr. Luther am allermeisten/ dann wann ihr diesen anpacket/ so fallet ihr pag. 244. mit der Thür also zur Stuben hinein: **Der stihlt der ist ein Dieb: und den man auf dem Diebstahl ertappt / ist ein überzeugter Dieb. Luther hat gar viel aus der Heiligen Schrifft/ will von Preißgebung der Kirchengüter nichts sagen/ gestohlen / und ist dieses seines stehlens von Emser überzeugt worden.** Ergo &c. Und mit solchem thummen Saltz sind eure Garten-Discours insgesammt durchwürtzet/ auch so mir recht/ sind deroselben an der Zahl drey und zwantzig/ so viel Thorheiten nemlich/ als die Lateiner Buchstaben in ihrem A B C haben! Nichts destoweniger wundert ihr hefftig / warum doch die Lutherische Prædicanten/ auf eur so vielfältigs ausfordern/ nicht einmahl erscheinen wollen? Antwort: Diese eure Grobheit/ hat man sich biß daher aus lauter Höflichkeit nicht anspüren lassen/ nach-

dem ihr aber diese misbrauchet/und mit lauter ungestümmen Ausforderungen fortsetzet / so hat man endlich vor gut angesehen / euch auff eine freundliche Weiß zu warnen/künfftighin mit dem gestochenen Fischer gescheuder zu werden / welches ich dann auch hiemit ungesaumt ins Werck zurichten / keinen weitern Anstand machen / sondern die gute Hoffnung schöpffen wollen: Daß ihr auß diesem meinem dienstlichen untersahen / geöffnete Augen bekommen/ und mit denenselben eure Schwäche vollkommenlich sehen/so dann auch fühlen sollet/ wie mit euch plumpen Goliath/ ein kleiner David gantz glücklich gerungen habe. Bey dem ersten Concurs oder zusamen-treffen/da man nemlich zu Rettung deß Lutherischen Abendmahls / wegen Beruffs der Evangelischen Prædicanten und ihrer ordentlichen Priesterweyh disputiret / sollet ihr mit Schmertzen erfahren / daß euch das eigene Schwert auß den Händen gewunden / und damit der Kopff glatt abgeschlagen werde; bey dem andern und dritten Angriff aber / da eure Belesung in deß Luthers Schrifften auf die Prob/und zugleich die Untersuchung eures Ketzer-machendē Syllogismi zum Vorschein kommet/sollet ihr beobachten/ daß / wann mit uch also zu schlagen continuiren möcht / eur

Gebe-

Gebein miteinander zermalmet würde / und bey diesen dreyen Streitt-Puncten / wo das Marck eures Haimbgartens / wie kleine Karpffen von grossen Hechten / völlig verschlungen wird / habt ihr Obligation die Gnad und Gütigkeit deß Herrn Verlegers zu preißen / dann dieser lasset noch einen kleinen Athem / euren andern Discoursen / welche hier nicht berührt werden / darum übrig / weilen er vor dißmahl nur ein kurtzes Specimen, dadurch eur leichtes Zeug abgewogen wird / zusehen verlanget hat. Ich glaube aber / daß diese Prob so gut seyn werde / daß ihr Ehrwürdiger Herr Pater, der andern nicht begehret / doch wanns euch gelusten / und ich mercken solt / daß ihr allmählich Realitäten liebet; so will mich mit GOtt allzeit willfährig erfinden lassen / euch zu sagen / was zur eurer Unterweisung dienet. Sehet! so genaigt bezeugt sich zu eurem besten / der Lutherische Prædicant,

Horallector Siegmann.

Erstes Capitel.

Innhalt.

Von deß Herrn *P.* Mändels Haimbgarten / wird überhaupt *judiciert* / auch dessen lästerlicher *Discours* von dem Lutherischen Abendmal angeführt. *P.* Mändels falsche *Præsumptiones* und Einbildungen von denen Lutherischen Prädicanten: als wañ sie nemlich keinen ordentlichen Beruff und Priesterweyh hätten. Item: Aus dem gantzen Lutherthum kein einiger rechtschaffener Priester zusammen geschmeltzt werden könt 2c. einfolglich das Lutherische Abendmahl nicht höher als eine Bratwurst *consecriert* würde. Von diesem allem deß *P.* Mändels aigene *Formal*-Wort.

EHrwürdiger Herr Pater, etwas überhaupt von eurem Haimbgarten zu sagen / so ist darinn nichts als lauter böses Unkraut anzutreffen/dann von schönen Nelcken/ weissen Lilgen / lieblichen Narcissen sihet man gar nichts / wer aber seine Lust an Brennesseln/stinckenden Bommen und wilden Rancken hat / der findet allhier seine Ergötzung vollkommenlich; Gleichwie aber ein verdrießliches Distelkraut das andere an schädlichem Umwachs zu überwinden pflegt/ und dahero ein fleissiger Gärtner dasselbe vor anderem auszureütten bemühet seyn soll / also kan versichern / daß mir bey Durchlesung eures Haimbgartens/nichts so lästerliches eingeleuchtet hat/als das jenige / was ihr in dem letzten Discours von dem Lutherischen Abendmahl raisonniert / wann ihr nemlich dasselbe pag. 211. Heiliger u. höher zu seyn nicht ermesset / als eine jede Bratwurst bey welcher man vor und nach dem Tisch auch bette! Ist jetzt das nicht ein Zugemüß von Colochinten / einfolglich der Tod in den Töpffen ? ich will sagen eine grausame Blasphemia und Gottslästerung! Es erfordert demnach die Nothdurfft/ daß wir solche Dornhecken gäntzlich abhauen / und dieselbe sammt der bösen Wurtzel vollkommenlich ausjetten. Verhoffentlich werdet ihr mercken / daß ich damit umgehe / wie euch

wegen

wegen dieser Sacrament-Lästerung/ auf eine besondere Weiß beschämt zu machen / Vorhabens bin.

Zum Voraus meldе aber / daß laider in eurem Gemüth / eine schlechte Ehrfurcht gegen denen Heiligen Mysterien GOttes wohne/ dann wann dieses nicht wäre/ so würdet ihr doch mit einem mehrern Respect von dem Lutherischen Abendmal reden; ach behüte mich der gerechte GOtt / daß auf solche Weiß / von disem hohen Geheimnis rede/ es werde hernach dasselbe gleichwoln bey dieser oder jener Sect dispensiert / ligt mir nichts daran/ sintemahlẽ mein Gewissen mich dahin verbindet auff GOttes Ehr zu reflectiren/ und demnach mich aller blasphemischen Redarten zu enthalten/ wann ich schon in dem begriffen stehe/ daß einen hier mit unterlauffendem Sectierischen Irrthum widerlege oder denselben vor Augen setze. Dann gleichwie ihr nun Gegenseits notorie ein gestimmeltes und getrenntes Abendmahl habt / auch hiebevor um desselben Ergänzung Kayserliche / Königliche und Hertzogliche Bittschrifften / bey dem Concilio zu Trient offtermahln iedoch nur vergebens angeruffen haben/ als neulich Montgallus in seiner Theologischen Correspondentz unwiderleglich erwiesen hat so möchte ich doch nimmermehr dasselbe mit einem solchen Lästerlichen Titul belegen. Hoc absit inquam in omnes æternitates. GOTT verzeihs euch demnach Ehrwürdiger Herr Pater, daß

ihr das Lutherische Abendmahl für heiliger nicht ansehet/ als eine Bratwurst. Saget aber an Ehrw. Herr Pater, wo es dann dem Heiligen Abendmahl bey denen Lutheranern fehle/ in Betrachtung dessen/ dasselbe nicht würdiger als eine mit dem Ordinari Tisch-Gebett geseegnete Bratwurst seyn soll ? mich verlanget sehr nach der Ursach/warum ihr eine solche entsetzliche blasphemie heraus speyet ! Nun ihr wollet euch in eurem abgeschmackē Haimbgarten nicht faul finden lassen / sondern deß vorstehenden garstigen Discourses Haupt-Ursachen zu specificieren / fraget ihr mit einem fast zornigen Gesicht : Wer dann das Lutherische Abendmahl *consecriere* und weyhe ?

Ich antworte euch Ehrw. Herr Pater, daß es die Lutherische Geistliche oder Priester zu thun pflegen. Ich sage es euch noch einmahl : Die Lutherische Priester oder Pfarrer sinds / welche mit denen Göttlichen Testaments-Worten und mit dem Gebett deß Heil. Vatter unsers das Lutherische Abendmahl geseegnen/ und solche Weiß zu consecriren, ist nach denen Worten Papsts Gregorii I. lib. 7. Epist. 63. *Mos Apostolorum fuit, ut ad ipsam solummodo orationem Dominicam, oblationis hostiam consecrarent*, eines gantz Apostolischen Herkommens. Habt ihrs nun verstanden / was ich hier sage? Doch fället mir jetzund augenblicklich bey/daß ihr über-

haupt hin nichts davon wissen wollet/ sam die Lutherische Kirch auch Priester und Geistliche hätt; Dann über diesen Puncten stellet ihr euch wie wild an/ ihr strampelt mit den Füssen/ ihr schlaget mit den Händen/ ihr funckhelt mit den Augen/ ihr schnarchet mit der Zungen / wie gantz rasend/ nur darum/ daß die Lutherische nicht sagen sollen: Sie hätten auch Geistliche. Mir steigen wahrhafftig die Haar gen Berg / so offt euren Tummel ansehe / welchen ihr pag. 248. mit diesen Kolder-Worten verführet/ sagende: Weil nun aus dem gantzen Lutherthum/ und allen dessen Geistligkeit / wann sie alle solten zusamen geschmelzet werden / nicht ein einiger wahrer Priester heraus käme/ bleibt schon darbey / daß ihr Geistlichkeit kein Geistligkeit sey/ und also sie keine ungeistlich Geistliche nicht haben können/ wohl aber ungeistliche Affen *præsentieren* und vorstellen mögen rc. Wie vorgesagt/ ein grosser Schauder ergreifft mich allweg/ wann dieses Gepolder in eurem Haimbgarten höre! und welchem ehrlichen Lutheraner solte nicht bang werden / wann er den Herrn Stifftsprediger rasen hört: Daß auß dem NB. gantzen Lutherthum kein einiger wahrer Priester heraus geschmöltzt werden könt? Wem solten nicht Ohnmachten über sich steigen / wann er vernimt: Daß die Lutherische Geistliche nur ungeistliche Affen wären?

Ehrwürdiger Herr Pater, wo fehlts dann denen

nen Lutherischen Geistlichen / daß sie keine Menschen mehr / sondern nur Affen sind? oder noch deutlicher zu fragen / was haben die Lutherische Pfarrer für Mängel an sich / daß sie vor keine Priester passiren können? welches ist ihr Gebrechen / daß sie auß Menschen in Affen verwandelt / keine Priester agiren / und kein Abendmahl consecriren können? Weil sie selbsten / sagt ihr / ohne *Ordination* / ohne *Consecration* / ohne Weyh / ohne Berufft und ohne Gewalt sind. Nun da haben wirs jetzund beyeinander / die Kranckheit ist erkundiget / was für Artzney solche zu heylen? Aber laßt uns vor Aufflegung eines hailsamen Pflasters / den Schaden nur grösser machen / und alles vollend an Tag geben / was ihr weiters auff die arme Lutherische Pfarrer / selbige um ihre Priesterliche Honneur zu bringen / mit ungewaschenē Maul deponiert / dann pag. 212. werffet ihr wieder dise abscheuliche Brocken herauß: **Uber das wird das Brod durch die Erinnerung deß Abendmahls Christi / nicht mehr geweyhet als jede Bratwurst / so eben so wohl zur Menschlichen Speiß auff den Tisch getragen wird / als das Brod. Man bettet eben so wohl vor und nach dem Tisch / wann man die Bratwürst ißt / als wann man Brod isst. Es ist die Bratwurst sowohl eine Gaab GOttes als das Brod. Wann ihr also wolt / daß eur Abendmahl Heiliger seye / muß es geweyhet / *consecriert* und geheiliget seyn / wie es**

Christus

Christus/ wie es die Apostel geheiliget und geweyhet haben. Aber wo die Weyh nehmen? durch jenen Befelch Christi: Thuts zu meiner Gedächtnis rc. Aber weil ihr wohl wißt/ ihr habt keine Priester/ so *consecrier*en können/ so müßt ihr wohl solche Ausflucht suchen. Ist ein schröckliches Rumorgeschrey/ welches sich aber anderst nicht als obige Plauderey circuliert/ imassen eines so viel Krafft und Safft als das andere hat/ und wann Ehrw. Herr Pater dieser euer Lerm noch so groß wär/ so führte doch ihn gerne darum an/ damit ihr nur meine Treu und Redlichkeit in allegando sehet. Pap. 213. schmeisset ihr mit diesem Brügel drein: Der Heilige Paulus betrohet 1. Cor. 11. Wer dieses Brod unwürdig essen wird / esse ihm das Gericht hinein. Was braucht es viel betrohen / wann dieses Brod nicht *consecrier*et und verwandelt ist? Solt man dann nicht ein gemeines Becken-Brod/ wie das eurige ist/ zur Gedächtnis Christi essen dörffen/ in was immer für einer Sünd jemand wäre? daß aber euer Brodt in dem Schlund durch euren Glauben *consecriert* werde/ ist eine Thorheit/ weil ja niemand *consecrier*en kan / als welche den Gewalt haben von Christo und seinen Nachkömmlingen / denen Aposteln und Bischöffen. Buben und Mägdlein seynd ja nicht Priester: seynd ja für Priester in der ersten Kirchen nicht erkennet worden? Ehrwürdiger Herr Pater,

clavus clavum trudit, ihr fallet je länger je tieffer in Bach hinein/ zu letzt vertrinckt ihr gar darinn. Mein Lebenlang hab ichs von keinem Lutheraner gehört / daß das Hochwürdige Abendmahl erst im Schlund *consecrieret* werde / ihr saget demnach von recht entsetzlichen Dingen: doch wie ihr wollet/ fahret in eurer Absurdität nur weiter fort: pag. 214. Wann wir in die alte Kirch hinein sehen/ werden wir das Wort *consecrieren* klar finden bey dem Heil. *Ambrosio lib. de iis, qui initiantur, mysteriis c. 9. quantis utimur exemplis, ut probemus, non hoc esse, quod natura formavit, sed quod benedictio consecravit.* Was grosse Beweißthum haben wir / daß in dem Brod nicht das jenige seye oder bleibe / was die Natur hat gemacht / sondern was die *Consecration* hat geseegnet. Noch älter ist der Heil. *Cyrillus Hieros. Catech. 4. sub specie panis datur tibi corpus &c.*

Da ligen nun Ehrwürdiger Herr Pater alle Waffen und Kriegsrüstungen / mit welchen ihr auf eine schröckliche Weiß / in eurem Haimbgarten / das Lutherische Heiligthum angreiffet / bey Hauffen / ja das sind eure grausame Canonen / womit ihr das Lutherische Venerabile beschiesset / das sind eure Türckische Säbel / mit welchen ihr das Evangelische Kleinod zerhauen wollet! deutlicher zu reden/ das ist euer Quarck miteinander / Krafft

Krafft dessen ihrzu beweissen meint: Daß die Lutheraner laider ein Abendmahl hätten / welches heiliger und höher nicht geweyhet wär / als ein jede Bratwurst. Daß nun ihr Ehrw. Herr Stiffts-Prediger / in Concipirung eures Haimbgartens / besonders aber in der unternommenen Probation, als ob das Lutherische Abendmal nur eine vulgarirter geweyhete Bratwurst wär / förmlich geraset habt / waltet bey mir desto weniger Zweiffel / weilen eur horribles Hirngedicht bloß auff diese Schwachheit ankommet: daß die Lutherische keine beruffene und geweyhete Priester hätten.

Solls aber jetzt Ehrw. Herr Pater, der Müh nicht werth seyn / daß man euch / weilen ihr nun schälcks und lincks zu reitten wisset / auff einen Esel setze? Ich werds fürwahr thun / dann eure Blasphemirung verdienets Hauptsächlich / gebt Achtung / was eur Zelter vor einen schlechten Paß gehen wird!

Das andere Capitel.

Innhalt.

Concession und Zugebung: Daß die Lutherische *Prædicanten* keine Römische Priesterweyh hätten/ ingleichem daß in dero heutigem *Vocations*-Wesen/ *practice* manchmal gefehlt werde / doch nicht so arg und schlimm / als noch täglich bey denen Römisch-Catholischen beschehe. Ein *notables* Zeugnus auß *Annæ Roberto*. Fernere Andung/ daß die Römisch-Catholische *Vocations*-Sach auch nach dero *theoreti*schen Lehrbegriff ungesund sey. *P.* Mändels kurtzweiliges Lob von der Heydnischen *Logica*. Ein nach desselben lustigen Kopff geschmideter *Syllogismus* oder Schlußred wider den Beruff der Lutherischen *Prædicanten*. *Retorsion* und Gegen-Schluß darauff ꝛc. Die von *P.* Mändel beygebrachte Haupt-Ursach: Warum die Lutherische *Prædicanten* das Heil. Abendmahl nicht höher weyhen könnten als eine Bratwurst. Desselben so genannter Reck-Banck/ an welchen er die Lutheraner

zu binden und im Craiß herum zusagen suchet. Ein gleiches wird mit ihme füeglicher gespielt / und das aigentliche Schluß-Mittel seines / wider der Lutherischen *Prædicanten* Beruff / vermeinten *Ergo*, in die Prüffung genommen.

ICh bekenne demnach frey und unverhohlen / daß in allweg die Lutherische Gemeinden keine solche beruffene und geweyhete Priester in der magern Krafft haben / wie ihr Ehrw. Herr Pater, beruffen und geweyhet seyd / diesen Mangel haben revera die Lutherische Priester überhaupt und insgesamt. Hierüber werdet ihr gewiß in die Faust lachen wollen / doch mässiget euch in etwas / daß eure Stimm nicht zu laut schalle / und wir einander noch baß vernehmen können / ich will ein noch mehrers sagen / darüber ihr nicht nur lachen sondern auch greinen möcht. Was dann? So man insgemein das wichtige Vocations-Wesen / nach welchem heutiges Tags / sowohln die Protestierende als Römisch-Catholische Gemeinden mit Hirten und Lehrern versehen werden / recht abwägen will / so haben beede Theil wichtige Ursach zu seufftzen daß man in diesem Strich / so weit von dem Apostolischen Lineal abgehet; Dann vor diesem wurden einmahl die Hirten zu ihren Heerden weit ordentlicher gedungen / als jetzund laider

de

de facto beschiehet. In der Theoria führet man zwar protestierender Seiten / von der ordentlichen Priesterwahl gar schöne Discours, doch werden sie nicht allzeit in der That beobachtet / sondern man stolpert in praxi eben so wohl / als zwar bey euch noch mehrers über die Schnur gehauen wird.

Wann ich die Päpstische Religion in irgend einem Land besser gestaltet als in dem anderen suchen müßt / so wolte nach Franckreich raißen / aber die politesse dieses Königreichs mag doch nicht hindern / daß es mit dem Vocations-Wesen unter denen Geistlichen allda nicht liederlich daher gehe / wie dann hierüber *Anæus Robertus* Rer. Judicat. lib. 1. c. 7. p. 101. nach der Anführung deß berühmten Wittenbergischen ICti Hr. Dr. *Nævii* in seinem Priesterrecht cap. 5. pag m. 297. also klaget: *Vana sunt & superflua hoc tempore illæ canonum constitutiones, quibus sub gravi pœna interdicitur, ne quis ad sacerdotia, sacros ordines, aut dignitates Ecclesiasticas invitus promoveatur. Neque enim corvos, aut cæteras aves, quæ laceratione corporum aluntur, tam rapido volatu ad cadavera per aerem ferri videmus, quam ægrotante clerico, beneficii opimi possessore, corvos beneficiarios cernimus, aut ad extorquendam a languente resignationem, & spolia adhuc*

huc spiranti detrahēda, aut desperata resignatione ad Regis Aulam, curiamve Romanam incredibili celeritate advolare. Das ist. Die Alten Kirchen-Gesätz welche befehlen / daß niemand gezwungener Weiß zum Priesterlichen Amt aufgenommen werden soll / sind heutigen Tags nur umsonst und vergebens / dann es nunmehr dahin gedihen ist / daß / wañ ein wohlgepfründeter Geistlicher kranck wird / noch bey seinem lebendigen Leib / die *Resignation* / und Ubergebung der *Beneficien* von ihm außzuwürcken / ein abscheulich Gedräng ist / also und dergestalten / daß / im Fall die freywillige Dienstauffgebung von dem darnider ligenden nicht zuerhalten ist / solche Selbstläuffel den Königlichen Hof zu *Versailles* oder die Päpstliche Cantzeley in Rom viel schneller anspringen als die Raaben und Geyer auf die Aaß zu fallen pflegen.

Wann es nun Ehrwürdiger Herr Pater, bey Ersetzungen der Pfarrdiensten / also unrichtig in Franckreich zugehet / wie meinet ihr dann / daß es in Spannien / Welschland und Teutschland daher gehe? ich beglaube mich / daß ihr ratione deß letztern wunderliche Exempel allegiren köntet; doch wie vermeldt / wann ihr die Lutherische Vocations-Sach nur bloß wegen etwelcher in praxi vorlauffender Fehler stigelfitzen wolt / so möget ihr den Krieg leichtlich gewinnen / dañ / sic conceditur totum argumentum. Ich will euch die

Wahl-

Wahlstatt darum raumen / weilen beede Theil in einem Spital kranck ligen. Wann euch aber so viel nachgebe / so ist es noch nicht an dem / daß ihr euch einbilden sollet / den Sieg völlig in Händen zu haben / weiln wir jetzunder erst zum rechten Handgemeng kommen werden. Dann glaubet mir / Ehrw. Herr Pater, nur kecklich / daß wann bey denen protestierenden in solchem importanten Geschäfft zehenmahl gefehlet wird / indessen bey euch tausend Irrthum vorgehen.

Uber alles aber ist zu beklagen / daß ihr beedes in Theoria und Praxi zugleich wieder die Schnur hauet. Mich recht zu verstehen / muß vorderist bekennen / daß gern ad hominem zu disputiren pflege / darum euch Ehrw. Herr Pater bitte / meine Sätze welche von euch als einem Gegentheil annehme / nicht allweg für Concessa sondern nur für Supposita zu erkennen. Ihr seydt ein geweyheter Meßpriester und habt beyläuffig ein zartes Gewissen / darum ihr wider die richtige Vocation der Lutherischen Prædicanten allerley zu scrupulieren kein Bedencken traget / am meisten aber stoßt ihr euch an der Person Lutheri / doch seydt ihr entzwischen so gütig / daß ihr diesem weyland gewesenen Augustiner-Mönchen nicht allen Beruff und Priesterweyh auf einmahl absprechet / gleichwoln lasset ihr ihme solchen Respect wegen habender Priesterwürde nur ad tempus auff eine gar wenige Zeit gelten / und immittelst wahr seyn / daß wann D. Luther in der Römischen Kir-

chen

chen verharren wollen / man ihme seinen Beruff niemahls angefochten hätt / seyt dem er aber von solcher Kirchen abgetretten / so ist eurem Gedun⸗cken nach / der guldene Schmuck der Priesterlichen Weyh / ihme völlig von dem Haupt herab gefal⸗len / und welches das ärgste ist / so haben alle des⸗selben Nachfolgere nunmehr eine entblöste Stirn / daran kein Priesterliches Zeichen stehet / auch da⸗hero nach dem scharffen Perspectiv eures Haimb⸗gartens pag. 248. die Lutherische Prædicanten insgesamt / wie verstellte Affen / oder wie Krä⸗hen mit frembden Federn prangende / ins Ge⸗sicht fallen.

Mit einem Wort ihre Priesters-Weyh ist da⸗hin / der Luther hat durch seine Reformation dieses Heilige Oel verschüttet / und wird so leicht von keinem Lutherischen Superintendenten mehr auf⸗geklaubt werden können / es sey dann / daß man es bey euch auß dem Papstum wiederum frisch ab⸗hohle. Ein kläglicher Verlust / ja ein bedaurli⸗cher Schad! dann die Prædicanten können jetzt kein Sacrament mehr weyhen. Zu dem komt / Ehrw. Herr Pater, daß ihr ein Mann / welcher in die Heydnische Logicam sehr verliebt zu seyn schei⸗net / wie ein solches euer IX. Discours pag. 89. & seq. gnugsam zu verstehen gibt / auch in Betrach⸗tung dessen das Hertz habt / einen sehr merckli⸗chen Unterscheid zwischen dem vortrefflichen Di-centes der Gelehrten / und dem langweiligen Ge⸗schwätz der alten Weiber / auß folgender Ursach zu statuiren:

Quando

Quando conveniunt Catharina,
Camilla, Sybilla,
Sermonem faciunt & ab hoc & ab
hac & ab illa.

Wañ drey Weiber in der Dunckl/
Flachs abspinnen an der Gunckl/
Reden sie von dem und disem/
Bald vom Anstrich bald vom
Bisem.

Wo herentgegen von denen Männern die Weißheit sagen müsse: Ich Weißheit wohne in dem Rath und bin unter denen klugen Gedancken *Prov. c.* 14. so dörfften die Männer auch nicht / wie ein freyes muthwilliges Pferd herum springen / sondern müßten bey einer Sach bleiben / biß man deroselben Grund finde ꝛc. Weilen ihr demnach ein so scharffer Logicus, einfolglich hierinn vor andern distinguiert seyt / daß eure Discurse viel runder herauß kommen / als der jenigen nicht seyn mögen/welche sich nur bloß mit Unterredungen / bey dem Flachs- und Wollspinnen zu signalieren wissen / so wird besorglich der Zustand der Lutherischen

Lutherischen Priester wegen ihrer Weyh noch schlimmer gemacht/ dann wo mir recht ist / brummet überhaupt in eurem Haimbgarten folgender Syllogismus: Welche Priester zwar einen ordentlichen Beruff und Weyh haben / jedoch von der Römischen Kirchen ausgehen und sich einen besonderen Kirchenstaat formieren / dieselbe verliehren ihren rechtmassigen Beruff / und kommen um das edle Kleinod ihrer Priesterweyh. &c. Atq. Dr. Luther und seine Gesellen haben zwar Anfangs einen guten Beruff und Weyh gehabt / aber sie seynd von der Römischen Kirchen ausgangen / und haben sich einen besondern Kirchenstaat formirt / Ergo haben sie auch den theuren Schatz und das edle Kleinod ihrer Priesterlichen Würde miteinander verlohren. Dieses ist die Wahrheit zu bekennen/ ein sehr importanter Schluß / und bey welchem erst verstehe / was ihr Ehrw. Herr Pater / mit Verwerffung der jenigen Sag-mehren / welche die schwatzige Weiber *Catharina*, *Camilla*, *Sybilla &c.* von ihrem *ab hoc & ab hac & ab illa* in den Kunckelstuben vorzubringen pflegen / aigentlich wollet/dann zu vor und gleich Anfangs merckte ich nicht / was vor Subtilität hinder eurem vorstehenden Knittel-Versen steckte / aber jetzt habe eine vollkommene Beleuchtung davon / nachdem scilicet ein klares Muster eures gravitætischen Schlusses wider den Verlust der Lutherischen Priesterweyh sehe/also den Unterschied

zwischen einem alten Weiber- und einem Jesuitergeschwätz satisamlich begreiffe / dann ihr intendieret zu sagen : Baculus stat in angulo; Ergo bona dies. Die Lutherische Prädicanten haben keinen Päpstlichen Beruff und Weyh mehr / Ergo und darum können sie auch kein Sacrament machen / Ergo und darum ist ihr Abendmahl nicht höher geweyht als ein jede Bratwurst. Ist arglistig processiert! dann ihr reisset dem Aristoteli seine beste Gänßgeissel aus der Hand / und knället damit so lang / biß die Lutherische Priester eures Geduncks / den Geistlichen Gewalt verlieren / das heilige Abendmahl consecrieren zu können ; Habt aber Danck Ehrw. Herr Pater, vor eure spitzfündige Kunst zu argumentieren / dann ihr machet endlich die Lutherische Prädicanten gescheud / daß sie euch auch nachschliessen und gleicher massen sagen : Welche Priester von der wahren Apostolischen Kirchen abtretten / und sich einen solchen Kirchenstaat formieren der ein weit anders Aussehen hat / als weyland die Apostolische und erste Kirch / dieselbe verliehren ihren Beruff und Weyh ebenfals.

Atqui die Römische Meß-Priester / darunter einer ihr Ehrwürdiger Herr Pater in specie seydt / sind längstens von der wahren Apostolischen und ersten Kirchen abgetretten / und bey solchem Ausgang von der ersten Apostolischen Kirchen / haben sie sich einen weit anderen Sprengel

gel formiert / als der jenige in denen ersten Jahrhunderten war / Ergo und darum haben die Römische Meßpriester den Apostolischen Beruff samt Weyh auch verlohren / per consequens komt herauß / daß ihr Ehrwürdiger Herr Pater, kein capabler Mann mehr / das Hochwürdige Abendmahl weyhen zu können. Cui bono dienet ihr dann zum Altar? warum lässet man euch die Celebration zu? Wann also schliesse Ehrw. Herr Pater, so müsset ihr darauß abnehmen / daß noch respective eine bescheidene Feder führe / dann ich mit euch / nicht an der Saugloggen läuten und schreiben mag: Ergo sey eur Abendmahl nicht höher geweyht als ein Bratwurst &c. Der Göttliche Respect, welchen ihr nicht beobachten wolt / lehret mich ein anderes. Aber was düncket euch Ehrw. Herr Pater von diesem wider euch schliessenden Ergo? von dem Wort ERGO schreibet ihr sonst in eurem Haimbgarten pag. 89. Daß es denen Herren Lutheranern sehr entgegen sey / ich glaub wohl / dann das geschiehet nur / wann ihr eure verdorbene Bratwürst daran auffhänget.

Schmäcket euch aber das Ergo auch / nach welchem herauß komet / daß ihr kein geweyheter Priester mehr seyd? doch fället mir Augenblicklich ein / daß ihr ein Jesuit seyd / Beschaids gnug / wann Glogg so viel schlägt: dann solch Animal logicum zu bändigen / gehört ein rechter Strang dazu / ungeachtet nun in eurem und meinem Syllogismo ea-

dem connexionis ratio, und kein Ay dem andern besser gleichen kan / so werdet ihr nichts desto weniger allerley excuses daher machen können / darüber mir angst werden dörfft / wie mit Reputation, meinen nach eurer Mode geschmideten Syllogismum beym Leben erhalten möcht / und wie mich dunckt / so werdet ihr meinen Minorem oder Nachspruch anfechten / und in Absicht dessen nimmer zugeben / daß ihr von der ersten Apostolischen Kirchen abgewichen wäret.

Hiebey aber sollet ihr wissen / Ehrwürdiger Herr Pater, daß ich auch kurtz angebunden sey / und nach dem jenigen / welcher da laugnet: Die Sonne habe kein Liecht bey sich / nichts frage / erschrecke also nicht viel / wann ihr schon meinen Minorem Lügen scheltet / dann ich getrauete mir tausendes vor eines zu sagen / und damit kräfftig zu erweisen / daß ihr allen Chrysam von der ersten Apostolischen Kirchen verlohren hättet / nichts destoweniger will meine Seegel in etwas einziehen / und euch mit solcher Ausschweiffung nicht viel vexieren; Doch müsset ihr leiden Ehrw. Herr Pater, daß / vor eurer Naß / eine andere Batterie auffbaue / und euch von daraus vollkommenlich beschiesse. Diesen Kunst-Griff müsset ihr mir gelten lassen / wann gleich eure Logicalische Discours darüber / wie unsinnig toben / und euer unkrautiger Heimbgarten gar entzwey bersten wollt / da frag ich wenig nach / dann ihr habt die Lutherische Prädicanten schon

zum

zum viertenmahl auf das Duell eingeladen / geschicht euch also nicht unrecht / wann man euch biß auf die Leber hinein tödtlich verwundt.

Ihr tröstet euch zwar / vor dem angehenden Kampff / des gewinnenden Siegs / in euren eiteln Gedancken darum / weilen die Lutherische Prädicanten keine so gute Syllogismus-Schmide / wie ihr seyn / dahero ihr ihnen allenthalben eine sehr grosse Armuth in Logicis vorwerffet / auch sie deßwegen auslachet / daß sie mit keinem so langen Spies / wie ihr / versehen seyen. Sed quicquid sit! Ich lasse euch diese Feude gar gern / und vergnüge mich wann nur gewinne / ihr aber verspihlet. Interim soll euch doch einen weg der verdrießliche Ruhm übrig bleiben / daß ihr in der Dialectic ein grosser Meister / so in einem Athem hundert unnünze ergo außhauchē kan / auch gefällt mir an euch dieses wohl / wann ihr laut eures vorgedachten Discourses / ein solcher kluger und weiser Mann zu seyn begehret / welcher bey einer Sach so lang stehen bleibe / biß deroselben Grund erfunden worden. Hæc pulcre quidem. Ich wills in diesem Stuck auch mithalten / verhoffende daß wir uns noch wohl miteinander vergleichen können / dann wir blasen jetzund / so viel der Sachen Grund-Erforschung anlangt / in ein Horn; Die Haupt-Ursach nun / Ehrwürdiger Herr Pater, warum die Lutherische Prädicanten / einen falschen Beruff und falsche Weyh / befolglich auch ein fal-

sches Abendmahl hätten/ nach der schärffesten Jesuiter-Brill/ welche ihr dermahln auf der Naß traget/ ein- und durch gesehen/ komt schlechter Dings auf deß Luthers falsche Beruffung und die nullitæt seiner Weyhung an/ wobey das Unglück noch mehrers spihlt/ daß deß Luthers Sequaces und Lehrfolgere/ weilen sie von einem falschen Propheten gesandt und geweyhet worden/ auch nichts taugen sollen/ hinc illæ lacrymæ, daher komt alles Elend/ daß die heutige Lutheraner kein besser geweyhtes Abendmahl haben sollen/ als sonst ordinarie eine Brattwurst ist/ über welche die Bauren auch das benedicite zu sprechen pflegen;

Also rumoret euer Augspurgisches Garten-Gespräch mit einer sehr wilden Stimm! Dann ihr betrachtet den armen Luther als einen vergifften Ursprung/ mit dem Beysatz/ daß aus solcher trüben Quell kein gesundes Wasser herfliessen könne. Ihr schauet diesen Augustiner-Mönchen/ welcher der Römischen Kirchen adieu und gut Nacht gesagt/ als einen Wolff an/ von welchem keine Lämmer sondern nur wider Wölff geschickt würden. Ihr mahlet ihn als einen Raaben ab/ und sprechet/ daß solcher keinen Distelvogel ausbecke. Ihr bildet ihn als einen Weyher vor/darum sagt ihr: seine Junge seynd keine Nachtigallen.

Dieses Marck/ Ehrwürdiger Herr Pater, stecket in dem Bein/ daran ihr so gern naget.

Wollen wir noch tieffer gründen / warum die Beruff- und Weyhung der Lutherischen Prädicanten null und nichtig sey? so komt nach eurem Augenmaß dieses ungeheur heraus / weilen hier eine Abweichung von dem Römischen Ellenmäß fürlauffe / die Bley-Wag welche in Rom rectificiert seye / werde in solchem wichtigen Geschäfft nicht zur Hand genommen / man müntze Lutherische Priester / aber nicht nach dem Römischen Schrot und Korn.

Wann ihr also Ehrwürdiger Herr Pater, nach der länge und nach der breitte auf den Grund gestochen habt / dann fahret ihr hernach wie der Blitz / mit diesem schröcklichen Ergo, aus der Tieffe herauf: Darum seye das Lutherische Abendmahl / weilen es von denen unberuffenen und ungeweyhten Prädicanten geweyhet wär / nicht höher und heiliger geweyhet / als eine gemeine Brattwurst / dabey man auch bette. Solche nahmhaffte Schlappen / könnet ihr Ehrwürdiger Herr Pater, laider / denen Lutherischen Prädicanten beybringen / wann ihr sie einmahl in euren Disputations-Circul hinein getrieben habt / und wann ihr dazu deß Aristotelis Spitzruthen in die Hand genommen / so ist von eurem Ergo kein Gnad und Barmhertzigkeit mehr auszubitten! Dieses Elend gebt ihr durch ein besonderes Emblema und Sinnbild in eurem Haimgarten loc. cit. also zu erkennen: Wann ihr nemlich allda durch einen ver-

schmitzten Kupfferstecher / einen an die Reck-Banck mit einem Strick gebundenen Postklepper abbilden lassen / welcher oben her / durch eine aus der Wolcken hervor ragende Spitzgert gezwicket wird /, daß derselbe in forma springen muß / wie der Bereitter haben will.

Welches Sinnbild in Wahrheit darum eine grausame Figur machet / dieweilen ihr dasselbe der Lutheraner **Reck-Banck** titulieret / und dabey anfüget: **Daß denen Lutheranern das Schluß-Wörtlein** *Ergo* **sehr zuwider sey.**

Ist alles listig außgesonnen / bloß darum / daß ihr denen Einfältigen desto leichter einbilden könnet / wie die Lutherische Prædicanten unter der Preß ligen und seufftzen / wann ihr sie mit einer dialectischen Spitzgert in forma herum jaget. Aber wie Ehrwürdiger Herr Pater, wann ich jetzt euch auch anbinde / und mit einer Geissel welche κατὰ ἄνθρωπον drein hauet / im Craiß herum peitsche / wie solle euch das gefallen? Ich glaube wohl / Gestalten ihr jetzt einen Lutherischen Prædicanten vor euch habt / welcher sich nicht viel verzürnet / wann ihr schon mit Apostaten und Wölffen / mit falschen Propheten und Ketzern / oder was dergleichen Ehrentitul mehr sind / womit ihr ordinaire zuschlägelt / wann ihr den Lutherischen Glauben vertrümmern wollet / dann das sind Jesuitische Schwachheiten / welche man an euch mit grosser Gedult vertragen muß / sondern

dern ich lasse diese Impertinentien miteinander schwinden und gib bloß/ wann ihr einen Lutherischen Reck-Banck auffrichtet / auff euren medium terminum oder das jenige Schlußmittel achtung/ wodurch alle eure Syllogismi miteinander beseelt werden/ wann sie denen Lutherischen Prædicanten/ ihre Priesterliche Würde abzu disputiren/ bemüht sind. Wann ich nun diese Schlang recht beym Kopff habe/ so frag ich nichts nach ihrem Schwantz / GOtt geb wie dieser in forma und in dem Craiß herum fahre / dann jenen wohl gequetscht/ muß hernach dieser von selbsten crepiren. Jetzt will ich etwas sagen Ehrw. Herr Pater, darüber ihr vor lachen gleichsam erstarren wo gar nicht sterben werdet. Ich ermahne euch demnach eure Schantz wohl zu defendieren / dann nunmehr dieselbe einen hefftigen Sturm außzustehen hat.

Das Dritte

Capitel.

Innhalt.

Das *Jesuiti*sche Donnergeschütz und *famose* Schlußred: *Dr.* Luther hätte keinen rechtmässigen Beruff; *Ergo* seine Amtsnachfolgere auch nicht. Item: Die Lutherische Prädicanten hätten weder rechten Beruff oder Weyh/ *Ergo* könten sie kein Abendmal weyhen ꝛc. wird umgewendt/ und auf den Papst und dessen *Subalterne* Meßpriester gerichtet: Daß nemlich jener gar keinen rechten/ und dem alten *Stilo* gemäsen Beruff habe/ *consequen*ter die letztere auch nicht rechtmässig *vocirt* wären. Die heutige *Conclavisterey* in Rom wird verworffen/ dagegen aber die wahrhafftige Arth deß alten Kirchen-Beruffs/ bestehet in Gemeinschafftlicher *Concurrenz* der dreyen Hauptständen angezaiget. Erläuterung

von der alten Papstswahl / daß solche ihre Krafft von der Kayserlichen *Approbation* / herhaben müßte. Herrn Lomers Predigers zu Parfüssern Antwort von dem Beruff Lutheri wird gerettet / und P. Mändels Einwendung gestäupet.

WAnn ihr Ehrw. Herr Pater, euren Jesuitischen Farrenschwantz in die Hand nehmet / so schmeisset ihr damit auff die Lutheraner also zu; Deß Luthers Beruff sey kein wahrer Beruff / und seine Weyh seye auch nicht der rechten Gattung / dann beedes seine Beruff- und Weyhung / weichten von der Römischen Regul ab / Ergo und darum folge nothwendig / daß auch seine Ampts-Nachfahrer von ihm / weder einen rechten Beruff oder Weyh empfangen hätten / dann was solten diese von jenem als einem Falschberuffenem / für gutes Oel und Chrisam erhalten können? Ja diser aus der Jesuitischen Logica hergenommene Schluß dringet weiters / und besaget auch dieses: daß inglei chem die Lutherische Prædicanten kein rechtes Abendmahl machen oder weyhen könnten / weilen sie selbsten weder recht beruffen oder geweyhet wären &c.

Bißher donnert eur auffgeführtes Hagelgeschoß sehr hefftig! allein ich begegne demselben also / mit einem unerschrockenen Muth bekennende: daß ihr

zimm-

zimmlich genau in die Zihlscheiben treffet/ dann ich subsumiere und singe gerad in dem Ton fort/ wie ihr das Lied angestimmet habt: Nemlich mit nichten der Sächsische Kirchen-Reformator Dr. Martin Luther/ dann hier stolpert ihr/ sondern der Knecht aller Knechten der Papst zu Rom / die Hauptquell eures Priesterlichen Chrisams/ dieser oberste Hirt / von welchem alle Unterhirten ihre Salbung oder Priesterweyh bekommen/ hat NB. einen grundfalschen Beruff/ er hat sag ich eine unbanckmässige Sendung/ dann seine Vocation und Eintrettung in das Römische Ober-Priesterthum / nimmer nach der alten Richtschnur beschiehet/ sondern ein pur nagelneues Spiegelfechten ist &c.

Oder glaubt ihr Ehrw. Herr Pater, daß die erste Rom-Bischöff auch also / nach der heutigen Mode beruffen und geweyhet worden? ach nimmermehr sollet ihr euch also beschwätzen lassen / dann alles was heutigen Tags / bey der Papsts-Wahl vorgehet/ ist eine Abweichung von der ersten Linie. Mit einem Wort zu sagen / deß Papsts Beruff- und Weyhung taugt miteinander nichts ; hat es nun eine solche bewandsame mit dem Papst in Rom / daß er nimmer auf die alt-canonische Weiß erwehlet wird/ ach was mag es dann Ehrwürdiger Herr Pater, mit euch subalternen und Unterpriestern vor eine elende Beschaffenheit haben ? dann euer Chrisam dependiert/ wie alle Welt weißt/ von deß Papsts Balsam.

Wann nun der Papst keinen Ordnungs-mässigen Beruff mehr hat / ingleichem auch ihr nimmer nach dem alten Fuß geweyhet werdet / wie wolt ihr uns bereden / daß ihr rechte Consecranten deß Heiligen Abendmals seyd? Diß ist ja euer Schluß: Welche keinen rechten Beruff haben / welche nicht recht geweyhet sind / die können das Hochwürdige Abendmahl nicht besser weyhen / als eine jede Bratwurst / bey welcher man ebenfalls vor und nach dem Tisch bette? also und eurer Theologie nach / hanget die Krafft und Macht das heilige Abendmahl weyhen zu können / bloß von dem Beruff und der Weyh deß Priesters ab / wann diese nicht richtig / so ist jenes auch nicht kräfftig / ich sage nichts / ausser dem was ihr vermeldet / allein da eurer Unterweißung genau folge / so komt laider herauß / daß ihr kein recht geweyhtes Abendmahl habt / dann NB. weder der Papst noch ihr einen rechten Beruff und Weyh haben. Und werdet doch nur nicht unwillig / Ehrwürdiger Herr *Pater*, wann euch ohne flatterie bekenne / daß der Papst zu Rom / respectu gegen dem Apostolischen und alten Kirchenwesen / eine gantz falsche Sendung habe / dann ihr wisset Ja / was die Römische Conclavia sind / euch ist ja bekandt / was die fleischliche factiones der Herren Cardinäl vor Spihl treiben / ihr habt ja Nachricht von denen tausendfältigen intriguen, welche sich anspinnen / biß ein Papst gemachet wird / ihr seyd überzeugt / daß es

bloß

bloß die stärckere Parthey gewinnt/ und die besser gesinnte Liga verliert/ heißt das ordentlich berufssen? uno verbo, der Apostolische Process einen Bischoff zu wehlen/ gilt in Rom nichts/ die Herzen Cardinäl machen sich/ mit Außschluß deß Weltlichen Magistrats, und der gesammten Burgerschafft in Rom/ einen Papst/ wie sie nur wollen/ nicht darnach fragende/ obs dem alten Stilo gemäß oder ungemäß sey. Olim non erat sic.

Ehedessen und da die Römische Kirch noch eine züchtige Jungfer war/ gieng es weit anderst daher/ wann man einen Bischoff in Rom einsetzte; der *Senatus populusque Romanus*, der Weltliche Magistrat und die ansehliche Burgerschafft allda/ hatten bey solchem wichtigen Geschäfft/ auch zu arbeiten/ ohn ihren Consens und Willen dorffte kein Papst gesetzt werden/ die erwehlende Geistlichkeit mußte auff die Chur deß Weltlichen Magistrats sehen/ das Auditorium und die Burgerschafft hatte auch drein zu reden.

En fin, alle drey status, der Weltliche Rath/ die Geistlichkeit und das gemeine Volck concurrirten mit ihren Wahlstimmen zugleich/ ein jeder Theil in seiner Maaß und Ordnung/ wann dieses nicht geschah/ so ward die Beruffung vor illegitim und unkräfftig erkläret/ die darauf folgende Ordination und Weyhung wurde alsdann nicht gestattet. So giengs/ Ehrw. Herr Pater, in denen ersten Jahr hunderten zu/ wann man vorhat-

te/

te/ einen Bischoff in Rom zusetzen. Und was das meiste ist/ so hatte bey damaligem Parlament/ in welchem ein Papst erkieset worden / der Römische Kayser das vornehmste Votum, dann wann gleich der Römische Rath samt dem Ministerio und Volck daselbsten/ihre Wahlstimmen auf ein gewises Subjectum von sich gegeben / so galt der Handel noch nicht / biß Seine Kayserliche Majestät solche Wählung Gnädigst ratificiert hatten.

Die Wahl-Herren zu Rom waren obligiert bey Sr. Majest. unterthänigst zu suppliciren/ob selbige ihre Creirung jetzunder gutheissen / und zu der bevorstehenden Ordination und Weyhung / ihr Kayserliches Jawort geben wolten/wann solch letzteres erfolget und deßwegen ein Kayserliches Patent ankommen / dann gieng die Weyhung vor sich / dann ward alles kräfftig und tüchtig / vorher aber nicht. Jetzt fragt sich / ob man noch also in Rom wähle? Ihr antwortet nein/ recht / aber was folgt jetzt? Diß / Ehrwürdiger Herr Pater, daß der Papst heutigen Tags keinen rechten Beruff mehr habe/ warum ? weil seine Wählung nimmer nach dem alten Fuß collectiert wird. Sapienti sat. Euch ists aber noch nicht genug. Ich will derentwegen noch Teutscher reden.

Dann was bißher mit euch guter Meynung gesprachet habe / das werdet ihr darum über ein Hauß blasen / weilen es nur ein Prædicanten-

Ge-

Geschwätz sey / sintemahlen der Römische Papst und mit ihme noch alle Subalterne Meßpriester noch auf diese Stund / nach der alten Apostolischen Mode beruffen und geweyhet würden/wann sich die Sach anderst verhalte/als ihr hiemit vorgebet/ solte man euch das Contrarium erweissen.

Antwort. Diß soll gleich geschehen/dann ich mich ohne dem nicht gnug verwundern kan / daß ihr deß Luthers Beruff darum in Zweiffel ziehet / weilen solcher auch mittelst deß Weltlichen Magistrats beschehen seye/welches ihr zwar nicht allerdings vor glaublich auffnehmet / in dem das keine Catholische Weiß wär / nun aber der Rath zu Wittenberg/ welcher Anno. 1508. den Dr. Luther zum Predigamt beruffen haben soll/damahln noch Catholisch gewesen / eure Formalia lauten hievon in dem Haimbgarten pag. 4. also: Es sagt zwar unser Hr. *Pastor M.* Gottfrid Lomer in seiner Rettung *fol.* 14. Es seye Luther von dem Wittenbergischen Rath *Anno* 1508. zum offentlichen Predig-Amt beruffen. Aber ich siehe nicht/ wie dieses mit der Warheit übereinstimme: dann dazumahln ware Wittenberg Catholisch / und Luther war ein Catholischer Mönch und Priester: Nun aber weißt die gantze Welt / daß bey denen Catholischen der Weltliche Rath niemand beruffe / weder zum Priesterthum/ weder zum Predig-Amt / sondern dieses stehet denen Bischöffen zu / und vorderist ihrem Obristen Bischoff [dem] Papst rc.

Ich mercke Ehrw. Herr Pater, daß euch / der Evangelische Prediger zu Parfüsser / Herr M. Lomer / ein ansehnliches gelanget / und recht an die Pulß gegriffen habe / wann er sich deß Luthers Beruffung halben / auf die Concurrentz deß Weltlichen Raths zu Wittenberg bezogen hat. Diese Zang hebt euch fest / darum schreyet ihr Aue! aber vergebens / dann ihr sitzet schon im Arrest, und zwar mit solchen Feßlen geschlossen / daß ihr keines Wegs außbrechen könnet / ihr bittet aber gleichwoln um Gnad / und wendet zu eurer Entschuldigung vor: Die gantze Welt wisse / daß bey den Catholischen der Weltliche Rath niemand beruffe / weder zum Priesterthum / weder zum Predigamt sondern dieses stehe den Bischöffen zu ꝛc.

Allein diese eure Ausflucht ist in totum nichtig / und gilt so viel als ein gelber Pfifferling / dann womit wollet ihr beweissen / daß bey denen Catholischen der Weltliche Rath niemand beruffe? das sagt ihr zwar / aber nicht die gantze Welt. Wann ihr von Catholischen Christen redet / was bey diesen weyland und jetztmahl gebräuchig / so müsset ihr nothwendig die Alt- und Neucatholische aus einander scheiden / dann wird man euch erst verstehen können / so aber in Wahrheit nicht / wann ihr das heutige Päpstische Wesen / also generaliter unter dem schönen Namen Catholisch verberget und zugleich von der gantzen Welt redet / daß solche wisse: Wie bey denen Catholi-

schen / der Weltliche Rath niemand beruffe. Wann ihr geschrieben hättet: daß solches nur eine Mode bey denen Neucatholischen oder heutigen Romanisten wäre/ dann möchtet ihr allererst mit der gantzen Welt d'Accord seyn. Ihr redet demnach auß einer nichtigen Præsumtion, vermeinende/ was jetzund bey der Römischen Kirchen der Gebrauch/ sey vor diesem und annoch bey der Catholischen Kirchen auch Mode. Weit gefehlt. Hat nun ehmahlen der Weltliche Rath / zu deß Luthers Beruff concurriert / so müsset ihr dencken / daß dieses ein Catholisches Stücklein gewesen/ so mitten in dem finstern Papstum/nach dem heiligen Willen GOttes practiciert worden.

Diese löbliche Observanz hat in Franckreich und in Venedig noch nicht allerdings expiriert und ausgeathmet/ sie lebt noch allda/aber wie ein kleines Füncklein unter der Aschen. Bittet den HErrn der Ernd / daß er seine Arbeiter / wieder nach der alten Mode senden lasse/ und denen Gefangenen zu Babel / wieder die alte freye Lufft gebe; daß ihr aber die Beruffung der Geistlichen nur einig und allein dem Papst und seinen verpflichten Bischöffen einraumen wollet / daran thut ihr nicht gut / sondern handelt diß Orths wie ein blinder Papist / welcher nicht weißt was Catholisch ist. Der Catholische Beruff ist ein guter Beruff/ mit nichten aber der Päpstische / nach jenem und nicht nach diesem laßt uns streben.

Alles

Alles dieses sage ich euch darum / Ehrw. Herr Pater, damit ihr endlich begreiffen möget / wie jenige/ so *a Magistratu Clero & Populo*, Das ist / von dem Weltlichen und Geistlichen Banck zugleich beruffen werden/einen Altcatholischen Beruff/ consequenter auch eine ordentliche Gewalt das Heilige Abendmahl zu weyhen / erlangen; und eben hieraus / wann es der alten und allseitigen Regel nachgehet; sollet ihr der Lutherischen Prædicanten tüchtigen/ hingegen aber der Römischen Meßpriester / weilen es der neuen und einseithigen Regel nachgehet/untüchtigen Beruff erkeñen/mithin eurer Logic gemäß eingestehen/daß die Lutherische Prædicanten/ wegen ihres besseren Beruffs / vor euch/wegen eures schlimern Beruffs/ eine bessere Gewalt haben/ das Hochwürdige Abendmahl geseegnen und außspenden zu können.

Ich weiß Ehrwürdiger Herr Pater, daß ihr diesen meinen Discours, wie ein Kalb / ein neu Stadelthor / ansehen / und dabey sagen werdet / es komme euch alles wie eine Confusion vor / bey welcher nicht zu begreiffen stünde / welches das erste und mittel oder letzte Stück sey. So möget ihr wohl judiciren/ indem ihr das End vom Lied noch nicht gehöret habt.

Zu dem komt / daß euer Verstand / von dem Päpstischen Ferment sehr durchsäuret ist / einem solchen Menschen fällt Anfangs schwer / die lautere Natur der alten Catholischen Dingen einzusehen / dahero auch ein gescheuderer obligiert ist / mit

mit ihme Gedult zu tragen; welches zu thun / ich nicht vergessen will / der Ursach halben jetzt auch im Begriff stehe/ alles was biß daher præambuliert habe/ Stück und Theils weiß zu probiren: dann wann es heißt: Probetur major oder probetur minor, so muß erst das rechte Treffen angehen/ sonsten die übrige Scharmützel nichts taugen / ungeachtet man dabey behaupten wolt / es wären lauter Däntz in forma gewesen. Attente igitur ad sequentia. Jetzt gilts recht Ohren spitzen.

Das Vierdte Capitel.

Innhalt.

Nochmalige Verwerffung der heutigen *Conclavisterey* in Rom. Ein wahres Muster von der uhralten Papstwahl / an dem Exempel deß frommen *Cornelii*, auß dem Heil. *Cypriano* vorgestellet / und damit kräfftig erwiesen: daß nach dem alten *Stilo* und Herkommen der Apostolischen Kirchen / das

gemeine

gemeine Layen-Volck zu einer Bischoffs-Wahl/ mit seiner Stimm auch *concurriren* müssen/ einfolglich die Lutherische Beruffungs-weiß rechmässiger als die Römisch-Catholische seye. Dessen eine noch deutlichere Uberzeugung auß *Cypriano*. Angeführtes Exempel der alten Christlichen Spanier/ welche unnütze Bischöff ab- und dagegen bessere eingesetzet haben. Deß belobten *Cypriani* und anderer *Africani*schen Kirchen-*Prælaten Approbation* hierüber: Daß nemlich solch Recht denen Layen billich zu komme.

WAnn der Oberbischoff in Rom/ welchen ihr Ehrwürdiger Herr Pater, einen Papst heisset/ selbst keinen wahren und tüchtigen Beruff hat/ so folget/ daß auch der Beruff seiner subalternen Priester/ weilen solcher von jenem abhangend ist/ null und nichtig sey. Die Warheit dieses Spruchs/ derivirt sich auß eurer Dialetic her/ wie oben gnugsam eingesehen worden/ stehe also dessenthalben/ quasi er nicht erwisen sey/ in keiner Anforderung denselben erst wahr zu machen. Demnach wird es einig und allein auff den andern Spruch ankommen/ daß nemlich darthun soll.: Wie heutigen Tags die Päpst in Rom/ respective gegen

dem ersteren Wesen/ keinen ordentlichen u. wahren Beruff haben. Solches nun zu thun/ bin allerdings fertig und bereit / doch prætendiere von euch / Ehrw. Herr Pater, zum Voraus / daß ihr eure falsche Einbildung von der heutigen Conclavisterey in Rom / sam durch dieselbe / dem Papst eine ordentliche und bey der ersten Kirchen gebräuchliche Vocation zugehe / absolute und schlechter Dings schwinden lasset / dieses wird euch zwar ein saurer Apffel seyn / in welchen ihr ungern beissen werdet/ doch muß es geschehen/ wetzet derowegen eure Zähne mit Gedult/ dann wañ der Stärckere komt/ so muß der Schwächere weichen/ und seine Bravour nur darinn sehen lassen / daß er deß erstern Ordre mit einem Gehorsam respectiert.

Wann ihr den Römischen Glauben rechtfertigen und dagegen den Lutherischen vernichtigen wollet/ so lasset ihr die Kugel also lauffen / sagende: Die alte Thaler sind gut/ und der alte Wein schmäckt wohl ꝛc. Ist wiederum ein Strick / Ehrwürdiger Herr Pater, welchen ihr euch selbst um den Halß leget / wann ihr daran sterbet / so darff man mir die Schuld eures Todes nicht beylegen. Ich will aber noch deutlicher reden ; die vier/ fünff und sechs erste Sæcula, oder Christliche Jahrhundert / stehen bey euch in einem guten Credit angeschrieben. Diß freuet mich hertzlich. Ihr saget in solcher Zeit/ hat die Braut

Christi

Christi / ihren schönsten Schmuck umgehabt / damahls hat die reineste Kirch geblühet. Lasset sich alles wohl hören.

Weilen aber Ehrw. Herr Pater, euch dise erste Jahr hundert so wohl gefallen / so muß euch auch die jenige Mode, nach welcher damalige Bischöff in Rom / zu ihrem Amt beruffen worden / keines Wegs mißbelieben / wollet ihr das eine / so müßt ihr das andere auch annehmen. Ich hoffe demnach / daß ihr / die beste Beruffungs-Arth zu erblicken / das Perspectiv in solche alte Zeit hinaus richten werdet. Thut ihr dieses / wohl und gut / wo nicht / so stehet ihr in grosser Gefahr / eure Reputation auf einmahl zu verlieren / dann selbsten eure Glaubensgenossen werden ein Urtheil wider euch abfassen / welches also lautet: Unser Herr Stiffts-Prediger P. Mändel / hat die Lutherische Prædicanten zum Vierdtenmahl ausgefordert / allein sehet! da jetzt einer komt / mit ihme in Puncto deß wahren Priesterlichen Beruffs / davon der Valor in der Kirchen zu predigen und Sacramenta zu reichen / abhanget / nach dem eigentlichen Halt der ersten Christlichen Jahr hunderten / zu fechten / so hat er keine Lust dazu / er beklagt sich / sein Dolch sey stumpff / er könne in diesem Treffen damit nichts ausrichten / er retiriert sich / ehe er einen Schuß gethan ꝛc.

Wann demnach euch nichts zwingen wird /

mit mir/ nach dem Tenor der ersten Christlichen Kirchen / in die Wett zu singen / so wird euch doch der nothwendige Respect dazu obligiren können. Nun das rede ich zum Uberfluß zweiffle de cætero nicht/ Ehrw. Herr Pater, daß ihr nicht sollet willfährig seyn / mit mir / von deß Papsts rechtmässigen Beruff/ daran doch so viel ligt / aus den Zeiten und Läufften der ersten Kirchen zu disputiren:

Wohlan laßt uns einmahl Feuer geben. So zeiget mir doch / Ehrwürdiger Herr Pater, auß denen fünffhundert und mehr Jahren erster Christlicher Kirchen / nur einen einigen Papst / welcher also einseitig/ von denen im Conclavi sitzenden Cardinälen / zu dem Römischen Ober-Bischthum/ vociert und erwehlet worden / ist die heutige Conclavisterey das rechte Elenmäß / wornach dem Römischen Papst das Tuch zu seinem Bischoffs-Mantel zugeschnitten werden muß / nun so nennet mir jenen Papst mit Nahmen/ welchen man hiebevor in der ersten Zeit/ auch also eingekleidet / h. e. auf solche Weiß beruffen habe? besinnet euch nur wohl Ehrwürdiger Herr Pater, was ihr für ein Subjectum aus so vielen Päpsten zu dem abgeforderten Beweiß specificieren wollet. Mit Nebelkappen werdet ihr nichts außrichten / dann solche werden euch gleich durch die Kirchen-Historie abgestreifft werden / greiffet demnach das Werck recht an und nehmet einen saubern Besem in die Hand/ wann ihr vor

fremb-

frembder Thür kehren wollet/ dann wann ihr das nicht thut / so zaigt man euch flugs den grossen Wust/ welcher vor eurem aigenen Hauß ligt.

Nun ich sehe euch im Gedicht sitzen/ aber gleichwoln könnet ihr noch mit keiner Antwort auffkommen/ ihr besinnet euch hin und her/ doch alles vergebens! Ihr schlaget die alte Register auff/ find sich auch nichts. So will euch dann Ehrwürdiger Herr Pater. aus der gantzen Antiquität kein einiges Exempel beyfallen? Nein / ach nein / O Schande / daß ihr die erste Ladung nicht aushalten könnet! Ich will mich nunmehr eurer selbst annehmen / und denen Herren Augspurgern sagen/ warum ihr præstanda nicht præstiren könnet. Nemlich Anfangs wußte man von keinem Conclave, in der ersten Zeit ward kein Cardinal auff der Welt / und doch machte man Bischöff in Rom / welche weit besser geriethen als jetzund / wie giengs dann zu? Antwort gar simplement, die Geistliche machten ihr Absehen auff ein gewisses Subjectum, welchem sie samentlich ein warhafft-gut Gezeugniß geben kunten / der gemeine Mann wehlte hierauff mit einhelliger Stimm / die alte Priester und gute Rathsleuth / welchen die Auffsicht der Wahlstimmen committiert war/ schlossen den Reyhen / und bekräfftigten durch ihre Zunfftversammlung / daß die Schaaff den rechten Hirten bekommen hatten.

Sehet Ehrwürdiger Herr Pater , auff solche simple h. e. Lutherische Weiß / sind die erste

Rombischöff zu dem Predigamt und Seelen-Sorg erwählet und beruffen worden. Habt ihr dann ein solches noch nie gewußt Ehrw. Herr Pater? ach ihr ringet mit einer sehr dicken Ignoranz, ich glaube/ wann diese Finsterniß eur Hertz nicht eingenommen hätt / daß ihr alsdann/ weder die Lutherisch Prædicanten für ungeweyhete Affen / noch dero geseegnetes Abendmal/ vor eitele Bratwürst ansehen würdet.

Euren neblichten Verstand nun auffzuklären / will ich ein helles Liecht anzünden / und ein solch edles Muster beybringen / nach welchem ihr das Lutherische Vocations-Wesen an einem extra-guten Papst in Rom / vollkommenlich beschauen sollet. Welcher ist dieser? Antwort/ der traut-fromme und redliche *Cornelius*, so im dritten sæculo nach Christi Geburt gelebet hat. Ehrw. Herr Pater, wann man den Namen dieses Papsts nennt / so wallet mein Hertz im Leib vor lauter Freuden/ dann ich ihne wegen seiner Exemplarität/ eben so hoch æstimiere / als die Protestanten insgemein den Lutherum oder Zwinglium. Aber wie ist dieser unser Cornelius zu dem Römischen Bischthum gelanget? von wem war er dazu beruffen? was machte damals das Conclave in Rom/ vor eine Figur? sind allerdings wichtige Fragen/ aber von dem heiligen Cypriano gar deutlich auffgelöset.

Dann wann diser eißgraue Kirchenvatter von deß Cornelii ordentlichen Beruff und Wahl zu der

der Römischen Superintendentz handelt / so gibt er hievon einen gar außführlichen Bericht / und schreibt deßwegen an den Christlichen Bruder *Antonianum*, nach der Edition, welche ich eingesehen habe / lib. 4. Epist. 2. pag. 111. unter andern also:

Episcopatum ipsum nec postulavit, nec voluit, nec vi, ut cæteri quos arrogantiæ & superbiæ suæ tumor inflat, invasit, sed quietus & modestus, & quales esse consueverunt, qui ad hunc locum divinitus eliguntur, pro pudore virginalis conscientiæ suæ, & pro humilitate in genitæ sibi & custoditæ verecundiæ, non ut quidam vim fecit, ut Episcopus fieret, sed ipse vim passus est ut Episcopatum coactus exciperet.

Cornelius das Apostolische Hertz / hätte niemahls nach dem Römischen Bistthum gepfandet / nach solcher leckerhafften Stadtpfarr / hätte er weder mit Gewalt noch mit List getrachtet / keine Ehrsucht / kein Hochmuth hätte ihn dazu angespornet / von einer Faction und Anhang / behelff dessen er in dem prächtigen Rom der oberste Geistliche werden könt / mochte er lediglich nichts wissen / sein Leben war still und modest, sein Wandel gantz eingezogen / mit Drang und Zwang wurde er herfür gezogen und auff Petri Stul gesetzt. O herrliches Lob! wovon deß Cornelii wehrte Asch noch blühet / und am jüngsten Tag als eine vollkommene Rose aufferstehen wird.

Welch wunderlicher Beweißthum/werdet ihr jetzt Ehrwürdiger Herr Pater gedencken/ Krafft dessen/der fromme Cornelius/ zu seinem Bischthum / auf gut Lutherisch beruffen worden solt seyn! aber lasset euch Ehrw. Herr Pater, die Zeit nur nicht lang werden/ biß ihr umständlich höret/ wie und welcher Gestalt Cornelius seinen Beruff erlanget habe/ dann der heilige Cyprianus fähret fort und meldet ferners:

Factus est autem Cornelius Episcopus de DEi & Christi ejus judicio, de clericorum pene omnium testimonio, NB de plebis, quæ tunc affuit, suffragio, & de Sacerdotum antiquorum & bonorum virorum Collegio. Das ist. *Cornelius* seye durch den Heiligen Rath GOttes und Christi deß HErrn / wie auch durch das verliehene Gezeugniß fast aller Geistlichen / ingleichem *NB.* durch die Wahlstimm deß anwesenden Volcks / und durch die Zunfft-Versammlung der alten Priester und redlichen Leuth zu einem Bischoff in Rom gemachet worden.

Mercket ihrs nunmehr Ehrw. Herr Pater, wie simplement und ordentlich es bey deß vortrefflichen Cornelii Bischoffs-Wahl daher gangen ist? Erstlich wehlte GOtt oder deutlicher zu reden/ man geb auf den Göttlichen Fingerzaig achtung/ man sahe auf das Gnaden-Talent, womit Christus der Herr/ deß Cornelii Person zu dem

Lehr- und Predigamt vor andern außgerüstet hatte ꝛc. Ach wann ich dagegen die heutige Conclavia, welche durch offentlichen Druck bekandt sind auffschliessen und euch darauß die wunderliche Ding erzehlen solte/ welcher gestalten/ bey denen jetzt vorgehenden Papstswahlen / nimmer auf den innerlichen Trieb und Beruff zum Heiligen Predigamt/ nimmer auf die hiezu erforderte charismata und Ampts-fertigkeiten ꝛc. sondern bloß auf Politische Geschicklichkeiten und Staatische Wissenschafften/ wodurch die in Rom angelegte Rentcammern proficiren können / reflectiert würde / so möchtet ihr Ehrw. Herr Pater, billich seufftzen / daß hier nicht GOTT sondern nur die Welt zu Rath sitze / ingleichem nicht der Geist Christi / sondern nur Fleisch und Blut wehleten. Aber ich enthalte mich aus gewisen Ursachen/ diesen delicaten Puncten weiters zu berühren/ hingegen urgire mit einem grössern Ernst/ bey deß Cornelii Wahl zu reflectiren 1. auf das *Testimonium Clericorum*. 2. Auf das *Suffragium plebis*. 3. Auff das *Collegium antiquorum Sacerdotum & bonorum virorum*.

Glaubet ihr nicht Ehrwürdiger Herr Pater, daß dise von dem Heil. Cypriano benahmte drey- oder vierschüchtige Concurrenz, viel ehender eine Figur deß Lutherischen / als Päpstischen Vocations-Wesens ausmache? mich dunckt warhafftig/ daß das erstere tausendmahl leichter/ als das letztere heraußgebracht werden könt/ aufs wenigste

sie halte ich davor/daß es der Cornelianischen Beruffung und dem Cyprianischen Stilo gemäß sey/ so man bey dem Eligibili, nechst Göttlicher Handleithung auch sehe/ erstlich auf das gute Prædicat, welches er von der Priesterlichẽ Schaar insgemein hat/ zum andern: auf die Chur- und Wahlstimm/der jenigen Schaaff/ welche er waiden soll/drittens: auf die Prüffung und Bestättigung deß Geistlichen und Weltlichen Raths.

Wann ichs hiemit nicht troffen hab/ Ehrwürdiger Herr Pater, so werdets ihr gewiß noch viel weniger mit eurer heutigen Conclavisterey treffen können/als davon weder bey deß Cornelii Wahl/noch in deß Cypriani Brieff kein einiger Buchstab zu erblicken stehet/ es sey dann/ daß ihr nur Luxaugen habt/ und damit besser/ als eine Katz bey Nacht sehet. Sed quicquid sit, wie gehts wohl heutigen Tags in Rom zu/wann man allda einen Papst machet? dörffen *Boni viri*, Weltliche Magistrats-Personen auch etwas schwätzen? und wann sies gerad thun/ was hilffts? dörffen *antiqui Sacerdotes* die alte practicierte Statt-und Landpriester/welche von dem Schaden Josephs gnugsame Kundschafft haben/ das Maul auffthun? und wann sie schon sprechen/ einen solchen und solchen Papst brauchen wir/ gilt dieses Votum? haben die *Suffragia plebis* die Stimmen der Pfarrkinder auch einen Raum? dörffen die Burgerliche Zünfften allda einen Vorschlag thun? dörffen die gemeine Schaaff/ weilen sie die Woll hergeben müssen/

belcken und sagen/ gebt uns jenen Hirten/ welchen wir können? au contraire, Ehrw. Herr Pater, alles miteinander komt bloß auff die einfache Versammlung der Herren Cardinal an.

Solche Papstmacher / wer sind sie? lauter Staatisten/ welche bey Erwählung eines Papsts mit pur Weltlichen Absichten umgehen / und die wanns hochkomt/ ihren Mantel nach dem Wind hängen/ einen solchen Papst schöpffende / welcher etwann / dieser oder jener Weltlichen Cron / en particulier anständig seyn mag / aber den rechtschaffenen Tour, welcher bey deß dapfferen Cornelii Beruff / die Oberhand hatte / wollen die jetztmalige Conclavisten und Factionisten nimmer machen. Nun GOtt im Himmel seys geklagt / daß wir Päpst und Bischöff haben / doch nicht nach der alten Mode geschaffen/ Ach Elend wie groß bistu! dann aus dieser Leuth Vocation, soll der subalternen Beruff/ ihren kräfftigen Einfluß haben.

Ist ein Meer voll grossen Jammers! wozu das Wetter noch einschlägt / daß Herr Stifftsprediger in Augspurg behauptet: ohn den Päpstischen Beruff/ könne kein Abendmahl geseegnet werden/ wo anderst/ sey es nur eine Bratwurst! Ehrwürdiger Herr Pater, wann ich nach Gnüge / über vorstehenden Cyprianischen Text predigen wolt/ so hätte noch tausend Händel beyzubringen / welche bey euch als den ungeraden Weg lauffen/ aber ich lasse jetzt das meiste fahren / und defendiere

Haupt-

Hauptsächlich: daß einmahl/ zur Substantz einer ordentlichen Bischoffs-Wahl / nach dem alten Stilo gehöre/ *Suffragiũ plebis*, die Chur u. Stimm deß gemeinen Volcks.

Dann Cæcilius Cyprianus, einer der besten und ältisten Kirchen-Scribenten, bezeuget klar / was? *Factus est autem Cornelius Episcopus, de plebis suffragio.* Der Ruhmbelobte *Cornelius* sey durch deß gemeinen Volcks Wahlstimm/ zum Bischoff gemacht worden. Scheint auch die Sonn so hell/ Ehrw. Herr Pater, als deutlich allhier der wehrte Kirchenvatter Cyprianus redet? solte nicht der ungläublichste Conclavist von dieser Welt / durch solch Tagliechtes Zeugniß gewonnen werden? Hinderdacht, daß Cyprianus just zu der Zeith gelebt/ in welcher Cornelius Papst in Rom worden / auch diese beede Kirchen-Vorstehere die beste Amts-Brüder zusamen gewesen / und die vertraulichste Correspondentz miteinander geführet haben / daß also jeniges/ was Cyprianus von deß Cornelii Beruffung meldet / nichts anders als die lautere Wahrheit ist; zwar ein Jesuit mag so geschwind nicht bezwungen werden/ jenes was klar ist gleich für wahr auffzunehmen/ bevorab wann er sihet/ daß es wider sein Interesse lauffet / dann da spert er sich wie ein wild Thier/ er hat wohl das Hertz der Wahrheit in das Gesicht zu speyen und auß Liecht Finsterniß zumachen / dahero auch seine Unbändigkeit mit keinen andern als stählernen Ketten bezähmt werden kan.

doch verhoffe Ehrwürdiger Herr Pater, daß bey euch keine so mühsame Application vonnöthen seyn solle / Gestalten ich mir die gute Rechnung stelle/ daß ihr euren Halß vor dißmal/ gegen dem Heiligen Cypriano williglich beugen / und dessen vorbringen vor genehm achten werdet.

Ich mache demnach jetzt nicht viel Umschweiff/ sondern erzehle bloß/ was auch hiebevor im dritten Jahr hundert nach Christi Geburt das gemeine Volck in Spannien vor eine gerechtsame gehabt/ und dabey von denen Prælaten in Africa auf das kräfftigste mainteniert worden ist. Die Facti Species oder der vorgangene Handel verhält sich also: Es hattē die alte Christliche Spanier zu Leon u. Astürien/ zwey keinnütze Bischöff/ als den *Basilidem* und *Martialem*, von ihren Bischöfflichen Würden ab, und dagegen zwey andere als den *Felicem* und *Sabinum* eingesetzet / auch entzwischen dem theuren Cypriano, welcher damahlen gerad in Africa einem Synodo beywohnete/ zugeschrieben und von ihme zu wissen verlanget/ ob sie hieran recht gethan hätten? sintemahl indessen / die abgesetzte Herren zu Rom gewesen / und nach ihrer von der beschehenen Heimkunfft/ wieder die vorige Amts-Stellen bekleiden wollen.

Was meint ihr Ehrw. Herr Pater, wie der Africanische Prælat Cyprianus denen Spanniolen geantwortet habe? Ach thut mir doch den Gefallen und schlagt bey ihme lib. 1. Epist. 4. pag. 19. selb-

19. selbsten auff/ was gilts/ ihr werdet in dem befindlichen Synodal-Schreiben folgendes lesen: *Propter quod plebs obsequens præceptis Dominicis, & Deum metuens a peccatore præposito separare se debet nec se ad sacrilegi Sacerdotis sacrificia miscere, cum NB. Ipsa maxime habeat potestatem vel eligendi dignos Sacerdotes, vel indignos recusandi. Quod & ipsum videmus de divina autoritate descendere, ut Sacerdos plebe præsente, sub omnium oculis deligatur, & dignus atque idoneus publico judicio ac testimonio comprobetur.* O was ist deutlicher als dieses Rescript? Da nemlich der H. Cyprianus und mit ihme die Africanische Kirche-Versammlung/ an die Spanisch Gemeinden schreiben: Sie hätten mit Verstossung deß *Basilidis* und *Martialis*, wie auch mit Beruffung deß *Felicis* und *Sabini* allerdings recht procediert/ anerwogen NB das gemeine Volck nach Göttlichem Recht / den Gewalt habe/ würdige Priester zu erwehlen/ oder die Unwürdige zu verstossen.

Ehrwürdiger Herr Pater, spitzet doch die Ohren / dann nicht ich sondern Cyprianus und mit ihme noch viel Bischöff / als der Polycarpus; Nicodemes, Lucianus, Successus, Sedatus, Fortunatus, Januarius, Secundinus, Pom-

Pomponius, Honoratus, Victor, Aure-
tius, Satius, Saturninus, Venantius, Eu-
jetus, Rogatianus, Felix, Faustus, Luci-
us, Vincentius, Libosus, Marcellus &c.
&c. mit Tag hellen Worten schreiben: Daß
ausser Zweiffel/ denen Gemeinden und Pfarr-
kindern/ der Gewalt zukomme/ unnütze Kir-
chendiener ab- und taugliche Priester einzu-
setzen.

Sehet! so lehrete man in der ersten Kirchen/
schauet! solch Decisum hat Cyprianus gegeben/
merckets doch/ daß es eine grosse Schaar der wür-
digsten Prälaten in Africa also raisonniert ha-
be: Wann ein Bischoff oder Prälat auch ein
Pfarrer oder Priester sein Geistliches Amt nach
der Gebühr nicht versehen wolle/ sondern in seinem
Gottlosen und ärgerlichen Leben fortfahre/ so hät-
ten alsdann die unschuldige Schaaff fueg und
Macht/ einen solchen ertz-schlimmen Hirten von
seiner Hut zu stossen/ und dagegen sich einen an-
dern zu dingen ꝛc.

Auf den Seel. Lutherum/ weilen solcher ge-
sagt/ daß auch die Zuhörer berechtiget wären/
Priester zu beruffen/ ist der stürmische Bellarmi-
nus sehr ungehalten/ unter anderem diese unnütze
Wort gebrauchende: die Schaaff pflegten den
Hirten nicht zudingen ꝛc. Aber was will man
den armen Luther- mit solcher Vexation plagen?
Ob das billich und recht/ wann die Layen ihre

Priester beruffen? da frage man den Heiligen Cyprianum und andere vortreffliche Kirchen-Vätter mehr/ welche in dem dritten Seculo gelebt/ und diese Manier vor eine Göttliche gerechtsame angesehen haben.

Von dem Lutherischen Vocations-Weesen/ wie man solches theoretice beybehält/ (dann von allen thätlichen Außübungen will ich nicht Red- und Antwort geben/) sag ich unerschrocken/ daß es zur deß Zeit Papsts Stephani I. durch Cyprianum Weyland Bischoff zu Carthago, mit grossem Eyffer verfochten worden/ oder meint Ihr Ehrwürd. Herr Pater, daß erstbesagter Papst Stephanus welcher von Natur Moros gewesen/ auch sonst in andern Sachen/ mit denen Africanischen Bischöffen gern angebunden hat/ sich das Spannische procedere, wegen der Ab- und eingesetzten Bischöffen entgegen seyn lassen? bey Leibe nicht/ sondern ihm war gantz echt und recht/ daß sich/ die Spannische Schaaffe/ ich will sagen/ die beede grosse Pfarr-Gemeinden zu Leon und Asturien, ihre Oberhirten selbsten gedungen hatten/ Ja er hat deßtwegen den ehrlichen Cyprianum und andere Bischöff jenseit deß Meers/ mit welchen er sonst gern herum gezancket/ im geringsten nicht verfiltzet/ sondern besagte seine Herren Nachbare/ die Africanische Prälaten/ einen Weg vor seine beste Freund und Amts-Brüder gehalten/ ungeachtet sie die Lutherische Thesin; Daß die Layenschafft befuegt

fuegt wär / Priester zu beruffen / mit Mund und Feder behaupteten!

Ach du lieber GOtt! wann heutigen Tags / die Ehrliche Spanniolen / solch ihr alt Recht/ihre Ober- und Unterhirten / den Römischen Hof ungefragt / selbsten zudingen / wieder hervor langen wolten / was würde in der Welschen Tyber-Statt / für ein Tumult und Aufflauff seyn? wann das redliche Hertz Cyprianus noch leben / und zu Vertheidigung der alten Privilegien/ eine Romfahrt anstellen / besonders aber die Herren Conclavisten allda mündlich berichten solt: wie vor disem die obere und nidere Priester gantz simpliment jedoch sehr ordentlich / durch das Layen-Volck beruffen worden/ ich glaube/ daß man ihme den Kopff abriß! aber laßt uns weiter fortfahren.

Das Fünffte Capitel.

Innhalt.

Deß *Authoris* schüchteres Hertz mit denen Jesuiten zu *disputi*ren. *Præsumption* von Herrn P. Mändels Goliaths- oder Riesenstärcke. Die obige Orthstellen *Cypriani* erläuttert auß Römisch-Catholischen *Scriben*ten. *Remarquables* Exempel von *Cypriano* selbsten / welcher seinen angefochtenen Beruff mit diesem *Argument* verthaidiget: Daß er von Layen-Volck zum Bischoff gemachet worden. Anmerckung: Daß *Cornelius* Papst in Rom / mit solcher Verthaidigung zu frieden gewesen: Deß Heil. *Cypriani* Beyspiel wird nochmahlen angeführt/wie nemlich solcher seinen Beruff auff gleiche Weiß gegen *Pupiano* verthaidiget habe. Deß berühmten *Dupins Paraphrasis* oder Erklärung

rung darüber. Abermahliger Schluß wider *P.* Mändel: Daß die Lutherische Prädicanten einen weit bessern Beruff als die Römische Meßpriester haben. Dupins Unverwerfflichkeit. Stattliches Gezeugnis auß *Pamelio*: Daß hiebevor in der alten Catholischen Kirchen / die Beruffs-Stimme der Layen biß auf *Carolum M.* gegolten habe. Ein Schluß darauß wider *P.* Mändel. Deß *Bellarmini* Kindische Außflucht zernichtet.

EHrwürdiger Herr Pater, vergönnet mir jetzund/ daß euch etwas leiß in das Ohr hinein sage: Ich förchte die Jesuiten wegen deß disputirens / wie ein Schwerdt! dann ich bin gewitziget.

Auff einer vornehmen Universität / hatte ich einesmahl die Ehre / mit Frantzösischen Jesuiten publice zu disputiren / aber wie geschah mir? hundertmahl hatte ich das Recht in Händen/tausendmahl mußte ichs verlieren. Ich meine / sie haben mir mit ihrem schnellen Gezänck / und vielerley durcheinander geworffenen Schul-Räncken den Buckel abgeraumet! wann ich sagte: das schreibt Paulus außdrucklich. So hieß es ja/ doch nicht in den Lutherischen/ sondern Catholischen Verstand. Wann sprach/ also lauten die

Wort Augustini &c. So mußte ich hören: Daß ich diesen Heiligen Kirchenvatter gar nicht verstünde. Wann ich schrey: Die Vernunfft gebe es also: Dann wurde ich völlig außgelacht. Summa ich kunte mit diesen meinen Waffen nicht fortkommen.

Seit dem/ Ehrwürdiger Herr Pater, lade ich meinen Puffer gantz anderst. Ich förchte auch euch/ wißt ihr wohl warum? weilen ihr die Stärcke habt: die Lutherische Prädicanten zum vierdtenmahl herauß zu fordern. Bey diser bewandsame / mache ich mir beyläuffig die Rechnung: Daß ihr mit grausamen Kraut und Loth versehen seyn müßt. Vor allem dencke/ daß ihr/ weilen bißher mit euch auß dem Heil Cypriano disputiert habe/ mit diesem listigen Ranck außbrechen dörffet: Ich wäre nur ein falscher Ausleger deß Cyprianischen Textes / die Lutherische Prädicanten seyen nicht capabel, diesen Heiligen Kirchenlehrer zuverstehen. Auffs wenigst/ pflegte Weyland / eur Pater Eisenhut/ solchen Baß zu singen: Diß sey wahr in dem Catholischen/ aber verlogen in dem Lutherischen Verstand. Kommet Ehrwürdiger Herr Pater, wir wollen jetzund/ keine Lutherische sondern lauter Römisch-Catholische Interpretes, über deß Heil. Cypriani Textwort/ anhören.

Welcher Gestalten / Papst Cornelius und der berühmte Cyprianus, gute Hertzens-Freund zusamen gewesen/ daß wird Euch Ehrwürdiger

Herr

Herr Pater, wohl bekandt seyn / doch höret was sich einsmahl zwischen diesen zweyen Prælaten zu getragen / unser redliche Bischoff zu Carthago der Cyprianus, wurde von dem schlimmen *Felicissimo* und andern boßhafften Verläumdern mehr / wegen deß Fortunati, zu Rom bey dem Cornelio, nicht wenig eingehauen und verdächtig gemachet / das schlimme Unkraut der Fortunatus wurde hochgelobt / und Cyprianus dagegen zimmlich geschwärtzet / als es dann noch heutigen Tags zu geschehen pflegt / daß mancher Ehrlicher Priester / der nicht mitmachet wie man will / durch deß Teuffels Neid herum getragen / und ein anderer welcher doch eine schlimme Haut ist / vor Mustermässig geschätzet wird.

Der fromme Cornelius begunte allerdings zu glauben / was wider den Cyprianum außgespringet ward / dahero derselbe in etwas entrüstet an Cyprianum schrieb / allein unser Carthaginensis. Prælat nit faul / begegnete Cornelio flugs mit einem sehr ernstlichen Antwortschreiben / darinn unter anderm auch seine Vocation und Beruffung zu dem gegenwärtigen Bistum sehr nachdrücklich rettende: Ich will aber jetzt nicht seine Formalia, sondern deß Sorbonischen Doctors Herr Eliä Dupins / als eines dermahlen Weltberühmten Antiquarii eigene Wort / womit derselbe deß Cypriani aigentlichen Sinn außdrucket / anführen / selbige stehen nun in seiner *Bibliotheca nova* Auct. Eccles. und lauten daselbst p. m. 247. also:

Suam electionem non posse negari fuisse legitime factam, cum in locum Episcopi defuncti fuerit substitutus, temporibus pacis plebis suffragio electus, in persecutione a Deo tutatus, cum suis Episcopis sancte unitus, quatuor Episcopis sancte unitus, quatuor Episcopatus annis probatus &c. Sehet Ehrwür- Herr Pater, mit solchem Discours, verthaidigte Weyland der Heilige Cyprianus seinen aigenen Beruff / daß ich nun deß Cypriani genauesten Sinn treffe / lasset euch die Interpretation und Auslegung eures *Dupins*, gantz und gar nicht zweifflen.

Was kratzet ihr schon hinter denen Ohren / Ehrwürdiger Herr Pater? Mercket vor recht auff. Der Heilige Cyprianus schrieb an den Papst Cornelium: sein Beruff zu dem Carthaginensischen Bistum / sey ein rechtmässiger Beruff / warum und wie so? Dann er seye zu Friedens-Zeiten / durch die Walstimm deß Layen-Volcks dazu beruffen worden. So höre ich wohl: das ist eine *Vocatio legitima* ein rechtmässiger Beruff / welcher durch die Chur der Zuhörer beschiehet? Ich habe mir eingebildet / weilen vor diesem / die alte Bischöff durch die Layenstimmen erwählet worden / das möchte etwann nur der Confusion und denen Verwirrungen der Verfolgungs-Zeiten beyzumessen seyn / allein Cyprianus sagt gantz bedächtlich: *temporibus pacis*, in denen

denen Läufften hatten ihne seine Schaaff gedungen / da keine Heydnische Verfolgungs-Wellen brauseten; und solcher Beruff muß GOtt gefallen haben / dann als schwere Wetter auffziogen und das Meer wallete und tobete / so ward der angefochtene Cyprianus, von dem Himmel kräfftiglich beschirmet. Ich will euch noch etwas erzehlen / Ehrw. Herr Pater, *Pupianus* ein anderer Bischoff in Africa, ließ sich durch den Treulosen Felicissimum auch beschwätzen / sam es mit deß Cypriani Priesterweyh / nicht allzu richtig stünde / dahero derselbe Bedenckens trug / ob er fernershin mit Cypriano communicieren / und in einer Amtsbrüderlichen Gemeinschafft leben wolte / was geschah? der Pupianus schrib an den Ehrlichen Cyprianum, einen gar spitzigen Brieff voll Eyffers / ließ sich eben nicht lang im Barth grasen / sondern verantwortete sich auf das beste / und zwar in Substantz wie der vortreffliche *Dupin* laut seines Musæi Sacri, oder Bibl. nov. pag. m. 251. wieder also berichtet: *Respondit* ad Pupianum *Cyprianus per epistolam* 68. *Carthaginensem Episcopum fuisse electum Cleri ac plebis consensu, hoc est, Dei ipsius judicio, jam ante sex annos, adeoque mirari quod ordinationem suam in dubium revocaret? eam ab omnibus fuisse approbatam, & ab Ethnicis ipsis agnitam; ab innumeris Sacerdoti-*

bus

bus, Martyribus, Confessoribus, ac Virginibus pro legitimo Episcopo habitum: Propterea Pupianum rogare, ut in ipsius gratiam pronuntiet, & judicium Dei & Christi ratum habeat, secus egisse dum maledicta nefanda & impia contra fratrem, contra Episcopum facile audivit. Was? antwortete Cyprian, solt mein Beruff und Weyh nicht rechtmässig seyn / da ich doch vor 6. Jahren durch die einstimmige Chur der *subalter*nen Geistlichkeit und deß gemeinen Layenvolcks / zu diesem Bischthum erwehlt worden bin: auch seithero / mich alle Menschen vor einen rechtmässigen Bischoff zu *Carthago* erkennet haben? Der *Pupian* solle demnach kecklich schweigen / und diese seine Wahl vor ein Göttliches Geschick ansehen.

Hier ist gewiß alles bedencklich; Ich urgire aber eines vor allem / daß nemlich der medius terminus oder die Sehnader wodurch der Cyprianische Schluß / den richtigen Beruff zu erweissen / zusammen gehalten wird / dieser seye: Er *Cyprianus* wäre ja / so wohl durch Priester / als durch Layen / zu dem *Carthagi*nensischen Bistum erwehlet worden. Ich habe hiemit / Ehrwürdiger Herr Pater, die Schaalen zwar erbrochen und auffgemachet / jedoch den völligen Kern noch nicht herauß genommen. Erinnert euch derowegen / daß ich zwar schon in dem obigen / meine

Meynung von der Cyprianischen Redarth: *judicio Dei & Christi &c.* deutlich gesagt habe; ich weiß aber nicht, ob dieselbe euch schmecken mag. Mir wird kein Verdruß seyn, wann ihr schon solche verwerffet, und dagegen die Deutung eures Dupins ergreiffet, dann ich mich, als jetzt dieses gelehrten Critici Wort genau einsehe, gleichsam selbst widerlege und gern bejahe: daß, *Clerici ac plebis consensu eligi*, bey dem wehrten Cypriano so viel sey, als *Dei ipsius judicio eligi*, welchem nach dieser Heilige Kirchenvatter behauptet: daß, die bey seiner Wahl vorgeweste einstimmige Chur deß Geistlichen und gemeinen Volcks, nichts anders als die Göttliche Stimm selbsten gewesen.

Wo demnach die Priester und Layen zugleich wehlen, da gibts Ehrw. Herr Pater, einen Göttlichen Beruff ab, wann ihr daran zweifflen wollet, so rathe euch den Heiligen Cyprianum zu lesen, wann ihr meynet, daß dieser Carthaginensische Prælat, in seinem Discours etwas dunckel rede, so beliebet euren *Dupin* zur Hand zunehmen, dann werdet ihr gewiß Satisfaction bekommen, wagts auff meine Parolen, ihr sollet an keinen Stumpen geführt werden. Wann ihr diese Augenbrillen aufgesetzet, so flattiere mir, daß ihr endlich einsehen werdet, wie der Päpstische und Lutherische Priesters-Beruff, in so weit voneinander abstehen, daß jener falsch und dieser wahr sey, einfolglich die Lutherische Prædicanten mehrern Gewalt

Gewalt haben als die Päpstische Meßpriester/ das heilige Abendmahl weyhen zu können/ auffs wenigst hoffe/ daß ihr auß dem Heiligen Abendmahl keine Bratwurst mehr machen sollet.

Aber mir fället wieder bey/ Ehrwürdiger Herr Pater, daß die Jesuiten die schlaueste Leuth von der Welt sind/ demnach der jenige welcher mit ihnen zu disputiren komt/ viel Strick und Sailer vonnöthen hat/ wann er sie fest binden will/ und wann ich der Sach recht nachdencke/ so geschichts nicht ohne Ursach/ daß ihr die Lutherische Prædicanten so offt herauß fordert/ dann ich auf euch argwohne daß ihr ebenfalls voller List und Ränck stecken müsset/ wo anderst/ würdet ihr sonst daheimbd still sitzen bleiben/ und die Lutherische Prædicanten ihres Amts warten lassen.

Bey solcher bewandsame/ möchtet ihr Ehrwürdiger Herr Pater nach der euch angebohrnen Schlauigkeit excipieren und sagen wollen/ was ihr nach dem Dupin fragtet/ warum Ehrw. Herr Pater, wollet ihr nach dem Dupin nichts fragen? er sey ein Frantzoß/ ist wahr/ und dazu ein Sorbonist/ ihr habts wieder troffen/ er sey ein Scholasticus, mag seyn/ unterdessen ist er ein unvergleichlicher Antiquarius, welcher das alte A B C verstehet/ der Dupin weißt/ was hiebevor in der alten Christlichen Kirchen gäng und geb gewesen/ diese alte Müntzen verstehet er aus dem Fundament, da ihr herentgegen nur die neugeschlagene Groschen und Batzen kennet.

Er

Er sey doch kein guter Jesuiter-Freund/möcht vielleicht seyn/ doch weiß ichs vor gewiß nicht zu behaupten/ Et quod magis, der Päpstliche Hof halte selbst nicht viel von dem Dupin, auch sein Herr der König / habe denselben erst neulich in Faveur deß Papsts relegiren müssen ꝛc. Ehrw. Herr Pater, diese Fatalität verdunckelt die Dupinische Gelehrsamkeit keines Wegs/ dann es eine Weltbekandte Sach ist / daß der Päpstliche Hof keinen Catholiquen leiden könne/ welcher mit Historischer Feder die Gestalt der alten Kirchen abbildet. Was aber Dupins neuliche Relegation und Verstossung anlangt / so hat dieselbe dem Papst mehr geschadet als genutzet / dann dieser Sorbonische Lehrer hiedurch nur angespornet worden / seine galante Feder noch mehr zu spitzen/dem sey aber wie ihm woll / so ist jetzund Dupin wieder zum alten Brett kommen / dann ihne der König / nachdem man den Irrthum und die Passion deß Päpstlichen Hoffs gemercket/widerum begnadiget hat.

Mir ligt aber an dem Dupin nicht so viel / als ihr meynet / zumahln ich noch nie resolvieret gewesen auf ihn allein zubauen/ dann es noch mehrere Hoffraithen gibt darauff man ein unbewegliches Schloß setzen kan. Wir wollen demnach den Dupin fahren lassen / und dagegen den *Jac. Pamelium* vor uns nehmen / dieser Flanderische Mönch ist unstreittig ein zäher Papist / dahero er

auch

auch bey dem vortrefflichen *Dallæo* de U. P. pag. m. 83. nicht im besten Credit stehet / weilen er dann und wann den Cyprianum bey seiner Herausgab verfälscht haben soll / doch hat er sich indessen und gleichwolen / wie andere urtheilen / um den Cyprianum in vielen Stücken wohl verdient gemachet / insonderheit ist an ihme lobens wehrt / daß er die uhralte Beruffungs-Arth / welche nunmehr heutigen Tags mit der Päpstlichen so Different und anderst gestaltet war / in Annot. ad Epist. Cypriani num. 16. frey bekennet hat / dessen Formalia setzet der vielbelesene *Gerhardus* confess. Cathol. lib. 2. part. 2. pag. m. 12. auß / und lauten also: *Non negamus veterem electionis Episcoporum ritum, quo plebe præsente, imo & suffragiis plebis eligi solent. Nam in Africa illum observatum constat ex electione Eradii successoris* Augustini*, de quo extat Epistola ejus* 120. *in Græcia ætate Chrysostomi ex libro* 3. *de Sacerdotio. In Hispaniis ex hoc Cypriani loco & Isidoro lib. de officiis. In Galliis ex Epistola Cælesti* 2. *Papæ, Romæ ex iis, quæ supra diximus Epistola ad Antonianum. Et perdurasse eam consuetudinem ad Gregorium I. usq;, ex ejus Epistolis, imo & ad tempora usque Caroli Magni & Ludovici Pii Imperatorum, ex* 1. *libro*

libro Capitulorum eorundem satis constat. Diese Passage ist Ehrwürdiger Herr Pater, tausend Ducaten wehrt nur deßhalben / weilen man euch hiemit auß dem freyen Geständniß eures in den Schrifften Cypriani trefflich bewanderten *Pamelii* vollkommenlich überweisen kan / daß es vor diesem ein allgemeiner Gebrauch gewesen / wann die Priester von den Layen beruffen worden sind / dann solche Gewohnheit / sagt eur Pamelius, habe von oben biß auf den Carolum Magnum herab / das ist / bey tausend Jahr lang gewähret / wo dann und bey welcher Kirchen? Pamelius Antwort: nicht nur bey der Römischen / sondern auch bey der Africanischen / Griechischen / Frantzösischen und Spannischen Kirchen &c. einfolglich in der gantzē Christlichen Welt / wer attestirt und bezeugt dieses? Pamelius sagt: solches werde bestättiget durch Eradium, Chrysostomum, Cyprianum, Isiodorum und Cœlestinum.

Mein GOtt! was ist klärer; was ist gewisser? als diß: Daß durchgehends bey der ersten Christlichen Kirchen / die Zuhörer ihre Pfarrer zuberuffen / und die Schaaffe ihre Hirten selbst zu dingen pflegen / und gleichwoln befrembdets euch Ehrwürdiger Herr Pater? wann Luther bey seiner Reformation den Anschlag gegeben: Daß man auch die Layen in der Priesters-Wahl votieren lassen solt! Ja ich weiß / daß ihr so keck und frech seyt und unverholen saget; Die gantze Welt wisse / daß bey den Catholi-

tholischen der Layen-Rath niemand beruffe weder zum Priesterthum / weder zum Predigampt/ sondern dieses stehe denen Bischöffen zu/ und vorderist ihrem obersten Bischoff dem Papst.

Ehrw. Herr Pater, ist man dann von der ersten Zeit an biß auf den Carolum Magnum und Ludowicum Pium, also binnen 1000. Jahren/nicht Catholisch gewesen? sehet! wie ihr stolpert und über einen Hauffen fallet / sagende: Lehrer und Prediger zu beruffen / gehöre allein denen Bischöffen zu / atqui auch diese sind vor diesem von denen Layen beruffen worden/wann das Weltliche Volck / tausend Jahr lang nach Christi Geburt/ das Recht gehabt / Bischöff und Priester zu machen / wie dörfft ihr um GOttes willen sagen / solch Recht komme allein den Bischöffen zu? Ihr excipiert und sagt: Es sey ein grosser Unterscheid zwischen der alten und jetzigen Kirchen / conceditur totum argumentum, jetzt habt ihr einmahl in in das Schwartz getroffen.

Fällt mir bey / daß bey solcher Historischen Wahrheit eur Bellarminus förmlich rase/ sagende: Wann vor diesem die Layen die Priesters-Wahl verwaltet hätten / so wär solches nur *ex conniventia & concessione Pontificum* geschehen / hoc est, die Römische Päpst hätten bey dieser Usurpation durch die Finger gesehen / und solche Gewalt denen Weltlichen auf eine Weil überlassen.

Ehr-

Ehrwürdiger Herr Pater, kan etwas ungeschickters als diß gesagt werden? wie sollen doch die Päpst das Recht Priester zu beruffen / dem Weltlichen Stand nachgesehen haben / da sie doch selbst/NB. durch das Layen-Volck / zu ihrem Hohen-Priesterthum erwehlet worden/ es wurde ja Anfangs kein Papst/ ohne durch die Wahlstim̃ deß Weltlichen Raths und deß gemeinen Volcks/ geschaffen / ich habe gleich ex professo von dieser Sach mit euch weiters discouriren wollē/weiß also nicht/wie so schnell davon abgewichē bin/ausser daß die eingemerckgte Ausschweiffung von der subalternen Priesters-Wahl auch ihren besonderen Nutzen hat/ und diese Materie trefflich beleuchtet.

Laßt uns demnach in den ersteren Craiß herein tretten / und von der ehmaligen Papst-Wahl ein noch mehrers beyfügen/ ich will euch Ehrw. Herr Pater, den Schlüssel zu dem alten Conclavi in Rom geben/ wann ihr damit auffschliesset/so versichere / daß ihr euch sehr verwundern müsset/ dann ihr sehen werdet / daß euch nur der Schatt mit nichten aber der Leib von dem alten Wesen übrig sey.

Das Sechst Capitel.

Innhalt.

Deß *Franc. de Victoria* eines Spannischen *Scribenten* aigen Bekäntnis: Daß die heutige *Mode* einen Papst zu wehlen / auß keinem Göttlichen Recht herfliesse. Anderes unverwerffliches Gezeugnis auß *Pol. Vergilio*, daß besagte Weiß einen Papst zu machen / erst tausend Jahr nach Christi Geburt an Tag kommen sey. Erweissung: daß vormahln ohne deß Röm. Raysers Vorwissen und *Consens* kein Papst gemacht werden kunt. Der *Pelagius II.* ist der erste gewesen / welcher ohne Rayserliches Geheiß/ zum Papst gemachet worden. Solcher Papst *excusirte* aber seine Nothwahl/ bey dem Rayser auf das demüthigste. Die alte Papstwahl geschah nach denen *collectirten* Churstimmen deß Weltlichen Raths in Rom/ und der gemeinen Burgerschafft allda. Wurde hernach durch den Rayser bestätti-

stättiget / derentwegen die neuerwehlte Päpst verbunden gewesen / ein gewises Tax-Gelt zu bezahlen. Aigengeständnis davon aus *Platina* und *Onuphrio*. *Cœlestinus II.* der allererste Papst / welcher nach Manier der heutigen *Conclavisterey* erwehlt / mithin die uhralte Papstwahl in Abgang gebracht worden ist. Zeugnis dessen aus *Onuphrio* und *Tempesta*. Schluß hieraus wider Hr. *P.* Mändels Haimbgarten.

VOr allem wisset Ehrw. Herr Pater, daß die heutige Mode, einen Papst zu erwehlen / eines pur Menschlichen und mit nichten eines Göttlichen Herkommens sey / daß dieses wahr / bekennen gelehrte Leuth unter euch selbsten / ich nenne euch aus vielen einen / nemlich den *Franciscum de Victoria* einen berühmten Spanniol / welcher Relect. 2. de potest. Eccles. Sect. post. Q. 2. p. m. 173. also schreibet: *Ratio eligendi summum, Pontificem, quæ nunc servatur in Ecclesia, non est de Jure Divino. Hæc Propositio nota est ex præcedentibus &c.*

Ist deutlich gnug auß der Schul geschwätzt. Die heutige Papsts-Wahl / sagt Victoria, stammet von keinem Göttlichen Recht her / lautet

lautet sehr erbärmlich! dann sonst insgemein auff den Beruff deß Papsts/ grosse Schlösser gebauet werden/ aber auf solche Weiß/ solt mans mit keiner Stroh-Hütten wagen. Daß nun dermahln die Herrn Cardinäl sich zusammen verschliessen lassen/ und sich sede vacante allein anmassen einen Papst zu machen/ ist ein in den ersten Läufften gantz unbrauchbarer Handel gewesen/ dann damahln hatte man kein solches Conclave, niemand wuste etwas von einem dergleichen Scrutinio; Ja mit einem Wort zusagen/ das heutige Spihl/ durch so wunderliche Spring einen Papst zu schöpffen/ ist Anfangs der Kirchen und längstens hernach/ weder genandt noch bekandt gewesen.

Wann die alte Christliche Römer/ auß ihren Grufften solten aufferstehen und das Ding sehen/ wie dermahlen lauter gepurperte Fürsten und grosse Herren/ welche da sagen/ sie seyen Cardinäl und Geistliche Printzen der Kirchen/ nur einig und allein/ mit Ausschluß der Kayserlichen Vollgewalt/ sonder Chur deß Weltlichen Magistrats in Rom/ und ohne Wahl deß gemeinen Burgers allda/ einen solchen Papst setzen/ welchen sie bloß selbsten beliebten/ ach sie wurden fürwahr nimmer auf ihren Füssen/ sondern auff dem Kopff gehen wollen! So gar/ Ehrwürdiger Herr Pater, hat sich jetzund die Natürliche Papstswahl/ aus ihrem alten/ in ein gantz neues Wesen verändert/ gestalten der Beruff deß Papsts/ aus der ein-

schichtigen Creation der Herzen Cardinäl herstammend / sich præter propter erst nach tausend Jahren von Christi Geburt anzuzehlen / in die Welt eingeschlichen hat.

Dieses bekennet der Römisch-Catholische Pol. Virgilius, ein Mann / so da wegen der neuerfundenen Ding / das Alterthum zimmlich geprüffet hat / de Invent. Rerum lib. III. cap. 10. pag. m. 340. mit folgenden Worten: *Postremo circiter annum salutis MLIX. Nicolaus secundus concilio celebrato, pontificum electionem ad cardinales illos, qui, ut supra diximus, animarum curam gerebant, tantum reduxit, idq́ hodie servatur, quod autem per Nicolaum sanctum est scriptum, leges in Canonicis decretis, distinctione XXII. Sed ea electio tam a reliquis sacerdotibus, quam a populo Romano comprobanda erat, poteratq́ optari, qui etiam illius non fuisset collegii. At utrumque brevi post tempore pene est antiquatum: nunc enim Cardinales & sine populi sacerdotumq́ consensu, & cardinalem tantum faciunt Pontificem Romanum.*

Die Sach verhält sich / Krafft dieser Stell / wie bereits vorgesagt habe: Daß nemlich die Päpstliche Wahl erst im eilfften Sæculo auff die gegenwärtige Einseitigkeit der Cardinäl an-

kommen/ und zwar mittelst eines von Nicolao II. heraus gegebenen Decrets, welcher Papst jedoch in diesem seinem Wahlbescheid so redlich gewesen/ daß er sich nicht entgegen seyn lassen / wann gleich hernach / solche durch die Cardinäl beschehene Election, ihre Bestättigung / von denen gemeinen Stadtpriestern und Burgern in Rom / erhalten mußte / wie dann ingleichem auch geschehen dorffte / daß nicht nur bloß ein Cardinal sondern auch eine andere Person ausserhalb deß Collegii hergenommen / zum Papst gemacht wurde/ welche beede Ordnungen aber kurtz darauf abgethan / und mithin die Wahl einig und allein auff ein Subjectum aus dem Cardinals-Collegio, wobey die Priester und Burger nichts mehr zu sprechen hatten/ restringiert worden ist.

Dieses Eigenbekändtniß ist Ehrw. Herr Pater, sehr notable, sintemahlen wir daraus ersehen/ daß die alte rechtmässige Beruffung eines Papsts oder Römischen Bischoffs gradatim, das ist/ nach und nach gefallen sey / und das hatte sie gemein mit allen Mißbräuchen / welche ihren Einzug nicht mit vollem galop sondern mit einem gemachen Schritt zunehmen pflegen. Die aller älteste Weiß einen Papst oder Bischoff zu wehlen ist am simpelsten gewesen / dann sie bestund aus denen vereinigten Chur-Stimmen deß Geistlichen und gemeinen Volcks ; wann nemlich die subalterne Priester und die weltliche Zuhörer gesagt haben/ dieses oder jenes Subjectum

wollen

wollen wir zu einem Römischen Bischoff haben / dann hatte alles seine Richtigkeit / als wir oben bey dem Exempel deß Cornelii und Cypriani gnugsam eingesehen; wie aber hiernechst die Römische Kayser das Christenthum auch amplectirt und angenommen hatten / so kams immittelst bey einer Papstwahl / auff dero Kayserliche Genehmhaltung oder allergnädigsten Consens Hauptsächlich an / und das erst billichermassen / sintemahlen ja ein Kayser *Caput populi Romani*, das aigentliche Haupt der Weltberuffenen Stadtbürger in Rom gewesen / warum solte dann ihme nicht eine principal-Stimm vor andern gehört haben? und gleichwie die erstere Kirch eine genaue Beobachterin aller guter Ordnungen war / also reflectierte sie auch in dem Päpstlichen oder Bischöfflichen Beruff pünctlich auff den Kayserlichen Beytritt / so gar / daß der neuerwehlte Papst oder Bischoff in Rom / noch nichts galt / biß der Kayser sein Jawort dazu gegeben hatte.

Wir wollen dieses wiederum auß einem Römischcatholischen Scribenten / nemlich dem *Platina* behelligen / welcher unverwerffliche Zeug de vitis Pontif. p. m. 72. von deß Papsts Pelagii 2. Wehlung / die sich zu End deß sechsten Sæculi begeben / ausführlich handelt / und dabey die Ursach anzeiget / warum vorhero / ehe solcher Papst gemachet worden / der Römische Kayser / der Observanz nach / nicht unterthänigst consuliert werden können / nemlich die Longobarder ver-

hinderten es mit ihrer Rombelagerung/ so ward auch damahln in gantz Welschland eine solche Wasserergiessung/ daß man vermeinte/ die Noachische Sündflutt/ wäre wiederum in ihrem völligen Anbruch/ dann man kunte deß Wassers halben nirgends aus/ noch einkommen/ indessen ward aber Pelagius *in jussu principis* wie Platina redet/ ohne Geheiß deß Römischen Kaysers erwehlet/ deß Platinæ aigne Wort/ welche jetzund zu unserm Zweck dienen/ sprechen in diesem Laut: *Hæc autem una fuit causa, quare Pelagius injussu Principis tum Pontifex creatus sit, cum extra obsessam ab hoste urbem mitti quispiam non posset. Nil enim tum a clero in eligendo pontifice actum erat, nisi ejus electionem Imperator approbasset. Missus itaq; Constantinopolim ad placandum* Im*peratorem Gregorius Diaconus vir optimus atq; doctissimus.*

Welches klar besaget: Daß die einige Ursach/ warum/ jetzund *Pelagius* ohne Kayserliche *Ordre* zum Papst gemachet worden/ dise gewesen/ weiln damahln niemand aus der Statt Rom/ wegen der Feindlichen Belagerung/ zu der unterthänigsten *Petition* hätt können abgeschickt werden/ gestalten dann zu solcher Zeit da dieses vorgegangen/ die in der Papstwahl begriffene Geistlichkeit/ kein anders *Subjectum* erwehlen können/ als welches

ches Seine Kayserliche Majestät vor genehm erachten wollen/ wessenthalben dann sich ergeben habe/ daß der berühmte und gelehrte Rom. *Diacon Gregorius*, so hernachmals auch Papst worden/ nach Constantinopel /deß *Pelagii* Erwehlung allda/ gegen dem Kayser zu entschuldigen/ abgeordnet worden seye.

Das lasse mir einen bedencklichen Handel seyn! da nemlich Pelagius, in einem Nothfall/ ohne den Kayserlichen Consens zum Papst worden/ derselbe so besorgt gewesen/ wie er deßwegen bey dem Kayser auffs båldiste ausgesöhnt werden möchte. Ehrwürdiger Herr Pater, mich dunckt/ daß ihr von dem Hertzklopffen geplagt werdet/ dann so mir recht ist/ seyt ihr über dem/ weiln noch in dem sechsten Sæculo, keine andere Papstswehlung gültig gewesen/ als welche durch den Kayser/ also dafür geschätzet worden ist/ gantz erstarret! wie gehts dann heutigen Tags zu? Ach ich sehe die Zäher in euren Augen/ dann ihr weinet mit allem Recht/ daß die heutige Conclavisterey von dem alten Gebrauch so abscheulich weit abstehe/ und consequenter der heutige Beruff deß Papsts nicht mehr mit dem rechten Kugel-Model gegossen werde, dann vor diesem musten die Papstwehlere/ bey Sr. Kayserl. Maj. unterthänigst supplicieren / ob selbige dieses oder jenes Subjectum gnädigst belieben wolten/ anjetzo aber wår schier noth / daß das allerhöchste Christenhaupt auff Erden sich vor die Füß deren Herren Conclavisten hinwerffen solt &c.

Ach

Ach umkehrte Welt! En fin, der redliche Platina hat gar deutlich aus der Schul geschwätzt/ darum ihne der *Onuphrius Panvinius*, in seinen Notis oder Anmerckungen/ ein wenig stigelfitzen jedoch folgendes gestehen wollen: *Sub Justiniano Imperatore, ex auctoritate Papæ Vigilii, novus quidam in comitiis Pontificiis mos inolevit. Is fuit, ut mortuo Papa, nova quidem electio more majorum statim a Clero S. P. Q. R. fieret, verum electus Romanus Pontifex non ante consecrari, atq; ab Episcopis ordinari posset, quam ejus electio ab Imperatore Constantinopolitano cõfirmat esset, Ipseq; litteris suis patentibus licentiam electo pontifici concederet, ut ordinari & consecrari posset, atq; ita jurisdictionem pontificatus tum obtineret. Pro qua licentia consequenda electo necesse erat certam pecuniæ quantitatem Imperatori transmittere.*

O vortreffliches und kräfftig siegendes Aigenbekändtnis! Ich bitte euch Ehrw. Herr Pater, allhier aus eurem Onuphrio wohl zu bemercken/ daß vor diesem die ordentlich Papstswahl darinn bestanden/ wann der *Clerus Senatus Populusq; Romanus* zusamen ein gemeinschafftliches Vocations-Collegium ausgemachet hatten/ O welch unaussprechlich-grosser Unterschied zwischen diesem alten und dem jetzt heutigen Conclave! dann

dor-

dorten sassen erstlich die Ehrwürdige Priester / zum andern die Weltliche Rathsherren / und drittens die gemeine Burger / hier aber nur einig und allein die Herren Cardinál.

Mein GOTT! was würden iene Römer aus ihren Gräbern aufferstehende sagen? wann sie seheten/ daß dero alte Gerechtsame in solche tieffe decadence herab kommen! aber wider zu deß Onuphrii Erzehlung zu kommen / so ward nachgehends auch vom dem Glorwürdigen Kayser / als einem vortrefflichen Gesätz geber/ die weitere Verordnung gemachet/ daß alles / was der Clerus, *Senatus Populusque Romanus*, die Priesterliche Versammlung/der Weltliche Magistrat und die vereinigte Bürgers-Zünfften/ in Erwehlung eines Papstes verhandlet und geschlossen hätten/ ehender kein Gewicht haben solte / biß es zuvor durch ein Kayserliches Patent bekräfftiget / und dann die gnädigste Licenz zur Päpstlichen Weyhung ertheilt worden: gehets noch also ordentlich zu / Ehrw. Herr Pater? endlich verdient auch ein gut notabene, wann der in Historicis wohlbeschlagene *Onuphrius* ferners anfüget: Daß der neugewehlte Papst/vor die Kayserliche Ratification und Einwilligung / sein Tax-Gelt bezahlen müssen ꝛc.

Ist es jetzunder nicht Reichswegen zu beklagen/ daß solcherley feine und wackere Wahl-Reglen in gäntzlichen Abgang kommen / und dagegen keine andere als nur dererley Sorten einge-

schli-

schlichen sind/ welche ihre Fundamenta weder in denen Apostolischen Schrifften/ noch in denen alten Kayserlichen Rechten haben? und solche vorbeschriebene Mannier einen Rom-Bischoff oder Papst zu beruffen/ hatte sehr lang gewähret/ doch endlich/ da die Herren Päpste sich nach und nach aus der Kayserlichen Devotion heraus geschantzet haben/ ist dieselbe eines elenden Tods verschmachtet/ immittelst aber war es eine nicht geringe Arbeith/ solch edel Werck der vorigen Rechten gäntzlich zu verstören/ dahero man sich unterwunden allerley Treib-Schnüren einzuziehen/ biß das Geflecht zu einer dicken Gänß-Geissel gedyhen/ und damit der Senatus Populusq; Romanus aus dem Päpstlichen Wahl-Zimmer völlig hinaus gejagt worden ist.

Wir können diese Disordre widerum aus deß Römisch-Catholischen Onuphrii Selbstgezeugniß deuttlich abnehmen/ wann er in seinen Notis ad Vitam Innocentii II. unter anderem also schreibet: *In quibus controversiis Populus Romanus, quod Pontifici rebellis esset, anathemate notatus, tunc primum a Pontificiis Comitiis omnino exclusus est, & ad solos Cardinales, Pontificis electio paulatim, Cleri etiam primoribus omnino exclusis, vel in Cardinalium Collegio cooptatis redacta. Primus sine Populi interventu Papa creatus est mortuo*

mortuo Innocentio secundo, Cælestinus secundus &c.

Aue mein lieber Herr Pater, die Glogg schlägt hell bey eurem Onuphrio, ihr könnet gleichsam die Stunden zehlen / in welchem das alte Apostolische und zumahl edle Wesen / Krafft dessen neben der wehlenden Priesterschafft / auch der Weltliche Magistrat und die gemeine Burgerschafft / zu der Beruffung ihres Oberhirtens concurriert haben / ausgestorben ist; Das ist nemlich erst zu End deß eilfften und Anfang deß zwölfften Sæculi beschehen / eine rechte Zeit worinn das Unkraut gewachsen und der edle Sam verstickt wurd! wer nun ein wenig in der Kirchen-Historie bewandert / wird es nicht laugnen / sondern bekennen müssen / daß in disem unglückseeligen Ævo die förchtlichste Mißgeburten an Tag kommen sind / also kein Wunder / wann auch damahlen / die Römische Conclavisterey ihren völligen Wachsthum erhalten hat.

Wir wollen aber zu dem Onuphrio auch den *Dominicum Tempestam* setzen / einen gleichfalls Römischen Chronologum, und welcher seine *Vitas Pontificum*, in der grossen Siebenbergenstatt mit Freyheit und Vergünstigung deß Papsts Clementis VIII. drucken lassen / solcher unverdächtige Scribent nun referiert in dem Lebenslauff Cœlestini II. pag. m. 289. also: *Re, ut diximus, nuper sub Innocentio perturba-*

turbata, P. R. novam Reip. Speciem more majorum constituit. Quamobrem Populus, Pontifici infensus, ex communicatus, & a Pontificis Comitiis omnino repulsus est, quod aliquanto post etiam Clero accidit, re ad solos Cardinales redacta. Primus Cœlestinus sine populi suffragiis, Guido ante vocatus, Presb. Card. Tit. S. Marci Conrado Suevo imperante creatur.

Nunmehr haben wir alles an einẽ Schnürle/ nemlich die wesentliche Form der heutigen Papst-Wahl ist aus lautter rebellischen Unruhen hervor gewachsen / der Vaticanische Bann-Stral hat dieselbe in gar spåther Zeith / viel hundert Jahr nach Christi Heilgebuhrt / mit seinem Zuschmeissen aller erstens ausgeschmidet / durch dieses Tyrannische Mittel sind Anfangs die Weltliche und bald darauf auch die Geistliche Wahlherren / bey welchen das Recht einen Papst zu beruffen / über tausend Jahr gestanden / völlig auseinander gejagt / und dagegen die Schöpffung eines Papsts / bloß auf die Einschichtigkeit der Herrn Cardinål / verpflantzet worden.

Cœlestinus II. ward der erste / welcher sich nach der heutigen Mode, bloß durch die Cardinalische Churstimmen zu einem Papst machen lassen / vorher hatte dergleichen nie passiert / das bezeugen Onuphrius und Tempesta mit klaren

Worten

Wortten/was wollen wir dann mehrers sagen? Antwort/dieses: daß Herr Pater Mändel in Augspurg die grösseste Absurdität von der Welt begehe/wann er die Richtigkeit eines Priesterlichen Berufs / auff den Römischen Papst gründet / dann ja dieser / wie bißher sattsam demonstriert worden / selbsten auff die irrigste Manier beruffen wird/und von dem alten Wesen keinen Schatten mehr übrig hat ꝛc.

Ferners derselbe auch in dem Fehl schlegle: Wann er den Lutherischen Beruff darum verwirfft / weilen solcher von der Layenschafft beschehe / da doch laut obigens die Päpst und Bischöff in Rom / allezeit biß tausend Jahr nach Christi Geburt/ von denen Layen berussen worden / und die älteste und beste Kirchen-Prælaten/in dem Fall ihres angefochtenen Berufs/ zu ihrer Legitimation, sich auff die gehabte Layen-Stimm zubeziehen pflegen. Drittens / ermelter Stifftsprediger darinn den ungereimtesten Schluß mache: Daß/wann das gantz Lutherthum zusamen geschmeltzt würde / doch kein einiger wahrer Priester herauß kommen könt. Immassen er hiemit 60000. Meil wegs von der lieben Warheit abgehet/ und zu Tag legt/ daß er laider aberwitzig worden / auch endlich im höchsten Grad rasend seye / wann er in Absicht eines ermangelenden Päpstischen Berufs / das Lutherische Abendmahl nur vor ein geseegnete Bratwurst ansihet.

Das allerbedaurlichste Elend aber / worinn unser Herr Stiffts-Prediger / biß an die Ohren hin/ versencket/ ist dieses: Daß er nicht mercken will/ wie die Lutherische Prædicanten/ einen weit gesündern Beruff/ als die Päpstische Meß Priester/ nimmer haben.

Das Siebende

Capitel.

Innhalt.

Von denen Lutherischen *Prædicanten*/ daß sie eine ordentliche Weyh haben. Untersuchung der Päpstischen Priesterweyh. Von der Rasur oder geschornen Kopffplatten. Erweißung daß solche von GOtt verbotten seyen / nach Auslegung deß Heil. *Hieronymi*, *Clementis Alex.* und *Optati Milevit &c.* einer Heydnischen Ankunfft / aus dem Propheten Baruch *Cæl. Rhodiginio*

und

und *Polydoro Vergilio.* Aigenbekändtnis *Baronii* und *Columnæ* : daß weyland viel Dings auß dem blinden Heydenthum in in das Christenthum herein geleithet worden. Noch ein ander helles Gezeugnis aus dem *Alexandro* ab *Alexandro &c.* Deß *Ciceronis* Urtheil von denē geschornē Köpffē. *Requisition* an Hr. *P.* Mändel/ daß er künfftighin von dem Luth. Abendmahl züchtiger schreiben solle.

Ehrwürdiger Herr Pater, bißher hab ich das Schlußmittel eures grausamen Arguments/ welches ihr a defectu vocationis legitimæ von dem Mangel eines rechtmässigen Berussts hernehmet / und hiemit denen Lutherischen Prædicanten das Heilige Abendmahl consecrieren zu können / alle Tüchtigkeit absprechet / gleichsam nur von fern angeschauet ; ersagter nervus collectionis oder Schluß-Krafft bestund aber darinn / daß ihr denen Evangelischen Geistlichen einen rechtmässigen Beruff ablaugnende / zu gleich dero geseegnete Heilige Eucharistie, nicht höher als vor eine insgemein benedicierte Brattwurst erachten wollet / allein ihr seyt bey solcher Barbarischen Folgerey / so unglücklich gewesen / daß ihr nunmehr a vi retorsionis zuruck geschlagen / den

Papst zu Rom samt allem seinem Chrisam der von dessen Haupt biß auf euren Bart herabfliesset / sehr elendiglich prostituiert habt / demnach weit besser gehandelt worden wär / wann ihr mit deß Dr. Luthers Beruff / nur geschwiegen hättet.

Doch will es sich per accidens außweissen / daß ihr noch wohl gehauset / dann immittelst offenbahr wird / was eur Gartengespräch für ein liederlich Zeug in sich hält.

Jetzt wollen wir die Römische Priesterweyh worauff eur Dornheckichter Haimbgart so schröcklich trutzet / etwas nähers einsehen; und zwar glaub ich allerdings / daß diese Art einer Priesterlichen Weyh / welche ihr dermahlen pro medio conclusionis und ein Schlußmittel wider das Lutherische Abendmahl gebrauchet / ein recht seltzam Gewürtz seyn müsse / dann in Ermanglung dessen / wollet ihr die Lutheraner in Augspurg par force dahin beschwätzen / quasi dero Heiliges Abendmahl keine bessere Krafft als Nürnberger - Brattwürst hätte. Ich sage aber bey dieser Sacrament - lästerlichen Folg noch einmahl / daß gewiß eure Weyh / ein mehr als wunderlich Ding seyn müsse / in dem Christi letztes Testament davon dependent seyn soll / und ohne dieselbe / eures Vorwendens / keine heilige Eucharistie gemachet werden kan.

Laßt demnach sehen / worinn doch dieses grosse Arcanum bestehe und waserley Species es mit

sich

sich führe. Ehe und bevor nun zu solcher nothwendigen Untersuchung schreitte solle euch Ehrw. Herr Pater auch mit wenigem berichten/ daß die Evangelische Priester nicht allerdings ohne Weyhung seyen / als ihr fälschlich glaubet / und diese wichtige Sach nur bloß durch das danckele Glaß der Päpstischen Brillen ansehet / sondern die Apostolische Art und Weiß / mit welcher man einen neuangebenden Kirchendiener zu seinem Amt aussondert/ wird bey denen Evangelischen/ GOtt sey Danck/ ordentlich beobachtet/ und zwar noch weit besser als es bey denen Römisch-Catholischen beschiehet.

Dann sehet Ehrwürdiger Herr Pater, man formiert ein Presbyterium zu dieser Christlichen Handlung/ hierauff pflegt der Lutherische Senior oder Superintendens / welchen ihr in eurem Dialect mit allem recht/ einen Bischoff nennen könnet/ eine aus GOttes Wort begriffene Sermon zu halten / und von Würdigkeit deß Heil. Predigampts oder Pflichtschuldigkeit der Kirchendiener zu perorieren / welcher Discours, nach Erforderung der Zeit / Orths und Personen allerhand gute Erinnerungen mit sich führet / nebst diesem / wird der neuangehende Minister seiner Gemeind mit nachdrücksamen Worten recommendiert / und diese ihme auch auffs beste empfohlen. Die fürnemste Ingredientien aber / woraus die Evangelische Priesterweyh bestehet / sind haubtsächlich daß bey solcher honorablen

Handlung / andächtig beschehendes Gebett / und die vom besagten Bischoff ordentlich verrichtete Handaufflegung ꝛc.

En fin, wann ihr Ehrw. Herr Pater, alle und jede Umständ/welche bey einer Evangelischen Priesterweyhung vorgehen / pünctlich zu wissen verlanget/so nehmet nur Lutherische Agenda und Kirchen-Ordnungen vor euch/ ich versichere / daß ihr hieselbst die Apostolische Essentialia, welche zu behöriger Aussonderung eines beruffenen Kirchendieners erbaulich sind / gantz netto finden und mithin lernen werdet/wie alle hier mitgetheilte Geistliche Priestersgewalt dahin zihle/ daß dergleichen eingeseegneter Pfarrer oder Helffer/künfftighin bey der anvertrauten Kirchengemeind GOttes wort rein predigen und die Heil. Sacramenta Göttlicher Stifftung gemäß dispensiren solle.

Das halte ich vor eine vollkomene Weyhung / aber wie ich sehe / so schüttelt ihr euren Kopff darwider / doch beliebet anzusagen / Ehrwürdiger Herr Pater, auß was Ursach? Ihr gebt vor: daß noch unterschiedliche Zugehörde fehlen / welche dann? erstlich eine geschorne Platt oder Cron auf dem Kopff ꝛc.

Nun ihr habt nach eurer mode recht gesagt. Jetzund bitte ich euch aber Ehrwürdiger Herr Pater, auch mit Gedult zu vernehmen / warum diesen Defect, die Evangelische Priester mit allem Fleiß beybehalten. Sich auf dem Haubt/

Re-

Religionis ergo, eine Platte zu rasieren/ oder einen geschornen Haar-Circul zu machen/ hat in heiliger Schrifft kein gutes Lob/ ja solches ist ein von GOtt verbottene Sach/ ein pur Heydnisches Wesen/ ein von den wehrten Apostelen unpracticiertes Ding/ ein gar späthlich aufgebrachter Handel.

Erschrecket ihr nicht/ Ehrwürdiger Herr Pater, über solche Zeittung? das solt ihr billich thun/ und demnach die Lutherische Priester loben/ daß sie solche Heydnische Ceremonie mit Fleiß von ihrer Weyhung auslassen. Dann wie leset ihr Levit. Cap. XIX. vers. 27. stehen hieselbst nicht diese Wort? *Neque in rotundum attondebitis comam.* Dem Grundtext nach/ möchtets ihr besser also geben: *Non radetis angulum orbem capitis vestri.* Das heisset meines Erachts gantz eigentlich: Ihr soller euch keinen geschornen Haar-Circul machen. Der euch verdrießliche Luther hats noch glimpflicher übersetzet: Ihr sollet eure Haar am Haubt nicht rund umbher abschneiden.

Hier möchten gewiß/ Ehrwürdiger Herr Pater/ eure Capuciner und Franciscus Söhne/ mit dero rund umb geschornen Haaren/ vor dem Mosaischen Haubtgericht/ allerdings übel bestehen. Nehmet aber/ wann es euch nicht verdrießlich ist/ die Mühwalt/ mit diesem Text einen gleichlauttenden zu collationieren/ welcher Levit. cap. XXI. vers 5. befind-

 lich

lich/ und deß Seb. Schmids Ubersetzung also lauttet: *Non inducēt calvitiem capiti suo.* Luth. Er soll auch keine Platten machen auff seinem Haubt. Also steht es bey Mose geschriben/ wie leset Ihr jetzt Ehrw. Herr Pater, bey dem Propheten Ezechiel? wanns euch nicht zuwieder/ so schlaget in dem XLIV. cap. v. 20. nach/ was gilts/ Ihr werdet diese Wort finden: *Caput autem suum non radent.* Ihr Haubt sollen sie/ die Priester/ nicht bescheren. Der Ezechiel redet *specifice* von denen Priestern/ welche in deß HErrn Heiligthum eingiengen/ und doch gleichwoln/ wolte GOtt an Ihnen/ keine glatte Rasur deß Haubtes/ erdulden/ sondern er verbots ihnen durch den Propheten expresse: Ihr Haubt sollen sie/ die Priester nicht bescheren/ hoc est, daran keine glatte Platten machen. Solten sich jetzt dann die Lutherische Priester so hoch versündigen/ wann sie sich keine geschorne Circul-Platten machen? in dem sie hievon keinen Göttlichen Befehl/ wohl aber ein deuttliches Verbott haben.

Ich weiß wohl/ Ehrw. Herr Pater, daß Ihr bey dieser bewandtsame/ die Lutherische Priester/ welche nunmehr Paruckhen tragen/ und sich die Bärth a la mode rasiren lassen/ mit eurer Logica, auß solchen Biblischen Texten/ gewaltig auffziehen werdet/ aber darnach werde ich wenig fragen/ wann Ihr gleich ein gantz Dutzet Syllogismos daher knüpffen soltet/ dann

Re-

Religionis ergo, werdet ihr keinen rasierten Lutherischen Priester finden. Aber Ihr / Ehrw. Herr Pater / und eure Mitbrüder werden von Mose getadelt / Euch und eure Socios sticht der Prophet Ezechiel an / dann Ihr machet auß eurer Kopffschur eine Religion, einen Sacramentlichen Gebrauch / mit einem Wort / ein solch Heiligthum / ohn welches kein Priesterthum seyn könne / wo stehet aber das letztere geschrieben? Ach Ehrwürdiger Herr Pater, wie schwer fallet euch zu demonstrieren: Ob die Heilige Apostel auch geschorne Haar-Scheiben auff ihren Köpffen gehabt? In Ewigkeit werdet Ihr nicht darthun können / daß Sie oder Ihr HErr und Meister JEsus CHristus / solche Platten / wie Ihr sie auff Haubten habt / vor ein nothwendiges Stück zur Priesterweyh erfordert hätten.

Die gantze Heilige Schrifft und das gantze erste Alterthum streitten wider euch. Wann Ihr zwar mit denen Lutheranern in Augspurg disputiert / so pflegt Ihr in fervore Discursûs, als eur schnöder Haimbgart klar außweißt / auß vollem Hals zuschreyen; daß die Lutherische Prädicanten die Schrifft falsch deutteten! Ich möcht aber wissen / wer euch solche unnütze Grill in Kopff setzte? vermuthlich / eure Induration und Verstockung / dann diese ist eur grössester Vorthel / also zu sprechen / wann Ihr nichts mehr antworten könnet. Aber sehet / Ehrwürdiger

diger Herr Pater, meine grosse Affection gegen euch/ dann ich will jetzund wegen obiger Biblischen Texten/ mit keiner Lutherischen Gloss auffgezogen kommen/ sondern es einig und allein auff den Heil. Hieronymum ankommen lassen/ welcher über das 44. cap. Ezech. unter andern also commentiert: *Sacerdotes non debere comam alere, nec tamen radi, sed ita tonderi, ut cutis tecta maneat.* Das ist: Die Priester solten zwar keine lange Haar tragen/ jedoch sich auch den Kopff nicht also scheren lassen/ daß man bey solcher Rasur die Haut oder eine Glatz sehe. Wollet Ihr jetzt sagen/ daß man zu Hieronymi Zeiten/ denen Priestern welche consecriert haben/ auffm Kopff Platten gemacht/ wie ihr jetzund habt? bey leibe nicht/ dann dieser Ehrwürdige Kirchen-Vatter spricht außdrucklich: *Cutis tecta maneat*, man soll keine Glatze machen/ das sey eine von GOtt verbottene Sach &c.

Mit einem Wort Ehrwürdiger Herr Pater, wann man eure Priesterliche Rasur auß der alten Kirchen-Historie beurtheilen will/ so habt ihr einen gantz verspihlten Handel/ eur Bellarminus muß selber die Achslen zucken/ und die heutige Priester-Cronen/ welche mittelst eines Schermessers gemacht werden/ in einem gar wolfailen Kauff geben. Dann Lib. 2. de Monach. cap. 40. pag. m. 489. bekennet Er also:

Olim

Olim non tam rasuram, quam tonsuram fuisse in usu. Tondebantur enim demisse quidem, sed ita tamen, ut cutis tecta maneret. O weh der Dorff! möcht man mit jenem Welschen sagen / vor disem trugen die Priester keine Platten oder Glatzen auff dem Kopff / welche mit dem Schermesser gemachet wurden. Doch jetzund ist es mode worden. Aber warum seyt Ihr Ehrw. Herr Pater, von der alten Tracht so weit abgewichen? Dieses muß fürwahr der Bellarminus wider Willen gestehen / dann er hat sehr gewaltige Text vor sich / hierauff responsable zu seyn / wie dann angezogenen Orths / Er selbst auß dem Clemente Alexandrino bekennet: *Pili tondendi sunt sed non novacula &c* und aus dem Optato Milevitano auch gestehet: daß ehmahlen die Catholische Priester keine Rasur auff dem Kopff gehabt / sondern besagter Optatus hätte sich über die Donatisten / welche denen Rechtglaubigen Priestern / mit dem Schermesser gewalthätiger weiß / über die Köpff gefahren / und ihnen nach ihrer mode Platten gemachet / also verunwilliget / daß Er sie gefraget: *Docete, ubi vobis mandatum sit, radere capita sacerdotibus, cum e contrario tot sint exempla proposita, fieri non debere.* Nun dieser Optatus, welchen der gepurpurte Bellarminus selbsten allegiert und ein Scribent auß dem

4ten Sæculo ist / führte damahlen eine recht Lutherische Stimm / dann er warff denen Donatisten für: Wo es geschrieben stund und befohlen wär / daß man denen Priester Rasuren auff denen Köpffen machte: man hätte ja gantz contrare Schrifftstellen / vermög dem / ein solches nicht geschehen solte.

Verhoffentlich werdet Ihrs jetzt / Ehrwürdiger Herr Pater, deuttlich gehört haben / daß vor diesem in denen grauen Olims - Zeithen die Catholische Priester keine geschorne Köpff gehabt / aber wann wir auff der Sachen Grund stürmen wollen / so fragt sichs nicht unbillich / wo dann eure Haar-Kronen herstammen / und woher sich eure Circul-Platten derivieren mögen ? saget demnach frisch an / Ehrwürdiger Herr Pater , von wem habt Ihr dergleichen Rondels- und Ringel-Platten / sonder welche / keine Geseegnung deß Heil. Abendmahls / gültbar seyn soll / abgespickt ? Quæso , wer hat euch das Muster darzu gegeben ? Sinds die Donatisten / welche der Catholische Optatus außgefiltzet hat ? aber das ist noch nichts / wir wollen viel tieffer gründen. Baruch deß Jeremiä Secretarius wirds euch aigentlich sagen können / wer ursprünglich geschorne Platten auffm Kopff getragen / daß waren nemlich besag cap. 6. vers 30. Die Babylonische Priester / welche in ihren Templen mit weiten

Chor-

Chor-Röcken und blosen Köpffen gesessen/ und Platten getragen haben.

Nun jetzt vernimt mans / Ehrwürdiger Herr Pater, warum Ihr disputiert / daß zur Priesterlichen Ordination eine geschorne Platt uffm Kopff gehöre / und daß ohne diese / keine Consecration deß Heil. Abendmahls kräfftig seyn könne / weilen Scil. die Babylonische Affter Priester auch Platten getragen haben! habt nur gut Hertz / wir werden noch auff den rechten Trappen kommen und in dem weitern nachgründen vollkommenlich setzen / was euch bewegt / auff das Lutherische Abendmahl zu Schandtieren: daß nemlich solches nicht besser geweyht sey dann ein Bratwurst! Aber GOtt wird zu seiner Zeit auch darein sehen und richten / ob Ihr dasselbe / wegen Mangel einer Babylonischen Kopffschur / mit Fueg oder Unfueg verlästert habt? Laßt euch nur die Zeit / biß zu solchem auffwachenden Gericht GOttes hin / nicht lang duncken. Pergamus, wir wollen weiters forschen. *Cælius Rhodiginus* ein zu seiner Zeit in Antiquitæten wohlbeschlagener Papist/ wann er Lib. 18. cap. 35. von etwelchen heydnischen Götzen Priestern berichtet / die sich auffm Haubt rund umb geschohren hätten / setzet endlich dieses: *Possent videri sacerdotes nostri ritum circumtondendi inde mutuati, nisi quod capitis corona ex Romanæ Ecclesiæ institutione*

ne regnum præfert, quod in Christo expectatur. Komt gar sauber herauß/ daß die Römische Kirch eine heydnisch nachgeahmte Haarschur zur Abbildung deß Reichs Christi/ eingesetzet haben soll? Aber welcher Prophet oder welcher Apostel hat solche Verordnung für gut angesehen? Wo hat Christus der HERR/ der Römischen Kirchen die Vollmacht darzu gegeben? das möchte ich wohl wissen.

Dann Ehrwürdiger Herr Pater, es noch lang mit dem nicht außgemacht ist/ wann schon seur Baronius unterschiedlichen Orths/ als Ad Annum 44. § 85. & 88. Item Ann. 58. §. 77. und anderstwo mehr zubehaubten suchet: *Multa quidem ex superstitione gentilitia in Christianam religionem laudabiliter esse translata &c.* Man hätte vor diesem viel Ding auß dem aberglaubischen Heydenthum in das Christenthum auff eine sehr löbliche Weiß herein geführet. Ingleichem auch nur M. Anton: Marsil. *Columna* Hydragiol. sect. 2. cap. §. 9. schreibet: *Ex Ethnicorum commentis multa ad veram pietatem, ac DEi cultum desumpsit Ecclesia.* welches besaget: Daß die Römische Kirch viel Zeugs/ von dem heydnischen Lugenwesen abgeborget/ und daraus einen Gottesdienst gemachet habe. Ein mehrers besehe man bey Nicol. *Hunnio* de Apostas. Rom. Eccles. pag. m. 232.

m. 232. seq. Solches gehet bey leib nicht an/ immasen ja die Heyden / nach deß Apostels Pauli Warnung / in ihrem Gedicht zu Narren worden sind / was solte dann für eine gute Religion auß dero blinden Einfällen geschmidet werden können? bey dem hochwürdigen Testament Christi / solches mit behörigem respect zu verehren / will der Handel gar nicht gut werden / dann wir es allhier mit dem allerheiligsten Willen GOttes zuthun haben / wer kan nun denselben durch einen Zusatz von heydnischen Ceremonien verbessern? hinweg also mit denen Haar-Platten / ohne welche die Lutherische Priester nicht consecrieren solten können/ sie sind ja ein heydnischer und von GOtt verbottener Greul ! und wie solt doch ewiglich der blose Defect oder Mangel eines geschnittenen Haar-Zirculs / welchen die Protestanten wegen der heydnischen Nachfolg verabscheuen / das Lutherisch-geseegnete Abendmahl so unkräfftig machen können/ daß selbiges höher nicht ? als eine Brattwurst geweyhet werde?

Berichtet mich / Ehrwürdiger Herr Pater, warum doch eure in Form eines Römischen Reichsthalers oder Guldiners außgeschnittene Haar-Scheibe einen mehrern Effect thun solt / als die Weyhung / womit Lutherische Priester zu der Geistlichen Haußhalterey außgerüstet werden? da doch bekandtlich/ unsere hiebey gebrauchte

te Ceremonien eines gut Apostolischen/die eurige aber/ angehörter massen/ eines pur Heydnischen Ursprungs sind! wir wollen zu dieser Sach bessern Erläutterung/ auch euren schon oben gerühmten Pol. Virgilium anhören / dann dieser Mann/ um aller Dingen ursprüngliches herkommen fast sehr bekümmert gewesen/ und nach dero Erfindungen / so viel ihm möglich war/ mit grosser Beflissenheit geforschet hat / wann wir ihm nun als einem Römisch-Catholischen Scribenten Credit geben wollen / so haben wir bey demselben/ lib. 4 de invent. rer. cap. 8. pag. m. 327. folgendes zu vernehmen / erstlich führet er den Herodotum und Plinium an/ welche von denen Egyptischen Götzen-Priestern berichten / daß sich diese ihrem Abgott Apis zu Ehren/ auff dem Kopff zu rasieren pflegen / hiernechst beziehet er sich auch auff den Apulejum, der gleichfalls in seinem guldenen Esel/ solcher geschornen Götzen-Pfaffen gedencke;

Wann nun besagter massen Virgilius solches beygebracht / so raisonniert er hierauff also: *Hinc igitur opinor, fluxit ritus Nazaræorum, & ab iis nostrorum Sacerdotum, qui jubentur caput radere & comam nutrire prohibentur.* Dieses will sprechen: Daß weyland bey denen Jüdischen Nazaränen die Manier sich aufm Kopff zu rasieren/ nur von solchen/

chen heydnischen Götzen Priestern hergekommen / und dann von jenen auff die heutige Meßpriester im Papstum abgestammet seye. Ein sehr bedencklicher Ursprung / womit die Priesterliche Rasur stolzieren kan! Dann solche sich gar weither schreibet/nemlich von denen Egyptischen Affter-Priestern / welche weyland die Isidem eine Affter-Göttin mit geschornen Köpffen bedient haben / wie dergleichen auch Alexander ab Alexandro Lib. 6. cap. 12. mit diesen Worten bezeuget: *Ægyptiis erat constitutum, lege apud Memphim lata, ut Isidis sacerdotes semper derasi sint capite.* Iterum conferatur laudatus Nic. *Hunnius.* loc. cit. pag. m. 304. Da haben wirs verhoffentlich beysamen / woher die heilige Kopff-Platte/ ohne welche das hochwürdige Abendmahl nicht consecriert werden könne / ursprünglich entstanden seye.

Wollet ihr Ehrw. Herr Pater sagen / daß solche Rasur von CHristo dem HERRN verordnet worden sey? ach bey leibe nicht /gestalten unser Heyland keinen rasierten Kopff gehabt / wie Ihr dieses selbsten mit allen euren Schildereyen klar bezeuget. Oder wollet Ihr euch einbilden, daß die heilige Apostel / zur Perfection der Priester-Weyh eine Kopff-Crone / welche man mit einem Haar-Schnitt formiert/erfordert hätten? Ihr irret euch wiedrum. Wollet Ihr endlich glauben / daß sich die erste Kirchen-Vät-

ter / zum Behuff ihrer Priesterlichen Tüchtigkeit/ auch solche Circul-Platten auff dem Wirbe deß Haubts machen lassen? Nichts wenigers. Sehet Ehrw. Herr Pater! Ihr seyt in diesem Passu weder CHristo dem HERRN / noch seinen wehrten Aposteln / noch denen ersten Kirchen Vättern nachgefolget. Wem gleichwoln aber? Antwort aus eurem Virgilio und Alexandro ab Alex. &c. denen heydnischen Affter-Priestern / diese sinds profectò, welche das allererste modell dazu hergegeben haben.

Komts jetzund aber / Ehrw. Herr Pater, nicht horrible heraus? Wann ihr die Lutherische Prädicanten / nur deßtwegen vor untüchtige Priester erkläret / weilen sie eurer Arth nach / weder Heydnisch oder Jüdisch geschoren sind! Ich erschröcke fürwahr / so offt euch in eurem Haimgarten gruntzen höre / daß die Benediction, womit die Lutherische Priester das hochwürdige Guth heiligen / keine andere Krafft habe / als jenes Tischgebett / welches über eine Brattwurst gesprochen werde / dann ich sehe / daß diese Abwürdigung nur daher komme / weilen sie zu ihrem Priesterlichen Ampt / mit keiner Heydnischen Rasur eingeführt worden. Glaubet kecklich Ehrwürdiger Herr Pater, daß mich niemand / weilen ihr so gar lästerlich von dem Lutherischen Abendmahl raisonniert / verdencken könt / wann euch schon mit dem begegnete/

nete / was ehmahlen bey dem Cicerone in seiner Orat. pro Roscio gelesen habe: Quod nimirum, *qui capite & supercilio sit rasus, ne unum pilum boni viri habere, dicatur.* Und bloß vorher: *Nonne ipsum Caput & supercilia penitus rasa olere malitiam, clamitare calliditatem videntur?* welches besaget: Daß auff einen geschornen Kopff nicht viel zu halten sey. Doch will ich so gütig seyn daß bey Gelegenheit dieses Burgermeisterlichen Außspruchs / auff euch und eures gleichen keine Application zumachen begehre / dann hat sich hiemit der schwätzige Cicero, gegen denen / welche rasierte Köpff haben / versündiget / so wird er am Jüngsten Tag deßwegen schon seinen Lohn kriegen.

Ferners bin auch gesonnen / euch gern passieren zulassen / wann ihr gleich nicht nur eine / sondern ein gantz halb dutzet geschornen Platten auffm Kopff hättet / wann ihr nur auch dagegen so raisonnable seyn woltet / etwas züchtigers / von dem durch Lutherische Prädicanten geseegneten Abendmahl Christi zu predigen. Dann weilen eure Kopff-Platt bey mir indifferent ist / und ich sie vor eine eitele Ceremonie ansehe / so will sie zwar vor noch reputierlich / aber zu einem Priesterlichen Character, für nicht nothwendig schätzen. Da mich also erkläre / fällt mir augenblicklich bey / Ehrwürdiger

Herꝛ Pater, daß eure vermeinte Priesters-Weyh auch auß einer Salbung bestehe / vielleicht mag dieses der Haubtmangel seyn / warum eures Geduncks / das von Lutherischen consecrierte Abendmahl / keinem rechten Sacrament, sondern nur einer geseegneten Bratwurst gleich sehe. Wohlan / wann an dieser Unction und Schmierung so viel gelegen / so laßt uns hiervon auch einen kleinen Discours führen.

Das

Das Achte

Capitel.

Innhalt.

Von dem Priesterlichen *Ordinations*-Chrisam am Kopff und Händen. Ist in der ersten Griechischen und Lateinischen Kirchen gantz unbekandt gewesen. Nach dem aigenen Bekändtniß *Jo. Morini*, eines Frantzösischen Mönchs von *Blois*. Stattliches Gezeugniß aus dem *IV*. *Africani*schen *Concilio*, worinn aigentlich die Uhralte Bischoffs- und Priestersweyhung bestanden habe. Deß *Morini* Ubereinstimmung / daß hiebey kein leibl. Chrisam gebrauchet worden. *Demonstration* und Erweisung / daß man den Priesterlichen Chrisam gar späht in Rom eingeführt habe. *Curieuse* Anmerckung / was weyland hievon *Melch. Cornelius* ein Portugesischer *Theologus* auf dem *Concilio* zu Trient bekennet

kennet hat. Schlußfolg hierauß wider P. Mändels Unverstand.

WAS ist demnach / so mich recht dunckt / bey euch Ehrw. Herr Pater, eine außgemachte Sach / daß wann der Weyhbischoff dem Ordinando, das ist / dem neuangehenden Priester / nicht das Haubt und die Hände Chrisamiret oder salbet / derselbe sonst keinen würdigen Priester abgebe / welcher Banckmäsig celebrieren und das heilige Abendmahl geseegnen könne rc.

Macht also die bey euch brauchbare Ordinations-Salbe eine recht grosse Figur / aber wir wollen Ehrw. Herr Pater, in Prüffung derselben / auff die alte Kirch reflectieren / ob solche auch von dergleichen Chrisamirung Staat gemachet / und ohne dieselbe kein Priesterliches Ampt vor tüchtig erachtet habe ? Wann wir nur das Modell zu der Priesterweyh / aus dem Apostolischen Ævo herhohlen wollen / so möchte gern wissen / Ehrwürdiger Herr Pater, wie von daraus / eur heutiges Ceremoniel , die junge Priester zu salben / nur mit einem Schein erwiesen werden könt. Daß die wehrte Apostel nach eurer mode also geweyhet und Chrisamirt worden / auch diese nachero selbsten eine dergleichen Weyhungs-Arth vorgeschrieben hätten / darüber

über will mit euch wetten / Ehrw. Herr Pater, ob ihr aus der gantzen Antiquität / welche sich über sechs hundert und mehr Jahr erstrecket / ein einiges Exempel beyzubringen vermöget.

Die alte Kirch / so fern wir von derselben unterschiedliche und zumahl vielerley / ehedessen geschriebene und jetzund gedruckte monumenta haben / theilet sich / wie bekandt / in Griechische und Lateinische Sprengel / von beeden Theilen haben wir eine Menge Bücher / allein in diesen miteinander / werdet ihr euren heutigen Ordinations-Balsam nimmer aufweissen können. Ursach dessen ist / daß solche Schmierung zu beeden Seiten höchst unbekandt gewesen.

Laßt uns von denen Griechen anfahen. Der heilige Clemens beschreibet mit vielen Worten / wie es mit der Wahl und der Weyh eines Bischoffs daher gehen soll / meinet ihr / daß er deß Chrisams mit einem Wort gedencke? im geringsten nicht. S. Dionysius, von dessen Person und Schrifften / bey denen Gelehrten so viel gered ist / hat mit seiner Mystischen Feder / fast alle Pünctligkeit / welche die seiner Zeit übliche Priesterweyh belanget / berührt und nahmhafft gemachet / allein deß Chrisams und des Salb-Oels / wovon ihr so grosses Wunder machet / hat er mit keinem jota gedacht.

Ja welches noch mehr ist / so haben wir noch auff heutigen Tag / etwelche alte Griechische Euchologia, darinn wegen der Priesterweyh unter-

terschiedliches raportiert wird / aber auch hier ist von einiger Chrisamirung die gerinste Spuhr nicht anzutreffen. Summa, ihr könt selbsten in denen alten Documenten / welche wir dermahlen noch / von der in Griechischer Kirchen üblich gewesten Priesterweyh / übrig haben / nachspühren / wie ihr immer wollet / so werdet ihr doch von einer hiebey vorgangenen Salbung nicht ein Stäublein finden können.

Wann dieses nun also dreistig behaubtet / möchtet ihr Ehrw. Herr Pater fragen wollen / ob ich dann in solcher Materie alle Griechische Monumenta durchkrochen hätt? Antwort / was ich in denen Griechischen *Antiquitæten* gethan oder nicht gethan habe / daß soll weder euch noch anderen eures gleichen Anfechtung machen / dann gesetzt / wann ich in solchem Element gar nichts præstiert hätt / so muß doch gnug seyn / wann ich einen Mann stelle / der es revera vollkommenlich gewagt / und alles just / wie ichs hiemit erzehle / erfunden hat. Wer dieser? Antw. eur *Joannes Morinus*, ein in Wahrheit Grundgelehrter / in denen Morgen- und Abendländischen *Antiquitæten* vortrefflich versierter Catholick; Dessen herrliches Werck welches er in diser Materie *ex professo* verfertiget / und dasselbe *COMMENTARIUM de Sacris Ecclesiæ Ordinationibus, secundum antiquos & recentiores Latinos, Græcos, Syros & Babylonios* &c. nennet / habe ich

ich mit zimlicher attention und Aufmercksamkeit durchloffen. Ich wünsche Ehrw. Herr Pater, daß ihr ein gleiches thätet / dann wann dieses geschehete / so würdet ihr verhoffentlich von der Lutherischen Priester-Weyh weit bescheidener raisonnieren / als ihr dermahlen in eurem dornichten Haimbgarten gethan habt. Thut mir doch den Gefallen / und leset daselbsten Edit. Antwerp. Part. III. Exercit. VI. pag. 79. seq. was gilts? ihr werdet euch verwundern! durchgehet doch nur an beniemtem Orth das erste Capitel / dessen Rubrique und Auffschrifft also lauttet: *Nec Presbyterorum, nec Episcoporum unctio apud Græcos unquam fuit in usu. Nullum hujus ritus apud eos vestigium, nec in autoribus, nec in Euchologiis. Si græcus autor aliquis de unctione materiali quid videtur dixisse, facile de spirituali explicatur.* Welche besagt; Daß hiebevor in der alten Griechischen Kirchen / weder die Bischöffe noch die Priester bey ihrer Ordination, mit einem Chrisam gesalbet worden / anerwogen davon in denen Griechischen Patribus und alten Griechischen Agendis nicht die geringste Spuhr zu finden seye / und wann es je unter weiln das Ansehen / gewinne / daß ein Griechischer Autor von dem vermeinten materialischen Chrisam etwas gemeldet hätte / so könne doch derglei-

chen Stell gar leichtlich von der Geistlichen Salbung verstanden werden.

Was diese Rubrique hier verspricht / das hält Morinus in der That vollkommenlich / dann in seiner nachfolgenden Deduction kein Wort fehlt / welches mit besagter Sommaire nicht pünctlich eintrifft. Ich schliesse aber jetzt und sage Ehrw. Herr Pater: Wann der H. Athanasius, wann der vortreffliche Chrysostomus &c. bey ihren Ordinationen / auch nicht materialisch Chrisamiert worden / und dannoch dessen ungeachtet / für gute Altar-Priester passiert haben / was der hencker / dörfft ihr dann die Lutherische Prädicanten in Augspurg diffamieren / daß sie keine rechte Priester-Weyh hätten / befolglich das heilige Abendmahl nicht besser als eine Brattwurst consecrieren könten? Soll dann die Trifftigkeit das hochwürdige Abendmahl recht consecrieren zu können / bloß von eurer heutigen / niemahls in der alten Griechischen Kirchen bräuchlich gewesen materialischen Priestersalbe / dependent und abhangend seyn? Wer ist unsinniger als ihr Ehrwürdiger Herr Pater, wann ihr solche Ding nur bey euch gedencket / will nicht sagen / öffentlich auß trompet / Doch ihr seyt / wie schon mehrmahl gesagt habe / einer auß der Jesuiter-Zunfft befolglich ein verschmitzter Kopff / dem es an lüstigen Außflüchten niemahls fehlet / ihr werdet / so mir recht ist / deß vorstehenden

unge-

ungeachtet / die Nadel noch keines wegs auß der Hand fallen lassen / sondern dieselbe auffs neu einfädmen und sagen wollen: Das rechte Drum zur gültigen Priester-Weyh / müsse man eben nicht bey der alten Griechischen / sondern bey der alten Lateinischen Kirchen suchen / dann wie bekandt / so hätte sich jene mit dieser allezeit brouilliert. &c. Gute.

Wir wollen jetzt ungesaumt / in der alten Lateinischen Kirchen / auch herumb spatzieren / und hieselbst eure Ordinations Schmirbe / mit genauem Fleiß auffsuchen / findt sich solche nur bey denen alten Lateinischen Priestern / dann solt ihr gewonnen / und ich verspihlt haben; nehmet euch aber Ehrwürdiger Herr Pater, bey diesem schleunigen Process, welchen jetzt augenblicklich gegen euch formieren werde / wohl in acht / dann derselbe sich auff gar scharffe Gesetz fundieren soll. Fragt sich demnach ohne langen Umbschweiff / ob der heilige Ambrosius und Augustinus, alte Lateinische Priester gewesen? Ihr deuttet mit dem Kopff ja. Bene. Es fragt sich ferner / ob diese alte Lateinische Kirchendiener auch die rechte Priester-Weyh gehabt? Ihr sprecht wiederum ja / und werdet gleichsam zornig / daß solche undisputierliche Sachen fragen möge! gedultig Ehrwürdiger Herr Pater, ich muß noch eine Frag thnn / glaubt ihr / daß *Ambrosius* und *Augustinus*, auch alle andere Bischöff und Priester / welche zu den Zeiten *Ambrosii* und

Au-

Augustini gelebt/ und die Lateinische Kirch bedient haben/ bey ihren Ordinationen gleichfalls mit einem Chrisam geschmirbt worden seyen? mich dunckt/ ihr wollet auch zu diesem Puncten ja sprechen / aber nicht so geschwind Ehrwürdiger Herr Pater, sondern besinnet euch / dann wann ihr jetzt mit einem jawort herauß platzet / so wirds umb euren Handel gefährlich stehen / weilen der beste Advocat euch nicht wird helffen können/ daß ihr meines schwehren Processes / welchen ich euch dißfalls an Hals werffen will / loß kommet/dann sehet Ehrwürdiger Herr Pater / der heilige *Ambrosius* und *Augustinus* beschreiben die alte Ordinations-Gebräuch / wie bekant / mit vielen Umbständen / gedencken sie aber unter denenselben eines materialischen Chrisams oder leiblichen Salböels? dieses solt ihr fürwahr / auß ihren Schrifften in Ewigkeit nicht darlegen können/ daß nemlich die Ordinandi oder neuangehende Priester mit einem irrdischen Unguent gesalbet worden / glaubet kecklich / daß beede *Ambrosius* und *Augustinus*, auff solche Weiß / ungeschmierte Finger gehabt; nichts destoweniger war dero von ihnen geseegnetes und außgetheiltes Abendmahl ein rechtmässiges Sacrament, daran wird niemand zweifflen dörffen / allein fehlte es ihnen doch/ gleich wie allen Lutherischen Prädicanten / daß sie keine nach eurer heutigen mode leiblich Chrisamierte Priester gewesen.

Dann

Dann wie gesagt/ weder Ambrosius noch Augustinus des Orths in ihren Schrifften/ vid. Heidegg. Tumul. Concil. Trid. tom. 2. pag. m. 398. allwo sie der Ordinations-Gebräuch Meldung thun/ deß Chrisams mit einem Wort gedencken. Wir wollen aber Ehrw. Herr Pater, zu besserer Nachgründung der Sach/ vor ein unpartheyisches Gericht gehen/ und uns dem allda ausfallenden Urthel-Spruch gutwillig unterwerffen/ bey welcher Submission, das beederseitige Hadern/ verhoffentlich ein glückliches End bekommen wird.

Solche Gratification von euch auszubitten und dieselbe auch zu erlangen/ machet mir/ eur wunderliche Folianten-Syllogismus, als dessen Drachenschwantz oder Lojolitisches Ergo den Lutherischen Glauben auf einmahl umbzuschlingen und in ein schröckliches Ketzergarn hinein zuziehen/ zum Absehen hat/ ein Hoffnung volles Hertz darum/ dieweilen ihr hieselbst die Promessen von euch gebt/ daß ihr die Decisiones und Entscheidungen der ersten vier- und fünffhundert Jährigen Kirchen/ mit einer sonderlichen Hochachtung verehren wollet; Diese Respect-Erweisung freuet mich fürwahr über die massen/ gibt mir auch immittelst Anlaß/ euch zu obligieren/ daß ihr jenige Erkandtnis/ welche von einem uhralten Concilio, dem der heilige Augustinus selbst in Person beygewohnt hat/ herrühret/ ebenfalls in præsenti Materia/ vor eine

ne der besten Entscheidungen auffzunehmen keinen Anstand machen / sondern die Priesterweyhung und deroselben vorgeschribene Arth /welche allhier vor echt und recht geschätzet worden / ebenfalls vor genuin und vollkommen erkennen / also fürderhin die Lutherische Priester/ wegen defects eures Salbövels und anderen mehrs / welches ihr als nothwendige ingredientien zu der heutigen Weyhung abfordert / mit euren spitzigen Vexationen verschonen sollet.

Weilen ich jetzund aber in einem grossen Ernst rede/ und anbey mir die gewisse Rechnung stelle / daß ihr Ehrwürdiger Herr Pater, das Treffen/ zu welchem ihr die Lutherische Prædicanten schon offtmahl eingeladen habt / widerum verliehren/ ich hingegen das Feld behaubten werde / so bitte euch/ auff alles was jetzt vorbringe / mit sonderlicher Beflissenheit attent zu seyn. Nun es gehet an/ so mercket dann wohl auff.

Wann die Lutherische Priester zu ihren Kirchenbedienungen eingeweyhet werden / so siehet man allda ein gar simples und einfaches Wesen / der ausschweiffenden Ceremonien gibt es hiebey nitzel und wenig / woher entgegen die Römisch-Catholische Priesterweyhung aus gar vielen Complimenten bestehet/ und ein sehr weitläuffes Gepräng machet.

Welcher Theil soll aber jetzund / dem alten und vormahls in der ersten vier hundertjährigen Kirchen üblichen stilo, am nechsten kommen? Ehr-

Ehrürdiger Herr Pater, solches gründlich zu erfahren/ wollen wir auff die jenige Verordnungen/ welche hiebevor in dem vierten/ oder wie andere zehlen/ in dem fünfften Carthaginensischen Concilio gemacht worden/ wetten und einander die Händ geben/ daß besagte Statuta unsern Streit richten und schlichten sollen/welchem nach sich es schon zeigen wird/ ob die Lutherische oder die Päpstische Priesterweyh/dem ersteren modell am gleichesten komme? Dann gewiß ist/Ehrw. Herr Pater, daß aus der gantzen Antiquität kein älteres und besseres Stück/ damit zu beweissen/ wie nach dem Schluß eines allgemeinen Concilii, die Priesterweyhung aigentlich gestaltet seyn solle/ vor Augen gelegt werden kan/ als eben die jenige Vorschrifft ist/ welche man zu *Augustini* Zeiten in ermeldtem vierten *Africanischen* Concilio gemachet/ und nach derselben sich zu richten befohlen hat.

Vorbelobter *Morinus* hält diese *Piece* de Sacr. Ord. part. 2. pag. 210. so hoch und wehrt/ daß er selbige allerdings vor ein Rituale oder Kirchen-*Agend* gelten läßt/ und in der causa præscriptæ ordinationis, wie und welcher gestalten man Kirchendiener einweyhen soll/ vor ein Haubtmuster aller anderer alten Ritualien ansihet: *Ab omnium antiquissimo*, lautten seine aigene Wort/ *visum est nobis initium ducere &c. Ritualis ille liber, vel qui Ritualis vicem tenere potest, desumitur ex concilio Cartha-*

tha-

thaginensi quarto, quem tanti Rituales subsequentes fecerunt, ut omnes illum citent, & ab ejus canonibus ne latum quidem unguem discedant.

Und das mit allem recht / Ehrwürdiger Herr Pater, immassen ein nobleres Stück und überbleibsel / Krafft dessen ein gantzes Concilium die Verfügung ex professo gethan / wie beede grosse und kleine Weyhungen / das ist / alle Sorten und Gattungen der Kirchendiener / als Bischöff und Priester / item Ober- und Unterhelffer / ingleichem die Acolythen und Exorcisten / auch so gar die Lectores uud Cantores ordiniert sollen werden / aus der gantzen Lateinischen Kirchen-Antiquitet nicht vorgewisen werden kan. Dieses habe schon vorermelt / verdreüßt mich aber nicht / ein solches nochmahlen zu sagen / sintemahlen der hieraus erfolgende Nutzen / was die Priesterweyhung in der ersten vier hundertjährigen Kirchen vor eine Figur gemachet / sehr groß ist.

So viel nun euren Chrisam oder Weyh-Balsam belanget / werdet ihr denselben gewiß nirgend / gesetzt wann ihr auch die beste Brill aufsetzet / erblicken / noch weniger einige Vorschrifft und Befehl davon antreffen / die Sach recht ausfindig zu machen / wollen wir von der grossen Weyh / wie euch zu reden beliebet / die zwey Haubtspecies, nemlich die Bischoffs- und Priester-Ordination, nach dem in solcher Africanischen

schen Kirchen-Versamlung gemachten Reglement, vor uns nehmen und mit genauem Fleiß betrachten.

Wann nun ruhmbesagtes Concilium weitläuffig angeregt/ was der neuangehende Bischoff seines Wandels und seines Glaubens halben/ für Qualitæten an sich haben / und dessentwegen vor angehender Ordination mit allem Fleiß examiniert und geprüfft werden müßt / auch hierauff positive geschlossen: *Cum in his omnibus, examinatus inventus fuerit plene institutus, tunc cum consensu Clericorum & Laicorum & conventu totius provinciæ &c. ordinetur Episcopus*, So intimiert und verordnet daselbe Cap. II. die Arth und Weiß seiner würcklichen Weyhung mit diesen folgenden Umständen: *Episcopus cum ordinatur duo Episcopi ponant & teneant Evangeliorum codicem super caput & cervicem ejus, & uno super eum fundente benedictionem, reliqui omnes Episcopi, qui adsunt, manibus suis caput ejus tangant.* Sehet Ehrw. Herr Pater, hier ist alles außgedruckt / was ehedessen in der uhralten Christlichen Kirchen / bey Ordination eines Bischoffs / nach dem Schluß eines allgemeinen Concilii, in acht genommen werden müssen / das Gepräng kam auff eine gar enge und eingezogene Arth heraus/

auß / wir werden die Stuck davon / gar leichtlich an den Fingern abzehlen können / alles bestund darinn / daß I. ein Bischoff auch mit Consens und Einwilligung deß gemeinen Layen-Volcks zu seinem Ampt eingeweyhet werden solte / hiernechst und II. aber ward der Gebrauch / daß in actu Ordinationis selbsten / zwey Bischöff das heilige Evangelien-Buch (dañ von einem Missal- oder Meß-Buch wußte man damahlen nichts) über sein deß Ordinandi Haubt und Nacken hielten / wobey III. stili und herkommens war / daß einer von erstbeniemten Bischöffen über den Ordinandum, das Einseegnungs-Gebett sprechen / und zugleich IV. die übrige anwesende Bischöff desselben Haubt mitanrühren müßten / auff solche simple Arth wurde der gantze Actus völlig absolviert.

Meinte einer / daß zutheurst nur bey einer Bischoffs Ordination / umb grössern Pomps willen / etwelche Chrisamierung oder Salbung gebraucht solt worden seyn / aber mit nichten / dann damahlen als die Lateinische Kirch noch einen Apostolischen Jungfer-Crantz auff dem Haubt trug / wußte man von einer Ordinations-Salbe / eben so wenig / als jetzund bey denen Protestanten. Wir wollen aber auch die Ordination und Weyhung eines Presbyteri oder so genandten Priesters betrachten. Davon

hat

hat unser vortreffliches Concilium Cap. III. folgenden Bescheid und Vorschrifft erthailt: *Presbyter cum ordinatur, Episcopo eum benedicente & manum super caput ejus tenente, etiam omnes Presbyteri qui præsentes sunt, manus suas juxta manum Episcopi super caput illius teneant.*

Habt ihrs jetzt gehört Ehrwürdiger Herr Pater, wie zu Zeiten deß heiligen Augustini, die Weyhung eines Priesters / nach dem Schluß eines gantzen Concilii, beschaffen und gestaltet seyn müssen? Nichts ist hier considerabler als die Apostolische Ceremonien-Einfalt! Dann I. bettete der Superintendent über dem neuangehenden Priester / und durch solch Gebett geseegnete Er ihne zu seinem Kirchen-Ampt / zum II. legte er ihme / unter solcher Einseegnung / die Hand auff das Haubt / welche Ceremonie III. die andere anwesende Presbyteri oder Priester zu gleich mitverrichteten / und neben deß Bischoffs Hand / auch ihre Hände auff das Haubt deß Ordinandi hinlegten / und hiemit ward widerum alles gethan / was zu einer vollkommenen Priestersweyh gehörte / ein mehrers hatte die allgemeine Africanische Kirchen-Versamlung / welcher das grosse Liecht der heil. Augustinus selbsten beygewohnet / im geringsten nicht angeordnet / absit und ferne sey demnach /

daß man zu solcher Zeit / auch dergleichen weitläuffe Complimenten und wunderliche Spring / als heutiges Tags das Römische Pontifical vorschreibt / bey eines Priesters-Ordination daher machen müssen / besonders aber wußte man / von einer Chrisamierung oder materialischen Einsalbung der Priester zu ihrem Ampt gantz und gar nichts / und da sonsten mehrgedachtes Concilium alle Pünctligkeit / welche zu einer ordentlichen Priesters-Weyh gehörig war / andictiert und eingeschärffet hatte / so berührte es doch den Chrisam quæstionis, mit keinem Buchstaben / mit keinem jota, und mit keinem Düpffle.

Wann ihr aber Ehrwürdiger Herr Pater, mir diß Orths als einen Lutherischen Prædicanten keinen Glauben zu legen / sonderen mich vielmehr vor einen falschen Ausleger deß Africanischen Concilii erachten wollet / so bitte nur eurem Grundforschenden Morino Beyfall zu geben / welcher de Sac. Ord Exercit. 6. cap. 2. pag 98. auf offterwehntes Concilium reflectierend / sowohlen von der Bischöfflichen als Priesterlichen Chrisamirung dieses anmercket: *In Africa enentra unctio videtur usurpata. Concil. enim Carthag. 4. multis enarrat qua ratione ordines singuli conferuntur, multa minutula in Episcopali consecratione persequitur, atq; in iis quæ spectant interrogationes Episco-*

scopis faciendas plurimum immoratur. De unctione tamen ne umbra quidem. Tarde quoque videtur in Hispania fuisse &c.

Wann nun Ehrw. Herr Pater / euer Morinus, welcher doch ein Mann / so die Ordinations-Materie pünctlich untersuchet / mithin aber / lautt vorstehendens / deuttlich bekennet hat: Daß in der Africanischen Kirchen weder die Bischöffe noch die Priester bey dero Einweyhungen Chrisamirt worden / und solche Meinung mit diesem Schlußmittel zu behaubten suchet / allweilen das Carthaginensische Concil. 4. welches sonsten viel Kleinigkeiten / die damahlen bey einer Bischoffs-Ordination beobachtet werden mußten / umbständlich berühren wollen / dessen mit keinem Wort gedencke, so schliesse ich hieraus noch kräfftiger / daß nicht einmahl der heil. Augustinus selbsten Chrisamirt gewesen;

Wann nun dieses / als daran nicht zu zweifflen stehet / warum wolt ihr dann die Weyhung der Lutherischen Prædicanten / aus dem blosen Mangel deß Römischen Chrisams vernichtigen? Sehet wie ihr stolpert / wann ihr das Lutherische Abendmahl darum zu einer Bratwurst machen wollet / weilen dasselbe von ungesalbten Prædicanten geseegnet seye!

Meinet ihr dann daß der heil. Augustinus bey seiner Ordination , gleich wie eure Bischöff und Priester geschmirbet worden? Ach ihr irret

tausendmahl und verstehet euch auff die uhralte Ordinations-Gebräuch keinen Pfifferling. Das heutige Pontificale, nach welchem man euch zu einem Priester gezimmert hat / machet euch leider blind / daß ihr nicht sehet / wie die Lutherische Priesterweyhung schon zu Augustini Zeiten auff festem Fuß gestanden habe / dann saget mir lieber / ob die Africanische Kirchenversamlung / zur Formalen und aigentlichen Priesterweyh / ein mehrers als das Gebett und die Hand-Aufflegung erfordert habe ? Atqui aus diesen wesentlichen Stücken / bestehet GOTT Lob unsere Ordination vollkommenlich.

Und dannoch traumt es euch von lautter Brattwürsten / wann ihr höret / daß die Lutherische Priester ein Abendmahl geseegnen / das ist / Brodt und Wein vom gemeinen Brauch absondern / solches mit dem Gebett heiligen / und Christi Befelch gemäß austheilen ! Wer will laugnen / daß ihr ein Rasender seydt ? Anerwogen eure Priesterschmitze und Römisches Salb-Oel / davon ihr so grossen Staat machet / auch deßwegen die Lutherische Prædicanten durch den Banck verachtet / ein respective gantz nagelneues Wesen ist.

Hierüber werdet ihr ergrimmen und dabey gedencken / daß es nur ein Lutherischer Prædicant sage / also nicht wahr sey. Diese Schmach will ich gerne tragen / aber höret jetzt Ehrwürdiger

Herr

Herr Pater, als eurem Morino, einen anderen Text / der wird euch noch mehrers als der obige beissen. Wann man vor diesem mitten in Rom selbsten / Priester geweyhet hat / meinet ihr daß solche allweg Chrisamiert und gesalbet worden? Nichts wenigers.

Dann so berichtet uns eur gelehrte Morinus selbst / wann er loc. cit. pag. 99. §. 3. wieder also schreibet: *Sed Presbyteralis unctio longe tardius a Romanis accepta est.* Nicolao *enim primo sedente nondum erat in usu, ut ipse testatur Epist. 39. ad Rodulphum Episcopum Bituricensem in tertio tomo Conciliorum Galliæ.* und pag. 100. §. 6. abermahlen: *Constare videtur ex præcedentibus tarde admodum unctionem Presbyteralem in Ecclesia Romana invaluisse, cum illius usus Nicolai seculo in ea esset incognitus. Sane qui antiquiores Rituales examinaverit, perspiciet ritum illius unctionis esse quid extra ordinem ritui Ordinationis assutum, cum præcedentibus non coherens sed prorsus dissimile & ab iis plane dissolutum.*

Mit welchen Worten Morinus klar bezeugt: Daß der jenige Chrisam / womit heutigen tags die Meß-Priester bey ihrer Weyhung pflegen gesalbet zu werden / in denen Kir-

chen zu Rom gar spåth auffkommen / und noch zur Zeit deß Röm. Pabsts *Nicolai* deß Ersten / als er solches selbsten an *Rodulphum* den Bischoff von *Berry* aigenhåndig bekennete / keines wegs bråuchig sondern gantz unbekandt gewesen / ja wann man die alte *Ritualien* und Kirchen-*Agenden* einsehe / so erfinde sich darinn / daß der heutige Chrisams-Gebrauch / ein der vormahligen Priester-*Ordination* gantz neu angeschmiztes Ding seye / also fort mit dem alten Wesen die geringste *Connexion* nicht hått.

Nun jetzt ist der Uberschlag / Ehrwůrdiger Herr Pater gar leicht zumachen / wie alt beylåuffig / der Påbstische Ordinations-Chrisam / seyn můsse / und was endlich vor Safft und Krafft hinder demselben stecke. Dann schauet Ehrwůrdiger Herr Pater, hat nicht Papst Nicolaus I. in dem neunten Sæculo nach Christi Geburt gelebet? Dem werdet ihr nicht widersprechen kőnnen / weiln ihr selbsten diese Zeitrechnung in euren Papsts-Registern führet. Wann nun dem also / wie komts Ehrwůrdiger Herr Pater, daß ihr keinen Lutherischen Priester vor recht ordiniert erkennen wolt / welcher nicht eurer neuen mode gemåß / auff dem Haubtwirbel und an den Fingern geschmieret worden? aber horchet / wußte man doch bey acht hundert gantzer und mehr Jahr / in Rom selbsten nichts

von

von dieser Salbung! Behüt ewiger GOtt / daß ihr so unbesonnen in eurem Haimbgarten discourieret: Das Lutherische Abendmahl / welches die ungeweyhete / hoc est, ungeschmierte Prædicanten seegneten / wär kein Haar besser consecriert / als eine Bratwurst / dabey man auch bettete!

Nun ihr gescheüder Herr Doctor in Augspurg / wie geschah dann dem heil. Abendmahl / welches so viel hundert Jahr nach Christi Gebuhrt auch von ungesalbten Priestern consecriert worden? wollet ihr in eurer rohen Sacramentschänderey fortfahren und ebenfalls sagen / daß es nur Bratwürsten gegleichet / was selbiger Zeit die am Kopffwirbel / Item Daumen- und Zaigfingern ungesalbte Priester geseegnet haben? Sehet Ehrw. Herr Pater, wie ihr in eurem Gewissen geschlagen seyt! dann was bißher auß dem aignen Bekändtnis eures Morini vermeldet habe / demonstriert auff eine kräfftige Weiß / daß eure heutige Ordinations-Salbe / in der ersten Griechischen und Lateinischen Kirchen / ein pur unbekandtes Ding gewesen.

Damit ihr aber wegen dieser Neuigkeit / gleichsam einen Uberfluß der unläugbahren Gründen haben möget / so will noch eine Curiositæt anfügen. Als hiebevor auff eurem unrichtigen Concilio zu Trient, die Frag von der Priesterlichen Salbung / auff das Tapet kommen / so hat Melchior Cornelius ein auß Portu-

gall dahin deputierter Theologus freymüthig gestanden / daß dieselbe zur Ordination keines wegs nöthig wäre/ anerwogen / auß deß Papsts Innocentii III. Decretal bekandt sey / daß solche Ceremonie nicht in allen Kirchen beobachtet worden / zu dem wär es auch bey denen Canonisten ein außgemachter Handel/ daß der Pabst mit bloser Sprechung dieser Wort: *Esto Sacerdos*, einen zum Priester machen könne.

Die aigentliche Formalia hievon / lautten bey eurem Polano H. C. T. Lib. 7. pag. m. 1023. also: *Visus est admodum ad rem apposite locutus Melchior Cornelius Lusitanus &c. de unctione itidem constare ex decretali Innocentii III. super hac re, in omnibus Ecclesiis non fuisse usurpatam. Etiam celebres Canonistas Hostiensem, Jo. Andream, Abbatem & alios affirmare, papam verbo solo Presbyterum ordinare posse, dicendo: ESTO SACERDOS.* Schauet abermahlen Ehrw. Herr Pater, wann die Priester-Salbung noch zu denen Zeiten Innocentii III. nicht in allen Kirchen usual gewesen / auch zu dem wahr seyn soll / daß der Pabst / nur mit blosem Außspruch dieser Wort: *Esto Sacerdos*, gehe hin und seye Priester / einen zum Priester machen kan / so fragt sichs nicht unbillich / mit was vor Recht ihr dann in Ermanglung dieses neuen

Oels / denen Lutherischen Prädicanten eine ordentliche Priesterweyh abdisputieren wollet? Solte denn ein Lutherischer Prædicant, von seinem Presbyterio, durch andächtiges Gebett und ordentliche Handauflegung / zu dem Evangelischen Priesterthum / nicht kräfftiger geweyhet seyn? als ein Päbstischer Mönch / zu welchem der Papst nur bloß sagt: *Esto Sacerdos.*

Ich bekenne / daß ihr allerley Künste und Vörthel wisset / Meß-Priester schmiden zu können / doch sind sie samtlich keiner Apostolischen Arth / ich will sagen / daß weder eure Kopffschur / noch eur Chrisam / noch aber die aigenmächtige Dictatur eures Papsts / eines in der uhralten Kirchen fundierten Herkommens seye; Doch seyt ihr so brutal, ich mildere meine Red und sage / so rigoreus und seltzam / daß / weilen die Lutherische Priester nicht geschoren und gesalbet / ingleichem auch von dem Papst nicht gesandt seyen / Ihr allenthalben in Augspurg Lermen über Lermen blaset / schreibende: **Die Lutheraner hätten ungeweyhete Priester** / *consequenter* **kein besseres Abendmahl / als eine Bratwurst!**

Allein mittelst bißheriger Deduction verhoffe / daß ihr allgemach in euch selbst gehen / und die Krafft meines Schlusses fühlen sollet / nemlich: Wie ihr / wegen eurer von denen Heydnischen Affter-Pfaffen ursprünglich abgeborgten Kopff-Rasur / und wegen eurer neu erfundenen Finger-Salbung / gantz keine Apostolische Weyh habt / ein

ein folglich/ wann euch nachschliessen wolt/ nicht capable seyt/ das heilige Abendmahl auff eine düchtige Weiß zu consecrieren!

Dann sehet/ Ehrwürdiger Herr Pater, wann ihr das Lutherische Abendmahl vernichtigen und zu einer Bratwurst machen wollet/ so unterstehet sich euer dölpischer Haimbgart pag. 212. solchen ungereimten Schluß also zu rechtfertigen: Wann die Lutherische wolten/ daß ihr Abendmahl heiliger seye/ als eine Bratwurst/ so müsse es *consecriert* und geheiliget seyn/ wie es Christus/ wie es die Apostel geheiliget/ *consecrieret* und geweyhet haben/ aber wo die Weyh nehmen? Aber dieses ist/ wie schon angedeutet habe/ ein Urthelspruch/ welcher euch selbsten/ Ehrw. Herr Pater, nicht aber uns Lutherischen/ den Hals umdrähet/ dann wann hiemit wahr seyn solle/ daß die richtige Consecration deß Hochw. Abendmahls/ bloß auff eine rechtmässige Priesters-Weyh ankommet/ so habt ihrs mit eurer Consecration zu allererst verspihlt/ warum? Antw. Weilen ihr mit keiner solchen Ordination und Weyhung ausgerüstet/ wie weyland die heilige Apostel gehabt haben/ au contraire, ihr habt jenige Arth/ womit die Apostel andere zu weyhen/ und hiemit zum Predig-Ampt auszusondern pflegen/ schändlich verderbt! Ex. gr. Ihr habt die Heydnische Rasur hinzu gethan/ ihr habt eine Salbung auff dem Kopff-Wirbel beygeflickt/ ihr habt auch eine

Uncti-

Unction an den Fingern hinzu gesetzet/ mit einem Wort/ ihr seyt von dem alten Apostolischen Ordinations-Gebrauch in totum abgefallen.

Herentgegen gewinnens die Lutherische Prædicanten allerdings/ dann ihre Weyhung ist wider auff den alten Fuß reduciert/ und von dem Päpstischen Saurteig gereiniget/ sie vergnügen sich bloß mit denen einfachen Ceremonien welche in dem Apostolischen und zumahl ersten Kirchen-Alter bräuchig waren: Man bettet nemlich bey ihrer Ordination über sie/ man legt ihnen die Hände auff/ man vermahnet sie die Heerde GOttes treulich zu waiden ꝛc. Hæc sufficiunt. Mehrers Zeug und Tuch braucht man nicht/ wann anderst die Apostolische Ellen gelten soll.

Ein weiters haben auch die alte Kirchen-Vätter nicht zu geschnitten. Provoco ad Superiora. Was wolt ihr uns dann Ehrwürdiger Herr Pater, mit eurer Heydnischen Rasur, und mit eurer Jüdischen Unction plagen? quasi wir in Ermanglung dessen kein bessers Abendmahl/ als eine Bratwurst geseegneten! Mich dunckt aber/ daß euch auffs neu murren und sagen höre: Wie nemlich eure Weyhung nicht nur aus einer blosen Haarschur und Salböel bestehe/ sondern es kämen noch andere und mehrere Ingredientien dazu.

Daß ist mir auch bewust Ehrw. Herr Pater, allein je mehr ihr supperaddiert und neue Stück hinzu setzet/ je mehr ihr hiemit das alte und gute Wesen alteriert. Ich bins aber zu frieden/ daß wir uns über dieser Materie, weilen es euch ohne demfortan zu schlagen gelüstet/ noch weiters herum schmeissen.

Das

Das Neundte

Capitel.

Innhalt.

Von der aigentlichen *Materie* und Form als äusseren und inneren Grundwesen der Röm. Priesterweyh. Deß *Bellarmini* zitterende Beweisung hiebey. Mannier und Arth deß heutigen *Hostien*-Brodts / ist erst tausend Jahr nach Christi Gebuhrt auffkommen / Aigenbekändtniß davon aus dem *Cardinal Bona*. Schluß-Folg daraus / daß demnach die Weiß der Päpstischen Priesterweyhung ebenfalls neu seye / auch derentwegen Herr *P.* Mändel mit Unrecht die Lutherische Priester und dero *Consecration* verwerffe. *Morini* vortrefflisches Bekändtniß / daß in denen alten Griechischen und Lateinischen *Ritualien* / keiner Altar-*Instrumenten* / solche denen *Ordinandis* zu übergeben / gedacht werde / ein folglich diese *Sacrament*-*Materie*

rie neŭerlich/ und hiebevor bey der Griechischen und Lateinischen Kirchen unbekandt gewesen. Ein gleiches ausbündiges Geständniß von der vermeinten Form der Päpstischen Priesterweyh. Deß *Morini* fernere Bejahung/ daß mittler Zeit/ die Römische Kirch/ dem alten *Ordinations*-Gebrauch/ viel neues Ding angeschifftet habe. Kleine Anmerckung über den gelehrten *Morinum*. Päpstische Priesterweyh ein Abgrund vieler Mißbräuch/ nach dem Aigenbekändtniß deß Bischoffs von *Verona*, auff dem *Concilio* zu Trient. Widerhohlte Anzaig/ wie *absurd* und ungereimt von dem Mangel der Römischen Priesterweyh/ wider das Lutherische Abendmahl geschlossen werde.

BEy diesem Gang/ wollen wir Ehrwürdiger Herr Pater, gleichsam die rechte Schaalen auffbrechen/ und von eurer Priester-Weyh den besten Kern herauß nehmen. Nachdem unlängsten die Römische Priester-Weyh auß dem Pontifical abwog/ und bey mir selbsten nicht wenig scrupulierte/ welches doch deroselben aigentliche Materia und Forma h. e. das aussere und innere Grundwesen dabey seyn möchte? so bekenne/ daß mir in solchem

solchem Zweiffel / der *Robertus Königius*, ein nagelneuer Canonist von Saltzburg / mit seinen erst kürtzlich herauß gegebenen *Principiis juris Canonici*, trefflich zu statten kommen sey; dann hievon berichtet er mich tom. 1. Lib. 1. tit. XI. pag. m. 98. & 99. also: *MATERIA Ordinationis sacerdotalis est traditio calicis cum vino & patenæ cum hostia, qua ordinato datur potestas in corpus Christi verum, seu potestas consecrandi Eucharistiam. FORMA ESSENTIALIS consistit in his verbis: Accipe potestatem offerendi sacrificium DEo, missasq; celebrandi tam pro vivis; quam pro defunctis, in Nomine Domini.* Verhoffentlich werdet ihr Ehrwürdiger Herr Pater, hiemit begreiffen / daß ich die wesentliche Stücke / worauß eur vermeinte Priester-Weyh zusamen gesetzt wird / aigentlich errathe / dieselbe sind / wie ihr wohl wisset / *quoad materiam*, die Uberreichung deß Kelchs samt einem Wein darinn / und dann die Ubergebung der Patenen samt einer Hostien darauff / mit angefügter Bedeutung: Daß anjezt der Geweyhete / die Gewalt über den wahren Leib Christi hätt ꝛc. *quoad formam* sinds diese Wort: Nehme hin den Gewalt GOtt zu opffern und Messen zuhalten / so wohlen vor die Lebendige als Todte in dem Nahmen deß HErren.

Ihr werdet mirs aber verzeihen und zu gut halten/ Ehrw. Herr Pater, wann nunmehr sage/ daß ihr euch mitten in eurer Ordination, wie die Spitzmäuß mit pfeiffen/ verrathet. Dann woher wollet ihr doch erweissen/ daß biebevor die Ubergebung deß Kelchs samt einem Wein darinn/ ingleichem die Uberreichung der Patenen samt der Hostien darauf/ zu denen Zeiten der wehrten Apostel und lieben Altvätter der ersten Kirchen/ auch eine Sacramentliche Materie gewesen seye? aufs wenigst hat dise besondere Arth also Priester zumachen/ Christus selbst nicht eingesetzt nach der nicht undeutlichen Bekändtnis eures Bellarmini, welcher de Sacram. Ord. Lib. 1. zu End deß neundten Capitels/ pag. m. 1282. also schreibt: *Credibile autem est, Dominum instituisse istas omnes ceremonias, non quidem in particulari, sed generatim, monendo Apostolos, ut ordines conferrent per ceremoniam instrumentorum, quibus significaretur eorum potestas.* O der schwachen und liederlichen Confidentz/ mittelst welcher dieser Cardinal eine so wichtige Sach zu erweisen suchet! *Credibile autem est*, es ist vermuthlich/ dörff unser Cardinal sagen! ist allerdings so viel geschlossen/ als wann gleichfalls behaubtete: *Credibile &c.* Es ist glaublich/ daß ihr Ehrwürdiger Herr Pater, noch Papst in

in Rom werden könnet / wer will aber auff diese Versicherung ein Schloß / will nicht sagen einen nothwendigen Glaubens-Articul bauen / daß ihr noch eine dreyfache Cron tragen sollet? *Credibile autem est &c.* Ist fürwahr recht faul hin geredet! warum hat aber *Bellarminus* nicht vielmehr geschrieben; *immota fide credendum est*, es ist ein unzweiffenlicher Handel / und eine solche Sach welche vom Himmel herab versichert ꝛc. Ecce Also muß man schreiben und reden / wann es an dem ist / ein wesentliches Stuck jenigen Sacraments zu demonstrieren / ohn welches sonst kein ander Sacrament gemachet werden kan / ja welches von solcher Nothwendigkeit betrachtet wird / daß in Ermanglung dessen / ein jedes von denen Lutherischen Prädicanten geseegnetes Abendmahl / nur so viel als eine benedicierte Brattwurst gelten soll. Hier greifft man / Ehrw. Herr Pater, mit Händen / wie ihr und eur Bellarminus einander so übel treffet / dann wann die Römische Priester-Weyh so nothwendig zur Consecration deß H. Abendmahls concurrieren muß / daß sonst ohne deroselben Behuff kein formliches Sacrament / sondern nur ein Missgebuhrt und Bratwurst darauß wird / wann nun dieses sag ich / wahr ist / wie komts dann hernach / oder wie will es sich reimen lassen: daß jenes wesentliche Stuck / worauß besagte Priester-Weyh aigentlich bestehet / Christus der HErr nicht *in particulari* und

insonderheit specificiert und selbst verordnet haben solt? Fürwahr wer nur eine Brosam Verstands hat / der wird gleich mercken / daß dieses eine Verwirrung ist / welche nimmermehr außeinander gezogen werden kan / dann entweder fehlet ihr Ehrwürdiger Herr Pater, und stürtzet dergestalt in einen Abgrund hinab / daß man euch gäntzlich für verlohren schätzen muß / oder es zaiget eur Bellarminus eine grosse Armuth der Beweißthümer an / mit welcher er sich schleppen muß / wann er sagen soll / wer dann die äusserliche Materie zu dem so grossen Heillthum der Römischen Priester-Weyh eingesetzet habe? Christus der HErr als die ewige und selbst-ständige Weißheit GOttes / hat sich sonsten bey denen wesentlichen Stücken / welche zu einem Göttlichen Sacrament gehören / gar pünctlich angelassen und nichts vergessen / doch scheint er mit seinem accuraten Fleiß allhier manquiert zuhaben / wann er nichts / wie Bellarminus vorgibt / *in particulari* verordnen / sondern seine Apostel nur *generatim* erinnern und ihnen gleichsam confuse in das Ohr blasen wollen: Künfftighin die heilige Orden mit Uberliefferung etwelcher Instrumenten zu verleyhen ꝛc.

Ach elendes Zeug! gesetzt die Einraumung der heiligen Altar-Geschirren / seye die zur Priesterweyh behörige Sacraments-Materie, davon einen Theils die richtige Gewalt das heil. A-

bend-

bendmahl zu geseegnen / dependent seyn soll/ woher wirds aber erwiesen / daß solche ihren Ursprung / nur von der überhaubt beschehenen Erinnerung Christi / bekommen habe? Ehrwürdiger Herr Pater hiezu gehört auch ein Beweiß / die liederliche Præsumtion und Einbildung/ womit sich eur Bellarminus behilfft / gilt bey diesem wichtigen Handel / so viel als nichts.

Ich will euch aber noch näher auff den Leib gehen und härter tretten. Die Uberreichung der Patene samt einer Hostien darauff / gehört eurem Vorgeben nach / zur wesentlichen Constitution der Priesterweyh / und diese wichtige Ceremonie fliesset / wie ihr abermahl glaubet / aus einer Apostolischen Einsetzung. So viel bejahet zum wenigsten der Cardinal Bellarminus.

Aber schauet/ wie ihr mit solcher falschen Præsumption in die Enge getriben werdet. Die zarte und weisse Hostien / wie man sie dermahlen bey Einweyhung eines Priesters/ auff die Patene legt / und damit den Ordinatum gleichsam pfändet/ quasi er jetzt über den Leib Christi einen Geistlichen Gewalt habe / wie alt schätzet ihr solche zu seyn? Meinet ihr / daß die wehrte Apostel auch Hostienbrodt gesehen und gebraucht haben? O Kindischer Irrthum / mit welchem ihr umbnebelt seyt! Es schreibt ja eur *Joannes Bona*, ein in Rebus Liturgicis erfahrner Cardinal lib. 1. cap. 23. pag. m. 389. ausdrücklich : *Quo tempore cepernit Hostiæ ea forma cudi, quæ*

 nunc

nunc passim viget in omnibus Ecclesiis occidentalibus, ex scriptoribus qui post annum millesimum floruerunt, investigandum est. Das ist. Von denen heutigen runden Hostien / finde man nirgend anderstwo Nachricht/ als nur in jenen Bůchern / welche erst tausend Jahr nach Christi Gebuhrt geschriben worden seyen.

Wann dem also so schliesse ich billich/Ergo hat man tausend gantzer Jahr keine Hostien zu der Priesterweyh gebraucht; Warum wohl? darum / weilen die Hostien erst tausend Jahr nach Christi Gebuhrt erfunden worden sind / welches noch deuttlicher aus dem erhellet / was auch der Cardinal *Bona* l. c. Rer. Lit. pag. m. 392. wider mit diesen Worten eingestehet: *In hac autem re credibile est, majores nostros paulatim & per gradus processisse: Nam vivente Humberto & pro azymis scribente, panis ut diximus, tantæ erat magnitudinis, ut ex eo consecrato tot particulæ frangi possent, quot erant necessariæ ad populum communicandum.*

Und gleich hernach schreibt Bona ferners: *Quia vero novitates in monasteriis a frequentia hominum remotis serius innotescunt; non statim a Monachis hujusmodi Oblatæ nummulariæ receptæ sunt.* Welches überhaubt sagt: Daß noch zu *Humberti* Zeiten / auff den Alter zur Geseegnung / ein solch gantzes Brodt / und

zwar in der jenigen grösse hingelegt worden / davon man hernach so viel Theil oder Stücke / als die *Communion* deß gegenwärttigen Volcks erforderte / abbrechen konte / nechstdem wäre auch aus diesem / weilen die Neuigkeiten in denen Clöstern späthlicher als an andern Orthen bekandt würden / zu schliessen / daß die Laubdünne und müntzrunde Hostien / nicht alsobalden von denen Mönchen zum Gebrauch angenommen worden.

Hat es nun Ehrwürdiger Herr Pater, mit dem heutigen Hostienbrodt eine solche Bewandtsame / daß es nemlich erst bey tausend Jahren nach Christi Gebuhrt / in der Lateinischen Kirchen / zum Gebrauch eingeführt worden / ey wie kan dann möglich seyn / daß solches vorhero in den alten Zeiten / bey denen Priesterweyhungen / gleichfals wie jetzund heutigen Tags beschihet / auff die Patene gelegt / zur Materie und äusserlichem Wesen dieses vermeinten Sacraments / dienen können ? Reim dich oder ich liß dich ! Man greiff die Sach hinden oder vornen an / man suche da oder dorten nach / man schlage diese oder jene alte Registraturen auff / so wird sichs / Ehrw. Herr Pater, doch allemahl ergeben / daß die heutige Römer-Mode Priester zu machen / gantz nagelneu sey ! Dessen alles ungeachtet / schreibet und prediget ihr einen weg in Augspurg / die Päpstische Priesterweyh habe einen Apostolischen Ursprung / welches endlich wahr seyn mag /

aber nur in eurem Kopff / der gewohnt ist / waschend zu traumen.

Dergleichen Mährlen - Sagerey wär noch einiger massen zu verdulden/ wann ihr nun in solcher falschen Einbildung nicht weiter rasen / und dabey auch dieses behaubten woltet : Daß ohn solch späth-erfundenes Zeug / kein rechmässiger Priester geschmeltzet werden könt / dann geschehe es/ sprechet ihr / daß man ohne das heutige Römische Modell Priester giesse / so gebe es nur ein Gemächt von ungeistlichen Affen ab / solche Lutherisch geschmidete Priester kämen nur wie die Kräen in frembden Federen heraus ꝛc.

Ja ihr versteiget euch in solchem rasenden Eyffer noch mehrers / in dem ihr über alles auch sagen dörffet : Das jenige Geseegnung / womit die Lutherische Worts-Diener consecrieren wolten / kein Haar kräfftiger als sonst ein ander gemeines bey einer Bratwurst gesprochenes Gebett sey / allweilen solche Consecranten / wie bekandt / mit keiner Römischen Weyh characterisiert wären / ist eine grosse Abscheuligkeit/ welche darum so offt widerhole / dieweilen sie das Marck eures unsinnigen Schlusses begreiffet / Krafft dessen ihr euch einbildet / mit Fueg geprediget und geschrieben zu haben / daß die Lutherische Eucharistie oder heilig Abendmahl darum auch nicht höher als eine gemeine Bratwurst geweyhet sey ꝛc.

Ich hoffe aber/ daß diese meine deuttliche Aus-

führung/ was aigentlich hinter eurer vermeinten Priesterweyh stecke/ gnugsam zu Tag lege/ wie ihr mit solchem unvernünfftigen Schluß eben so viel ausrichtet/ als ein Wahnsinniger / welcher mit einem Eßlöffel das Meer ausschöpffen will. Welchem nach jetzund die Seegel bereiths einziehen/ und von einer weiteren Deduction billich abstehen könt / jedoch und weilen aber die Sach sehr important , herentgegen eur Unverstand dabey mächtig grob ist / als wills der Müh wehrt seyn / daß eure Römische Priesterweyh / darauff ihr in Schmähung deß Lutherischen Abendmahls / alles ankommen lasset / noch ferners geprüffet werde.

Ein solches nun mit Nachdruck in das Werck zu richten/ flechte mir widerum eine Geissel aus dem Morino, von welcher ihr Ehrwürdiger Herr Pater, jetzund erst die schärffeste Streich empfangen solt. Also nur gedultig / wann de novo nach eurem Buckel greiffe / und wann hiebey geschihet / daß derselbe hefftig bluten / und ihr Schmertzen leiden werdet / so will daran keine Schuld tragen / sintemahlen ihr diß Orths nicht wider mich / sondern wider offtbesagten euren Morinum zu schreyen habt.

Demnach nun der Römischen und zumahl heutigen Priesterweyh recht an die Pulß zu greiffen / und gleichsam dero Seel anzurühren / muß hiemit nochmahlen erinnern / daß nothwendig in actu Ordinationis Romanæ, eine Ubergab et-

welcher Instrumenten oder heiligen Altars-Geschirren vorgehen müsse / dieses Compliment wird von dem heutigen Pontificali ausdrucklich vorgeschrieben ;

Wie dann auch die gemeineste und vornemste Meinung fast aller Römisch-Catholischen Lehrer dahin gehet : Daß durch solch würcklich ausgeübtes Compliment / ein Meß-Priester formaliter geschaffen werde / solches referiert uns / der ausbündig gelehrte Mönch Jo. Morinus von *Blois*, Comment. de Sacr. Ord. Part. III. Exercit. 7. cap. 1. pag. 102. mit folgenden Wortten : *Prima & vulgatissima Doctorum numero & autoritate celebris, docet Sacerdotii materiam esse traditionem Calicis cum vino & aqua, & patenæ cum pane, atq; in traditione ejusmodi instrumeutorum Characterem imprimi & Sacerdotem creari. Fit autem illa traditio in fine ritus, postquam Sacerdotis manus Oleo consecratæ sunt, ut est legere in Pontificali, & quotidiana experientia discitur.*

Ist eine mehr als absurde und abgeschmacke Lehr / welche jedoch / als bereiths erwehnt worden / fast durchgehends von Römisch-Catholischen Theologen / besonders denen / welche sich bey der Scholastica tod schiessen lassen / beliebet wird / mithin aber unserm in Antiquitäten wohl-

beschlagenen Morino keines Wegs einleüchten will; Und das mit allem Recht/ Ehrw. Herr Pater, dann wer in Decidierung eines Theologischen Haders das heilige Wort GOttes in Schrifften verfasset/ und nechst solchem das reine Kirchen-Alterthum/ zum Fundament setzet/ kan solche Scholastische Brocken unmöglich verschlinden / ihr solt jetzund aber nicht gewärtig seyn / daß euch mit dem Donner der Biblischen Sprüch und Anmerckungen daraus/ zu Boden schmetteren werde / dann auff solche Weiß hättet ihr das Leben stracks verlohren / sondern weilen ihr euch continuierlich so wohl in Predigten/ als auch in eurem Nessel-bewachsenen Haimgarten / mit dem eißgrauen Alter der ersten Kirchen traget / und mit solcher Parade denen Leuten in Augspurg immerzu ein Blindes machet / so will in diesen Köcher auch am gernesten langen / und von daraus mit viel bessern Pfeilen auff euch schiessen / als ihr zuthun in Ewigkeit nicht vermöget.

Dergleichen aber zu wagen / werde ich meine gewohnte Weiß behalten / und die Zeit mit euch / in aigner Auffschlagung der alten Documenten/ nicht zu bringen / sondern vielmehr statt dessen / euren vortrefflichen Morinum, als einen Mann/ der dieses Studium in gegenwärtigen Materie hoch gnug getriben hat/ wiederum selbsten schwätzen lassen.

Demnach einen vollkommenen Sieg über euch davon zu tragen / frage ich / Ehrwürdiger Herr Pater, nur bloß / ob ihr dann meinet / daß in der alten Griechischen Kirchen / vor und nach der Zeit / als die Heilige Athanasii und Chrysostomi &c. geblühet haben / bey denen Priester-weyhungen / denen Ordinatis auch Altar-Geräth sie hiemit aigentlich zu Priestern zu machen / übergeben worden seyen? Glaubet ihr / daß man hievon in denen Griechischen Monumenten / allwo die gewohnliche Ordinations-Gebräuch erzehlt werden / einige Spuhr finde?

Ach bey Leibe nicht Ehrwürdiger Herr Pater, das seltzame Spihl wegen Uberliefferung der Patene samt einer Hostien darauff / item deß Kelchs samt Wasser und Wein / nebst beygefügter Ahndung: Daß jetzt der Ordinatus und neu-angehende Priester Macht hätt / die Hostien in den Leib Christi zu verwandlen 2c. Wurde in der alten Griechischen Kirchen keinmahl practiciert / das sind nur assuta und neue Fleck / in eur heutiges Pontifical hinein gesetzt.

In denen alten Orientalischen Sprengeln war nur allein der Lutherische / mit nichten aber der Päpstische Ordinations-Procels bekandt / destwegen aber dörfft ihr nicht mir / sondern nur eurem aigenem Morino glauben / welcher loc. cit. pag. 102. sein erstes Capitel hievon unter anderem also rubriciert: *Traditionem instrumentorum Græci Autores & Rituales ignora-*

runt

runt. und darauff pag. 104. §. 8. in textu weiters anfüget: *Apud Græcos incognita est ista instrumentorum traditio, & semper incognita fuit. Ergo ea non pertinet ad ordinationis Presbyteralis substantiam. Legantur & relegantur Græcarum ordinationum ἀκολουθίαι seu Rituales; legatur S. Clemens, S. Dionysius, nihil aliud sedula lectione deprehendes præter manuum impositionem & orationem, quod materiæ & formæ rationem inducere possit.* Ach du tausendschönes Bekändtnis von einem der besten Römisch-Catholischen Ritualisten abgeleget! und darinn bestehet: Daß alle uhralte Griechische Brieffschafften und Kirchen-Agenda, von einiger Geräth-Uberliefferung das Geringste nichts melderen / sondern was man allda außspähen / und zu einer Priesterlichen *Ordination* behöriges finden könte / seye bloß die Handaufflegung und das liebe Gebett / demnach kräfftig geschlossen werden müßt / daß die Einhändigung des Altar-Zeugs zur *Substanz* der Priester-Weyh niemahls gehört hätt. Ecce, das vollkommene Wesen der Lutherischen Priester-Weyh / weyland bey denen alten Christlichen Griechen / wo stecken aber eure Päpstische Beysätz? auß welcher alten Registratur / wollet ihr die seltzame Spring

eures

eures Pontificals legitimieren? getrauet ihr euch etwas davon bey dem alten Clemente und bey dem weitläuffen Dionysio zufinden?

Wolt ihrs wagen Ehrwürdiger Herr Pater, und uns einen Extract auß S. Dionysi alten Dolmetschen / dem Maximo und Pachymera zustellen? Ach lieber / eur Morinus hat diese Stück sehr genau durchgangen / doch zu eurem Profit lediglich nichts gefunden. Noch eins. Meint ihr / daß sich der Handel in denen alten Lateinischen Agenden und Briefschafften einfinden werde? höret was abermahl Loc. Cit. §. 12. eur Morinus beichtet: *Antiqui Rituales Latini, non secus ac Græci, istam instrumentorum traditionem nobis non exhibent.* Das ist. Auch die alte Lateinische *Ritual*-Bücher enthielten nichts von solchen Gebrauch / Krafft dessen nemlich / denen Priestern bey ihren Weyhungen / etwelche *Instrumenten* solten übergeben werden seyn.

Passiert also Ehrw. Herr Pater, jenes äussere Grundwesen / womit eure heutige Priester-Weyhung außstaffiert ist / nur vor einen pur Menschlichen / und zumahl neuerfundenen Zusatz! nichts destoweniger machet ihr ein sehr grosses Heilthum darauß / ja wann man euch in eurem Sacrament-schänderischen Haimbgarten discourieren hört / so muß das Lutherische Abendmahl nicht besser als eine Bratwurst seyn/

beh üt

behüt ewiger GOtt / warum? weiln die Prädicanten nicht geweyhet wären / was bedeut dieses? weilen sie bey ihrer Ordination nicht nach denen in dem Römischen Pontifical stehenden und gar spåht außgesonnenen Complimenten tractiert worden 2c. ihr seyt fürwahr / Ehrwürdiger Herr Pater, wann man auff den rechten Grund stührt / ein seltzamer Logicus! laßt uns aber auch die Formam und das innere Grundwesen eurer vortrefflichen Priester-Weyh beschauen.

Diese besteht darinn / wann der Weyh-Bischoff aus dem Pontifical zu dem Ordinando folgende Wort sagt : *Accipe potestatem offerendi Sacrificium Deo , missasq; celebrandi tam pro vivis, quam pro defunctis, in nomine Domini*, Nehme hin den Gewalt GOtt zu opfferen und Messen zu halten / sowoln vor die Lebendige als Todte in dem Nahmen deß HErrn. Weilen dieses Ehrwürdiger Herr Pater, die förmliche Grundstütze eurer heutigen Priesterweyh / und ihr aus dero Ermanglung / nicht allein denen Lutherischen Prædicanten / sondern auch dem von ihnen geseegneten Abendmahl alle Krafft absprechet / so werde euch widerum bey eurem Morino, einem vortrefflichen Antiquario hårt verklagen und denselben bitten / uns doch zu sagen : Ob auch weyland die alte Catholische Superintendenten bey ihren gewohnlichen Priesterweyhungen / dergleichen Gered

red und Anspruch gegen die Ordinandos gethan hätten?

Nun so würdiget uns dann vortrefflicher Morine, eures gelehrten Ausspruches / Ihr aber Herr Pater Mändel spitzet die Ohren; Dann wann Ruhmbesagter eur *Morinus* Com. de Sacr. Ord. part. III. Exercit. 7. von der Priesterlichen Ordination handelt / auch desthalben / was sie vor diesem vor eine Figur gemachet / einen grossen Catalogum von lauter uhralten Ritualien / welche er samtlich durchgangen / daher specificiert hat / so füegt er bedittenen Orths pag. 104. & 105. §. 12. unter anderem also an: *Illi omnes antiquissimi Sacramentarii libri, & istorum instrumentorum, & Formæ, seu verborum solemnium quæ nunc pronuntiari solent, cum ordinandis traduntur: Accipe potestatem offerre Sacrificium DEO, Missasque celebrare tam pro vivis, quam pro defunctis; in Domine Domini. Amen, non meminerunt; profundum & mirum est de hisce rebus apud eos silentium. Quis adeo desipit, ut sibi persuadeat istos scribas & Episcopos qui eorum libris in sacris Agendis utebantur, ea omisisse quæ sola*

sola Presbyterum creabant: Innumera vero quæ ad rem nihil pertinebant, tam diligenter & tam Magnifice descripsisse?

Das ist. Alle die von ihme (Morino) durchsehene *MSC.* und uhralte *Ritualien*, gedächten weder einer Geräthe Ubergebung noch aber derer Befehl-Wort: **Nehme hin den Gewalt GOtt zu opffern und Meß zu halten 2c.** Welche anjetzo der heutigen Priesterweyh ihre aigentlich Form und innere Gestalt geben müssen, mit keinem Buchstaben, ja davon wär ein gantz tieffs stillschweigen. Wer aber so Kindisch seyn wolt zu glauben, daß jene Abschreiber oder Bischöffe die dergleichen *Ritualien* zur Hand gehabt und gebrauchet, solche nothwendige Ding, dardurch einer aigentlich zum Priester gemacht wird, solten außgelassen, und herentgegen viel andere Stück, welche von keiner *Importantz*, mit so genauem Fleiß aufgezeichnet haben?

Ist wiederum Ehrwürdiger Herr Pater, ein außbündiges Zeugnis, Krafft dessen eur Morinus kräfftig schliesset: daß man von jenigem Essential-Stück, welches heutigen Tags die Römische Priester-Weyh beseelt, in der alten Lateinischen Kirchen nichts gewußt hätt, und doch gab es damahlen gültige Priester und mit-

hin auch ein recht geseegnetes Abendmahl ab! Was vor ein furioser Lästergeist mag euch demnach reutten / daß ihr uns Prädicanten in eurem Haimbgarten / samt dem heiligen Abendmahl/ welches wir geseegnen / nur bloß darum / weilen wir eurer neuen und zumahl verderbten mode nach / nicht ordiniert wären/ so jämmerlich außschändet? das thut ihr layder nur darum / weilen eur Hertz voll Grimms wider die Reformation, und eur Verstand voll Nebel ist / vor welchem ihr nicht sehet / was altes und neues / was gutes und böses Zeug ist / wann ihr aber eurem Morino nacharthen woltet / und das Alterthum gleich wie er / besser geprüffet hättet / dann wurdet ihr euch auch gewiß näher geben / und dem Evangelischen Reformations-Werck favorabler seyn; nach dem ihrs aber lieber / mit dem unbesonnenen Schleudrian haltet / so bleibet ihr auch immerzu an eurem heutigen Pontifical, wie Schusterbech am Beltzrock behangen / da doch NB alles darinn / was über das vorige hinzu gethan worden ist / eine schändliche Abweichung von dem erstern Wesen anzaiget/und ihr demnach keines wegs zürnen soltet/wann man euch die Gutheit erweisen / von denen nach und nach eingeschlichenen Verderbnüssen ablencken/ und zu denen recht alten Brunquellen wiederum einleithen will / dann jene offenbahrlich eines Scholastischen diese herentgegen aber eines Apo-

sto-

stolischen Geschmacks sind / welches unter anderem / die vorhabende Materie von der Priester-Weyh sattsam behelliget / dann wann Ruhmbelobter Morinus das heutige Wesen gegen dem alten Stilo hält / und gegenwärtige Pontificalia mit denen vormahligen Ritualien abaichet / so findet er eine unglaublich grosse Differenz, daß er dessentwegen gleich in der ersteren Præfation seines stattlichen Wercks schreibet.

In illis (vetustis codicibus & antiquis Ritualibus) *deprehendo omissionem eorum omnium, in quibus Scholasticorum vulgus sacrarum ordinationum materias & formas inhærere credit.* Und gleich hernach wiederum: *Si quis variorum seculorum Rituales invicem comparaverit, non injucunde animadvertet, quo seculo unum quodq; additamentum ordinationibus accesserit.* Nechst solchem abermahlen: *Orientales primi novos ritus antiquis materiis & formulis addiderunt; ut qui Dionysianos, quos Græci omnes Syriq; sequuntur, cum Clementis constitutionibus, & utrasq; cum Latinis antiquis & recentioribus comparaverit, experietur. Addiderunt & Latini longe plures, sed multo serius, & paulatim, longoq; annorum decursu.* Welche Anmerckungen überhaupt besagen:

Daß jenige *Ordinations*-Gebräuch samtlich / welche in dem heutigen *Pontifical*-Buch stünden / und von denen Römisch-Catholischen Schul-*Theolo*gen vor ein Grundwesen der Priesterweyh gehalten würden / in denen alten *MSC.* und *Ritualien* keines wegs erfindlich wären / sondern der jenige welcher zwischen beeden Theilen eine Vergleichung anstellen wolle/ werde mit Lust beobachten / in welchem Jahrhundert / eines und das andere dem vorigen beygeflickt worden/ die Morgenländer wären zwar die erste gewesen/ welche denen alten Gebräuchen neue Zusätz gegeben / aber ihnen hätten in solcher verwegenen That/ die Herrn Lateiner nichts geschenckt/ sondern in denen späten Zeitläufften/ deß Beyfügens und anschifftens noch mehrers gemachet.

Ist alles wohl zusammen gefaßt / wobey aber zu wünschen wär/ daß der ehrliche Morinus, dessen weitläuffes Werck sonsten in denen vorangesetzten Censuren / das billiche Lob hat : *Quod sit opus summæ plenum eruditionis & studiosæ Ecclesiasticorum rituum perscrutationis &c. Ritus sacros & ceremonias veteris & novæ Romæ, & primarum sedium inter se conferens & annotans &c.* Jenes ertzschlimme Principium : Daß gegenwärtiger Quarck in dem Röm. Pontifical-Buch doch einen Weg gut gnug/ u. die Lateinische Kirch befuegt

wär/

wär / in Glaubens-Sachen neue Materias und neue Formas, neue Sitten und neue Gebräuch zuschmiden / wann und wie sie beliebte / völlig abandonniert / und endlich zu seiner Vorred / dem Papst / nicht so grob gefuchsschwantzet hätt / in dem er sich zu dessen Füssen also nidergeworffen: *Quæcunque hactenus scripsimus, Apostolicæ sedi, corrigenda, expungenda, eradenda, aut penitus delenda toto affectu subjicimus.*

Allein wir wissen wohl / was ein rechtschaffen gelehrter Mann / in dem heutigen Papstum / wann er die gründliche Warheit ausschwätzt / für bedaurliche Fata zugewartten hat / dahero endlich mit unserem Morino ein Mitleiden getragen / und ihme seine Fuchsschwäntzende Reverenz welche er dem Römischen Papst / sich und sein Buch dadurch zu salvieren / machen wollen / nachgesehen werden muß / zumahlen wir uns an seinen redlich auffgefischten Antiquitäten wohl vergnügen / übriges aber ihn selbst darum sorgen lassen können / wie er am Jüngsten Tag / seinen gegen dem Römischen Hoff contestierten blinden Gehorsam verantworten werde.

Ihr sehet Ehrwürdiger Herr Pater, daß in unserem Discours ein klein wenig aus dem Laiß geschritten bin / ich trette jetzt aber wider in die Bahn herein und sage / daß eurem Morino, wegen seiner gelehrten Deduction: wie nemlich jeniges Wortmuster / welches ihr dermahlen zu

einer wesentlichen Form der Priesterwey machet und darinn bestehet / wann der Weyhbischoff zu dem Ordinando spricht: Nehme hin die Gewalt GOtt zu opfferen und Messen zu halten vor die Lebendige und Todte / keines wegs in denen alten Memorialien und Ritual-Bücheren anzutreffen wåre / gar wohl zu glauben seye; Anerwogen / das heutige Seelmeß-Ampt und Todten-Opffer mit der uhralten Kirchen-Praxi, wie das Wasser mit dem Feur streittet.

Ich füge noch weiters / daß wirs eben hiemit am rechten Schnürle / ich will sagen / einen satten Grund haben / klar zu beweissen: Was die Påpstischer Seits prætendierte Priesterweyh vor eine neugebachene Creatur und spåth auffkommenes Ding sey. Eines ist nemlich mit dem anderen zur Welt gebohren worden / und wer da sagt: Daß die heutige Seelmessen und Priesterweyhungen unechte Zwilling-Kinder / so von einer jungen Mutter welche neben ausgetretten hat / herstammen / der fehlt in seiner Rechnung nicht / dann man dieselbe gewiß in ihrer heutigen Gestalt / nirgend ordentlicher / als in denen neuen Pontificalien und Missalien / nimmermehr aber in denen alten Codicibus und Ritualibus antreffen wird.

Was hier melde / solte sich stattlich ausweissen / wann man ein Handgeschribenes Missal oder Pontifical, welches zu Hieronymi und Augustini gebrauchet worden / auffzuweissen die Ge-

Genaigheit haben wolt / da würdet ihr Ehrw. Herr Pater, mit Erstaunung sehen / wie schwartz und weiß gegen einander spihlen thäten! Und profecto ich habe schon offt daran gedacht/ wo es doch fehle / daß man in dem gegenwärttigen Papstum / bey einer so grossen Meng allerley uhralten MSC. mit keinem solcher Gattung seyenden Pontifical oder Missal hervor wische / und denen Protestanten das Maul stopffe? Ach / Ehrwürdiger Herr Pater, wann hier ausschweiffen / und euch von der Neuigkeit der Seelmessen predigen solt/ wie gespaß-reich dörffte dieser/ unser Spatziergang in eurem Heimbgarten werden! Bey dieser Recreation soltet ihr gewiß hören / daß euren Seelmessen conseq. auch euren von daherrührenden Priesterweyhungen völlig zu Grab geläuttet würde / und ihr unter währendem Discours, Hosen und Wammes zugleich verspühlen müsstet / wann ihr anderst zu wetten / das Hertz hättet: Daß auch weyland die liebe Apostel und eißgraue Patres Seelmessen gelesen.

Wir wollen aber für jetzt/die Todte ihre Todte begraben lassen / und bey diesem zu End gehender Capitel / nur nochmahlen dieses widerhohlen: Daß es wider alle Antiquität lauffe / die Norm und Form einer trifftigen Priesterweyh darinn zu setzen / wann der Papst oder Bischoff zu einem spricht: Gehe hin und opffere GOtt vor die

Todte und Lebendige/ einfolglich der Schluß: daß ohne dergleichen empfangenen Gewalt/ kein Abendmahl besser als eine Bratwurst geseegnet werden könne/ mehrers als das faule Holtz/ von dem Wurm benaget/ id est, gantz und gar nichts nutz seye.

Ja Ehrw. Herr Pater, wann ihr bey solchem miserablen und verdorbenen Zustand noch ein wenig gescheud seyn wollet/ so müsset ihr für das heilige Gebett und Handaufflegung als worinnen die Lutherische Priesters-Weyhung formaliter besteht/ GOTT im Himmel Danck und Lob sagen/ dann ausser diesen Reliquien/ welche ihr mit uns gemein habt/ das übrige miteinander/ wovon ihr so verwegenen Staat machet/ wie dißher eingesehen worden anders nichts/als neu eingeschobenes Zeug und Menschlicher Zusatz/ oder noch besser von der Farb zu reden/ ein eiteler Pracht und schnöder Mißbrauch ist/ der ihr billich/ widerum zu dem alten Apostolischen Wesen zu gelangen/ reformieren und abschaffen soltet/ welcherley Nothwendigkeit der Bischoff von Verona, ehmahlen auff dem Concilio zu Trient selbst bekennet hat/ wie davon eur P. S. Polanus lib. 4. H. C. T. pag. m. 619. mit folgenden Worten bezeuget: *Cum ad mentionem corruptelarum, quæ circa Sacramentum Ordinis in Ecclesiam irrepserunt, ventum esset, ingenue professus est Veronensis Nun-*

cius

eius, ubique esse abusuum aliquem emendationis egentem, hîc vero esse, abusuum oceanum. Das ist. Als auff besagtem *Concilio*, von der Priesterweyh und denen dabey eineingeschlichenen Verderbnissen zu handlen der Anfang gemacht worden / so hätte der *Veronensis* ohne Scheu bekennet / daß gleich wie es sonst allenthalben etwas ungerades abgebe / welches einer Reformation und Abschaffung bedürfftig / so finde man allhier gar ein tieffes Meer von lautter Mißbräuchen überfliessend.

Nun dieser zu dem Concilio abgeschickte Prælat hat recht bekandt und nicht gelaugnet / er hat / sag ich / die Päpstische Priesterweyh mit dem rechten Nahmen getauffet: Daß sie nemlich seye *Oceanus abusuum*, ein Abgrund voller Greuel / könnet ihr aber sagen / Ehrw. Herr Pater, daß heutigen Tags / eur Beruff- und Weyhung / eine bessere Gestalt an sich habe / als ehedessen / da man hierüber zu Trient in dem Tyrolerland zusamen saß und Rathschlagete? Ach laider ist dieser *Oceanus abusuum* und tieffer Morast noch keines wegs gereiniget / sonderen diejenige ehrliche Christen-Hertzen / welche diesem ungeheuren Meerwirbel einen Damm wünscheten / sind gleich von der grösseren Parthey / so das verwilderte Wesen / umb deß zeitlichen In-

teresse willen / lieb hatte / mit grossem Geschrey überstimmet worden;

Das vorige Elend hat nur gewachsen und nicht abgenommen / die Herrn Zunfftmeister zu Trient waren nicht zubewegen / das gute auffzunehmen / und das böse abzuschaffen / au contraire hatten sie eine beständige Naigung / dieses zu rechtfertigen und jenes zu verdammen. Vid. *Montgalli* Apol. Schauplatz pag. 235. seq. Dahero erfolget / daß die schröckliche Mißbräuch auff den höchsten Gipffel gestigen sind / wie so doch? Antwort / der Mändlische Haimbgart in Augspurg sacramentiert und lästert / was dann? das Lutherische Abendmahl / auff welche Arth? es sey nicht heiliger / als eine geseegnete Bratwurst / warum dieses? weilen es von ungeweyheten Priestern consecriert / was soll aber das? ungeweyhet: Antw. in der Ordination mit keinen Mißbräuchen besudelt worden seyn.

Ist das nicht schröcklich? ist das nicht grausam? geltet Ehrw. Herr Pater, ihr habt diese Sach noch nie so überlegt / ihr habt es / glaub ich / noch nie an den Fingern ausgerechnet / was aigentlich ungeweyhet seye? und diese dicke Ignorantz ist wahrhafftig die einige Ursach / warum ihr die Evangelische Augspurger also vexieret! sagende: dero Heiliges Abendmahl sey nicht höher zu æstimiren als eine Bratwurst.

Lieber lasset uns disen schweren Text noch einmahl resolvieren / und eine solche danckle Red

auffs

auffs allerdeutlichste außlegen. Wann ich schliesse und sage: Baculus stat in angulo, Ergo bona dies, die Sonn scheint / ergo ists Sommer / langer Tag / die Schnecken kreissen / ergo lauffen sie Post / ist das Ehrw. Herr Pater, eine gute Logica? ihr sprechet nein; Nun ich freue mich / daß ihr einmahl die Sach troffen habt! aber glaubet mir Ehrw. Herr Pater, daß eure Arth zu schliessen / noch tausendmal ungereimter seye / ihr fraget welche Arth? ich antworte / diese: Die Lutherische Priester sind nicht Päpstisch geweyhet / Ergo ist dero Abendmahl nur eine Bratwurst / das ist / sag ich / hundertmahl ungereimter argumentiret / als wann schliesse: Ich heiß Hanß Hildebrand / Ergo, lainet mein Spieß an einer Maur; Dann gebet Achtung / Ehrw. Herr Pater, wie es doch eine so vergebliche Sach ist / wann ihr euch bemühet / zu beweissen: daß die Lutherische Priester keine rechte Weyh haben / das ist nemlich so viel gesagt / daß sie nach eurer Mode keinen einseithigen Beruff haben / daß sie keine Rasur und Ringelplatten auffm Kopff haben / daß sie keine Salbung an den Fingern haben ꝛc. Daß man ihnen unter währender Ordination, keine Patene samt der Hostien darauff / item keinen Kelch samt dem Wein darinn / in die Händ gegeben habe / mit diesem expressen Befehl: Daß sie mit solchen übergebenen Geschirren hingehen und vor die Todte Messen halten solten ꝛc.

Sehet den medium Terminum und das Kernhaffte Schluß-Mittel / wodurch ihr in Augspurg einen Syllogismum zu sammen flechtet / wann ihr schliessen wollet / daß die Lutherische Priester nicht geweyhet consequenter nicht capable wären / ein Abendmahl besser als eine Bratwurst zu seegnen.

Aber ich antwortte euch / Ehrwürdiger Herr Pater, noch einmahl / nur darum / daß ihr einst begreiffet / was Liecht und Finsternis seye. Erstlich gestehe ich / daß die Lutherische Priester auff vorstehende Weiß / keine Weyhung empfangen haben / dann das ist offenbahr / daß sie mit keinem geschnittenen Haar-Circul von anderen Leuthen distinguiert sind / daß sie mit keinem Fingeröl gesalbet worden / daß sie keinen Befehl auffweisen können / Macht zu haben vor die Todte zu opffern / und was deß Zeugs noch mehr ist 2c.

Doch laugne ich zu dem andern : Daß in Betrachtung dieses schnöden Mangels / dero consecriertes Abendmahl / nicht würdiger und heiliger seyn solt / als eine schweinene Bratwurst / dann ecce ! Hier stolpert ihr über einen Hauffen / daß es ärgerlich / ihr fallet zu Boden / daß es schändlich ist ; warum ? ich frage nochmahl / warum ? Antw. Weilen ihr die Krafft das Abendmahl NB. deß HErrn zu seegnen / bloß an einen Menschlichen Aberglauben / als ex. gr. geschorne Kopff-Platt / gemachten Finger-

balsam/ item an ein erdachtes Compliment/ bestehend in Uberliefferung etwelcher Altar-Geschirren/ samt beygefügten Befehl vor die Todte zu opffern/ hinbindet!

O Haubt-Fehler/ dann so muß sich laider die Weißheit GOttes von den Menschen rechtfertigen lassen/ daß nemlich die von Christo Testamentlich legierte Güter/ die hohe Gegenwartt seines heil. Leibs und Bluts dependent seyn sollen/ von was? Von etwelchen krummen Zwerchstrichen/ die man erst viel hundert Jahr nach Christi Gebuhrt in die Apostolische Priesters-Weyh gemachet hat/ dann so nenne ich billich die vermeinte Nothwendigkeit eurer heutigen Rasur. Unction, Instrumenten/ und Seelmessen ꝛc. Als womit die Römische Kirch/ bey jetzigen letzten Zeiten/ die neuangehende Altar-Priesten Characterisiert wissen will.

Nunmehr solle der Faden abbrechen/ dann bißher habt ihr Ehrwürdiger Herr Pater, handgreifflich gemercket/ daß eurem grausamen Argument oder Jesuitischen Schluß-Red/ Krafft dessen ihr vermeintet/ das Lutherische Abendmahl zu einer Bratwurst zu machen/ Händ und Füß abgeschlagen und also vollkommenlich gelähmet worden seye/ immassen eur Tyrannischer Major oder Vorspruch/ wer nicht Päpstisch geweyhet ist/ kan kein Abendmahl seegnen/ vermög deß bißherigen gäntzlich in die Pfanne gehauen worden/

den/ der unütze Minor oder Nachspruch! Die Lutherische Priester sind nicht Päpstisch geweyhet 2c. Ist endlich in so weit begnadiget / daß man ihn mit einem Paß versehen / auff seinen Steltzen marchieren läßt/ aber das faule Ergo, die Bratwurst mein ich / ist also zerfetzet und verschleudert / daß ihr wahrhafftig davon / weder Darm noch Eingeweyd/ mehr finden könnet.

Uno verbo und mit einem Wort zu sagen/ ihr bestehet mit dem Wurstmachen in eurem Haimgartten / wie der Butter an der Sonnen.

Ecce! das würcket der stahlgute Vorthel / wann man nemlich / mit denen Goliatischen Jesuiten / welche dem Zeug Israel Hohn sprechen / κατ' ἄνθρωπον herum schmeißt / dann die Pfeil / welche man auf diesem Tummel-Platz abdruckt/ sind so geschärpfft/ daß sie biß auf die fünffte Ripp hinein dringen.

Das Zehende Capitel.

Innhalt.

Eine *Exception* und nachdencklicher Vorwurff von der Heil. Tauff hergenommen / welchen Hr. *P.* Mändel / ungeachtet derselbe von einer ungeweyheten Weibs-Person *administr*iert wird / vor gültig schätzt / hingegen das Hochwürdige Abendmahl von denen Lutherischen Priestern / als doch *respective* geweyheten Manns-Personen *consecr*iert / nur vor eine geseegnete Bratwurst hält. Betrachteter Nothsfall bey beeden Sacramenten. Ein noch stärckerer Einwurff von der Priesterweyhung der Ketzer / welche hiebevor in der alten Kirchen vor kräfftig erklärt worden. *Special*-Exempel von dem Bischoff *Meletio*, welcher seine Priesterweyh von denen *Aria*nern erhalten / nichts destoweniger aber von denen *Orthodoxen* vor einen gültigen Bischoff und

und Altarpriester erkennet worden ist. Beweißthum hievon aus dem berühmten *Dupin.* *P.* Mändtls unkräfftige Schlußfolg/ wider die Lutherische als eine vermeinter massen Retzerische Priesterweyhung/ wird *explodi*ert und ausgerauschet.

Es ist aber/ Ehrwürdiger Herr Pater; noch etwas im Faß / welcher Rest euch auch einen Dummel in Kopff machen wird. Dann wann euren Tartarischen Schluß noch tieffer einsehe / so will er par force dieses erzwingen : daß jenes Sacrament nicht kräfftig sey / welches von einer ungeweyheten Hand administriert werde / und eo ipso gerad darum/ sey das Lutherische Abendmahl verwerfflich / dieweilen es von ungeweyheten Priestern dispensiert werde. Sed subsumo, ich würge euch also : Die heilige Tauff ist auch ein Sacrament, und zwar eurer Meynung nach/ so absolut nothwendig / daß ihr auch die arme und zumahl unschuldige Kindlein/sonder dessen Empfang in ein sehr finsteres Quartier nechst der Höllen auf ewig einlogiert/wo herentgegen das heilige Abendmahl bey euch vor so nothwendig nicht geschätzet wird / daß ohne dessen würcklichen Empfang und Gebrauch / die kleine Kinder ja zumahl erwachsene / nicht könten ewig seelig werden / solte also einer meynen/ daß diß Sacrament weilen es so viel im-

portiert

portiert / noch weniger von einer ungeweyheten Person / als das Hochw. Abendmahl dispensiert werden könne.

Aber nichts destoweniger erkennet ihr die Tauff vor echt und recht / wann selbige gleich von einem gemeinen Weib administriert worden ist / welche doch NB. viel weniger Beruff- und Weyhung / zu solcher Dispensation, als ein Lutherischer Priester hat. Was dencket ihr Ehrwürdiger Herr Pater allhier? mit der Tauff sey es ein weit anderes / und solche gelte von ungeweyheten Administranten nur im Nothfall. Atqui, die heilige Tauff ist eben ein so hohes und heiliges Sacrament als das hochwürdige Abendmahl / wer das heilige Abendmahl nicht haben kan / wird einen weg ohn dasselbige seelig / aber niemand ohne die heilige Tauff ꝛc. welches hat jetzund mehrere Fürtrefflichkeit? gleichwoln kan die Tauff ein alt Weib oder sonst schlechter Lay administrieren / mit nichten aber ein Lutherischer Priester / der gleichwoln mit Gebett und Handaufflegung geweyhet ist / das heilige Abendmahl. Reim dich oder ich liß dich.

Eure Theologie hat gewiß ein seltzame Caprice und Aigendünckel zum Fundament. Ihr schwätzet bey der Tauff von einem Nothfall daher. Ich lasse es gelten. Aber bey denen Lutherischen Communicanten gibt es auch einen Nothfall / daß sie das Hochwürdige Abendmahl auß euren geweyheten Händen nicht empfangen können.

Rathet welchen? ihr supponiert und stehet in denen Gedancken / dero aigene Priester hätten keine Weyh als es der Brauch seye / allein sie supponieren herentgegen auch/und zwar mit besserem Grund/ daß ihr nach Römischer façon geweyhete Herren kein gantzes sondern nur gestimmeltes Abendmahl darreichet. Sehet wie Lutherische Communicanten im Gedräng und Zweiffel stehen / bey euch das heilige Abendmahl nicht empfangen zu können /ut ut sie sonsten wohl wissen/ daß ihr mit sehr weitläuffen doch nur vergeblichen Ceremonien geweyhet worden seyt.

Was ist dann bey sochem Nothfall zuthun? soll man in diesem Frangenti eurer Blindheit folgen / das bey uns gantze Abendmahl schwinden lassen / herentgegen das bey euch nur Halbgereichtes annehmen? ihr gebet fürwahr denen Lutherischen Communicanten recht seltzame Anschläg! Ich weiß zwar wohl / Ehrwürdiger Herr Pater, daß ihr diese meine Instanz von der heiligen Tauff für nichts achtet / sintemahl ihr doch einen Weg bey eurer Störrigkeit verharret / wann man gleich tausendmahl remonstrierte / daß das Lutherische Abendmahl von denen Prædicanten celebriert / darum nicht so unkräfftig seyn müßt / in dem ja die heilige Tauff von einem blosen Weib administriert / vor gültbar geschätzet würde / in Betrachtung nur eur Hertz gantz bleyern ist / und durch den Vorwurff deß erst erwehnten Handels / zu keiner

ner Raison gebracht werden kan / so lasse eine weitere Außführung davon fahren und wende mich zu etwas anders / nemlich zu dem / wann ihr sprechet: Die Lutherische Priester seyn von Ketzern geweyhet / und dahero hätten sie keine andere als Ketzerische Weyh / einfolglich sey und bleibe wahr / daß sie kein Abendmahl seegnen könten / welches kräfftiger als eine Bratwurst wäre.

Hier möchte man billich sagen: Der letzte Betrug sey ärger dann der erste. Doch patientia, man muß mit euren Rasereyen nur Gedult haben. Argumentare in forma. Laßt hören / Ehrwürdiger Herr Pater, wie ihr mit dieser Geissel drein hauen könnet / wann der Aristoteles seine Treibschnur dazu gibt. Die jenige welche von Ketzern geweyhet sind / können kein Abendmahl consecrieren / nun sind die Lutherische Prädicanten von Ketzern geweyhet / darum können sie kein Abendmahl consecrieren.

O Ehrw. Herr Pater, es knillt sehr hart/wann euch Aristoteles die Geissel salbet. Es scheint / daß die Lutherische Prädicanten kein auffkommen haben / so lang ihr mit euren Syllogismis drein stürmet. Ich erschrecke allemahl / so offt an euren Lutherischen Reck-Banck gedencke / mittelst dessen ihr die Lutheraner auffziehet/daß sie das Jesuitische Ergo nicht ertragen können; Doch versichere euch Ehrw. Herr Pater, daß

wann Fleiß anlegen wolte / ich euren vorstehenden liederlichen Knopff / auff gar unterschiedliche und allezeit sehr kräfftige Weiß / zertrümmern könt / sonderheitlich aber will mich die hertzliche Liebe zur Lutherischen Religion dahin vermögen / daß ich euch den Minorem oder Nachspruch zergliderte / und euch solche Kappen auffsetzte / die eures Hirns würdig sind.

Allein wie schon offt gesagt / wer ad hominem disputiert / muß unterweilen fünffe vor gerad gelten lassen / welchem nach ich jetzund die Lutherische Herrn Bischöff / Superattendenten und Seniores, welche wie bekandt / die neuangehende Priester zu ordinieren pflegen / undefendiert lassen will / es gehet ihnen doch bey GOtt / an ihrer Apostolischen Reputation nichts ab / wann ihr selbige schon auff der Welt so jämmerlich verketzert / und deßwegen eure Ketzermachende Syllogismos auff lauter Regal - Bögen hinschreibet / auch damit stoltzieret / wie eine Bauren-Magd / wann sie auff der Kürwe / den Hahnen verdantzet hat. Ich antworte euch demnach / bloß auff den Majorem oder Vorspruch / welcher dieser ist: Die jenige welche von Ketzern geweyhet sind / können kein Abendmahl *consecrieren* / und sage / daß die Schuel / worinn ihr also schliessen gelernet habt / eines sehr unbarmhertzigen Humeurs seye! dann so barbarisch und unchristlich hat gewiß die erste Kirch mit jenigen / welche von Ketzern zu Priestern

stern geweyhet worden / nicht verfahren / sondern sie war eines weit sanfftmüthigern Geistes / weh sonst jenen guten Priestern / welche hiebevor von denen Ketzern ordiniert worden sind / wann sie heatigen Tags vor eurem strengen Halß-Gericht stehen müßten. Ihr würdet in Wahrheit / mit ihrem Abendmahl / welches sie / nach empfangener Ketzer-Weyh consecrieret und außgetheilet haben / eben so tyrannisch umgehen / und gleichermassen sagen wollen / daß solches auch nicht besser / dañ eine vulgariter geseegnete Bratwurst gewesen.

Aber da behüte GOtt / daß die erste Kirchen-Vätter also geurtheilet / und jenige zuhöre / ab ihren Priestern / welche von denen Ketzern ordinieret waren / also geeckelt hätten / wie ihr delicater heutigen Tags in Augspurg thut. Wann ihr demnach / Ehrw. Herr Pater , auff eurer Cantzel schreyet / daß alle Kirchen-Fenster zusamen zittern / und mit vielen dutzet Syllogismis zu erweisen alle eure Disputier-Kräfften anspannet / daß nemlich die Ordination und Priester-Weyh von Ketzern verlyhen / ungültig und unkräfftig seye / so reisset ihr in Wahrheit ein grosses Stuck von der alten Catholischen Kirchen umb; dann wer in der Kirchen-Historie ein wenig beschlagen ist / der weißt wohl / daß die Ketzerisch-geweyhete dannoch in ihren Kirchlichen Functionen golten und passieret haben.

Ich könte euch dessen unterschiedliche Exempel nahmhafft machen / vergnüge mich aber jetzunder bloß mit dem Beyspihl deß *Meletii*, welcher Antiochische Bischoff nicht allein von den Arianern / als denen er in der Lehr nachfolgte / erwehlet sondern auch geweyhet war. Nachdem aber dieser *Meletius* von der Arianischen Ketzerey ab- und zu denen Catholischen umgetretten / so möcht einer meinen / daß sein Beruff und Weyh / weilen sie Arianisch gewesen / eine gantz neue Schmeltz erfordert hätt / aber bey leibe nicht / es sind zwar wohl einige von denen Orthodoxen gewesen / welche hierinn scrupuliert hatten / doch der mehrere und bessere Theil urtheilte: daß ungeachtet *Meletius* von denen Ketzern zum Kirchen-Ampt vociert und ordiniert worden / er dannoch weiters keiner neuen Ordination benöthiget / einfolglich seine Geistliche Functionen kräfftig gnug wären. Ehrw. Herr Pater / das ist ein recht bedencklicher Casus, wohl wehrt / daß ihr ihne tieff zu Hertzen nehmet / und zugleich überleget / was eur El. Dupinus, ein in der Kirchen-Historie trefflich versierter Mann von der ungeraden Weyhung deß Meletii in seinem Musæo Sacro tom. 2. pag. m. 416. also raisonnieret:

Considerandum erat, Constantium rerum potitum fuisse, cum Meletius ordinatus est,

nec

nec Ecclesiæ Antiochenæ obtingere posse Episcopum, qui ab Arianis non ordinaretur; quamvis Acacius Cæsariensis & cæteri Orientis Episcopi errantes opiniones foverent, eos tamen non depositos & sedibus suis ejectos fuisse, atq; ideo ea quæ ad Ecclesiæ administrationem pertinent, ab iis peragi potuisse; Ecclesiam fere semper sedes reliquisse Episcopis qui ab Hæreticis ordinati ad ejus communionem redierant. His addas, orthodoxos Meletii ordinationi assensum præbuisse; eam ab omnibus Catholicis Episcopis Orientis comprobatam; ab Eusebio Samosateno & Eusebio Vercellensi pro legitima habitam, & deniq; a Concilio Constantinopolitano assertam & extra omnem dubii oleam positam esse.

Das ist fürwahr ein recht nachdencklicher Discours, welcher in Substanzia folgendes mit sich führet/ I. Daß man bey deß Meletii von denen Ketzeren erhaltenen Weyhung/ wohl zu erwegen habe/ wie die Kirch zu Antiochia, wegen obschwebenden Regierung deß Kaysers Constantii, sonst keinen anderen Bischoff bekommen können/ als nur dergleichen einen/ welcher von denen Arianenen geweyhet worden. II. Seye auch zu bedencken/ daß obwohlen Acacius Cæsarien-

riensis und andere Morgenländische Bischöff mehr/ in der Lehre Irrthümer gehäget/ man solche doch ihres Ampts nicht entsetzet / sondern vielmehr darfür gehalten hätt / daß die Priesterliche Ampts-Verrichtungen von ihnen einen Weg versehen werden könten/ wie dañ III. Die Rechtglaubige Kirch allerdings gewohnt gewesen/ jenigen Bischöffen / welche ihre Weyhung von denen Ketzeren empfangen und nachher zur Gemeinschafft deren Orthodoxen getretten seyen / ihre vorgehabte Kirchen keines Wegs abzunehmen / sondern ihnen wie sie solche vorbesessen zu überlassen ; als dann auch III. zu beobachten stünd / daß endlich die Orthodoxen in deß Meletii Arianische Weyhung eingewilliget hätten/ auch solche von vornehmen Bischöffen gut geheissen / ja so gar von einem gantzen Concilio in Constantinopel vor unzweiffelich gut erkläret worden sey ꝛc.

Dieses hat/ wie ihr Ehrwürdiger Herr Pater, wohl wisset / in dem vierten Sæculo nach Christi Gebuhrt passiert / wobey dann ihr zugleich einsehen könnet/daß damahlen in denen Orthodoxen/ ein weit anderer Geist regiert habe / als man jetzund in euch rumoren höret / dann sehet / die erste Christen waren auch eines so zarten Gewissens / als ihr nimmermehr / doch dabey nicht so eckelhafft als ihr / über die Priesterweyh / casu quo nemlich / dieselbe von denen Ketzern hergestammet hatte.

Ge-

Gesetzt/ wann die Lutherische Superintendenten und Priester schon zur selbigen Zeit gelebet/ auch gerad bey denen Orthodoxen/ wie jetzt laider bey euch in dem Ketzer-Register gestanden hätten/ meinet ihr/ daß darum dero Geistliche Ampts-Verwaltungen/vor null und unkräfftig erkläret worden wärẽ? Wollet ihr glauben/daß sie also drein gestürmet/ und das heilige Abendmahl/ welches die von ihnen geweyhete Priester consecriert/ gleich wie ihr daher plumpet/ nur vor eine eitele Bratwurst geschätzet hätten? Ach in Ewigkeit nicht.

Dann in der ersten reinen Kirchen/ ließ man sich den Gifft und Neid bey weitem nicht also einnehmen/ daß es auch die heilige Eucharistie, wann selbige schon von Ketzerisch-geweyheten Priestern consecriert wurde/ mit solchen Schmachreden entgelten müßte.

Ja wisset Ehrwürdiger Herr Pater, daß obgleich der Bischoff Meletius, *ab Arianis*, *quorum partes sequebatur*, *electus & ordinatus*, wie eur Dupin in vorhergehendem redet/ von der *Ariani*schen Sect/welcher er selbst beypflichtete/ beruffen und geweyhet war/ man nichts destoweniger sein geseegnetes Abendmahl/ vor authentisch hielt. Behüt GOTT/ daß man solches einer Bratwurst verglichen/ wie eure grobe Dialectica zu thun pflegt.

Vielmehr raisonnierte man überhaubt:

Daß von dererley arth Priestern / welche obschon eine Ketzerische Weyhung hatten / sie dannoch die Cantzel und den Altar rechtmässig bedienen könten. *Quæ ad Ecclesiæ administrationem pertinent, ab iis peragi potuisse &c.* Sprechen die Formal-Wort eures Dupins. Ja NB. auch denen / welche sich zwar zu denen Orthodoxen gewendet / ihre Weyhung aber von denen Arianern empfangen / jedannoch NB. nicht alle Ketzerische Irrthum abgeleget hatten / wurden die heilige Kirchen-Aempter keines wegs disputieret. Und damit ihr nicht meynen möget / daß es bey dem Meletio nur eine Privat-Nachsicht gewesen / so müsset ihr haubtsächlich mercken / daß viel Bischöff ja so gar auch ein gantzes Concilium, seine Ketzerische Ordination oder Priesters-Weyh zu denen heiligen Kirchen-Diensten vor gut und genehm erachtet habe.

Zu beklagen stehet / Ehrwürdiger Herr Pater, daß dieser sanfftmüthige Friedens-Geist / bey euch gantz und gar aus- und dagegen eine solche grimmige Läster-Furia eingezogen hat / von welcher ihr grausamlich geritten / die jenige Priester insgesamt / welche eurer Heydnischen Rasur und Jüdischen Unctur nicht participant sind / nur vor blose Bratwürst-Macher ausschreyet! Aber eben hiemit verrathet ihr euren Absprung von dem ersten Wesen / auff eine gantz deuttliche Weiß / daß ihr nemlich nicht von dem liebreichen und redlichen Geschlecht der alten Christen herstammet.

Und saget mir nun an / Ehrw. Herr Pater, ob euch dann die Lutheraner schlimmer als die Arianer anscheinen? Diese kunten / wie bereits gehört / auff eine authentische Weiß / Priester machen und Abendmahl geseegnen / damit die Orthodoxen ehedessen wohl zu friden waren / ungeachtet sie einer gar schlimmen Arth Camaans gewesen / in dem sie wie bekandt / die ewige GOttheit Christi durch den Banck gelaugnet; Hingegen verachtet und vernichtet ihr die Lutherische Beruffung und Weyhung im allerhöchsten Grad der nullität / da ihr doch NB. von denen Lutherischen Prädicanten / im Hertzen überzeugt seyt / daß sie die heiligste GOttheit Christi mit euch auffrichtig bekennen / was muß doch doch an diesem Neid und Grimm schuldig seyn? Ich antworte ungefähr und treulich / anders nichts / als eure Römische Caprice. Ach daß doch GOtt einmahl dieses steinerne Hertz von euch nehmen / und dagegen ein Fleischernes geben wolte!

Das Eilffte

Capitel.

Innhalt.

Antwort auff die Mändlische *Exception* von der alten Kirchen. Erinnerung daß wegen deß blosen Worts consecrieren oder weyhen/ ob solches bey denen *Patribus* befindlich: Kein Streitt obhanden seye. Was aber aigentlich *in quæstione* und Herrn *P.* Mändl aus *Ambrosio* zu beweisen habe/ wird nochmahlen *remonstriert*. Warum sich Hr. *P.* Mändel mit denen Lutherischen Prädicanten aus denen *Patribus* zu *disputieren*/ nicht unterfangen soll. Vermahnung an ihne/ daß er zu vor gute *Patrologos* lesen/ und sich nicht auff liederliche *Copisten* und Ausschreiber verlassen solle.

Ich

Ich schreitte nunmehr zu eurem letzteren Einwurff/ welcher also lauttet: Wann wir in die alte Kirch hinein sehen/ werden wir das Wort *consecrieren* klar finden bey dem Heil. *Ambrosio Lib. de iis, qui initiantur mysteriis. cap. 9. Quantis utimur exemplis, ut probemus, non hoc esse, quod natura formavit, sed quod benedictio consecravit.* Was grosse Beweißthum haben wir/ daß in dem Brodt nit das jenige sey oder bleibe/ was die Natur hat gemacht/sondern was die *Consecration* hat geseegnet.

Aber wer zweiffelt/ Ehrwürdiger Herr Pater, daß das Wort *consecrieren*/ in der alten Kirchen gebräuchig gewesen? Ihr hättet euch fürwahr so viel Müh nicht machen dörffen/ deßtwegen in deß Ambrosii Schrifften nach zu schlagen/ aber das ließ sich hören/ wann ihr in die alte Kirch hinaus schauen/ und daselbst nachforschen wöltet/ ob dann keine Consecration deß H. Abendmahls/ ohne Rasur auffm Kopff und ohne Unctur an den Fingern vorgehen könte? Hic Rhodus, hic salta.

Wann ihr demnach so wohl in dem H. Ambrosio belesen seyt/ nun wohlan/ so zaigt uns aus demselben einen Text/ Krafft dessen zu erweissen stehet: Daß man auch zu selbigen Zeiten/ denen Ordinandis die Händ Chrisamiert/ eine Platt auff dem Kopff rasiert/ ihnen eine Patene samt der Hostien tradiert/und dabey dieses injungiert

habe : Daß sie jetzt fürderhin mit der Macht begabet wären / vor die Todte und Lebendige zu opfferen 2c.

Wann ihr nun mit dieser Probation fertig/ so schlaget den wehrten Ambrosium noch einmahl auff/und nehmet etwann den H. Cyrillum, Augustinum und Hieronymum zur Beyhilff / darinn gar fleissig nachsuchende / auch uns Lutherischen Prädicanten hernach vor Augen legende/ daß gleichfalls zu denen grauen Zeiten dieser Ehrwürdigen Kirchen = Vätter / man keinen Priester vor tüchtig erkläret / das heilige Abendmahl consecrieren zu können / wann er nicht NB. nach dieser eurer Mode geschoren / gesalbet und befelcht worden ist 2c. Das / das / Ehrw. Herr Pater, komt wegen eurer Bayrischen Brattwurst in quæstione zu resolvieren vor / dieses und kein anders / ist das nothwendige Geschäfft / wozu euch die grosse bravour, nach welcher ihr das Ansehen haben wollet / die Lutherische Prædicanten wegen ihrer Mangelhafften Priesterweyh ausvoppen zu können/ höchstens verbindet / allein ihr schicket euch in der That dazu an / wie der Krebs zum Hirsch jagen / eur Geschrey in Augspurg/ daß die Lutherische Prædicanten keine Weyh hätten / ein folglich kein Abendmahl seegnen könten/ ist so schröcklich groß / und nimt dergestalten über Hand/daß die einfältige Leuth wann sie euch also knällen auch immerzu jüst und hott sprechen hören / fast auff die Gedancken kommen / quasi

noch

noch nie dergleichen geschickter Fuhrmann ins Land herein marchiert wär / aber wanns zu dem rechten Ernst komt : Ob ihr selbsten vor allen Dingen / nach der alten Christlichen Mode beruffen und geweyhet worden / da bleibet ihr mit Schand und Spott in dem Schlagloch bestecken / und wisset weder hinder oder für sich zu fahren ;

Mit einem Wort / es traumt euch immerdar nur vom rauffen und schlagen / darum ihr einen Ausforderungs-Zettul nach dem andern an die Lutherische Prædicanten abschicket / aber wann das ernstliche Treffen angehet und die Feur-Kuglen wie die Schnee-Flocken in der Lufft spihlen / da zittert ihr wie ein åspin-Laub / und vermöget keinen Puff auszuhalten / warum ? Ihr habt euch viel zu früh verschossen / mich wohl zu verstehen / so mercket Ehrw. Herr Pater nochmahlen auff folgendes : Ihr verzehlet denen Augspurgeren in eurem Haimbgarten eine alte Zeittung / dieses Innhalts : Die Lutherische Zuhörer hatten kein wahrhafftes Abendmahl / solch schimlichtes und verlegenes Jesuiter-Geschwätz / streichet ihr mit einer neuen Farb an / sagende : man bette zwar bey dem Lutherischen Abendmahl / allein hiemit werde noch nichts ausgerichtet / dann die Bauren pflegten bey denen Bratwürsten / welche sie speissen wolten / auch zu betten / darum zaige es sich / daß ein Lutherisches Abendmahl nicht heiliger geseegnet sey / als eine Brat-

Bratwurst ꝛc. Gemeine Leut in Augspurg/ deren Verstand durch keine Studia auffgehellet ist/ sperren über diesen wunderlichen Discours Augen und Ohren auff/ wie doch dieses gründlich erwisen könn werden!

Nun ihr seyt Hänßle frischer Knecht/ und hauet mit dieser eurer Gänß-Geissel noch weiter fort/ sprechende: Darum seye das Lutherische Abendmahl einer Bratwurst gleich/ weilen dasselbige von ungeweyheten Prædicanten gesegnet werde ꝛc. Ihr färbet die Sach noch schöner und saget auch dieses; daß zu einem wahrhafften Abendmahl eine Consecration gehöre/ dann wann man in die alte Kirch hinauß sehe/ so werde das Wort consecrieren klar gefunden/ und zwar bey dem heil. Ambrosio &c..

Das ist/ Ehrw. Herr Pater, fürwahr eine recht verschlagene Listigkeit/ womit ihr die gemeine Leuth hindergehet! aber laßt uns/ weilen das Decisum auff den wehrten Ambrosium ankommt/ den Deckel recht vom Haffen stossen. Ihr sagt: Die Prädicanten könten kein Abendmahl weyhen/ dann sie seyen selbst ungeweyht. Ehrw. Herr Pater, ihr redet auff solche Weiß sehr dunckel und unlautterlich/ wie fasset ein Hertz und redet deutlicher herauß/ leget die Zung in rechten Backen/ wann ihr das redlich thut/ so werden wir einander wills GOtt/ bald verstehn; Nun jetzt spitzet ihr das Maul und sprechet klärlich: Darum könten die Lutheri-

therische Worts-Diener kein Abendmahl consecrieren / dieweilen sie keine geschnittene Haar-Cron auffm Kopff und keinen Oeligen Chrisam an den Fingern hätten / ecce! jetzt merckt man / was ihr wollet / vorher konten die einfältige Christen-Hertzen in Augspurg nicht begreiffen / was ihr doch / mit dem ungeweyheten Wesen / andeuten woltet / perge ulterius, machet nur so fort und singet das Lied vollend auß:

Darum wär das Lutherische Abendmahl nur einer gesottenen Bratwurst gleich/weilen die Prädicanten in ihrer Ordination keinen Römischen Altar-Zeug samt dem Befelch für Lebendige und Todte zu opffern empfangen hätten 2c. O wie freue ich mich Ehrwürdiger Herr Pater, daß ihr jetzund so deutlich redet und keinen Brey mehr im Maul habt! Ich will diese Offenhertzigkeit mit einem redlichen Danck belohnen / und zwar bey der guten Gelegenheit deß Ambrosii, als auff dessen grosses Ansehen / ihr die Lutherische Prädicanten in Augspurg verwiesen habt. Daß Wort *consecrieren*/ sprecht ihr / stehe ja klärlich beym *Ambrosio*.

Ach Ehrwürdiger Herr Pater, das laugnet niemand / wer den Ambrosium gelesen hat / ich will dessen eur getreuer Zeug seyn / auch jenen Prädicanten / welche diesem wiedersprechen wollen / in das Gesicht sagen / daß sie durch den Banck liegen. Schauet meine Treuheit!

und diese erfordert / Ehrwürdiger Herr Pater, daß ich mein Hertz gegen euch noch besser außlehre.

Das Fürnehmste und Nothwendigste uns auß dem heil. Ambrosio anzuzaigen / habt ihr einmahl vergessen / dann wir streitten nicht wegen deß blossen Worts consecrierens / solches führt man ja zu beeden Seithen im Maul / also ein lächerlicher Uberfluß / wann ihr wegen deß Worts *Consecration*, die Lutherische Prädicanten zu dem Ambrosio verweisset / aber da stecket der Butz Ehrwürdiger Herr Pater, daß ihr uns jene wunderliche Rüstung worauß eure vermeinte Consecration oder Priester-Weyh wessentlich bestehet / fein specifice und ordentlich auß dem Ambrosio und Grillo &c. anzaigen / auch deßwegen den Tomum, das Capitel und Blatt bezaichnen soltet / mit dem hertzhafften Beysatz / daß hieselbst klärlich decidiert und geschrieben stunde: Wer kein solche Weyhung am Kopff / und kein solche Salbung an Händen gehabt / als ihr dermahlen nach Vorschrifft deß Römischen Pontificals zuhaben verbunden seyt / und andere auch dazu nöthigen wolt / der hätte nach dem Urtheil Ambrosii, Augustini und Hieronymi, auch kein Abendmahl geseegnen können / und wo anderst geschehen als ihr thut / und wir nicht thun / so wäre die Consecration deß heil. Abendmahls ohne Effect nach-

nach geblieben/und die auffgesetzte Species als Brodt und Wein nur so viel geseegnet worden/ als man sonst vulgariter eine Bratwurst mit dem ordinare Tisch-Gebett consecriere und weyhe.

Schauet Ehrw. Herr Pater, das ist das Marck in Beinen/ warum wir fechten/ und solchen Kern soltet ihr uns auß den Schrifften Ambrosii vor Augen legen/ in dem wir aber auff diesen mit gröstem Verlangen warten und begierig anbeissen wolten/ ach so überfällt euch/ in eurem Haimbgarten/ ein fauler Schlummer und verdrießlicher Schlaff/ daß ihr bloß zur Außflucht nehmet:

Wann man in die alte Kirch hinauß sehe/ so finde man daselbst das Wort *consecrieren* bey dem *Ambrosio* gar deutlich. Ist wahr wie ihr saget/ ich habs im Nachschlagen selbst gefunden/ hingegen aber will in dem weiteren Nachsuchen/ weder eure runde Platt uffm Kopff/ noch eur Oeliger Chrisam an den Fingern/ und am allerwenigsten die wesentlich Materie der Römischen Priesterweyh als die Patene und Hostie &c. nach deroselben innere Gestalt; als der in ipso actu ordinationis auffgetragene Gewalt/ für die Todte zu opffern/ nirgend zum Vorschein kommen/ ja ich sehe/ wann gleich einer Tag und Nacht suchet und hiezu die beste Laternen nimt/ so wird er doch keine solche wunderliche Priester-Weyh/ als ihr zur

richtigen Celebration deß heil. Abendmahls abfordert/ bey dem Ambrosio finden können/ gestalten ich gnugsam versichern kan / Ehrwürdiger Herr Pater , daß hievon in denen Büchern dieses wehrten Kirchen-Vatters/ kein Wort/ kein Buchstab/kein Jota, kein Strichle und kein Düpffle geschriben stehe ; und doch habt ihr einen weg das Hertz die Leuth in Augspurg zubeschwätzen/ und mittelst eures irrigen Haimbgartens/ ihnen einen blauen Dunst vor die Augen zuziehen: quasi man alles in vorhabender Quæstion, bey der alten Kirchen finde/ und es gar deutlich in dem Ambrosio geschriben sehe ꝛc.

Auff welche Prahlerey ich nochmahlen mit kurtzen Worten antworte: Daß man nemlich alle Schrifften deß heil. Ambrosii durch die beste Augenbrill einsehen/ und in die alte Kirch/ mit dem schärffesten Perspectiv, hinauß guggen dörffe/ aber was hilffts euch Ehrwürdiger Herr Pater , wann man solchen Fleiß anwendet? meinet ihr dann/ daß ein emßiger Leser der Ambrosianischen Schrifften/ und ein guter Antiquarius, eure siebenseltzame Priester-Weyh oder die davon vermeintlich abhangende Gewalt/ das heilige Abendmahl kräfftig consecrieren zu können/ finden werde? auß Poppelmann/ möchte man hier mit denen Kindern sagen/ dann ein solcher Fund wird sich vorher und ehender nicht zaigen/ als biß die Schne-

cken auff der Post reutten / und die Schnee-gänß von sich selbsten in die Brattpfanne fliegen.

Ach Ehrw. Herr Pater nehmet von mir eine gute Warnung an / daß ihr euch bey Leib nicht gelüsten lasset / die Lutherische Prädicanten auß den Schrifften deß Ambrosii, Augustini, Hieronymi &c. zu vexieren / dann es nunmehr eine sehr delicate Sach ist / heutigen Tags denen Protestanten / die Schrifften der Kirchen-Vätter vorzuwerffen / wer das mit Profit thun will / muß warhafftig eine weit gescheudere Naß als ihr haben / hier fliesset ein Strom darinn ihr nicht schwimmen / hier wallet ein Meer / worinn ihr nicht baden könnet / der Boß ist euch Herrn vor disem nur ein klein wenig angangen / da nemlich der grosse Marcktschreyer Dr. Eckh und seines gleichen auff dem Scholastischen Schwätz-Catheder peroriert / und den redlichen Luther mit Schrauffen auß den Patribus umbzutreiben gesuchet haben / hiemit aber nichts gewinnen können / dann ob schon D. Luther kein Idiot in denen Schrifften der Vätter gewesen / sondern seinen Augustinum und Hieronymum gar fleissig gelesen hatte / so pflegte er dannoch nicht viel darnach zufragen / wann man ihme gleich auß denen Patribus heiß einbrennen wolte / immassen er seine Pfeil weit besser auß der Bibel zu spitzen wußte / und das gelung ihm so trefflich / daß er alle seine Feinde in die Flucht bracht / nachdem aber die Herrn Romanisten gesehen / daß

solche Berg für sie zu hoch / auch ihre beste Meister und Gesellen nicht nachsteigen konten / so nahm das Geschrey auß denen Patribus je länger je mehr über Hand / welches dann dem Martino Chemnitio einem edlen Braunschweiger Anlaß gab / die Tridentinische Armee zu flanquieren und von beeden Seithen anzugreiffen / lieber GOtt / wie hatte dieser dapffere Held solche Besamlung zerstreuet / und den Jesuitischen Außschuß / *Jacobum Payva Andratium &c.* mit Lectionen aus den Patribus, aus dem Feld geschlagen! Der Jesuitische Cardinal Rob. Bellarminus nun / mit Schmertzen das Elend seiner flüchtigen Cameraden sehende / hat zwar nicht ermangelt / solche wiederum zu versamlen / und die verjagte mit frischem Gewehr auß den Patribus zu versehen / allein die Riveti und Dallæi &c. vortreffliche Obristen nicht faul / spihlten mit ihrem Donnerenden Geschütz / allenthalben in das Tridentinische Heerlager / mein GOtt und HErr / was vor eine neue Niderlag! hier sind fast alle Pseudo-Patres, auff welche sich der Römische Feldhaubtmann Bellarminus verlassen gehabt / samt ihren Stangenhebern denen Hrn. Scholasticis, umb das Leben kommen / man hat seither solche Brechen in die dicke Mauren Babels gelegt / daß jetzund die Belagerte sich nimmer zuhelffen wissen / es steht also drauff / daß sie / wills GOtt / nechstens capitulieren werden /

dann

dann die schwereste Puncten, daß nemlich dieses und jenes Patristische Buch / worauff ehmahlen die Hrn. Romanisten so starck gefusset haben / nur erdichte und falsche eingeschobene Wahr sey / so viel als gethan sind.

Wann diese meine Red / Ehrw. Herr Pater, euch wie ein dunckel Rätzel vorkommet / so will jetzt die Außlegung darüber machen. Ich zihle hiemit auff die Ruhmwürdige Critique, mittelst welcher die Schrifften der Kirchen-Vätter / bey gegenwärtigen Zeiten / eine sehr grosse auch zumahl nothwendige Musterung passieren.

Zwar die *vastissima volumina* und großmächtige Folianten / welche wir von denen fleissigen Prælaten der alten Kirchen empfangen haben / und noch heutigen Tags / in viel tausend Copien und Abschrifften besitzen / durch zulesen / ist jetzunder / wegen anderer Meng Bücher / womit die Welt angehäuffet worden / ein fast unmögliches Ding. Doch GOtt sey Danck / daß bey zweyhundert Jahren her / viele gelehrte Köpff / theils Lutherische / Calvinische und Päpstische ꝛc. sich die unerhört grosse Müh / alle Patres zu lesen und darüber zu critisieren / nicht dauren lassen / sondern dieselbe / mit grossem Nutzen vor das gemeine Wesen / glücklich zu End gebracht / und also durch ihren unermüdeten Fleiß / uns Nachkömmlingen einen mehr als Centner-schweren Last / aus dem Weg getragen haben / daß vor jetzt

mittelst dero gemachten Patrologien/ leicht fållet/ eines mit jenen/ welche sich grosser Streich aus denen Patribus austhun/ wagen zu kőnnen/ demnach es auch eine schåndliche Negligenz und fast unverantwortlich Ding ist/ wann einer ein Dictum Patristicum anziehen will und doch solches vorher nicht/ wann er anderst kan/ mit aigenen Augen průffet/ oder deßwegen einen beglaubten Patrologum zu seinem Mann stellet.

In diesem Stuck seyt ihr Ehrw. Herr Pater, vor andern glůckseelig zu preissen/ daß ihr eine ansehliche Bibliothec die Patres aufschlagen zu kőnnen/ bey der Hand habt/ doch darinnen straffmåssig/ daß ihr solchen Vorthel nicht fleissig in acht nehmet/ sondern die Lutherische Prædicanten zu zwicken/ einen faulen Haimbgårtner agieret/ das ist/ einen jeden Schlemp Schlamp-Schlodi ohne Unterscheid ausschreibet/ und einem frembden Credit, wie der Blind seinem Stecken trauet/ aufs wenigst spůr ich/ daß ihr keine rechtschaffene Patrologos leset.

Aber weh euch/ daß ihr in einem so wichtigen Geschåfft/ dem alten Schleudrian nachfolget/ und jenen Handel/ um welches willen ihr die Lutherische so geschwind verdammet/ in keine bessere Průffung nehmet/ dann neben dem unertråglichen Gericht GOttes in jener Welt/ ihr noch in diesem Leben/ den beissenden Wurm deß Gewissens leiden můstet. Die bißherige Kunst/ welche ihr zu Tag geleget habt/ macht zwar euren

Kopff

Kopff auffgeblassen/ setzet aber denselben zugleich auff das schlüpffrige / daß er sich nicht zuheben weißt/ wann ein fleissiger eurem Huffschlag nachgehet. und das seltzame Gemächt/ womit ihr pranget/ auf die recht Waagschal leget / dann werdet ihr bey solchem Examine, wie der Fuchs in der Fallen gefangen; Das bescheinet sich fürwar Augenblicklich/ so bald man euch nur bloß/ wegen deß Luthers in die Schul führet/ und remonstriert/ wie höchstungetreu ihr dessen Tomos anziehet/ auch durch solcherley Auszug den gemeinen Mann blindet/ als jetzt gleich drunten mit mehrerem soll erwiesen werden.

Aber wieder auff Ambrosium den Mayländischen Bischoff zu kommen/ so finde euch seinet wegen / wie dorten die Egyptische Zauberer geplagt zu seyn/ dann gleich wie diese letztere / wegen ihrer schmertzlichen Blatteren / nicht mehr auff den Füssen stehen kunten/ also widerfähret euch ein gleicher Boß / daß ihr nemlich / wann eure Ambrosianische Beweißthümer untersucht werden/ vor dem Gerichts-Banck der Gelehrten / wegen der überzeugten Fehler / weder sitzen oder stehen könnet.

Nimt mich also nur Wunder / daß ihr das Handwerck den Ambrosium zu allegieren/ treiben wollet / und doch nicht wisset / was dieser Lombardische Bischoff selbst geschrieben / oder ihm ein anderer unterschoben hat! Und wann euren Haimbgarten recht betrachte/ so fern ihr

demselben/ mit schönen Blumen aus den Schrifften dieses heiligen Vatters abgebrocket/ auszieren wollet/ so leuchtet ihr mir anderst nicht ein/ als jener Sudel-Koch/ welcher versprochen ein gut Zugemüß zu machen/ da man es aber gekostet und nachgefraget/ wie ers zubereithet hätt? kam heraus/ daß er zwar gute Nudeln zu machen im Sinn gehabt/ entzwischen aber das Schön-Meel mit Kleyen gemenget/ auch solchen angezwerrten Taig mit Butter geträufft/ doch hiebey das beste Gewürtz/ nemlich das Saltz vergessen hätt/ als nun diese gepfuschte Talckerey/ eines sehr elenden Geschmacks gewesen/ so war noch über alles seine (deß Kochs) Thorheit zu beklagen/ daß er die Gäste bereden wolte/ solch Gemächt wär capable, auff eine Fürstliche Tafel gesetzt zu werden.

Gerad also/ Ehrw. Herr Pater, die Discours in eurem Haimbgarten/ diese sind weder gesaltzen noch geschmaltzen ꝛc. Doch sagt ihr/ daß sie vor eines der besten Tractamenten passiren könnten/ ja ihr flattiert euch/ das annehmlichste Gewürtz auß dem Ambrosio entlehnet zu haben/ wanns dem also ist/ Ehrw. Herr Pater, so wollen wir zugreiffen und den Geschmack selbsten urtheilen lassen.

Das

Das Zwölffte Capitel.

Innhalt.

Ein Muster und Prob / welcher Gestalten *P.* Mändel die Schrifften der Kirchen-Vätter so liederlich *citiere* / *in specie* aber / bey seiner Stumpffierung über *D.* Luthers Eh / keinen wahren *Ambrosium* sondern nur einen *Ambrosiastrum* und falsche Retzer-Schrifft zum Beweiß anführe. Augenbekändtnis aus *Bellarmino* und *Dupino*: Daß der *Tractat* ad Virg. Capsam dem *Ambrosio* unterschoben worden. Deß berühmten *Cavei* Ausschlag von der *Ambrosianischen* Schrifft de Initiandis. Rettung deß Lutherischen Abendmahls / aus solchem lezteren *Tractat*. Deutliche *Remonstration*: Daß Christi Wort und *Testamentlicher* Will / mit nichten aber / die Päpstische Priesterweyh / das wahre *Fundament* und würckende Ursach deß heil. Abend-

Abendmahl seye. Deß *Auctoris* bedingte Erklärung / nach welcher er kein Bedencken trägt / das Hochwürdige Abendmahl bey Hr. *P.* Mändel zu empfahen.

Gleich pag. II. eures Haimbgartens/schandiert ihr greulich auff den Luther/daß er sich mit einer Closters-Jungfrauen verheurathet habe. Aus diesem vorgeloffenen Handel machet ihr ein Meer-Wunder / darüber sich die gantze Welt entsetzen soll. Eure Haubtraison, womit ihr den ehlich verliebten Luther wegen seiner holdseeligen Käthe stürtzen wollt / ist diese: Daß sich das Clösterliche Frauen-Zimmer mit Christo vermähle/ und demnach eine Nonn nimmer leiblich heurathen könte ꝛc. Fragt man wo ein solches geschrieben stehe ? so bringet ihr das gröste Dicentes aus dem Ambrosio *ad Virginem Lapsam* vor / jedoch ohne Beysetzung deß Original-Textes / wann nun dieses beschehen und ihr einen langen Paragraphum mit gröberer Schrifft aus zu setzen / das End gemacht habt/ so wollet ihr hernach der Sach / mit beygefügter Chronologie noch ein grosses Gewicht geben/ meldende daß Ambrosius ao. 386. gelebet / einfolglich damahlen die rechte Kirch geblühet hätt/ und hiemit soll Luther und seine ehrliche Käthe auff einmahl zu Boden gestürtzet seyn !

Dann

Dann alles kommt auff dieses an / weilen der heilige Ambrosius sage: Daß eine Geistlich verlobte Nonn und Braut Christi / sich nimmermehr leiblich trauen lassen könt ꝛc. Aber wer die Sach beym rechten Liecht einsehen will / der mercket fluchs / daß ihr Ehrwürdiger Herꝛ Pater, mit solcher prächtigen Allegation einen grossen Fehler schiesset / und etwas unter dem Nahmen deß wehrten Ambrosii verkauffet / welches doch Ambrosius sein Lebenlang nicht gesehen / weniger selbst gemacht hat / immassen dann dieser Ambrosiaster ein Novatianer also kein Orthodoxus gewesen ist.

Ey welch pudeat, Ehrwürdiger Herꝛ Pater, wann man eine Ketzerische Schrifft dem reinen Ambrosio unterschiebt / und damit den Luther refutiert und seinen Ehestand vexiert! Das bruit und Gered / welches ihr von deß Luthern Käthe verführt / quasi solche / nach deß heil. Ambrosii Ausspruch / sich unmöglich an den Luthern verheurathen können / machet / weilen es mit deß berühmten Ambrosii Nahmen ausstaffiert ist / einen zimlichen Ton, und dörfften hiebey die gute und ehrliche Catholicken von dem gemeinen Hauffen in Augspurg / einen brennigen Eyd schwehren / daß sich der Luther nach deß Ambrosii Lehr schröcklich verfrevelt habe / warum? Dieses bezeuge ihr Herꝛ Stiffts-Prediger P. Mändel / in seinem Haimbgarten unverhohlen /

man solle nun daselbst die lange Passage aus deß Ambrosii Tractat *ad Virginem Lapsam* lesen 2c.

Aber weit gefehlt Ehrw. Herr Pater, ihr sauget Mucken und verschlucket Cameel / ihr sag ich/ führet eure ehrliche Zuhörer an einen gefährlichen Stumpen / daß sie samt euch übern Hauffen fallen / das Büchlein *ad Virginem Lapsam* ist kein Gemächt deß wehrten Ambrosii, sehet es fehlt euch / was schon oben angemercket habe / daß ihr nemlich keine Patrologos leset und dahero nicht wisset / was ein Ambrosiaster oder Ambrosius ist.

Dem Dr. Ecken wär solcher Schnitzer in etwas hingangen / aber an euch ist derselbe keines wegs zu ertragen/ also verzeyhet mir / wann euch über den Banck spanne und folgender Weiß castigiere : Euer Rob. Bellarminus hat sonst kein so gar enges Gewissen / daß er nicht dann und wann / wider die Protestanten / mit verbottenen Waffen/ zu Feld gehen solt / doch wann er in seiner Critica *de Script. Eccles.* die Schrifften deß heil. Ambrosii recensiert / so hat er das Hertz gar nicht / jenen Tractat *ad Virg. Laps.* vor ein Gemächt deß wahrhafften Ambrosii auszugeben/sondern bekennet pag. m. 95. freywillig und von selbsten / daß in solcher Schrifft Novatianische Irrthum stünden / welche Ambrosius anderstwo zu verwerffen pflegen / dahero er auch gleich Anfangs sagt : *Liber ad Virginem Lap-*

Lapsam non videtur esse Ambrosii, Das Buch *ad Virginem Lapsam* scheine keine Arbeit des *Ambrosii* zu seyn.

Ehrwürdiger Herr Pater, wie viel schlägts in eurem Haimbgarten? mich duncket, wann ihr aus Ambrosio sagen wollet: zwölff Uhr, so hab die Glogg bey Bellarmino nur von eins klingelt, wann ein anderer Kräutler euren Haimbgarten gepflantzet hätt, so wolte sagen, daß er seinen Salath im Rausch eingesetzet, aber gegen euch trage ich Respect, und sage aus Bellarmino, das jener Tractat ad Virg. Lapsam eine Novatianische Ketzer-Schrifft seye, ein folglich eur Beweißthum daraus wider Dr. Luthers Käthe, einen Pfifferling gelte.

Also auch eur vortrefflicher *Dupin*, wann er in seinem Musæo Sacro über diese von euch angeführte Schrifft kommet, so mustert er sie weitläuffig und bekennet Tom. II. pag. m. 470. folgendes: *Non ergo verisimile fit tractatum illum ab Ambrosio compositum esse, semperq; ambigendum est, sicut antehac, circa germanum ejus Auctorem.* Das ist, Es sey angeführter Ursach halben gar nicht wahrscheinlich daß solch Buch von *Ambrosio* gemacht worden, auch müste man noch stets, gleich wie ehedessen geschehen, im Zweiffel hangen, wer endlich der aigentliche Verfasser dieses *Tractats* seyn möchte.

Sehe-

Sehet Ehrwürdiger Herr Pater, wie übel ihr mit Ambrosio wider den Dr. Luther und seine Käthe bestehet! Besinnet euch kecklich auff einen anderen Ranck/ dann dieser gehet auff ein Lami aus. Aber jetzt näher zur Sach zu schreitten/ was meint ihr wohl/ wie es mit dem Ambrosianischen Tractat: *De iis qui initiantur mysteriis*, aus welchem ihr das Lutherische Abendmahl zu bestürmen suchet/ ablauffen dörfft/ wann derselbe gleichfalls vor die rechte Schmitte gebracht/würde? Zum Exempel/ wann das Engeländische Oraculum Historiæ Literariæ, der weltberühmte *Guilielmus Cave* darüber komt/ so schreibt Er Sæcul. Arian. pag. m. 150. dieses: *Liber de initiandis ut alter de Sacerdotali Dign. an Ambrosii sint, merito dubitari potest, utpote in quibus nil succi & Spiritus Ambrosiani inesse videtur.*

Ach Ehrw. Herr Pater, wann es auch bey diesem Buch/ mittelst dessen ihr gleichwoln/ das Lutherische Abendmahl zu einer Bratwurst machen wollet/ heissen muß: *Merito dubitari potest &c.* Man habe billich Ursach zu zweifflen/ ob es ein Gemächt deß heil. *Ambrosii* sey. Item: *In illo nil succi & spiritus Ambrosiani inesse videtur.* Darinn stecke weder Krafft oder Safft von deß *Ambrosii* Geist und Schreibarth/ so hanget wahrlich euer Grund-Beweiß daraus hergenommen/ wieder an einem

sehr schwachen Faden. Ich gib euch den Rath/ das Handwerck/ deß Ambrosii Schrifften zu citieren/ noch besser zu lernen/ ehe ihr eines darauß/ mit denen Lutherischen Prædicanten wagen wollet. Dann sehet/ was ihr bißher in eurem Haimbgarten für Prob und Meisterstück gemachet habt/ gibt klärlich zu erkennen/ daß ihr damit bey scharffen Criticis fortkommet/ wie der Vogel auff der Leim-Ruthen!

Glaubet nur Ehrw. Herr Pater, daß ihr/ die heutige Patrologos, welche die Kunst verstehen/ in denen Alterthums-Schrifften das Falsche von dem Wahren abzuscheiden, zu förchten/ wichtige Ursach habt/ dann wann einer in ihren Zorn verfällt/ so ist bey ihnen keine Gnad zu erlangen/ sie haben eine Spitzgert in der Hand/ welche scharff beisset/ sehet/ wie ich euch/ auß lauter Liebe vor grossem Schaden warne! mich aber betreffend/ so werdet ihr kein Criticam oder Kunst von denen Schrifften der Alt-Vätter urtheilen zu können/ zu förchten haben/ dann gleich wie ich diese nicht verstehe/ also pflege ich dagegen nur ad hominem zu disputieren/ diese Weiß halte ich vor schlecht und recht/ dann man schickt sich dabey in seltzame Köpff mit grosser Gedult/ man gibt allen Ungeschickten Audienz, dero albers Geschwätz wird mit grossem Respect auffgenommen.

Ist und bleibt mir demnach der Ambrosianische Tractat *de Initiandis*, ein gut ehrlich Buch/

ja es ist mir eine grosse Freud/ daß ihr solche Schrifft deß Spatziergangs in eurem Haimbsgarten bewürdigen wollen/ ihr werdet sehen, daß ich euch vor solche höffliche Gastirung schuldigsten Danck sage/ nur eins bitte wiederum zum Voraus/daß ihr euch/bey Allegation solcher Schrifft/ fleissig in acht nehmet/ sintemahl euch sonst begegnen möcht/ wie dem Wolff/ welcher zur finstern Zeit dem Schnatteren einer Ganß oder Endten nachschleichet/ immittelst aber in eine verführte Grub lauffet/darauß er nimmer komt/ biß er eine Außbeutt deß Jägers wird.

Von dem heiligen Ambrosio urtheile ich demnach/ Ehrw. Herr Pater, daß er bey unserm Streit den rechten Außschlag geben/mithin euch kräfftig überzeugen soll: Daß die Lutherische Prädicanten/wann sie mit Christi Wort seegnen/keine Bratwurst/ sondern ein warhafftig Abendmahl und Göttliches Sacrament machen/ auch soll niemand laügnen/ daß dieser heil. Vatter/ an dem Orth welchen ihr in eurem Haimbsgarten anziehet/von der Consecration deß heiligen Abendmahls rede/ ich gestehe/ daß er solcher heiligen Geseegnung einen gewisen und zumahl hohen Effect beylege/ dann diesen zu beweissen/ berufft er sich auff unterschiedliche in heil. Schrifft vorkommende Exempel: Als wann Moses einen dürren Felß geschlagen/ daß er zu einem fliessenden Brunnen worden/ und

zu Mara das bittere Wasser durch Vermischung mit einem Holtz / süß gemacht / Item: Wann der wunderthätige Elisa ein Eisen schwemmend und flott gemachet / dann hier hat die Natur der Göttlichen Gnad weichen und etwas leyden müssen / welches ihr sonsten / dem ordentlichen Lauff nach / gantz zuwider wär / aber eben darauß schliesset der heilige Vatter / daß Göttliche Gnad ein mehrers zuthun vermöge / als die Natur wiederstreben könne / sein Schluß / welchen er hierauff unmittelbahr wegen deß hochwürdigen Abendmahls / das geseegnet wird / gemachet hat / lauttet aigentlich also: *Quod si tantum valuit humana benedictio, ut naturam converteret; quid dicimus de ista consecratione divina, ubi verba ipsa Domini Salvatoris operantur? Nam sacramentũ istud quod accipis, Christi sermone conficitur, quod si tantum valuit sermo Eliæ, ut ignem de Cælo deponeret: non valebit Christi sermo, ut species mutet elementorum?* Et Paulo infra. *Quid hic quæris naturæ ordinem in Christi corpore, cum præter naturam si ipse Dominus JEsus partus ex virgine?* Item: *Ante benedictionem verborum cælestium species nominatur, post consecrationem cor-*

pus Christi significatur! Ipse dicit sanguinem suum.

Einen solchen Discours, führet Ambrosius/ oder wer endlich der Verfasser des unter seinem Namen angeblichen Buchs *de Initiandis* seyn mag / wann er vorher sich den Einwurff gemachet: *Aliud video, quomodo tu mihi asseris, quod Christi corpus accipiam?* Lassets euch nicht verdriessen / Ehrw. Herr Pater, über eure außgesetzte Worte / ich den Ambrosium gerad in der Ortstell/ welche ihr benambset/ hiemit etwas weitläuffiger außschreibe. Der Nutz hievon / soll sich jetzt bald ausweissen.

Es bemühet sich demnach das vortreffliche Kirchen-Liecht Ambrosius, angezogenen Orts zu demonstrieren: daß man im heil. Abendmahl deß HErrn Christi Fleisch und Blut wahrhafftiglich / und also keine Umbram und lehren Schatten davon empfahe. Wann mir recht ist / so glauben dieses die Römisch-Catholische auch/ und verhoffentlich mit einem auffrichtigen Hertzen/aber höret Ehrwürdiger Herr Pater, ich und ein jeder rechtschaffener Lutheraner sind allhier schnur gleicher Meynung / also bis daher zimlich d' Accord und Einstimmig. O welch tausend edler Fried! wolte GOtt/das dessen Band durch weiter außgedehnte Glossen nicht zerrissen wurde! Aber wie eur unkrautiger

ger Haimbgarten gnugsam bescheinet / so reuttet euch ein Frantzösischer Geist / dann so bald dieser Vergleich zwischen uns auffgerichtet wird / so geschwind fanget ihr den Krieg wieder vornen an.

Ihr rumoret in Augspurg mit Ausforderungen und verdrießlichen Schluß-Reden wider das Lutherische Abendmahl / daß es zu erbarmen / eur verbitterter Sturm / welchen ihr wider solch Göttliches Heiligthum waget / ist clamando & disputando dieser : Das Lutherische Abendmahl sehe nur einer geseegneten Bratwurst gleich. Welches in Wahrheit etwas unerhört grausames darum ist / dieweilen ihr euch über ein dergleichen Sacrament-Lästerung kein Gewissen machet ; Wann man euch aber nöthiget zu sagen / warum ? so haspelt ihr aus eurem zornigen Gehirn / ein sehr verwirrtes Garn heraus / vermeintlich die Lutherische damit zu fahen / derentwegen hochlautt schreyende : Darum gleiche das Lutherische Abendmahl einer Brat-Wurst / dieweilen die geseegnende Prædicanten / keine ordentliche Priesterweyh hätten ꝛc. Lautet zweymahl erbärmlich ! Hiebey schmertzet mich unter anderem auch dieses / daß ihr solche Entsetzlichkeit zu erweissen / auff den frommen Ambrosium fallet / und mittelst solcher Finten die Augspurger bereden wollet / quasi vor Zeiten die Lombardische Kirch auch so raisonniert hätte ꝛc.

Aber Ehrwürdiger Herr Pater, jetzt frage euch in rechtem Ernst/ ob dann Ambrosius auch ein solch horrible Schluß-Mittel/ wie ihr/ wann er das wahrhafftige Wesen deß hochwürdigen Abendmahls erweissen will/ zu gebrauchen pflege? Berufft sich dann dieser Mayländische Kirchen-Prælat auch/ wie ihr thut/ auff die Römische Priesterweyh? Gedenckt er einer Rasur und Unctur, womit ein Priester/ wann er kräfftig seegnen will/ characterisiert seyn müste? sehet in solchem Craiß haben wir immer zu verbleiben/ das neben Ausschreitten verursacher gleich einen Fehler/ welchen man/ so mir recht ist/ in denen Schulen Fallaciam ignorationis elenchi heißt.

Ach Ehrwürdiger Herr Pater, wann eur Hertz zu erweichen ist/ so flehe zu euch/ daß ihr doch nicht unbesonnener Weiß/ wider deß Aristotelis guldene Gesetz-Regel/ welche will/ daß ihr mit dem Schlitten oder Wagen in der ordentlichen Bahn fahret/ sündigen/ sonderen anjetzo eure Augen auffthun und sehen sollet/ ob dann Ambrosius dieses sage? Darum empfiengen wir im heiligen Abendmahl den wahren Leib und das wahre Blut Christi/ dieweilen solche Himmlische Gastung von einem Sacerdote raso & uncto, von einem geschornen und gesalbten Priester consecriert worden/ lasset doch Ehrw. Herr Pater, mein bitten bey euch statt finden und schlaget recht nach/ ob Ambrosius dieses behaubte? darum wär an der Realität und Wahrheit deß

heil.

heil. Abendmahls nicht zu zweifflen: Dieweilen dasselbe von einem solchen Priester benedeyet worden / welcher ehmahlen zu diesem wichtigen Geschäfft / etwelche heilige Altar-Geschirr und dann eine Vollmacht vor Todte zu opfferen durch den Weyhbischoff empfangen habe.

Ich versichere Ehrwürdiger Herr Pater, daß wann ihr gleich Tag und Nacht deß Ambrosii Bücher durchsuchen / ihr dannoch solcherley Händel darinn nimmer finden werdet; Hingegen wird es euch / eine gar leichte Müh kosten / daß ihr Krafft vorstehenden Allegation folgendes antreffet: *Ipsa verba Domini Salvatoris operari*, Die Wort Christi unsers HErrn und Heylands JEsu Christi würcken in dem heil. Abendmahl. *Nam Sacramentum istud, quod accipiatur, Christi Sermone confici*, dann das heilige *Sacrament* / welches man mit dem Mund empfahe / werde durch das Wort Christi beraithet und gemachet.

Ach wehrter Ambrosi, deine heilige Asche / selbige mag nun ruhen wo sie will / ist mir darum sehr lieb und honoriere ich sie mit tieffem Respect deßtwegen / dieweilen du das Lutherische Abendmahl so vortrefflich rettest / billich ist deine gerechte Seel in GOttes Hand / allwo sie keine Qual anrühret / dann du dich in denen hinderlassenen Schrifften / umb das Evangelische Lutherthum trefflich verdient machest / und dem grausamen

Pater Mändel in Augspurg das Maul ansehlich herab hauest.

Dir sey geklaget wehrter Ambrosi, daß besagter Stiffts-Prediger/ uns armen Lutherischen/ deß HERRN Abendmahl in seinem Sturmlauffen nur darum ablaugnen will : Dieweilen wir Prædicanten/ keine Römische Priesterweyh auff dem Kopff und an Händen hätten/ heiliger Amb rosi schlage dich ins Mittel/ und entscheide mit einem deuttlichen Urtheil/ ob dann wahr sey/ daß die Realität eines Göttlichen Geheimnis/ von Menschlichen Ceremonien abhange ? Ob man glauben soll/daß die Abscheerung deß Haars auff dem Kopffwirbel/ item die Balsamierung der Finger an beeden Händen/ ein Sacrament machen könne ? Ob man statuieren soll/ daß ein Priester/ so weiter nicht als ein bloser Mensch ist/ nur darum/ weilen er einen Päpstlichen Befelch erhält vor die Todte und Lebendige zu opfferen/ die aigentlich würckende Ursach seye/ daß wir ein rechtes und wahrhafftes Abendmahl empfahen? Jetzt hab ich Ehrwürdiger Herr Pater den theuren Ambrosium angeruffen/ nun wollen wir hören/was er uns vor eine Antwort gebe/ mich dunckt das Urtheil werde wider euch gefällt/ dann ecce, die Ambrosianische Seel läßt sich also vernehmen : *Quod si tantum valuit humana benedictio &c. quid dicimus de ipsa consecratione divina, ubi NB. verba ipsa Domini Salvatoris operantur ?* O vortreffliches Decisum !

sum! welches dahin gehet: Daß bey Geseegnung deß heil. Abendmahls / nur die Wort Christi würckend wären.

Wann die vermeinte Priesters-Weyh / als die Rasur deß Kopffs und die Unctur der Händ &c. hier mitwürckten / so hätte wahrhafftig Ambrosius ein solches auch specificiert / aber das thut er mit keinem Wort / sonderen entscheidet die Menschliche Benedeyhung von der Göttlichen Geseegnung sehr deuttlich: *Quod si tantum humana benedictio valuit, quid dicimus de ipsa consecratione divina?* Wann die Menschliche Geseegnung so viel vermocht / was wollen wir dann von der Göttlichen *Bene*deyung sagen? Vorher redet er von Propheten als blosen Menschen / jetzt aber von Christo dem HErrn / vorher von der Krafft Menschlicher Worten / jetzt von der Macht deß Göttlichen Worts / welches Christus ausgesprochen / und disem letzteren schreibt er die Tugend / das Sacrament deß Altars zu würcken / in totum und sehr dreistig zu/sprechende: *Nam Sacramentum istud quod accipis, NB. Christi Sermone conficitur* Das Sacrament welches wir mit dem Mund empfahen / werde durch Christi Wort zubereithet.

Der vollkommene Sinn deß heiligen Ambrosii ist dieser: Daß wir bey Empfahung deß heil. Abendmahls / nichts als natürlich Brod sehen / nichts als natürlichen Wein fühlen / und

gleichwolen dabey glauben / daß immittelst der wahrhafftige Leib / und das wahrhafftige Blut Christi genossen wurden / daß sey der Macht / welche in Christi Wort liege / beyzumessen. Nunmehr ist GOTT Lob alles gewonnen / dieweilen wir auff das kräfftige Wort GOttes hinverwissen werden / auff diesen Felsen laßt sichs ohne Gefahr anckeren / wann mich aber Ehrwürdiger Herr Pater, bey Geseegnung deß heil. Abendmahls / nur auff eine Menschliche Haar-Schur und Fingersalbung / item auff etwelch überliefferte Kirchen-Geschirr / und auff einen dabey erfolgten Menschlichen Befehl / vor Lebendige und Todte zu opfferen / zu verlassen hätt / und zugleich glauben müßt / daß ich nur Vi solcher Menschlichen Ceremonien / als woraus die Römische Priesterweyh wesentlich bestehet / das Fleisch und Blut Christi unter denen sichtlichen Gestalten Brodt und Weins / zu geniessen überkäme / ach da hätte in Wahrheit mein Gewissen einen mehr als seichten Grund / darauff ruhen zu können.

Doch gleichwoln solches zu thun / rathet ihr Ehrwürdiger Herr Pater sehr dreistig / wann ihr nemlich dahaimbd in eurem Gartten / das Lutherische Abendmahl / nur bloß aus Mangel einer Römischen Priesterweyh / zu entkräfften suchet / dann hier zaigt sichs / daß ihr solche einig und allein zum Fundament eines wahren Abendmahls setzet / aber da behüt mein GOtt / daß

ich diesem eurem liederlichen Einschlag / mich der Wahrheit deß hochwürdigen Abendmahls zu versicheren / folgen solt / ich dancke dem Ambrosio, Ehrw. Herr Pater, billich und von Hertzen / daß er mir einen weit besseren Rath und Trost gibt meine Seele zu stillen / als ihr mit eurer Römischen Priesterweyh zu thun / nimmer vermöget / dann ecce, er heisset mich meinen Ancker auff diesen Grund aus zuwerffen : *Sacramentum Christi Sermone conficitur*, man müsse sich sagt er / bey solchem Geheimnis welches die Vernunfft nicht begreiffet / bloß auff Christi Wort steuren.

O theurer Ambrosi diese Raison, hat vortreffliche Krafft / darauff will ichs auch wagen / und dem Herrn Stiffts-Prediger in Augspurg / auffs neu mit seiner safftlosen Priesterweyh einen Scheidbrieff geben / dann je länger je mehr ich denen essential- und Formal-Stücken seiner vermeinten Priesterweyhung nachdencke / je länger je weniger ich finde / daß von solchen Menschlichen Ceremonien / das hochwürdige Abendmahl dependent seyn könne. Was aber allhier der wehrte Ambrosius vor ein Wort Christi meine / das ist aus dessen gleich nachfolgendem Discours klärlich einzusehen / wann er nemlich daselbst die Testament-Wort Christi : *Hoc est Corpus meum &c.* expresse anziehet / und darauff alles gründet / was er in dem vorhergehendem gesetzet hat.

Dise

Diese Erörtterung ist vollkommenlich gut/ scheint demnach Ehrw. Herr Pater, daß wir jetzund den Beschluß und das Ende hieher setzen könten/ nachdem aber erwäge/ daß eur Hertz wie Diamant, eure Stirn wie Eisen/ und eure Feder wie faul Holtz seye/ so muß wegen dieser Störrigkeit/ noch einen kleinen Commentarium und Auslegung über deß heil. Ambrosii Wort beyfügen/ absonderlich darum/ allweilen offtgedachter Ambrosius hiezu die Veranlassung selbsten gibt/ in dem er ferners sagt: *De totius mundi operibus legisti: quia ipse dixit & facta: ipse mandavit & creata sunt.* Mit welcher Anführung der Mayländische Prälat die Krafft und Macht der Einsetzungs-Wort Christi nicht unfein erläuttert/dann von dem Göttlichen Schöpffungs-Wort/ wann GOTT bey Erschaffung der Welt/ nur ein Wort gesprochen/ und darauff die Creaturen welche er verlanget/ gleich hervor getretten sind/ will Ambrosius schliessen/ daß destoweniger an der Krafft der Wortten: *Hoc est Corpus meum &c.* mit welchen der ewige Sohn GOTTES das heilige Abendmahl eingesetzet und bestättiget hat/ zu zweifflen stünde/ weilen diese eben so wohl allkräfftig wären/ als dorten bey Schöpffung Himmels und der Erden das *Fiat* gewesen.

Wie gesagt/ solche Ambrosianische Theologie gefällt mir nicht übel/ dann sie ist fromm und Göttsförchtig/ zum Grund setzende/ keine

Mensch-

Menschliche sondern Göttliche Krafft / da herentgegen / Ehrw. Herr Pater, von eurer Jesuitischen Logica überhaubt gesagt werden kan / daß sie unerhört flegelhafft seye / weilen sie par force aus dem Lutherischen Abendmahl / in dem es von keinen Päpstischen Geberden abhangend wär / eine Bratwurst machen will. Doch unerachtet / ihr mit einem solchen groben Unverstand eiffert / so beehre euch nichts destoweniger mit diesem Respect: Daß euch vor keinen verstockten Atheisten und weltrohen Christen schätze / immittelst aber nehme das courage, die euch beywohnende Weißheit gar ernstlich zu examinieren / was sie mir über dem / daß die Welt sich noch heutigen Tags / gleich wie von Anfang her / fortpflantzet / vor eine aigentliche Grundursach specificieren wolle? Dann sehet jetzt nun Ehrw. Herr Pater, die Menschen an / wie sie sich fort und fort vermehren / sie haben eine Krafft und Vermögenschafft in sich / wodurch ihre Geschlechte beständig erhalten werden / solche kräfftige Aigenschafft macht / glaub ich / daß die Welt nicht ausstirbt / sondern Menschen bleiben biß an jüngsten Tag hin / aber woher mag dieselbe kommen: Wollet ihr mit jenen Naturalisten sagen: Daß dieses nur ein so ungefehr entstandenes Natur-Werck seye / ich glaube nicht / dann ich schon allbereit das Wort von mir gegeben habe / daß ihr auff solchen Schlag nicht Philosophieren werdet / bevorab wann ihr mit Hiob und David erkennet / daß die Bildung deß Menschen in Mutterleib / eine Wunderthat GOttes sey.

Mir kommt aber hiebey sehr bedencklich vor/ daß nicht nur die Christen allein solche Krafft und Vermögenschafft/ sich fortzu pflantzen/ in sich ligen haben /sondern mit dererley Krafft und Macht auch die unglaubige Türcken und Perser/ die Chineser und Japoneser und alle andere Welt-Nationen begabet sind.

Zum Exempel die Leuth in China, pflantzen sich mit eben so schönen Liebsgestalten und Seelen-Kräfften fort/ als immer die Christen in Europa, woher kommt dieses Ehrw. Herr Pater, was vor eine würckende Grundursach/ wollet ihr hier anführen? ihr möget nun hierüber raisonnieren was ihr immer wollet/ so lege ich alles der durchdringenden Benediction und Geseegnung bey/ womit der allweise GOtt Anfangs seine erschaffne Werck vollkräfftiget/ insonderheit aber die Menschen beederley Geschlechts/ sehr nachdrücklich eingeweyhet hat/ dann es heißt ja: *Benedixitque illis DEus & ait, crescite & multiplicamini & replete terram*, und GOtt seegnet sie und sprach zu ihnen / seyt fruchtbar und mehret euch und füllet die Erden.

Dieser von GOtt ausgesprochene Seegen/ ist fürwar die aigentliche Ursach / daß sich die Menschliche Natur so Wunderbar fortpflantzet und beständig mehret/ ohne welche Einweyhung sonsten gewiß dieselbe nicht bestanden hätt/ noch dermahlen bestehen würde. Dergleichen könte

auch

auch von andern Geschöpffen als denen Millionen grossen und kleinen Fischen im Meer / item von denen Vögeln in der Lufft judiciert werden.

Dann von denen stehet auch geschrieben: Und GOtt seegnet sie und sprach / seyt fruchtbar und mehret euch und erfüllet das Wasser im Meer / und das Gevögel vermehre sich auff Erden. Sehet Ehrw. Herr Pater, was für eine Krafft in GOttes Wort liget / schauet wie das geschehen und eintreffen muß / wann GOtt ichtwas verordnet und einsetzet! ein gleiches müssen wir wahrhafftig auch nach seiner Arth zureden / von dem heiligen Abendmahl welches der Sohn GOttes eingesetzet hat / bekennen und gestehen / dann daß wir in demselbigen den Leib und das Blut Christi wahrhafftiglich empfangen / und doch nichts als die Gestalten eines natürlichen Brodts und Weins vor uns sehen / das mag nicht der Menschlichen aber wohl der Göttlichen Benediction, womit Christus sein Testament kräfftig und währen gemacht hat / zugemessen werden / also und demnach dependiert solch hohes Geheimnis bloß von der Consecration und kräfftigem Wort Christi / mit nichten aber von einigen Menschlichen Geberden.

Hier möchtet ihr aber Ehrwürdiger Herr Pater, einen Sprung in die Höhe thun und sagen / demnach wird alles Brodt auff den Tisch und

alles Weingetränck daselbst/ welches wir mit GOttes Wort und Nahmen gleichfalls geseegnen/ auch der Leib und das Blut Christi seyn? Negatur mi Domine hier irret ihr und wisset die Schrifft abermalhs nicht/ dann GOtt ist ein GOtt der Ordnung/ ex. gr. gleich wie die Vermehrung deß Menschlichen Geschlechts eine Ordentliche und von Göttlicher Einsetzung abhangende Concurrenz der Menschen selbsten præsupponiert/ auch ohne diese in præsenti keine Menschliche Creatur auff die Welt kommet/ also werdet ihr auch bey denen gesottenen oder gebachenen Bratwürsten/ item bey dem gemeinen Becken-Brodt und Tischwein/ welches ihr euch alles ungeraimter Weiß/ vor ein Lutherisches Abendmahl im Kopff einbildet, keine Sacramentliche Mahlzeit haben/ ungeachtet bey solchen als sonst edlen Gaaben GOttes auch gebettet und gedancket wird/ die Ordnungen GOttes/ allwo der Schöpffer aller Ding/ bald so/ bald anderst/ seinem Belieben gemäß concurriert/ auch deßtwegen sein Wort walten läßt/ sind nicht einerley Handlung also auch nicht einerley Würckung.

Von dem heiligen und ewigen Willen GOttes hanget das meiste ab. Rem clarius dicam. Ich will mit euch Ehrw. Herr Pater, auff das allerdeutlichste reden. Wann ihr euch ein dutzet Nürnberger Bratwürst aufftragen lasset/ oder eine Pfann voll guter Bayrischen Nudlen vor

euch

euch habt / wobey das Benedicite, aller Augen warten auff dich HErr ꝛc. und das dancket dem HErrn ꝛc. gesprochen wird / so darfft ihr nimmermehr nach der dölpischen Philosophie eures Augspurgischen Haimbgartens / die Kindische Forcht haben / quasi ihr jetzund auch ein Lutherisch-Geseegnetes Sacrament, oder Abendmahl vor euch haben soltet / hoc longe absit, pleget euch doch nicht Ehrwürdiger Herr Pater, mit solchen unnützen Gedancken / sintemahlen bey solchem auß GOttes Wort begriffenen Tisch-Gebett / und vorgesetzten Elementen der Bratwurst und Nudlen / der NB. Testamentliche Will Christi / nicht obhanden ist / daß ihr allhier seinen allerheiligsten Leib essen und sein allerheiligstes Blut trincken solt.

Ich bitte nochmahl / lasset euch diesen groben Kopff-Schwindel vergehen. Gleichwoln aber würcket in diesem Fall / wann ihr Bratwürst speisset und dabey ein Glaß gut Tyrol-Wein bescheid thut / allwo man wünschet / daß denselben euch GOtt geseegnen wolle / ein anderer Göttlicher Wille / nemlich dieser: Daß ihr mittelst solcher Speissen und Geträncks / eine gute Nahrung vor euren gesunden Leib überkommet / und daran sollet ihr destoweniger zweifflen / als solche edle Gaaben GOttes / welche ihr mit Dancksagung empfangen habt / diesen Effect und Würckung / wo anderst eur

Magen mit keinem Fieber behafftet ist / unfehlbarlich nach sich ziehen werden. Ein anders ist es aber Ehrwürdiger Herr Pater, wann ihr zu dem End eine Versammlung anstellet / daß ihr daselbst Christi Leib und Blut zu empfahen begehret / dann hier solt ihr mit keinem hungerigen Magen / wie bey denen Bratwürsten / sondern mit einem durstigẽ Geist / deß Todes Christi zugleich eingedenck / erscheinen / und wann ihr hernach sehet / daß ein Priester zu dem Altar hingehet und die daselbst auffgesetzte Elementẽ Brodt und Weins aus und mit GOttes Wort consecriert / auch darauff solche geheiligte Gaaben zum Mund darbietet / und ihr dieselbige würcklich niesset / ach so zweiffelt gar nicht Ehrwürdiger Herr Pater, an der Krafft und Gegenwart deß wahren Leibs und Bluts JEsu Christi / dann jetzt bey solchen fürgehenden Umständen und Ordnungen / der Testamentliche Gnadenwill unsers HErrn und Heylandes gantz gewiß operiert / und euch Geisthungerigen dessen / was ihr nach Göttlicher Intention und Institution hertzlich und auffrichtig verlanget / unfehlbarlich theilhafftig machet.

Der Felserne Grund worauff eur mit Anfechtung ringender Glaub sicherlich anckeren kan / soll bey Leib nicht eine Menschlich inventierte Kopffblatt oder Chrisam / sondern die Machtwort Christi seyn; *Hoc est Corpus meum*, das

ist

ist mein Leib / *Hoc est Sanguis meus*, das ist mein Blut.

Diß Göttliche Wort / sag ich / soll euch gewisser seyn / als eur Hertz / welches spricht lautter nein / thut mir den Gefallen und gedencket auch in stiller Andacht der guldenen Lehr-Regul / welche eurem blöden Verstand zustärcken / Ambrosius verfertiget hat und also lautet: *Nam Sacramentum istud, quod accipis, Christi sermone conficitur.* Das heilige Sacrament werde durch Christi Wort geschaffen.

Dieses alles sage ich euch Ehrw. Herr Pater darum so deutlich / damit ihr endlich lernet bey eurer Abendtheurlichen Bratwursts-Logica, welche sich unterstehet von dem Lutherischen Abendmahl so ungescheud zu discourieren / nicht auff die Römische Priester-Weyh / sondern auff GOttes Wort / Willen und Ordnung zusehen / und euch durchaus nimmer gelüsten lasset / wie weyland jene plumpe Vätter auff dem Concilio zu Costantz gethan / zu scheiden / was GOtt zusamen gefügt hat; werdet ihr diese meine gutgemeinte Warnung fleissig in acht nehmen / so hoffe daß sich die abgeschmacke Einfäll / womit laider eur überfeuchtes Hirn wegen offtbesagter Bratwürst verwirrt ist / zimlich verfliegen / herentgegen aber in eurem Hertzen etwelche gute Gedancken auffsteigen

sollen / daß die Lutherische ein nicht so gar unkräfftiges Abendmahl hätten / als die Respective in eurem Haimbgarten gemachte Bratwurst sind / und euch fortan nur in dem Kopff / nicht aber im Magen zu ligen scheinen / dann wann das Letztere wär / so wolte euch ohne Umschweiff zu einem guten Vomitiv rathen / da aber der gantze Morbus die Verstand- Kräfften eures Gemüths plaget / so kostet die Cur eines mehreren Fleiß / und eben darum will ich euren Augen noch ein Salbe aufflegen damit nicht das geringste Häutlein oder Fell dahinden bleiben / sondern ihr vollkommenlich sehen möget / und das soll hernach der Beschluß dieses unsers Discourses seyn.

Solche Clausula wird euch aber Ehrw. Herr Pater etwas entdecken / womit ich mich sonst biß dato, gegen keinen meiner vertrautesten Glaubens Brüdern herauß gelassen habe. Ich füege euch demnach in Geheim zu wissen / daß mir wegen deß heil. Abendmahls solches so bald aus eurer / als eines Evangelischen Priesters Hand zu empfahen / kein Gewissen machen wolte / wann ihr nur dieselbige in Augspurg / auff eine simple Arth / wie es weyland bey denen lieben Aposteln gebräuchig war / zuhalten / hoc est, natürlich Brodt und Wein vor euch auff einem Altar oder Tisch hinzustellen / und dann solche von dem gemeinen Brauch abgesonderte Gaben / mit einer aus GOttes Wort gezogenen Gebetts=

betts-Formul, als es der Zeitumbstand mit sich brächt/ fürnemlich aber mit andächtiger Hersagung deß Apostolischen Glaubens/heiligen Vatter Unsers und der Stifftungs-Worten zu consecrieren / mithin diese also geweyhete Symbola zur würcklichen Geniessung außzutheilen / keinen Anstand machen wurdet.

Der Scrupel, welchen die jenige/so eines zarteren Gewissens seyn als ich / über dem zu hägen pflegen/ daß ihr gleichwoln / allerhand seltzame Beyglauben und Nebengrillen von diesem Göttlichen Geheimnis / in euren Scholastischen Kopff hättet / rühret mich mit seiner scharffen Spitze / darum nicht an / allweilen in solchem Fall / zum starcken Fundament sitze / was weyland der Apostel Paulus an die Römer geschrieben: Was ligt daran? solt ihr Unglaube GOttes Glauben auffheben.

Da mich aber gegen euch Ehrw. Herr Pater, also in dem besten Vertrauen expectoriere / so müßt ihr darum nicht gleich Anlaß nehmen mich für einen solchen rohen Indifferentisten außzuschreyen/deme ein jedweders Sectierisches Abendmahl gut gnug wär. Gar nicht. Sonder ich bezeuge obiges aus einem auffrichtigen Gemüth der Ursach wegen / damit ihr sehen möchtet / wie in der That selbsten wahr zu seyn glaubte / was der H. Ambrosius geschrieben/nemlich *Sacramentum Christi sermone conficitur*, welches Einmäsig so viel besagt: Daß wir das hochwürdige Abend-

mahl allein dem kräfftigen Willen und Wort Christi / mit nichten aber denen seltzamen Geberden / welche die Menschen dabey machten / zu verdancken hätten.

Zwar würde mich zu solcher runden Erklärung nicht engagiert haben / wañ ihr Ehrwürdiger Herr Pater, mir dazu mit ungeschickter Anziehung deß wehrten Ambrosii, nicht selbsten den Fingerzaig gegeben hättet / ich verhoffe aber anjetzo euch solcher gestalten gerühret zuhaben / daß ihr nunmehro / die Ambrosianische Theologie bedächtlicher als zuvor einsehen / auch endlich zulästern auffhören oder noch deutlicher zusagen / nimmer also Blindlings hin / einen Menschlichen Irr- und Aberglauben / als die Vermeinte / in Platten und Chrisam ꝛc. bestehende Priester-Weyh ist / vor eine solche unumbgängliche Nothwendigkeit schätzen sollet / sam ohne dergleichen Römischen Complimenten / kein bessers Sacrament deß Altars gemachet werden könt / als sonsten eine gemeine Bratwurst wäre / über welche man das gewohnliche Tisch-Gebett auch zusprechen pflegte.

Aber a propos, damit auch auff das komme / was von einem ansehlichen Gewinnet auff dem Titulblat stehet / so entreisse mich einer weiteren Außführung deß obigen hiemit Augenblicklich / und erzehle dagegen folgenden curieusen Verlauff.

Das

Das Dreyzehende Capitel.

Innhalt.

Untersuchung: Ob Lutherus geglaubt/ daß der Teuffel unser GOtt seye/ und die Lutheraner thun müßten/ was dieser wolle? Uberzeigung/ daß die Jesuiter-Mönch mit sehr ungetreuen und falschen *Citationen* umbgehen. Exempel dieser Untreuheit an den Schrifften *Thom. Aq.* und *Montaltii* ausgeübet. Aigenbekändtnis davon aus *Wendrokio*. Ein erschröckliches *Crimen falsi* und Wort-Verfälschung/ womit sich *P.* Mändel wider Lutheri Bekändtnis von dem heil. Abendmahl verfrevelt. Dessen unwiderlegliche Uberweisung. *Relation* von dem neuen Glücks-Haffen/ aus welchem *P.* Mändel hundert *Species-Ducaten* zu ziehen hat. Ertzfalsche Zulag/ welcher sich *P.* Mändl an *Brentio.* und *Andrea* gleichfalls vergreiffet.

Es füegte sich Ehrwürdiger Herr Pater, daß jünst in einer Stunde / da gantz verwunderend über eurem Haimbgarten saß / ein gewiser und zumahl vornehmer Cavalier, in meine Studier-Stuben eintrat / und gleich wie dieser Honete Herr von Natur sehr curieus ist / als mußte ihm gleich sonder Umbschweiff ansagen / was dermahlen in meinen Studiis neues vorhatte / worauff nach Nothdurfft antworttete / und ihme so fort euren auff dem Tisch ligenden Haimbgarten in die Händ gab / mich anbey auff etliche Minuten beurlaubende / bloß darum / daß wegen commoderen Empfangung eines so wehrten Gastes / mit meinen Domestiquen abseiths reden könte / kaum näherte mich aber zu demselben ; so zaigte er mir gantz bestürtzt euren achten *Discours*, welcher ihme gleich bey Auffmachung deß Buchs / in die Augen gefallen war / mit Begehren / daß ihme fluchs von deß Lutheri Tomis Witt. den dritten Theil herbringen solt / dieses nun zu bewerckstelligen / saumte mich keinen Augenblick / entzwischen aber wohl merckende / was es bey solchem Herrn vor einen lustigen Gespaß abgeben würde ;

Dann euch Ehrwürdiger Herr Pater, nicht verhalten kan / daß dieser Patronus Dei Litterariæ auff seinen ansehlichen Raisen durch Welschland und Franckreich unterschiedlichen Orths / auch wohl mitten in Rom und Pariß bey denen vornemsten Hnn. P. P. Soc. ein zu sprechen /

umb

umb sich mit dero galanten Wissenschafften in Mathematicis & Mechanicis auch Musicis und Poeticis &c. zu seiner Ergötzung divertieren/ und ingleichem dero ansehliche Closters-Palást und Kirchen-Gebäude beschauen zu können/ die Gewohnheit hatte/ welche Arth zu raisen dann/ ihm einen solchen Eindruck in das Gemüth gegeben/ daß er anderst nicht/ als sehr honetement von eurer Gesellschafft zu raisonnieren pflegt/ aber vor jetzt stutzte er über eure Allegata, weiln er die von euch in dem Haimbgarten pag. 67. bemerckte passage oder Orthstell/ Krafft deren Luther tom. 3. Witteb. fol. 266. also geschriben haben soll: Ich glaube/ daß der Teuffel unser GOtt ist/ und daß wir thun müssen/ was er will/ in dem auffgeschlagnen Tomo keines wegs erfinden kunte/ darum er auch so gleich nicht ohne Entrüstung begehrte/ daß ihme diese erwehnte Orthstell zur Augenprüfsung selbst auffsuchen solte. Worauff meine genaigte Dienstwilligkeit zwar nicht versagte/ jedoch und immittelst beysetzt/ daß/ wann schon Jahr und Tag in solchem von Herrn P. Mändel angezaigten Tomo nachgesucht werden dörfft/ man doch von dererley Worten darinn kein jota geschweige eine Sylbe finden würde/ wie dann Ihro Gnaden vornemlich zu bedencken hätten/ daß diese Allegation einer Jesuitischen/ hoc est, ertzfalschen Arth wär? versetzten Seine Gnaden/ ich habe mein Lebtag schon manch schönes Mathematisches und Mechanisches Buch von

denen Herrn Patribus Soc. durchlesen / jedoch bey Seiner Treu / kein dergleichen fehlschlagende Citation angetroffen.

Ich erwiderte / daß dem gar gern Glauben beymessen wolte / allein in Theologischen Sachen wär ihr Credit sehr gering / immassen dann auch der berühmte Catholick *Wilhelm Wendrok* in seiner IV. Nota præam. über deß *Montaltii* Epistol. Provincial. unter der Rubrique: *S. Thomas insigniter a Jesuitis falsatus* pag. m. 81. selbsten bezeugete: *In Authoribus citandis magna Jesuitarum indiligentia & exigua fides.* Et Not. V. pag. m. 84. *Jesuitæ singulis pene IMPOSTURIS Montaltii Doctrinam in summam contrahunt, & Sparsam variis locis colligunt non raro fallaciter ac subdole.* Welches überhaubt und in Specie besagt: Daß man denen Herrn *Jesuit*en in *Citi*erung der Bücher nicht wohl trauen könt / weilen dero Treu und Redligkeit in solchem Fall sehr klein sey / wie ein solches der vortreffliche *Montaltius* erfahren müssen / als dessen Schrifften sie ertzbetrüglich *excerpi*ert und ausgezaichnet hätten. Wobey ferners meldete: Daß demnach denen Hnn. Jesuiten / wanns sies ihren aigenen Scribenten so machten / und deßwegen ein Meisterstück der Boßheit an Montaltio ihrem Glaubens-Genossen ausgeübet hätten / in Anziehung der Schrifften Lutheri / noch vielweniger zu trauen stünde / zumahlen sie heutigen Tags deß Luthers

weit-

weitläuffe und ihnen verdrießlich fallende Tomos mit aigenen Augen nicht prüeffen / sondern deßtwegen bloß auff den verführischen Credit der jenigen baueten / welche vor hundert Jahren / mit sehr bitterem und vergalltem Gemüth / den gemeinen Mann zu blinden / einige Excerpta und Auszug aus deß Luthers Bücher gemacht hätten &c.

Solcherley Remonstrationes aber kunten Ihro Gnaden / aus hefftiger Begierd / die gemeinte Orthstell bey Luthero mit aigenen Augen einzusehen / nicht weitläuffig anhören / ich sagte hierauff weiters / daß Herr Pater Mändel erstlich den unrechten Wittenbergischen Theil allegiert hätt / gestalten man bey Auffschlagung dieser Wort / nicht den dritten sondern andern Tomum vor sich nehmen mußt / kaum sagte dieses / so begunte sich Ihro Gnaden noch mehrers zu alterieren / daß in diesem wichtigen Handel / wovon Hr. P. Mändel so dreistig redete / bereits ein solcher schändlicher Fehler begangen seyn solt! ich begegnete: Wann man die Teutsche Jenensische Theil auffschlüg / dann wär es zwar der dritte / jedoch hernach in dem bedittenen Folio oder Blatt / ein heßlicher Fehler begangen / welches doch lautter böse Omina und Vorsprüng wären / zu beweisen / daß Luther geglaubt: Der Teuffel wäre sein Gott / und daß er thun müßte was jener wolte.

Als nun den rechten Theil auffschlug / und daselbst den herzlichen Tractat, welchen Luther Ao.

1528.

1528. heraus gegeben / und demselbigen: Sein Bekändtnis von dem heil. Abendmahl / betitelt hatt / sagte ich zu Jhro Gnaden: Allhier in ermeldter Bekändtniß müssen wir nachsuchen / in dem aber dieselbe mit schnellen Augen laßen / und angezaigtem Orths gleich sahen / daß sich Luther ausbündig schön von dem heiligen Abendmahl erklärte / so wolte ihm noch seltzamer vorkommen: Daß Luther gerad auch an dem jenigen Orth und in dem Buch / allwo er sein Bekändtnis von dem hochwürdigsten Legat und Guth deß Sohns GOttes abgeleget / zu gleich auch disen schröcklichen Satz: wie der Teuffel sein Gott wäre / behaubtet haben solt! Auff diese nicht unbilliche Verwunderung versetzte ich / daß / je näher wir zu denen aigenen Worten Lutheri schritten / je mehr sich das Jesuitische Crimen falsi selbsten zaigen müßte.

Dictum factum, wir stiessen jetzunder in dem nachschlagen gleich auff die Formalia Lutheri / welche Tom. 2. Witt. fol. 238. und Tom 3. Jenens. fol. 510. erfindlich sind. Ehe ich aber diese laut und verständlich ablase / erblickte Jhro Gnaden / als ein sehr judicioser Herr / augenblicklich auff der anderen Seithen oder Pagina, dise vorherstehende Bekändtnis-Wort Lutheri:

Erstlich glaub ich von Hertzen den hohen Articul der Göttlichen Majestät / daß Vatter / Sohn / Heiliger Geist drey unterschiedliche Personen / ein rechter NB. einiger / natürlicher / wahrhafftiger GOtt ist / Schöpffer Himmels und

und der Erden / aller Dinge wider die *Arianer*/ Macedonier / Sabellnier und dergleichen Kätzerey 2c.

Hiebey hochlaut fragende / wie es doch möglich seyn könte / das Luther gerad an der Stell/ allwo er ein so schön Bekändtniß von dem dreyeinigen GOTT ablegte / auch zu glauben sich vermessen solt : Daß der Teuffel unser Gott wär ? wohl gegeben/ antwortte ich hierauff/ mit dem Beyfüegen / daß Ihro Gnaden zugleich miterwägen möchten / wie Luther angeregten Orths/ nicht allein vor / sondern auch nach denen von Hrn. P. Mändel so bößlich ausgesetzten Wort en quæstionis/ ein viel weiteres und Specialeres Bekändtnis von dem Vatter / Sohn/ und H. Geist ablegete.

Optime und bestens erinnert / sagten Ihro Gnaden/ dewnach es ja nimmer seyn kan / daß Luther grad in dem Contextu selbsten und in der Mitte seines Bekändtnis von dem dreyeinigen GOtt/ zugleich bejahete : Daß der Teuffel unser Gott wär. Ich reponierte / daß freylich dieses lautter remarquable und sehr merckwürdige Umbständ wären / deß wohlseel. Luther Unschuld höchstklärlich zu beweisen / allein möchten sie doch nicht an das schwere Gewicht der jenigen Demonstration raichen / welche in denen Formal - Worten Lutheri selbsten steckte Man solte anjetzo nur umb GOttes Willen / dessen aigene

gene Wort abwägen / welche Strich vor Strich in diesem Ton stimmeten:

Hiemit verwerffe und verdamme ich / als eitel Irrthum / alle Lehr / so unsern freyen Willen preissen / als die stracks wider solche Hülffe und Gnade unsers Heylands JESU Christi strebet. Denn weil NB. ausser Christo / der Tod und die Sünd unser Herr / und der Teuffel unser GOtt und Fürst ist / kan da kein Krafft noch Macht / kein Witz noch Verstand seyn / damit wir zur Gerechtigkeit und Leben uns könten schicken oder trachten / sondern müsten verblend und gefangen / deß Teuffels und der Sünden eigen seyn / zu thun und dencken / was ihnen gefällt / und GOtt mit seinen Gebotten zu wider ist. Bey solcher augenscheinlichen Prüffung continuierte ich ferners zu sagen ? Daß der Herr Pater Mändel / ein sehr abscheuliches Crimen falsi und Wort-Verfälschung / darinn behangen / weilen er nicht allein den Tomum falsch angezogen / sondern auch durch sein aigenmächtiges contrahieren / verwägenes stämmlen und abzwicken / denen Worten eine weit andere Füegung und Gestalt gegeben / als ihnen deß Luthers formale Syntax und Zusamensetzung mittheile / welches ja handgreifflich erscheine / wann mit vorstehendem Paragrapho so deß Luthers aigentliches Concept sey / dieser Mändlische Extract : Ich Luther glaube / daß der Teuffel unser GOtt ist / u. daß wir

wir thun müssen / was er will / collationiert werde / doch seye dises nicht das Haubtwesen / sonderen der Ertzbetrug stecke darinn / daß Herr P. Mändl durch Auslassung der zweyen Wortten: **Ausser Christo** / dem Lutherischen Context die Seel völlig heraus reisse und zu einem todten Leichnam mache / also den Sensum und aigentlichen Verstand / womit deß Luthers Wort imprægniert / begeistet und beseelt wären / in totum verfälsche und zerstöre / immaßen Dr. Luther keines wegs von denen Lutheranern rede / so fern sie Lutheraner sind / sondern von allen Menschen ausser Christo betrachtet / dann lieber was sind doch die Adams-Kinder ausser Christi Gnad und Hilff? sind sie nicht Finsterniß? sind sie nicht Kinder deß Zorns? sind sie nicht Schlaven des Satans? heisset nicht Paulus den Teuffel einen GOtt dieser Welt / welcher der ungläubigen Sinn verblende? Ich möchte doch wissen / wie Herr Pater Mändl / einen Türcken oder Juden / welcher dem Sohn GOttes fluchet / und sein Mittler-Ampt verlästert / und also ausser Christo ist / anderst / als einen gefangenen Teuffels-Knecht betrachten wolte? die ungetauffte insgesammt / welche solch heilig Einweyhungs-Sacrament verlachen und verspotten / also in einem jämmerlichen Zustand ausser Christo leben / was haben sie vor einen andern HErrn als den Fürsten / welcher

seine

seine Residenz in der Lufft / und in der Höllen und in ihrem Hertzen hat? Da nun also in diesem meinem Jest und Eyffer begriffen war / lächelte Se. Gnaden mit einer gantz freundlichen Mine, beyfüegende: Daß sich zwar dergleichen bestens anhören ließ / und das Mändlische Crimin falsi vollkommentlich entdeckte / doch wär ein solches noch nicht zulänglich und gnugsam dem Herr Pater Mändel in Augspurg nach seinem Verdienst zubezahlen / sintemahlen es Dinten und Federn / bey einer solchen boßhafften Wort-Verfälschung womit sich dieser Jesuit Augenscheinlich verfrevelt / und des Luthers Lehr offentlich verschimpfft hätt / allein nicht außmachen könten / daß ein solcher unbanckmässiger Disputant und falsche Logicus, in gantz Augspurg beschämt wurde / sondern dieses zubewerckstelligen / müsse ein Stuck Gelt employiert werden.

Ich bekenne gar gern / daß mich in die Intention und Meynung dieses sonst hochverständigen Cavaliers so gleich nicht finden konte / dahero ihne bath mir solch Geheimnis deutlicher zusagen. Hierauff continuierte er folgendes. Weilen es der klare Augenschein vollkommenlich ausweiß: Daß Herr Pater Mändel an deß D. Luthers Schrifften ein abscheuliches Crimen falsi begangen / und gleichwoln der Gemeine Catholische Mann damit eingenommen / nimmermehr hinder solchem grossẽ Betrug / mittelst

aigner

aigner Inspectiõ u. Prüffung deß Luthers Bücher kommen könte / als wolte er diesen importanten Handel offentlich zurügen / von seinen nahmhafften Capitalien / welche er in Hamburg bey dasigen Hrn. Banquiers ligen hätte / ein gegen nechstkünfftiger Ostermeß verfallendes Interesse à hundert Species- Ducaten / daran wagen / und solche dem Hrn. Stiffts = Prediger als eine gewonnene Außbeuth / durch die Evangelische in Leipzig wohnende Buchhändler / paar außzahlen lassen / Casu quo und im Fall / er darthun könte / daß die mit grossen Littern in seinem Haimbgartten gedruckte Wort; Ich Luther glaube / daß der Teuffel unser Gott ist / und daß wir thun müssen / was er will / bey Luthero in eben gleicher Construction und unzerbrochener Füegung anzutreffen wären; Dann daß besagte Passage mit solcherley Syntax-Form und Wortlautt in deß Luthers Schrifften gedruckt stund / bescheinte die Mändlische Allegation nicht so wohln durch den Unterschied deß Typi, als auch durch einen dreistigen Fingerzaig auff den dritten Wittenbergischen Theil deß zweyhundert sechs und sechzichsten Blatts allda &c. Gleich wie nun diesen Vorschlag / seinen Widerpart wegen treuloser Allegation offentlich zurügen / vor gantz neu und frembd ansahe / so mußte dannoch denselben wegen seiner penetrant scheinenden Arth / und da es hiebey dem Gewinner lautter Species -Ducaten in Beuttel schneye-

te / vor recht wohl außgesonnen erkennen / dannenhero mir eine gleiche Rencontre wünschete / mit solcher guldenen Schreibarth auch refutieren zu können / gestalten ich auff solche Weiß / dem Hrn Pater Mändel noch viel ansehliche Summen abzuwinnen getrauen wolte.

Aber Se. Gnaden erwehnten auff dieses: daß es ihnen umb keinen Gegen-Gewinst an paarem Gelt zuthun / auch derentwegen nicht gesonnen wären / den Herr Pater Mändel in gleiche Schrancken eines paaren Gelt-Satzes einzusperren / daß nemlich derselbe im Fall seines verspihlens / auch eine Summ von hundert Species-Ducaten außzuhändigen obligiert seyn solt / als sie dagegen ihne bey einsendendem Attestat, daß sich obiges *Allegatum quæstionis* und angezogene Orthstell in deß Luthers Schrifften formaliter also / wie in desselben / Haimbgarten notiert ist / erfunden hätte / unfehlbarlich thun würde.

Doch bedingten sie sich bey solchem Engagement feyrlich auß / mit deß Herr Pater Mändels aigener Hand nichts zuthun zuhaben / allermassen derselbe seinen offentlichen Credit in dem Haimbgarten viel und offt prostituiert / und demnach sich selbsten unwürdig gemacht hätt / einer von dessen aigenen Hand herkommenden Bescheinung glauben zu können / also wäre nur vergebens und umsonst / wann derselbe gleich tausend Remonstrations-Zettul einsenden

senden wolte ꝛc. Aber hiemit würden sie sich allerdings vergnügen und vollkommenlich satis fait seyn / wann Hrn. Stiffts-Prediger veranstalten möchte / daß auff nechstkünfftige Ostermeß zu Leipzig in dem berühmten Fritschischen Buchladen allda / durch eine gewise und wohlbekandte Person / das verlangte Erweissungs-Attestat von einem Catholischen Senatore und Syndico in wohl löbl. Stadt Augspurg mit Aeigenhändiger Subscription und Pettschafft unterzogen / ingleichem auch von einem Lutherischen allda wohnbahren Kayserlichen Notario vidimiert / daß ersagendes Gezeugnis wahrhafftig also / wegen deß obigen Postulati gestellt worden / eingesandt würde / dann solten hierauff / Krafft seiner mit diesem Publice gegebenen Cavaliers-Parolen / hundert Species-Ducaten comptant unverzüglich geschossen werden.

Nun wendet sich jetzund meine Red wieder zu euch / Ehrwürdiger Herr Pater, dann bißher habe mich mit einer Erzehlung auffgehalten / die euch in Warheit grossen Vortheil geben mag / auch bey diesen schweren Zeiten / da der Gelt-Mangel allenthalben Tyrannisiert / hundert Species-Ducaten auff einmahl zugewinnen / einen nahmhafften Posten außwirfft. O ihr zweymahl glückseeliger Ordens-Mann! dann wann ihr gerad bey diesem Glücks-

Topff nichts gewinnet / so lauffet ihr doch nicht gefahr den herauß gezogenen weissen Schimmel bezahlen zudörffen.

Ihr genieset fürwahr hiemit vor allen Gageurs eine sonderbahre Freyheit / dann dise insgesamt / wann sie schon nichts gewinnen / gleichwolen zuvor setzen müsten / ihr aber dörffet bloß gewinnen / und anvor nichts wagen. Zu dem favorisiert euch noch ein anderer Vorthel / weilen die verlangte Prüffung vor keine Lutherische Inquisition gezogen werden soll / sondern der Honnete Patron / will sich befridigen / wann NB. nun bloß zwey Catholische Herren von Hochlöbl. Weltlichen Rath in Augspurg / auff eure unterthänig beschehende Requisition, die großgünstige Mühwalt auff sich nehmen / und aigenhändig attestieren werden / daß sie NB. mit ihren Augen / deß Luthers dritten Tomum eingesehen / und die in eurem Haimbgarten ausgesetzte / auch mit Unterschieds-Buchstaben daselbst bezaichnete Orthstell / just also bey dem Luther gedruckt und lauttend gefunden / und anbey gnugsam observiert hätten: Wie NB. deß Luthers Wort / durch eure in eurem Haimbgarten pag. sieben und sechzig stehende Citation, NB. keineswegs / weder mit einiger Zusetzung / noch mit einiger Auslassung alteriert worden seyen.

Zwar weiß ich beyläuffig schon Ehrw. Herr Pater, was ihr allhier zum Stichblatt gebrauchen werdet / nemlich: Ihr hättet keine Ducaten

ten vonnöthen / dörfftet auch solche wegen eures Mönchischen Gelübds / nicht für aigenthümlich behalten / was euch demnach das von einem Protestantischen Cavalier auffgethane gewinnet angehe ? Aber das ist etwas / welches man vorhin wohl weiß Ehrw. Herr Pater, wie ihr nemlich braviert / nichts in proprio und aigenthümlich zu haben / doch immittelst eine umbkehrte Welt seyt : Daß ihr in Communi einen großen Reichthum besitzet.

Wir wollen aber jetzt / Ehrw. Herr Pater eurer Closters - Ducaten halben unbekümmert seyn / noch weniger euch dahin nöthigen / denenselben ein quantum von hundert Stücken als aigenthümlich beyzulegen / sondern nur dis hiemit zum guten Beschluss erinnert haben / das ihr allhier ein ansehliches opus Charitatis und Werck der Liebe thun könnet / wann ihr nemlich Fleiß ankehret / solche ansehliche Summ darum zu gewinnen / daß ihr mit selbiger eine That der Barmhertzigkeit ausübet.

Es gibt vieleicht noch wohl arme Subjecta in Augspurg von jungen Catholischen Studenten / oder statt deren / am Hungertuch nagende Wittwen und Weysen ꝛc. Ach da werdet ihr Ehrw. Herr Pater, sonder allen Zweiffel / mit etlichen Dutzet Ducaten / sehr willkommen seyn / besser als wann ihr ihnen ein Geschenck von zehen Dutzet eures Haimbgartens anpræsentieren lasset. Nun so freuet euch dann ihr schmachtende Witt-

Topff nichts gewinnet / so lauffet ihr doch nicht gefahr den herauß gezogenen weissen Schimmel bezahlen zudörffen.

Ihr genieset fürwahr hiemit vor allen Gageurs eine sonderbahre Freyheit / dann dise insgesamt / wann sie schon nichts gewinnen / gleichwolen zuvor setzen müsten / ihr aber dörffet bloß gewinnen / und anvor nichts wagen. Zu dem favorisiert euch noch ein anderer Vorthel / weilen die verlangte Prüffung vor keine Lutherische Inquisition gezogen werden soll / sondern der Honnete Patron / will sich befridigen / wann NB. nun bloß zwey Catholische Herren von Hochlöbl. Weltlichen Rath in Augspurg / auff eure unterthänig beschehende Requisition, die großgünstige Mühwalt auff sich nehmen / und aigenhändig attestieren werden / daß sie NB. mit ihren Augen / deß Luthers dritten Tomum eingesehen / und die in eurem Haimbgarten ausgesetzte / auch mit Unterschieds-Buchstaben daselbst bezaichnete Orthstell / just also bey dem Luther gedruckt und lauttend gefunden / und anbey gnugsam observiert hätten: Wie NB. deß Luthers Wort / durch eure in eurem Haimbgarten pag. sieben und sechzig stehende Citation, NB. keines wegs / weder mit einiger Zusetzung / noch mit einiger Auslassung alteriert worden seyen.

Zwar weiß ich beyläuffig schon Ehrw. Herr Pater, was ihr allhier zum Stichblatt gebrauchen werdet / nemlich: Ihr hättet keine Duca-

ten vonnöthen / dörfftet auch solche wegen eures Mönchischen Gelübds / nicht für aigenthümlich behalten / was euch demnach das von einem Protestantischen Cavalier auffgethane gewinnet angehe? Aber das ist etwas / welches man vorhin wohl weiß Ehrw. Herr Pater, wie ihr nemlich braviert / nichts in proprio und aigenthümlich zu haben / doch immittelst eine umbkehrte Welt seyt: Daß ihr in Communi einen großen Reichthum besitzet.

Wir wollen aber jetzt / Ehrw. Herr Pater eurer Closters-Ducaten halben unbekümmert seyn / noch weniger euch dahin nöthigen / denenselben ein quantum von hundert Stücken als aigenthümlich beyzulegen / sondern nur dis hiemit zum guten Beschluss erinnert haben / das ihr allhier ein ansehliches opus Charitatis und Werck der Liebe thun könnet / wann ihr nemlich Fleiß ankehret / solche ansehliche Summ darum zu gewinnen / daß ihr mit selbiger eine That der Barmhertzigkeit ausübet.

Es gibt vieleicht noch wohl arme Subjecta in Augspurg von jungen Catholischen Studenten / oder statt deren / am Hungertuch nagende Wittwen und Weysen &c. Ach da werdet ihr Ehrw. Herr Pater, sonder allen Zweiffel / mit etlichen Dutzet Ducaten / sehr willkommen seyn / besser als wann ihr ihnen ein Geschenck von zehen Dutzet eures Haimbgartens anpræsentieren lasset. Nun so freuet euch dann ihr schmachtende Witt-

wen / seyt frölich in Hoffnung / ihr hungerige Weysen; Der Hr. Stiffts-Prediger zu S. Mauritz hat die Erlaubnis in einen Glückshaffen zu langen / darauß / wann er will / zu eurem Trost / auff einmahl hundert Ducaten ziehen kan / lasset euch demnach nicht so gar ecklen vor dem Lutherischen Glauben / inngedenck: daß wenigstens das Lutherische Brodt niedlich schmecke. Mit einem Wort / hundert Species-Ducaten werden klecken / euch ad interim eine kräfftige Ergötzung zu geben.

Ehrw. Herr Pater, zürnet über meine Ausschweiffung nicht / sonderen gedencket an das Sprichwort welches besaget: Daß man einem starcken Strom seinen Lauff lassen muß / und wann ein vornehmer Patron etwas begehre / so müße dessen Client seinen Willen zu erfüllen / nicht schläffrig seyn. Diese Moralische Regul hat mich vor dismahl auch obligiert zu thun / was obvermeldtem Cavalier Großgünstig beliebet hat / bekümmert euch indessen nicht / wann ihr gleich seinen Nahmen nicht wisset / vergnüget euch aber / daß seine Teutsche Parolen hiemit engagiert in der That nicht ermanglen werden. Er verlasset sich aber darauff / daß ihr præstanda præstiert. Seine Gutheit möget ihr augenblicklich aus dem schliessen / daß er euch zu Auffschlagung und emsiger Nachspührung in deß Luthers Theilen / worauff ihr euch derselbigen einen so dreistig beruffet / einen Raum biß zur

Oster-Meß auffgeben läßt. Lange Zeit/ in welcher wann ihr fleissig seyn wollet/ in dessen gar ein Lutherischer Doctor werden könnet! Welche Promotion euch allerdings darum nöthig ist/ weilen ihr bis daher das Lutherische A B C noch nicht ergriffen habt.

Aber wieder zum vorigen zu kommen so bekenne/ daß/ wann sich mit obigem/ offtbesagter Patron nicht einmengen wollen/ ich bereiths in der angefangenen Demonstration, wegen der von euch so schändlich gestimmelten Worten Lutheri/ weit fortgefahren/ und den dürren Zaun eures unlustigen Haimbgartens völlig darnider gerissen/ auch zugleich mit erwiesen hätt: Daß ihr noch viel ungetreuer und unverantworttlicher mit denen zwey dapfferen Theologen *Brentio* und *Andreæ* seel. Gedächtnis/ umbgesprungen/ in dem ihr solche mit gleicher Laster-Feder loc. cit. bezüchtigen wollet/ daß sie ausdrucklich/ doch nicht beygesetzt wo? Dieses geschriben: Wir glauben nicht/ daß Christus allein in Mariä Leib sondern in aller Weiber und Männer Leib empfangen und gelegen sey. Wir glauben auch nicht/ daß er erst nach neun Monathen in diese Welt gebohren/ sondern längst zu vor schon überall und an allen Orthen gewesen.

Dann wann man allhier der Unterscheidungs-Schrifft/ womit ihr Ehrwürdiger Herr Pater, solche Wort quæstionis, absonderlich drucken

 lassen

lassen/ und zugleich eurer beygefügten Bejahung glauben will/ so müsten laider die zwey ausbündige und weyland umb die Lutherische Kirch trefflich verdiente Theologi Brentius und Andreä/ in schnurgleichem Wortlaut/ wie vorstehender Auswurff bekräfftiget/ gelehret haben: Daß nemlich Christus der ewige Sohn GOttes unser Heyland/ seine Menschliche Natur worinn er uns erlöset/ nicht allein in dem Jungfräulichen Leib Mariä angenommen/ sonderen zugleich auch in aller Männer und Weiberen Gebähr-Mutter/ als ein Embryon und kleines Geburts-Kindlein/ in die neun Monath lang gelegen habe/ welches in Wahrheit eine recht entsetzliche Lehr ist/ und die in der Zeit-Fülle beschehene leibliche Gebuhrt Christi abscheulich verdächtig machet! Wenigstens steigen mir darüber die Haar gen Berg/ und macht mich dazu auch eur Jesuitisches Kunst- und Meisterstück/ Krafft dessen ihr euch widerum vor der gelehrten Welt signalieren wolt/ sehr erstaunend! Wann ihr nemlich anbey auch so gescheud und alert gewesen/ daß ihr jeniges Buch/ Capitel und Blatt/ allwo Brentius und Andreä solche widersinnische Absurdität behaubtet haben sollen/ mit keinem Buchstaben anzaigen wollen/ dann durch dieses Mittel/ habt ihr allen euren Lesern die Nachspuhr auff einmahl benommen/ und zugleich einen ansehlichen Rigel vorgeschoben/ daß man

euch so geschwind bey dieser Mauserey/ die Hand im Sack nicht verdappen kan.

Dessen ungeachtet war ich resolviert / einer solchen entsetzlichen Passage nachzuspühren / und wo möglich dahin zu trachten / ob etwann die rechte und unfehlbarlich weit anderst lauttende Formalia in Brentii und Andreä Schrifften auffgefischet werden könten ; Dann wann dieses geschehen / so würde mich hernach die Müh nicht gedauret haben / die theure Aschen solcher wehrten GOttes-Männer / mittelst deuttlichen Berichts / gegen solcher ärgerlichen Blame nothwendig zu retten.

Aber schauet Ehrwürdiger Herr Pater , wie ein sonderliches Glück vor euch karttet ! Dann als eben zu dieser Arbeit schreitten wolte / so bekam ein Bilet von unserem Ruhmbelobten Cavalier / daß ich solches der Zeit noch ausgestellt seyn lassen solt / weilen er kräfftig gesonnen / im Fall die obversprochene hundert *Ducat*en mit euch verspihlt würden / ein anders de novo zu wagen / und auff die obige dem Brentio und Andreä seel. in vorberührtem Verstand zu gemessene Orthstell / ein Gewett von hundert Duplonen ein zu gehen / in bester Hoffnung lebende / daß er wegen erlittenen Schadens wider reichlich ergötzt werden könt ꝛc. Welchem nach mir die Feder abermahls durch solche Curiosität aus der Hand / herentgegen euch Ehrwürdiger Herr Pater, ein solch guldenes Glück zufällt /

daß

daß ihr mit lautter Ducaten und Duplonen gleichsam zugeschnyen werdet.

Sed ecce! Es ist noch etwas anderes im Faß, nemlich ein langer Syllogismus in Folio, dessen monstroser Kopff aussiehet wie ein Stock-Fisch, der hinder Theil wie ein Scorpion, das mittel Stuck aber wie ein Schlangen-Bauch, dieses Africanische Meer-Wunder wollen wir auch besehen.

Das

Das Vierzehende Capitel.

Innhalt.

Deß *Authoris* Bestürtzung über den Mändlischen *Syllogismum*. Seine Befüegnis darauf zu antworten. *Prolegomena* und Vormerckungen hierüber. Was die Jesuitische *forma Respondendi* oder Schnurgrade Beantwortung sey? Abwägung deß Mändlischen *Syllogismi* überhaubt und besonders. Hat eine Teuffelische Figur. Dessen Erweißung auß *P.* Mändels Haimgarten. Sein *Major* oder erster Spruch ist unrichtig und stimmet ein Kuckuks Lied an. Dessen *Minor* oder anderer Spruch ist noch weniger richtig und durchaus falsch. Ausführliche Nachricht hievon. *Raison* warumgute Werck zum ewigen Heyl nöthig u. nicht nöthig. Untersuchũg ob deß *Simon-Magi* und *Eunomii* Ketzerey in solche Puncten mit dem Lutherischen Glauben einstimmig gewesen? Deß berühmten *Du-*

pins

pins Gutachten über deß *Augustini* Ketzer-*Historie*. *Sola fide &c.* Der Glaub klecke allein/ ist auch deß Heil. *Augustini* Lehrmeinung gewesen/ *conseq.* von ihme unter keine Ketzerey gezehlet worden. Deß Schelmischen *Simon-Magi* Schwärmerey und Ertz-Betrug mit seinen natürlichen Farben vorgestellt. Nachdrückliche Prüffung deß Bezüchts wegen *Aerii*. Herr *P.* Mändel wird in Sack geschoben und kräfftig überzeugt/ daß er den *Augustinum* und *Epiphanium* ertzfalsch *citiere*. Gleichheit eines Priesters und Bischoffs von dem Heil. *Hieronymo* behauptet. Merckwürdige Uberzeugung auß *Morino*. Unschuldige Verdammung deß Heil. *Hieronymi* bey theils Papisten. *Hieronymus* und *Lutherus* stimmen Schnurrichtig miteinander überein. Ihre Meynungen sind in der ersten alten Christlichen Kirchen allgemein gewesen. Uberzeugung dessen auß *Morino*. Deß *Authoris* tieffer *Respect* gegen denen Römisch-Catholischen Bischöffen. *Curieuse* Vorstellung deß ehmaligen Rangs zwischen einem Priester und Bischoff. Beschluß.

BEy dieser Gelegenheit/ kan Ehrw. Herr Pater, nicht unverhalten lassen/ daß ich/ als neulich bey der Regenspurger-Post/ den Regal-Bogen woraus

aus erstbesagter eur Folianten-Syllogismus abcopiert stund / sammt einer Beylag empfangen und zugleich wahrgenommen hatte / daß in dessen hohlen Inngeweyd dieser gifftige Wind rumpelte:

Der Lutherische Glaub sey ein Glaub so Ketzereyen glaube / welche von der allgemeinen ersten vierhundertjährigen Heil. Kirch / verdammet worden / und sein Scorpions-Schwantz das Evangelische Corpus also stach: Ergo wär der Lutherische Glaub ein falscher Glaub / von einem sehr grossen Schauder befallen worden sey! nachdem aber gleich über Franckfurt / deß Herrn Athanasii Warmunds Beantwortung und billichmäsigen Gegen-Syllogismum, welcher just nach eurem Richtscheit gezimmert / und gerad mit solchen Hohlmeißeln / wie ihrs zuvor gebrauchet / außgestimmet war / erhalten hatte / so fand mich wiederum in meinem Schrecken soulagiert und auffgerichtet / dann es freuete mich die Kappe / welche man euch so nett κατ' ἄνθρωπον auffgesetzet / nicht wenig.

Als aber hierauff wieder ein anderer Courier einen frischen Folianten überbrachte / in welchem eure Jesuitische Antwort auff deß Hrn. Warmunds Retorsion geschrieben stund / so empfund die vorige Consternation von neuem / dann ich beobachtete: daß ihr den Lutherischen Glauben / zu einem verdammten Ketzer-

zer-Glauben par force zumachen/ keine andere als lauter muthwillige Resolutiones ergreiffen/ und in solchen Schaudermäßigen Beharrungen gleichsam absterben woltet/ welchen Zustand ja billich meritiert bejammert zuwerder! Es ward aber kurtz darauff dieser meiner zugestossenen Alteration wiederum ein tröstlicher Einhalt gethan/ nach dem Titl, Herrn M. Lomers edle Saurbrunnen-Cur selbsten aus Augspurg zulesen bekam / dann hieselbst fande pag 173 und 355 seq. mit grösten Contentement, daß besagtem eurem Folianten-Syllogismo| der Kopff völlig abgeschlagen; das Hertz gantz durchstochen/ und die Füß wurtz entzwey gesäget worden. Also urtheile ich wahrhafftiglich.

Doch vernehme fast alle Post-Täg durch vertraute Correspondenz auß Regenspurg und Hamburg / das ihr Ehrwürdiger Herr Pater, mit diesem meinem Außschlag nicht conform, sondern demselben Schnur entgegen seyende/ weiß nicht was vor neue Zeitungen/ von dem noch frischen Leben eures Syllogismi, außbreittet / auch in euren gewohnlichen Predigten und Täglichen Discoursen stets anfüget: Die Knöchel eures dickberührten Schlusses stünden noch feste/ dessen Hertz wär auch nicht durchbohret/ u. sein Stachel wär noch keines wegs stumpff worden / sondern seine Schärffe machte noch wie zuvor / in dem Lutherischen Glauben dieses

Loch

Loch: Daß nemlich solcher Glaub ein gleich nach Christi Geburt verdammter Retzer-Glaub seye 2c. zu welchen auch kommt / daß ihr in eurem Anti-Warmundo außdrucklich eine

Schnur-Grade Antwort begehret.

In Erwägung dessen nun und weilen ihr Ehrw. Herr Pater, zur Antwort nicht nur ein oder zwey Stuck Prädicanten/ sondern die gantze Kirch in Augspurg dazu einladet / ich aber mit solcher Volckreichen Gemeinde / im Glauben / im Geist und in der Liebe communiciere / das ist / eine Christ-Brüderliche Gemeinschafft pflege / so persuadiere mich rechtmäsigen Fueg zuhaben / mit gegenwärtiger überentzigen Antwort auch außbrechen zudörffen / bevorab / da ich bloß gesonnen bin / eurem hertzlichen Verlangen zu gratificieren / und euch mit einer Schnur-Geraden Antwort zubewürdigen.

Bißher habe euch mein Befüegnis und Ursach angezaigt / euch nach der Schnur zu antworten/ nunmehr werde auch etwelche kleine Prolegomena und Vorberichte schreiben / so dann gleich hierauff zur Schnurebenen Antwort selbsten schreitten. Als Ehrw. Herr Pater / euren ungeheuren Syllogismum in die Prüffung nahm und ihn befand / daß er so voller Absurdität als ein ungesund Schaff voller Eglen und Würmer steckte / so gewahrete immittelst auch / daß ihr

als Verfertiger desselben / einen Theils mit klugen Verstand begabt seyt / ich merckte an euch eine Verschlagenheit und einen daraus fliessenden subtilen Vorthel / dessen ihr euch aber schwerlich vor den Leuthen berühmen / oder davon ein lauttes Geschrey machen werdet. Nachdem ich aber solchen vollkommenlich außkundschafftet habe / so will hiemit nicht ermanglen an Tag zugeben / worinn eure geheime Kunst haubtsächlich versiere. Ich kunte nemlich Anfangs selbst nicht begreiffen / warum ihr so vielfältig die Lutherische Ministeriales und Priester in Augspurg zum Disputieren außfordern / doch aber mit ihnen zu keiner Mündlichen Collation schreit:en woltet?

So bald aber euren schlancken Ketzer-Syllogismum betrachtete und dessen liederliche Allegata miterwog / merckte ich stracks / daß ihr allerdings wichtige Raisons hättet / dahaimbd zu bleiben. Hier unterscheide zwar eine freundliche und sittsame / auff Forschung der lieben Wahrheit bloß angesehene Conferenz, von einem unnützen Schul-Gezänck und Jesuitischen Hader / dann hier traue euch schon Kräfften zu / aber dorten keine / hier wurdet ihr euch noch durchhauen können / aber dorten gleich zu Schanden werden.

Ich will mich baß erklären. Wann man mit euch Ehrw. Herr Pater, wegen eures Ketzermachenden Syllogismi mündlich handlen / und

dessen

dessen untersetzte Citata, darauff alles ankommen muß / in Beyseyn ehrlicher Gezeugen von beyden Theilen deputiert / prüffen wolte / da will versicheren / daß noch keiner von den Jesuiten, seyt dem sie ihr Hoff-Lager in Augspurg stabiliert haben / in dem Examine übler als ihr / bestanden wär. Dann sehet Ehrw. Herr Pater, wann man den *Augustinum* und *Epiphanium*, nach denen Zifferen und Zahlen / welche ihr zum Behuff eures grimmigen Syllogismi beygefüget / in die Augen-Prüffung nehmen / jenes aber was ihr intendiert / keines wegs finden / auch davon was in quæstione ist / kein Wort / kein Jota und kein Düpffle finden würde / was dörfftet ihr wol vor eine Farb im Gesicht bekomen? ich sage demnach ungescheut / daß ihr dem Fuchs an Gescheudheit nichts nachgebet / sondern ihme an Prudenz Schnurgleich / wohlthut / wann ihr in solchen Fall die Gelegenheit zur Mündlichen Collation, wie besagter Gänß Räuber den Jäger / fliehet und meidet.

Ihr richtet nemlich am meisten aus / wann ihr in der Ferne Foliantische Syllogismos schreibet / selbige mit allerley falschen Numern außfüttert / und darinn den Lutherischen Glauben todschlaget / mithin aber solche nicht in das Läutter-Feur einer Augenscheinlichen Prüffung kommen lasset / dann mit der Feder welche einen Jesuitischen Spalt hat / laßt sich immer etwas thun / GOtt geb / so keinütz und schlimm

auch die Sach sey. Ist eines. Hiernechst Ehrw. Herr Pater, mercke ich auch / daß ihr nicht ohne Ursach auff eine Schnurebene und in Forma eingerichtete Antwort dringet / dann solch Schnurgerades Wesen verstehet ihr nach der Jesuitischen Ellen abgemessen / wann dann nun geschihet / daß die jenige Antwort welche man euch gibt / diese Abmessung nicht Pünctlich hat / sondern nur ein wenig zu kurtz oder zu lang herauß kommet / so sprecht ihr fluchs / der Sieg sey eur / dann man euch noch nicht in Forma oder Schnur-gerad geantworttet hätt.

Ja es sind die Hrn. Jesuiten der starcken Meinung / daß die Lutherische Theologi nicht einmahl die rechte Formam respondendi verstünden. Wer die Acta Colloquii Ratisbonensis im Kopff hat / der weißt sattsamlich wie höhnisch damahlen die Evangelische Theologi vor Angesicht Fürstlicher Personen / von denen Herrn Jesuiten als anwesenden Colloquenten / sind vexiert und auffgezogen worden / nemlich so kräfftig und durchdringend jene immer antworteten / hieß es doch fortan: Sie hätten nichts in Forma und Schnurgerades geantwortet.

Der Jesuit Gretser ist einsmahls so keck gewesen / daß er gesagt / Dr. Hunnius und Hailbrunner solten doch vorhero die Ramistische Dialectic und daraus die Handwercks-bräuchig-

For-

Formam respondendi lernen. Mit solcher Pritschmeisterey trugen sich damahlige Jesuiten beständig / und wolten keine Antwort vor eine Antwort gelten lassen / als welche nach ihrer Schnur gezogen war. Meinte aber einer Wunder / was hinter dieser vermeinten Schnur-geräde für Subtilität stecke? ich habe gewiß die Hrn. Jesuiten offt Philosophice und Theologice miteinander disputieren gehört / und auff das jenige Lineal, nach welchem sie ihre Schur-ebene Antworten abzuzircklen pflegten / sehr pünctliche Achtung gegeben.

Ich will hier eine Prob setzen und dabey zu erkennen geben / daß ich gleichwoln jenen Kunstgriff auch ein wenig verstehe / wie man die Aristotelische Syllogismos, nach der Jesuitischen Beantwortungs-Form abfertigen müße. Ich schliesse demnach Ehrwürdiger Herr Pater, wider eure Menschliche Gestalt also: Ein Fuchs hat vier Füeß / Herr Stiffts-Prediger bey *S.* Mauritz ist ein Fuchs / Ergo hat derselbe vier Füeß.

Eure Ehre nun Ehrwürdiger Herr Pater, nachdrücklich zuretten / daß ihr kein vierfüesig Waldthier seyt / wird diese Fallaciam auffzulösen / allerdings eine Schnurebene Antwort erfordert. Wann nun ein solcher Syllogismus denen Lutherischen Logicis unter die Händ komt / so sind sie solchen zubeantworten / bald fertig / das Complimentieren währet nicht lang / sondern mit zwey oder drey Worten ist alles aus-

gericht. Man sagt hierauff also: Dieser Syllogismus hat auch vier Füeß / Ergo taugt er nichts / als die Leuth damit vexieren zukönnen. Ratio hæc est, das Wort Fuchs wird in dem ersten Spruch proprie, für ein Waldthier welches Gänß und Hüner raubt / in dem andern Spruch aber improprie für einen listigen und schlauen Menschen genommen; oder man sagt überhaubt: Das ist eine Fallacia Æquivocationis, Ergo gilt solcher Schluß einen Pfifferling. Andere nehmen sich die Müh / limitieren und schrencken den Verspruch in seinem engen und natürlichen Verstand zusamen / dis beschehen / zaigen sie hernach / daß der Nachspruch falsch seye:

Und hiemit wär eur Respect, Ehrwürdiger Herr Pater, auff eine recht förmliche und Schnur-gerade Manier gerettet / gleichwoln aber noch nicht / nach der Jesuitischen Spitzfündigkeit / dann diese pünctlich zu beobachten / muß vorstehender Syllogismus also processiert und gepantschet werden?

Ein Fuchs hat vier Füß / diesen Vorspruch unterscheide und erkläre ich also: Wann das Wort Fuchs in seiner weitläuffen u. uneingeschrenckten Bedeuttung genommen wird / so läugne ich den Vorspruch / wann aber das Wort Fuchs in seinem engen und natürlichen Verstand genommen wird / so geb ich den Vorspruch zu. Herr Stiffts-Prediger bey S. Mauritz

ist

ist ein Fuchs / ich unterscheide den Nachspruch und sage zu der Sachen Erklärung wiederum: Wann das Wort Fuchs aigentlich jenes Waldthierle / welches denen Bauren die Hüner stihlt bedeutten soll / so läugne ich den Nachspruch! Wann aber durch das Wort Fuchs verblümter Weiß / ein Mensch oder Jesuit verstanden wird / welcher nach Arth deß beniemten Waldthiers klüglich handelt / zum Exempel / wie dieses bey Erblickung deß Jägers sich versteckt und verkriecht / und ad interim das Hünerwürgen ausstellet; also dieser bey resolvierter Prüffung der falschen Allegaten / die vorgeschlagene mündliche Collation scheuet und daheimd bleibet / so bejahe ich den Nachspruch / und demnach wird die Schlussfolg: Daß der Herr Stiffts-Prediger bey *S.* Mauritz vier Füeß habe / widersprochen.

Ehrwürdiger Herr Pater, ich beschwöre eur Gewissen / mir zu bekennen / ob ich nicht vorstehenden Syllogismum, nach dessen Ergo ihr sonst zu einem vierfüssigen Thier gemachet würdet / auff die in Jesuitischer Schul bräuchliche Weiß / solviert und demnach gezeiget habe / was bey euch eine formale und Schnur-gerade Antwort heisse? Ihr werdet ja sagen müssen / das weiß ich gewiß / wann ihr anderst die Honneur der Jesuitischen Dialectic retten wollet.

Ich beruffe mich auff das Urtheil aller Jesuiten in Augspurg; Dann bey jedem Syllo-

gismo denselben recht formaliter aufflzulösen/ muß auff beyde Sprüch mit einer Unterscheidung und Erklärung negando und affirmando geantwortet werden; Woherentgegen in der Lutherischen Schul/ der Major oder Vorspruch mit einer Instanz corrigiert und geschwächet/ oder mit einem Limite und Marckstein umbzircket oder gar negiert/ der Minor oder Nachspruch aber gemeiniglich widersprochen/ und also kein so weitläuffer Circul und Craiß wie ihrs im Gebrauch habt/ herum gemachet wird. Ich will aber eure Scholastische Beantworttungs-Form, womit ihr die widrige Argumenta zu ruinieren und aufflzulösen pflegt/ jetzund auch/ weilen ohne dem die Teutsche Vorstellung etwas ermlich heraus komt/ durch ein Lateinisches Exempel behelligen.

Gebt achtung/ dann nach dem ich euch zum Fuchs gemachet/ so will jetzt eure Natur auch in einen Bock oder Maurbrecher verwandlen/ ich weiß gewiß/ daß solch Simile, nach welchem ihr mit euren Syllogismis, zu einer Petarde wider den Lutherischen Glauben/ selbigen löcherig zu machen/ verglichen werdet/ wolgefallen soll. Mercket auff sag ich.

Omnis Aries est Animal quadrupes, Quidam Jesuita, ex. gr. Rev. Dn. P. Mændlius, est Aries, Ergo quidam Jesuita, ex. gr. Rev. Dn. P. Mændlius est Animal quadrupes. Dieser Lateinische Syllo-

Syllogismus macht / seinem Wortlaut nach / ein grosses Getöß / allein er kan durch eine in Jesuitscher Schul gebräuchige Form und Schnur gerade Antwort also zernichtet werden:

Omnis Aries est animal quadrupes, Respondeo scil. distinguendo & explicando propositionem majorem hoc modo: Si per vocabulam *arietis* in majore propositione indefinite intelligitur omne id, quod uspiam Latinis Aries appellatur, nego majorem. At vero si per *Arietem* definite intelligitur mas sive dux gregis ovium, tunc sane concedo majorem. *At quidem* Jesuita, *ex. gr. Rev. Dn. Mændlius est aries.* Rursus distinguo minorem. Nam si vox *Arietis* in minore propositione accipitur in principali sua significatione & denotat animal illud terrestre, nempe marem & ductorem ovium, nego minorem. Sin accipitur in significatione minus principali, pro eo, quod cum Ariete ovium ductore quandam habet analogiam, & more Arietum retro cedit, ut cum impetu vehementius feriat, sicuti ex. gr. Rev. Dn. P. Mændlio in more positum est: concedo mino-

rem. *Itaq; negatur consequens, quod Rev. Dn. P. Mandlius sit Animal quadrupes.*

Geltet Ehrw. Herr Pater, ein solches Aussehen hat es mit eurer beliebten *Forma respondendi* oder noch deuttlicher zu sagen / mit der jenigen Antwort / welche der Jesuitischen Ellen nach / Schnur-gerad ist ? Allein ob schon weiß / was ihr eine Formäsige und Schnur-gerade Antwort nennet / so werde mich doch / in Trantschierung eures schröcklichen Syllogismi, nach solcher Wag-Schüssel nicht richten / doch euch / wills GOtt einen weg / gnugsame Satisfaction geben / dann ich berühme mich / von einem Kunstreichen Tischler ein solch nettes Lineal bekommen zu haben / welches an der geräde / das eurige etlich Zoll übertrifft / und auch Ursach ist / daß / wegen gerader Manier zu antwortten / also indifferent und ungebunden zu seyn prætendiere / daß mich an keinerley Academische Schuel-Gesetz / sie mögen hernach Lutherisch oder Päpstisch seyn / all zugenau anstrengen lassen will.

Sufficit, wann ich bey meiner Bley-Wag nur die Wahrheit erforschen und die Falschheit entdecken kan ; Dieses ist die Scheibe / nach welcher ich beständig zihle / durch solchen Vorthel verhoffende / daß eur Ketzermachender Syllogismus perfect todtgeschossen werden soll. Welches das andere Stuck ist / so ich zum Voraus melden wollen ; Jetzt habe drittens noch etwas zu sagen / wie mich nemlich eur Ausforderungs-

Syllo-

Syllogismus überhaubt anleuchte / und demnach behöriz tractiert seyn muß.

Derselbe komt mir scil. vor / wie ein grober Holtz-Block / welcher vertrümmert zu werden / eines starcken Speidels oder Keuls vonnöthen hat / dann nach einem sanfften und gelinden Syntax, laßt sich hier nicht alles componieren und ausmachen / sonderen weilen eur Jesuitisches Ergo dismahl gar zu schröcklich in Wald schreyet / so müßet ihr Ehrwürdiger Herr Pater, dagegen auch nothwendig ein starckes Echo und Widerruff anhören; Doch dörfft ihr allhier in keiner Sorg stehen / daß gleichfalls so immodest als ihr seyn wollet / dann wann ihr schliesset:

Der Lutherische Glaub ist ein Glaub / so Ketzereyen glaubt / welche von der allgemeinen ersten vierhundertjährigen Kirchen verdamt worden / *Ergo* ist der Lutherische Glaub ein falscher Glaub / so greiffet ihr ohne Unterscheid das gantze Lutherthum specifice an / und zwar nur als ein Privat-Mann in Augspurg / mit weit gröberem Stilo, als sonst weyland das Tridentinische Concilium, welches doch bekandtlich auß vielen vornehmen Deputationen bestanden / nicht thun wollen / sondern sich noch etwelche Höffligkeit anspühren lassen / wann es von dergleichen unbescheidenen Specification und ausgedruckter Nahmens-Nennung abstrahiert hat.

Dem zu Folg / werde alle rechtschaffene Catholicken unangetastet lassen / herentgegen euch allein

allein Haar-zopffen : Aber alles mit einem Wort zu sagen / so ist eur Knott sehr hart / und eur Blöck überaus grob / darum müßet ihr mit Gedult leiden / wann solchen von einander zu-klüfften / denen ehrlichen und in ihrer Kunst sehr verschmitzten Handwercks-Leuthen zu Augspurg einen zierlichen Vorthel abborge. Dann gehet hin / Ehrwürdiger Herr Pater, in die Werckstätte eines Hueff-oder anderen Schmids und sehet / ob derselbe zu Entzweyhauung eines groben Stuck-Eisens sein kleines Beschlag-Hämmerle nehme! Was gilts ihr werdet beobachten / daß er einen schweren Schlegel dazu gebrauche! Also spatzieret auch auff einen Zimmer-Platz hin und schauet / wie allda die Holtz-Barbierer mit denen dicken Eichen umbspringen / meinet ihr daß sie solche von einander zu stücken / ein zartes Instrument gebrauchen? Ach nein / sonderen sie bedienen sich in diesem Fall keiner subtilen Laub-sondern einer starcken Wald-Sägen.

Also muß Ehrw. Herr Pater, mit eurem Syllogismo, weilen er ein grobes Stück-Holtz ist / gleicher maßen verfahren werden! Dieser lauttet aber von Wort zu Wort also:

Der Glaub / so Ketzereyen glaubt / welche von der allgemeinen ersten / vier hundertjährigen Heiligen

Kirch seynd verdammt worden/ist ein falscher Glaub: der Lutherische Glaub ist ein Glaub/so Ketzereyen glaubt/ welche von der allgemeinen ersten vierhundertjährigen heiligen Kirch seynd verdamt worden. Ergo ist der Lutherische Glaub ein falscher Glaub. Der erste Vortrag wird von allen gut geheissen / allermaßen sonst sein *contradictoria* oder schnurgrad entgegen gesetzter Vortrag wahr wäre. Ein Glaub / so Ketzereyen glaubt ꝛc. ist ein wahrer Glaub; da doch dem wahren Glaubē nichts also zu wider ist/ als eine Ketzerey. Der andere Vortrag wird erwißen: Ketzereyen/ welche von der allgemeinen ersten vierhundertjährigen Kirchen verdammt worden / seynd *I.* Es sey kein freyer Will. Also der Ertzketzer *Simon Magus. A.C.* 39. *seq. Valentinus* 135. *Manichæi.* 278. *Eunomius.* 358. welche wie folgende / auch in diesem seynd für Ketzer erkennt worden. Also *S. August. Hæres. c.* 11.

II. Die gute Werck seyen nicht nothwendig zu dem ewigen Heyl / sondern klecke allein der Glaub. *Simon Magus A. C.* 39. *Eunomiani.* 358. Also *S. August. Hæres. c.* 54.

III. Dem

III. Dem der glaubt/ schaden keine Sünden/ so viel und groß sie auch seynd ꝛc.

Dieses Ungeheur/ welches den Lutherischen Glauben auff einmahl fressen will/ werde erstlich ins Allgemein und überhaubt/ hernach aber en detail und Stückweiß betrachten. Uberhaubt fragt sichs gleich/ *in qua figura* ist dieses Ketzermachende Unthier daheimbd? was mag dieser Donnerische Syllogismus vor ein Gesicht machen? *in quo modo* ist der Mändlische Schluß abgefaßt? sind dessen Füeß/ worauff solch Monstrum daher steltzet/ von Ertz oder Bley? ist diese Mißgebuhrt aus mürbem Thon oder faulen Holtz gedrechselt? Ich will deuttlicher fragen. Was hat dieser abormirable Schluß vor einen Character und Kennzeichen? ist seine Außgebuhrt von dem Himmel oder von der Höllen? Auff diese unschuldige Fragen/ antworte ich Ehrw. Herr Pater, also: Der vorstehende Syllogismus, welcher dahin gehet/ daß der Lutherische Glaub ein von der ersten allgemeinen Kirchen verfluchter Conseq. falscher Glaub sey/ hat eine Teuffelische Natur/ dieser Schluß sag ich/ macht aigentlich eine höllische Figur, sein schröckliches Angesicht gleichet dem Satan.

Wisset ihr Ehrwürdiger Herr Pater warum? Antwort/ den Vogel kennt man an seinen Federn; euren Syllogismum aber an deß Teuffels Livrée. Daß ist ein schwehrer Holtzschlegel/

gel/ werdet ihr sagen / wer will ihn außhalten können? Gedult / Ehrw. Herr Pater, dieses grobe Instrument, womit euren Syllogismum, überhaubt todtschlage / ist aus eurer Rüst-Kammer entlehnet / also dörffet ihr nicht zürnen wann es derbe Streich setzet / dann sonst herauß käm/ daß eur aigen Gemächt keinen guten Stihl hätt/ ja bey diesem Argwohn / würde eur bestes Meisterstück in die Verdammung fallen. Gebt Achtung/wie sich alles außfinden wird! Wañ ihr den Luther und seine Bücher überhaubt angreiffen wollet/so schlaget ihr ihn in dem XI. Discours eures Haimbgartens pag. 93. also umb die Ohren:

Wo man eine Lug findet/da findet man ein gewises Kennzeichen deß Teuffels: Nun aber findet man in den Büchern Lutheri / eine ja viel tausend Lügen / *Ergo* findet man in den Büchern Lutheri / ein ja viel tausend Kennzeichen deß Teuffels.

Das ist eur aigenes Geweb / oder vielmehr zu sagen/ derjenige Holtz-Hammer / welchen ihr in gegenwärttiger Form selbsten ausgezimmert habt / wann er nun nicht recht drein schlegelt / so so müßet ihr und nicht ich in der Schuld seyn. Lasset aber sehen was ihr disem Schlegel vor einen Stihl oder Handhebe machet ; Der erste Vortrag sprecht ihr/ beruhe auff Dr. Luthers aigenem Bekändtnis. Das kan schon passieren Ehrw. Herr Pater, dann solcher Ausspruch fundiert sich auff Joh. Cap. IIX. vers. 44. Von

dem anderen Vortrag / versichert ihr / daß ihr euch *offerieret* solchen zu erweisen / wann man wolle. Antwort / ihr habt zwar solches zuthun offeriert / aber biß dato noch nichts præstiert / und sihet ihm gut gleich / daß ihr / bey solchen auffschwellenden grossen Schulden / mit nechstem auff die Gant kommen werdet nehmet euch in acht.

Sed quidquid sit, dem sey wie ihm woll / so gefällt mir doch einen weg / eur Holtz-Schlegel treff'ich. Ich hebe ihn jetzt aber auch in die Höhe und schlage damit euren grausamen Syllogismum also todt: Wo man Lügen findt / da findt man Teuffelische Kennzeichen / Atqui, in deß Herr Pater Mändels Ketzermachendem Syllogismo findet man Lügen / und zwar an der Zahl ein gantz Dutzet / Ergo findt man darinn Teuffelische Kennzeichen. Aus diesem folget ferners.

Welcher Syllogismus mit Teuffelischen Kennzeichen durchspicket ist / derselbe hat keine Krafft den Lutherischen Glauben zu vernichtigen. Atqui, deß Herrn Pater Mändels Syllogismus ist mit Teuffelischen Kennzeichen durchspicket / Ergo hat er keine Krafft den Lutherischen Glauben zu vernichtigen. Dieser Text gibt noch eine Predigt. Welcher Ausforderungs-Syllogismus keine Krafft zu schliessen hat / derselbe ist auch nicht capable / die Evangelische Kirch in Augspurg / in das alte Ketzer-Register setzen zu können. Atqui, deß Herrn Pater Mändls Ausfor-

forderungs-Syllogismus, hat keine Krafft zu schliessen / Ergo ist er auch nicht capable die Evangelische Kirch in Augspurg / in das alte Ketzer-Register setzen zu können. Es folget noch ein anderer Schlag. Welcher Krafft- und Safftlose Sylligismos schmidet / der ist in der Logica nur ein Stümpler / Atqui, Herr Pater Mändel schmidet Krafft- und Safftlose Syllogismos, Ergo ist er in der Logica nur ein Stümpler. Zu diesen Schlägen komt noch eine Zugab. Welcher in der Logica nur ein Stümpler ist / der soll mit seinen Ausforderungen daheimbd bleiben / Atqui, Herr P. Mändl ist in der Logica nur ein Stümpler / Ergo soll er mit seinen Ausforderungen daheimbd bleiben.

Sehet Ehrw. Herr Pater, wie es Syllogismos schneyet! Aber warum entlauffet ihr? Jener Baum wird euch vor diesem Hagelwetter nicht bedecken können. Ihr seyt traurig möcht wissen warum? Ich springe mit euch nicht recht umb. Wie so? ich müßte mit meinem unzeitigen *S*yllogismis innhalten / und zuvor erweisen / daß in eurem Ketzermachenden *S*yllogismo Kennzeichen deß Teuffels obhanden wären. Das ist fürwahr ein rechtmäsiges Postulastum.

Ich wills thun Ehrw. Herr Pater, daß ihr ohne Klag seyt / baß drunten werdet ihr haben / was ihr jetzt begehrt / biß dahin eine kleine Gedult. Was brummelt ihr wiederum? Ich solt auch ordine dialectico mit eurem Ketzermachenden Syllogismo verfahren / entweder

der dessen Vor-oder Nachspruch angreiffen/ und Oculatissime darthun / wo seine Fehler stecken. Ich bekenne/ daß ihr wiederum etwas raisonnabls verlanget. Es soll auch diß Orths euch willfahret werden. Bey solcher Gratification aber / könnet ihr eure Seele mit Gedult füttern / dann da es zuvor nur kißelbohnet hat/ und ihr destwegen gleich entlauffen wollen / so müßet ihr jetzt gar leiden / wann es lautter Pfeil und Spieß regnet. Ich schreitte demnach zu der besonderen Einsicht eures schröcklichen Syllogismi, welcher also brauset:

Der Glaub so Retzereyen glaubt / welche von der allgemeinen ersten Kirchen verdamt worden/ sey ein falscher G'aub. Diesen Vortrag schätzet ihr Ehrw. Herr Pater, vor gantz unwiedersprechlich:

Dann sonst saget ihr/ müßt dessen *Contradictoria* oder schnurgrad entgegen gesetzter Vortrag wahr seyn / ein Glaub so Retzereyen glaubt wär ein wahrer Glaub / da doch dem wahren Glauben nichts also zu wider seye / als eine Retzerey. Ich mercke was ihr wollet Ein Philosophischer Canon oder Grund-Regul auß der Natur der Opposit. Contradict: herentlehnet / setzet judicio vestro, den ersten Theil eures Schlusses also fest / daß solcher nimmer wanckend gemacht werden könne.

Es möchte geschehen / Ehrwürgiger Herr Pater, daß euch der vermeinte Canon: *Si altera*

tera contradictoriarum est vera, altera semper falsa est &c. etwas zu statten käme / wo ihr anderst rechte Opposita contradictoria vor euch hättet / allein diese sind dermahlen nirgend als in eurer falschen Einbildung obhanden. Dann sehet Ehrw. Hr. Pater, wann ich setze: Der Römische Staat ist vordiesem Monarchisch gewesen / der Röm. Staat ist vor diesem nicht Monarchisch gewesen / so macht das noch keine Oppositionem contradictoriam oder aigentlichen Widerspruch auß / dann beydes / nach unterschiedlicher Zeit-Berechnung wahr ist. Also und ingleichem wann sage: Der Lutherische Glaub ist vor eine Ketzerey erkennet worden / der Lutherische Glaub ist vor keine Ketzerey erkennet worden / formiert auch kein aigentliches und nach denen Aristotelischen Lehr-Reglen geschärfftes Widersprechen / dann wiederum beedes wahr ist: Wie so gut Gsell / fragt ihr? Antwort / der Lutherische Glaub ist von dem rasenden P. Mändel in Augspurg / vor eine Ketzerey erkläret worden; ist wahr und wird nicht widersprochen.

Der Lutherische Glaub ist von der ersten allgemeinen Kirchen / vor keine Ketzerey erkläret worden; ist auch wahr / wird also hier gar nichts widersprochen. Schauet / wie eur Major oder Vorspruch hencket! weilen derselbe keine förmliche Oppositiones contradictorias vor sich hat. Es scheint / daß ihr solchen Brathen vorgerochen habt / dann ihr nicht umsonst oder vergebens beyfüget: Daß dem wahren Glauben

nichts so zu wider sey/als eine Retzerey. Allein Ehrwürdiger Herr Pater, hier reisset ihr ebenfalls einen Schnitzer / obs aus Unwissenheit geschibt / lasse dahin gestellt seyn / dann solcher Spruch umgedrähet auch wahr ist. Wie daß eine Ketzerey dem wahren Glauben nicht entgegen sey?

Ja dem ist so Ehrwürdiger Herr Pater, ihr dörfft aber destwegen nicht auff dem Kopff geben/ oder euch zu tod wunderen wollen / dann ich verstehe eine solche Ketzerey / welche in eurem Kopff eine falsche Außgebuhrt hat / und demnach der Lutherische Glaub ist / von welchem ihr aber wie gemeldt / keine andere Idée und Einbildung machet / als jener Pflugheber / so unter währendem Ackern / ein gut stück Gold gefunden / aber auß Unverstand vor Messing geschätzet und hinweg geworffen hat. Bey solcher bewandtsame hencket eur Major wiederum und zwar von einem blöden Vorurthel/dañenhero auch das übrige Geweb eures Syllogismi keinen andern als falschen Richter abgeben kan. Es könte zwar dieser Mißtritt euch in etwas nachgesehen werden / wann nur nicht andere Fuß-Spuhren zu einem noch schwerern Fall obhanden wären. Aber was bedeutt / Ehrw. Herr Pater, jene zornige Mine in eurem Angesicht? Ich solte den Majorem oder Vorspruch auff solche Weiß unvexiert / herentgegen in einem Schnurgraden Ernst anzaigen / was derselbe vor sträfflichen

Man-

Mangels habe? Nun desthalben bin eben auff dem Weg / euch nemlich in einem Schnurrebenen Ernst zu antworten: daß eur Major oder Vorspruch ein rechtförmliches Kukuks-Lied anstimme / consequenter ein gar schlechtes Fundament zu einem trifftigen Syllogismo lege / Krafft dessen die Lutherische Kirch in Augspurg / außgefordert und verketzert werden kan ; dann sehet / was soll das vor ein Gesang seyn? Der Glaub so verdammte Ketzereyen glaubt / ist eine Ketzerey oder falscher Glaub.

Auff solchen Vorspruch kan fürwahr kein anderer Nachspruch folgen / als der auch Kukuck singt. Dann wann gefragt wird: Was ist der Lutherische Glaub? so antwortet ihr / eine Ketzerey! Warum eine Ketzerey? ihr solmisiert wiederum: weiln er Ketzereyen glaubt. Oder noch deuttlicher. Was ist der Lutherische Glaub? Antwort. Ein falscher Glaub; warum ein falscher Glaub? darum weilen er NB. ein verdamter h. e. falscher Glaub ist. Soll das Ehrw. Herr Pater, anderst gesungen seyn / als der Kukuck im Frühling pfeifft? Nun wisset ihr ja selbsten wohl / und wanns ihrs nicht wißt / solls euch hiemit gesagt seyn / daß dieser Sommer-Vogel der Kukuck nemlich / allen rechtschaffenen Logicis, mit seinem Identismo oder so genandten Fallacia *petitionis principii*, ein sehr verdrießlicher Musicant ist.

Und doch meinet ihr Ehrw. Herr Pater, wann eur Außforderungs-Syllogismus, welcher in seinem Grund-Text also stimmet: Ein alt falscher Glaub ist ein falscher Glaub / der Lutherische Glaub ist ein altfalscher Glaub / *Ergo* ist der Lutherisch Glaub ein falscher Glaub / diesem langweiligen Vogel nach pfeiffe / so werde durch solchen zierlichen Thon der Lutherische Glaub auff einmahl ruiniert! Aber weit gefehlt Ehrw. Herr Pater, und ob schon diesem eurem ungeschickten Syllogismo in dem Vorspruch etwas geholffen werden könt / da man setzte: *Omnis doctrina, quæ in quatuor primordialibus Sæculis, ab Ecclesia Catholica non credita sed repudiata fuit, pro Hæresi habenda est formaliter sic dicta: Atqui &c.* Jede Lehre / welche in denen vier ersten Jahrhunderten / von der Allgemeinen Kirchen nicht geglaubt sondern verworffen worden / dieselbe Lehr ist aigentlich eine falsche Ketzer-Lehr. Nun aber rc. So möchtet ihr zwar einen förmlichern Schluß ans Tag-Liecht gebähren / jedoch auch wenig damit außrichten; dann wanns darauff ankommen muß Ehrwürdiger Herr Pater, daß ienes miteinander / was die erste Vierhundert-Jährige Kirch / oder vielmehr deroselben Vorstehere verworffen haben / eine formale Ketzerey seye / so glaubet kecklich / daß / bey dieser Bewandt-

wandtsame / kein Sprengel mehrers als der Römsiche verspihlen würde.

Dencket nur an das jenige Jahrhundert worinn der heilige *Cyprianus* gelebet hat / und forschet / ob solches mit dem gegenwärtigen *Sæculo Clementino* einige Correspondenz habe? Was halte mich aber bey eurem Majore und Vorspruch so lang auff / indem doch gesinnt bin desselben Ungeschickligkeit aus lautter Gnaden nachzusehen? Ich marchiere demnach auff euren Minorem oder zweyten Vortrag zu / welcher in diesem Tenor stimmet: Der Lutherische Glaub ist ein Glaub / so Ketzereyen glaubt / welche *NB.* von der Allgemeinen ersten Vierhundertjährigen heiligen Kirchen seynd verdammt worden.

Nunmehr wirds Ehrw. Herr Pater, erst an ein rechtes Würgen gehen / und dabey wills GOtt / eurem Syllogismo das völlige Leben kosten. Dann endlich eine Schuß-Rede nach denen Kunst-Reglen welche weyland der Heydnische Aristoteles ausgedacht hat / zu verfertigen / achte vor kein so grosses Ding / aber desselben weßentlichen Theil / worinn die Haubtsach stecket / mit einer solchen Schantz umbzumauren / daß man hieselbst nicht einbrechen und stürmen könne / das lasse vor ein mehrers passieren. Der Lutherische Glaub sey ein Glaub welcher Ketzereyen glaubt / so von der *NB.* allgemeinen ersten vierhundertjährigen heiligen Kirchen

verdamt worden / importiert viel zu sagen / ja wann mir recht / so ist dieses eine solche schwere Canon-Kugel / daß sie / wann Krafft zum schiessen da wär / das feste Castell deß Lutherischen Glaubens / auff einmahl umbschmeissen könte! Aber bey so wichtigem Handel / fragt sich gleich / wie ihr solches Ehrw. Herr Pater, beweißen wollet / daß der Lutherische Glaub eine solche monstrose Natur habe? und wie ihr darthun wollet / daß der Lutherische Glaub aus solchen Ketzereyen bestehe / welche längstens von der ersten allgemeinen vierhundertjährigen Kirchen verdammet worden? Nun ich sehe / daß ihr wieder euren gewohnlichen Holtz-Schlegel in die Höhe hebt / und mit selbigem also drein schlaget: Daß nemlich der Lutherische Glaub aus denen Ertzketzereyen deß *Sim. Magi*, *Valentini*, *Manetis*, *Eunomii*, *Basilidis*, *Carpocratis*, *Arii*, *Nestorii*, *Eutythis*, *Novati* und *Aerii* bestehe rc.

Also höre ich nun Ehrw. Herr Pater, daß die Lutherische Kirch glauben solle / was weyland die Simonianer / die Valentianer / die Manichæer / die Eunomianer / die Basilidianer / die Carpocratianer / die Arianer / die Nestorianer / die Eutychianer und Ærianer geschwärmet haben? Das ist fürwahr ein schröckliches Ottergezücht / womit der Lutherische Glaub beschmissen wird! Aber was habt ihr zum Beweiß dieses wichtigen Handels / vor Original-Text ausgesetzt? Ich finde

finde gantz nichts/ wohl aber sehende / daß ihr zu Ausstaffierung eures Ketzermachenden Syllogismi, einen gantzen Bogen überschmieret und verderbet/ anbey aber lediglich nichts / als etwelche falsche Ziffern und Zahlen/ hingeklittert habt! Ich merck es / was ihr vor Kunst gebrauchet / denen Lutherischen einen Bähren anzubinden / ihr habt scil. ein Löwen-Hertz zu sagen : Daß der Lutherische Glaub ein verdammter Ketzer-Glaub seye / allein solches zu beweißen habt ihr ein Courage wie ein Haß. Ihr trettet hervor/ wann ihr streitten wollet/wie ein Elephant, wann aber der Dantz angehet / so seyt ihr flüchtiger als ein Reh/ kein Wind-Hund kan euch von der Flucht einhohlen.

Sagt mirs im Vertrauen Ehrwürdiger Herr Pater, was ist wohl die Ursach / daß ihr / zu beweißen : Der Lutherische Glaub sey ein von der ersten allgemeinen Kirchen verdammter Ketzerglaub / keine verba formalia auß denen Patribus außsetzen wollen? haben euch / dessentwegen ein besonders Büchlein drucken zu lassen / die Unkosten gedauret? Quæso, mit fünfftzig Gulden hättet ihr viel außrichten können ; Eur unnützer Haimbgart hat schon viel hundert Gülden Spesen verursachet / und jetzt lasset ihr euch anmercken / daß ein einig dutzet Thaler / die zwölff Ketzereyen / woran doch alles ligt / richtig zu beweißen / euch die gröste Anfechtung mache! Ist das nicht eine Schande? weilen ihr mit keinen

ausgesetzten Formal-Worten / sondern nur mit blossen Numeren und Ziffern handlen wollet / so műsset ihr unzweiffelich ein guter Rechenmeister seyn.

Laßt sehen wie ihr zehlen kőnnet. Wir wollens bey einem oder zwey Exempel / was hinder eurer Ketzermacherey vor Fundament stecke/bald errathen. Ihr werdet sehen Ehrw. Herr Pater, wie mit euch/bey solchem Vorschlag einen kurtzen Procesʃs machen / mithin aber kråfftig demonstrieren werde / daß ihr recht falsche Zahlen gebraucht / consequenter eur Ausforderungs-Syllogismus keiner anderen als diabolischer Natur seye/ auch im Koth der Nichtigkeit/wie ein űberladener Heu-Wag vőllig untergehe.

Eur fűrnemster und stårckester Beweißthum/ Krafft dessen ihr darthun wollet: Daß der Lutherische Glaub ebn der jenige / welchen hiebevor die erste allgemeine vierhundertjåhrige Kirch verdamt habe / hafftet in der untersetzten zweyten Zahl-Rechnung / welche denen beygefűgten Zifferen und Puncten / auch Worten und Sylben nach / umbståndlich also lauttet:

Die gute Werck seyen nicht nothwendig zu dem ewigen Heyl / sondern klecke allein der Glaub. *Simon Magus. A. C. 39. & Eunomiani 358.* also *S. August. Hæret. c. 54.*

Daß

Das ist eure principaleste Beweißung/ welche ich mit allen ihren Pünctlein und Strichlein raportiere/ nun soll sichs jetzunder bald ausweißen/ was ihr vor ein auffrichtiger Historicus und Logicus seyt/ laßt euch Ehrw. Herr Pater, nur nicht belangen. Zu eurem Trost bekenne aber/ daß dise kleine Viper und Natter/ die vorstehende zweyte Erweißung meine ich/ gleichsam das Hertz und Vestung deß Lutherischen Glaubens angreiffe/ dann hiemit fallet ihr den Evangelischen Articul von der Rechtfertigung eines armen Sünders vor GOttes Gericht an/ dabey in Consideration kommen/ erstlich: Die gute Werck/ zum andern/ der Glaub an Christum. Nun was begreifft dann der Lutherische Glaub von denen guten Wercken? Hier sollen Ehrw. Herr Pater keine grosse Theologi und berühmte Philosophi, sondern nur die unmündige und Säuglinge GOttes Lob ausbreitten/ die dicke Finsternis/ welche euren Kopff so düster machet/ will ich bloß mit denen deuttlichen Worten des Lutherischen Catechismi verjagen/ dis kleine Büchlein/ ist eines der besten Symbolischen Schrifften/ womit aigentlich der Lutherische Glaub ausgedrucket wird. Spitzet die Ohren/ Frag und Antwort lautten also:

Warum sollen wir gute Werck thun? Nicht darum/ daß wir mit unsern Wercken die Sünd büssen/ und das ewige Leben verdienen sollen; Dann Christus hat allein unsere

Sünde gebüßt und das ewige Leben verdienet. Sondern darum sollen wir gute Werck thun/ daß wir unsern Glauben damit bezeugen/ und unserem HErrn GOtt für seine Gutthaten danckbar seyn sollen.

Von denen zehen Gebotten / als worinn die rechte gute Werck geschrieben stehen / worzu also uns jene gegeben seyen? Lehret der Lutherische Cathechismus wieder also:

Zum andern sind uns die zehen Gebott GOttes dazu gegeben: Daß wir darauß lernen die Werck die GOtt wohl gefallen / und die wir thun sollen/ daß wir ein ehrlich Leben führen.

Aus dieser Symbolischen Kinder-Bekändtnis / welche aber auch eine Lection vor grosse Theologos ist / erhellet klärlich / daß der Lutherische Glaub die gute Werck Theils nicht für nothwendig / Theils aber für nothwendig schätze; dann kommts auff die Frag an / Ob unsere gute Werck die Sünd büssen / und das ewige Leben verdienen? so heißts Nein / dann wann die gute Werck die Sünde nicht büssen und das ewige Leben nicht verdienen/sondern NB. der HErr JESUS solch wichtig Geschäfft NB. NB. nur allein außrichten können / und auch vollkommentlich außgerichtet hat / wie sollen dann selbige hiezu noch ferners Nothwendig seyn? uno verbo, zu Büssung der Sünd welche GOttes Majestät verletzet / und zu Verdienung deß ewigen Lebens/ so ein un-

unendliches Klinod ist / schätzet der Lutherische Glaub nicht unsere Mangelhaffte / sondern die vollkommene Werck Christi allein für nothwendig.

Wie aber Ehrwürdiger Herr Pater, dörfft es dann bey dieser Bewandtsame / wann geglaubt wird: daß die gute Werck zu Außlösung der Sünden und Erlangung deß ewigen Lebens nicht zulänglich / consequenter auch nicht nothwendig wären / eine so grosse Ketzerey seyn / als ihr wohl in Augspurg darauß machet? Ich antworte nicht grösser / als wann gleichfalls lehre: Daß einem armen Bettler zu Einhandlung und Erkauffung eines Königreichs / sechs oder sieben Kupfferne Heller weder zulänglich oder nothwendig seyen. Ich hoffe daß aus Letzterem keine Ketzerey gemachet werden könn.

Allein da bey unserm entstandenen Geltmangel / sich GOtt unsers Unvermögens erbarmet / und uns auß seinem besten Schatz-Kasten / durch den vollkommenen Gehorsam und schmertzlichen Creutz-Tod seines eingebohrnen Sohns hat helffen / das ist / unsere Sünden büssen und das ewige Guth verdienen / mithin seiner verletzten Gerechtigkeit / solche Ducaten außzahlen lassen / welche das Gewicht halten 2c. so fällt jetzt wieder eine Frag vor / Ob dann die gute Werck gar nicht nothwendig seyen? Antwort / der Missethäter / welcher um Christi Werck und Thaten willen von GOtt pardoniert

niert und begnadiget worden/ hat nichts nothwendigers als gute Werck zu thun / warum? seinen Glauben an Christum zu bezeugen / und GOtt für seine Guthaten danckbar zu seyn/ ja er hat eben darum die zehen Gebott zu studieren / damit er wisse und thu/ die jenige gute Werck / welche GOtt wohlgefallen / und zu GOttes Lob ein ehrlich Leben führe.

Ehrwürdiger Herr Pater, ich will durch obiges eben das gesagt haben / was sonsten unsere Theologi mit noch runderen Wortten aussprechen. Nemlich: Die gute Werck sind nicht nothwendig / wem? Justificando, einem armen Sünder so fern er vor GOttes Gericht stehet und durch Christum Pardon und Rechtfertigung als die Vergebung seiner Sünden und Widerherstellung deß ewigen Lebens suchet; Sie sind aber auch nothwendig / wem? Justificato, besagtem armen Sünder / welcher vor GOttes Gericht/ um Christi willen/ solche Gnad erlanget hat. Wann ihr die Apostolische Sendschreiben mit Attention lesen möchtet / so würdet ihr das erstere bey *Paulo*, das andere aber bey *Jacobo*, ausdrucklich finden.

Ich fliehe die Weitläuffigkeit so viel möglich/ wolt sonst euch noch gantze Wagen voll Raisons beybringen / warum die gute Werck nöthig und nicht nöthig wären/ bevorab / wann erst auff eure neuerfundene Trändelwerck / als die Vigilien / Anniversarien / Rosenkräntz / Wallfahrten/ Bru-

Bruderschafften ꝛc. inquirieren wolt. Zu dem sind wir auff gegenwärttigem Kampff-Platz / nicht darum zusamen kommen / mit einander zu fechten und rechten / in quantum erst vorgetragene Lutherische Glaub / in dem geschribenen Wort GOttes / und in denen Schrifften / welche bey uns vor Symbolisch respectiert werden / fundiert und nicht fundiert sey? sondern zu sehen / ob derselbe auch deß verschreyten *Simonis Magi* und *Eunomii* gewesen / item ob solcher von der ersten allgemeinen vierhundertjährigen Kirchen verdamt worden? Hic Rhodus hic Salta.

Das Letztere wolt ihr die Augspurger beschwätzen / und destwegen habt ihr auch die Lutherische Kirch außgefordert. Es wird aber nimmer lang anstehen / daß man sehen kan / auff welche Seith der Sieg außfalle / vor dem ist noch zusagen / was auch der Glaub / an Christum sey / und ob solcher allein klecke? Wisset demnach / daß der Glaub / welcher uns seelig machet / und zu dem ewigen Heyl wie ihr redet allein klecket / wiederum aus dem Lutherischen Cathechißmo / am richtigsten erlernet werde / allwo es unter anderm heißt:

Ich glaube / daß JEsus Christus warhafftiger GOtt vom Vatter in Ewigkeit gebohren / und auch warhafftiger Mensch von der Jungfrau Maria gebohren / sey mein HErr der mich verlohrnen und verdamnten Menschen

schen erlöset hat / erworben und gewonnen / von allen Sünden / vom Tod und von der Gewalt deß Teuffels / nicht mit Gold oder Silber / sondern mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben / auff daß ich sein eigen sey / und in seinem Reich unter ihm lebe / und ihm diene in ewiger Gerechtigkeit / Unschuld und Seeligkeit / gleichwie er ist aufferstanden vom Tod / lebet und regieret in Ewigkeit / das ist gewißlich wahr.

Ingleichem auß dem Evangelischen Communicanten-Büchlein / allwo Frag und Antwort wieder also lautten: Hoffestu aber auch seelig zu werden / oder wessen tröstest du dich / so du doch mit deinen Sünden die ewige Verdamnis verdienet hast? Ja ich hoffe seelig zu werden / und tröste mich NB. allein meines HErrn und Erlösers JEsu Christi. Wodurch machestu dich deß Verdiensts Christi theilhafftig? Durch einen wahren und lebendigen Glauben. Was ist und heißt der gerechtmachende Glaub? Er ist ein hertzliches Vertrauen zu GOtt / daß er auß Gnaden um deß Verdienstes JEsu Christi willen / sich meiner erbarmen und ewig seelig machen werde.

Diß ist Ehrw. Herr Pater, ein kurtzer Begriff und Außzug des Lutherischen / bey euch aber so verhaßten Glaubens an Christum / und nunmehr eine in die gantze Welt ausgekündigte Sach: Daß er allein klecke. Es concentriert sich aber alles dahin / daß der durch hertzliches

ches Vertrauen und Kindliches zuversehen gefaßte und ergriffene HErr JEsus / allein zum ewigen Heyl aushelffe / und sonst lediglich nichts unter so viel Million anderen Dingen auff dieser vergänglichen Welt. Nun solt ihr wiederum nicht gewärttig seyn / daß ich diese Theologie mit Sprüchen aus H. Schrifft / und Beweißthümer aus unseren Symbolischen Büchern befestige. Das ist mir jetzt eine ungelegene Sach / zu mahl ihr auch zu solchem Geschäfft / die Lutherische Ministeriales nicht ausgefordert / sondern nur bloß dahin obligiert habt / zu untersuchē:

Ob die Ertzketzer *Simon Magus* und *Eunomius* vor diesem auch also gelehret / und deßwegen von der ersten allgemeinen Kirchen ihre Verdammnis empfangen hätten? Ihr nehmet kein Blatt vor das Maul / sondern decidiert solch wichtiges Anfragen / mit einem runden ja / und scheint auch / das ihr solches biß in euren Tod beharren wollet! Wir wollen die Sach nochmalen von vornen anheben / euch bittende uns klar zu sagen / was ihr von dem Lutherischen Glauben haltet? Er sey ein verdamter Ketzer-Glaub / *consequenter* ein falscher Glaub. Ach mein GOtt / warum? Ihr saget darum; Weilen der Lutherische Glaub in puncto der guten Werck wie auch des Glaubens an Christum / so allein klecke / just glaube / was die alte von der ersten vierhundertjährigen Kirchen verdamte Ertz-Ketzer / Simon, Magus und Eunomius auch geglaubt hätten.

Lauttet sehr erschröcklich! Bey solcher Bewandtsame nun / da ihr uns solche grausame Händel zeyhet / hat es auff gegenwärttiger Renn-Bahn / noch nicht recht geblutet / wir müßen wahrhafftig einander näher auff den Leib gehen / und noch bessere Ohrzeigen geben / als bißher geschehen ist.

Wo steths demnach geschriben Ehrwürdiger Herrn Pater, daß der saubere Vogel Simon Magus, und das schöne Früchtle Eunomius, obigem Lutherischen Glauben auch gehäget haben! Wo lißet und find mans dann / daß obiger Extract aus dem Lutherischen Catechißmo als einem unverwerfflich gutem Symbolischen Buch / in puncto der guten Werck / so fern sie nicht nothwendig / und deß Glaubens an Christum daß er allein klecke / von der ersten allgemeinen vierhundertjährigen Kirchen verdammt worden? Loquere ut te videamus. Ihr antwortet: Bey dem heiligen *Augustino* in dessen beschriebenen *Hæresi* 54.

O du ewiger und gerechter GOtt! so laßt ihr alles auff deß Augustini vier und fünffzigste Ketzer-Beschreibung ankommen? habt ihr sonst weiter nichts im Spahr-Haffen? Nein. Solte sich doch der Himmel dafür entsetzen / erschröcken und sehr erbeben! daß ihr offentlich prediget und schreibet; Der Lutherisch Glaub / betreffend der guten Werck limitierte Unnothwendigkeit / und das Vertrauen auff

Chri-

Christum so allein zur Seeligkeit klecke / sey eine *Simonian*ische und *Eunominian*ische Ketzerey / welche schon in denen ersten vierhundert Jahren nach Christi Geburt / von der *NB*: allgemeinen Kirchen verdammt worden/wann ihr aber solches zubeweißen/angestrenget werdet / mehr nicht als zwey Zahlen nemlich 54. auß deß H. Augustini kleinen Büchlein / welches er an seinen *Quod vult DEum* geschrieben hat / anziehen könnet ! und wie komts Ehrwürdiger Herr Pater, daß ihr in solcher wichtigen Sach deß Augustini Text mit keinem Jota berühren mögen? geltet das Gewissen hat euch geschlagen / oder die Boßheit hats euch gerathen? Daß ihr dem einfältigen Augspurger-Mann nur mit blossen Numern und falschen Ziffern zublinden / die Resolution ergriffen habt. Wann doch nur eine Sylbe / in angeregter Orthstell / von demschändlichen Simon-Mago zulesen wär / so wolt euch passieren lassen / wann der heilige Augustinus nur mit einem Strichlein zu erkennen gegeben / daß diese Lehr: Der Glaub an Christum klecke allein / von der Allgemeinen Kirchen verdammet worden / so wolte wiederum zufriden seyn. Aber wer kan schweigen / wann ihr schreyet:

Der Lutherische Glaub glaube die Ketzerey *Simon Magi* und *Eunomii*, welche die erste vierhundertjährige allgemeine Kirch verdammet hätt / und solches bezeuge *Augustinus*, Jedoch

hievon bey Augustino / kein Pünctlein und Dúpfflein zufinden ist? Nun in der allerwichtigsten Sach / führet ihr euch laider am liederlichsten auff! wann ihr das Schwereste zubeweißen habt / so spahrt ihr die Wahrheit am meisten! wer soll euch etwas glauben dörffen? Eure fürnemste Prob / gründet sich auff die allerhesslichste Lug! greiffet ihr nunmehr deß Teufsels Kennzeichen mit Händen? Ecce ein Strohband wird viel besser als eur Syllogismus halten / ein faul Holtz / wird mehr Stärcke / dann der gantze Beweißthum eures Minoris haben / und doch continuiert ihr auff solch verdorben Zeug / die Lutherische Kirch in Augspurg herauß zufordern! Macte his laudibus. Wir wollen jetzt deß Augustini Text-Wort vor uns nehmen / und auß solchem selbsten von der gantzen Sach einen Außschlag geben / derselbige lautet aber also:

Eunomius in dialectica prævalens acutus & celerius defendit hanc hæresin, dissimilem patri per omnia asserens filiũ filioS. Spirtium FERTUR etiã usq; adeo fuisse bonis moribus inimicus, ut asseveraret, quod nihil cuiq; obesset, quorum libet perpetratio ac perseverantia peccatorum, si hujus quæ ab illo docebatur fidei particeps esset.

Sehet Ehrw. Herr Pater, das ist alles / was Augu-

Augustinus von dem Eunomio schreibet/ und ihr zum Fundament eures Beweißthums setzet. Augustinus erzehlet:

Daß *Eunomius* ein Gottloser *Dialecticus* und *Arianer* gewesen / und mittelst dessen die Gottheit Christi angefochten habe. Was soll dieser Schwarm den Lutherischen Glauben angehen / als welcher die Gottheit Christi auffrichtigstens bekennet? Es fähret aber Augustinus fort und meldet ferners:

Daß man auch von dem *Eunomio* eine Zeitung herum getragen/ welche dahin gelautet / als wann er guten Sitten Spinnen-feind gewesen und dabey ungescheut *statuirt* habe / man mög in Sünden und Lastern leben und auch darinnen verharren wie man im̃er wolle/ so schade doch solches niemand nichts / so man nur seines *Arianis*chen Glaubens / welchen er offentlich ausstreue/ theilhafft wär.

Liebster GOtt im Himmel droben! wie reimt sich doch dieses wiederum auff den Lutherischen Glauben / welcher ja in allen Schrifften und in allen Büchern / bey allem predigen und bey allem disputieren / unablässig dahin stimmet: daß einem aus lautter Gnaden durch den Glauben an JEsum Christum gerechtfertigten Menschen / auff dieser Welt nichts nothwendigers sey / als ein frommes und Gottseeliges Tugend-Leben.

Ach Ehrw. Herr Pater, wie wolt ihr die schwere Sünd dieser so grausamen Anschwärtzung: Der Lutherische Glaub von denen guten Wercken / sey eben die jenige Schwärmerey / welche weyland der schändliche *Eunomius* ausgesähet / am jüngsten Tag verantwortten? in dieser schröcklichen Tod-Sünd / werdet ihr wahrhafftig ewig sterben / wofern ihr nicht hertzliche Buß thut. Und was der Hencker / gründet ihr euch auff eine bloße Sagmähr / wann ihr von einem Lehr-Verdammnis der ersten vierhundertjährigen *NB.* allgemeinen Kirchen redet? Sollen dann jenige Censuren und Verwerffungen; welche in deß Augustini Tractætlein *de Hæresibus* auffgezeichnet stehen / Urtheile der allgemeinen Christlichen Kirchen seyn? Und zu dem / habt ihr nicht beobachtet / daß Augustinus dubitative das Wort *fertur* gebrauchende / es sey also das Geswätz von *Eunomio* gangen / geschriben habe? Wollet ihr einen Ayd darauff schwören: So und anderst nicht / hätt Eunomius gelehret? Wie heißt aber das Concilium, welches in diesem Pass, den Eunomium verdammet hat? Mit deß Augustini kleinen Ketzer-Histoire / welche er an *Quod vult deum* gestellet / werdet ihr nicht hinaus langen können; Höret wie davon eur gelehrte *EL. DUPIN* urtheilet / wann er in seinem Musæo Sacr. tom. 3. pag. m. 458. also schreibet: ***Parum accuratus hic liber, in eoque nil fere***

reper-

reperias præterquam quod ex Epiphanio & Philastrio desumtum est. Das ist. So'ch Büchlein sey eben nicht *accurat* und fleissig ausgearbeithet worden.

Diese Anmerckung machet einen zimlichen Strich durch eure Ketzermacherey / ihr könnet aber dieselbe mit eurem Dupino , und nicht mit mir austragen/ interim aber euch zur Warnung gesagt seyn lassen/ daß wann ihr euren Minorem also begreiffet : Der Lutherische Glaub sey ein Glaub/so Ketzereyen glaube/ welche *NB. NB.* von der allgemeinen ersten vierhundertjährigen Kirchen verdammt worden / euch erwehntes Augustinisches Tractætlein / die rechte Acta nicht an Hand geben könne. En fin ihr habt nothwendige Ursach / die Ketzer-Histoire noch besser zu studieren. Dis melde darum aus guter Meinung/ weiln ihr mir / in eurem Ketzermachendem Syllogismo , schier zu offt mit dem Augustino *de Hæresibus* angestochen kommet/ und dabey nichts unterscheidet/ was schwartz oder weiß sey.

Last uns aber weiter gehen. Der Glaub klecke allein/ dieses rechnet ihr auch vor eine Simonianische und Eunomianische Ketzerey/ welche scil. gleichfalls von der ersten vierhundertjährigen allgemeinen Kirchen verdammet worden/ und weilen ihr damahlen noch nicht gelebet / einfolglich solcher allgemeinen Verdammung nicht selbst zugesehen habt/ so muß eur Citation, der gute Augustinus abermahls

die Stang heben / nemlich man solle nur seine
54. Hæresin lesen &c. Ist wiederum ein Schni-
tzer / womit ihr euch in Augspurg notorie be-
rühmt machet; dann daß man euch hier im Sack
habe / und solcher Lehrsatz im Lutherischen
Verstand / nichts wenigers als eine zu Augu-
stini Zeiten verdammte Ketzerey gewesen / will
ich auß Augustino selbsten darthun / und euch
destwegen im Gesicht so roth / wie Blut machen.
Adverte animum. Daß der Glaub allein
klecke h. e. Daß die Menschen allein durch
den Glauben an Christum gerecht und seelig
werden / ist ja Ehrw. Herr Pater, deß heiligen
Augustini aigene Lehr-Bekandtnis gewesen /
wie solt er dann aus derselbigen eine Simonia-
nische oder Eunomianische Ketzerey gemachet
haben? Soll dann Augustinus heut schwartz
und morgen weiß gesagt haben? Leset sag ich
deß heil. Augustini hundert und neunzigsten
Brieff an den Optatum, was gilts / ihr wer-
det daselbst finden / was erst hiemit vermeldet
habe? Wann ich euch aber kein gültiger Zeug
bin / nun so glaubt doch eurem aigenen Dupi-
no, welcher *Mus. Sac*, tom. 3. pag. m. 381.
bedittenen Brieffs Summarischen Innhalt er-
zehlende / wieder also schreibet:

Adstruit deinde Augustinus, *sola fide in Christum homines justificari, eâq; solâ justificatos Patriarchas fuisse.* Heißt das nicht / Der Glaub klecke allein / Warum erschre-
cket ihr also Ehrw. Herr Pater, warum wolt ihr

wie-

wieder das Reißauß nehmen? verziehet/es wird noch mehrere Streich abgeben/ihr sind jetzund wieder am rechten Pfahl angebunden/ so bald könt ihr nicht loß kommen/ihr möcht euch schrencken und winden wie ihr wolt. Ihr schreibt: der Glaub klecke allein? sey eine verdammte Ketzerey deß Simonis Magi, man soll lesen: *August. Hæres. 54.*

O wie habt ihr dismahl eine falsche Brill auffgesetzt! ihr müßt fürwahr recht duncke[le] Augen haben/ und vielweniger als ein Maul-Wurff bey Tag sehen. Dann in dieser gantzen Orthstell/ worauff ihr mit der Zahl 54. deuttet/ der heilige Augustinus dieses schändlichen Simonis mit keinem Wort gedencket. Aber kommet Ehrw. Herr Pater, ich will euch anderst sagen/ was in diesem Stuck/ eur angezogene Magus geschwärmet hat Anfangs will nicht bergen/ daß der Lutherische Glaub kräfftig glaube: Der Glaub an Christum klecke allein. Dieses bedeutt aber folgendes: JEsus Christus sey in die Welt kommen/ die Sünder seelig zumachen/ und dis sey der Wille GOttes/ wer an ihn glaube/ werde nicht verlohren/ sondern habe das ewige Leben.

Ja eben destwegen habe dieser zweystämmige Held so viel gearbeithet/ so viel Schläg erlitten/ sein heilig Blut vergossen/ daß wir dardurch von Sünden abgewaschen und gereiniget würden; Mit einem Wort: Er sey um unserer Missethat willen verwundet worden/ auff

daß wir durch seine Wunden heil würden / so man dieses von Hertzen glaubt / so werde man gerecht / und so man es mit dem Mund bekenne / so werde man seelig. Noch deuttlicher. Die Lutherische Lehr-Bekandtnis hält dafür: Daß der Mensch gerecht werde / ohne deß Gesetzes Werck / allein durch den Glauben an JEsum Christum / also seelig auß lautter Gnaden / einfolglich nicht aus seinen aigenen Kräfften und Wercken / dann hier ist nichts als Gnad und Gab GOttes / auff daß sich der Mensch nicht rühme.

Alles und alles gründet sich auff Christum den Sohn GOttes / der nach dem Fleisch gelitten und gestorben hat. Hat jetzt solches Ehrw. Herr Pater, der Simon Magus ein bekandtlich leichtfertiger Vogel auch geglaubt? hat er auch dafür gehalten / daß man allein durch den Glauben an den Blutdrünstigen JEsum von Nazareth seelig werde? das bejahet laider eur überzwerch schliessender Syllogismus allerdings / wann er die Lutheraner und *Simonianer* nicht allein in eine Class zusamen setzet / sondern auch jener Glauben / durch der letztern verworffenen Ketzerey / von der ersten allgemeinen Kirchen verdammt worden zuseyn / mit grossem Geschrey prætendiert &c.

Aber GOTT verzeyh euchs Ehrwürdiger Herr Pater, daß ihr den Lutherischen Glauben zu schwärtzen / aus dem Teuffel einen guten Engel machet / dann sehet wie kan dieser Bestia der *Simon Magus* gelehret haben: Daß man allein

durch

durch den Glauben an Christum JEsum seelig werde / da er doch das Leiden und den Tod des Sohns GOttes völlig geläugnet hat? referiert nicht der heil. Augustinus selbst *Hæres. I.* von diesem Schelmen / daß er geschwärmet : *Christum autem nec venisse, nec a Judæis quisquam pertulisse &c.* Christus wär nicht in die Welt kommen / hätte auch nichts von denen Juden erlitten. Glaubt diese Teuffeley der Lutherische Glaub auch ? Ja welches noch mehr ist / so hat dieser Filou und Leuthbetrieger Christum den HErrn nicht nur verläugnet / sondern auch dagegen sich selbst substituiert und vor GOttes Sohn angegeben / wie abermahls Augustinus loc. cit. und auch Serm. 27. de Sanct. mit diesen Formalien bezeuget : *Cum se Christum diceret, & tanquam filium ad Patrem volando se posse conscendere assereret &c.*

Wann nun dieses / als ihr nicht laugnen dörffet / wie soll hiebey eur ungesaltzener Syllogismus, oder vielmehr dessen untersetzter brutaler Beweiß statt finden : Der Lutherische Glaub / und die Simonische Ketzerey seyen vier Hosen eines Tuchs ? Item : Die Ertzbetriegerey deß Schelmischen Magi sey von der ersten vierhundertjährigen allgemeinen Kirchen verdamt worden / Ergo und ingleichem auch die Lutherische Lehr / welche will : Daß der Glaub an Christum zum ewigen Heyl allein klecke. Fürwahr / eure Raserey hat weder Zibl noch End. Ich will aber euren grossen Unverstand weiters an Tag geben.

Das

Das Mordkind Simon Magus, hatte eine Ertzhure des Nahmens *Helena* oder wie andere buchstabieren *Selene*. von dieser Schand-Vettel/ schwatzte er/ nach dem Bericht Epiphanii Hæres. 21. denen Leuthen vor; Daß sie der heilige Geist wäre *Conjugem Scortatricem Spiritum S. esse dicere ausus est &c.* O Abgrund der Lästerung! Ja sein Höllen-Gifft spritzte noch weiter um sich/ daß er auch nach dem Gezeugnis des uhralten *Irenæi* lib I. Adv. Hæres. Cap. 20. rasete: Wer auff ihne und disen seinen Schlepp-Sack/ die *Helene* vertrauete/ die Freyheit hätte zu thun/ was er gelüstete/ *Eos qui in eum, & in Helenam ejus spem habeant, liberos esse agere quæ velint.* Dieses ist/ eine Stuffe der Höllischen Geifferey/ welche sich ein Christliches Hertz weder tieffer oder höher nicht concipieren kan/ und darauff ist der verfluchte Simon-Magus gestanden/ wann er geprediget hat! Ja sein Haubt-Vortrag war dieser: Daß durch die Gnade seiner *Selene* (einer Schand-Land-Brand-Hur) die Leuth seelig würden. Man besehe hievon des Dr. Mich. *Siricii* Pravitates Simonianas pag. m. 54.

Jetzt beschwöre ich/ Ehrw. Herr Pater, euer Gewissen/ wann anderst daselbige noch eine Christliche Empfindligkeit haben mag/ ob dann bey solcher förmlichen Teuffeley/ des Simon-Magi verfluchter Schwarm/ und der Lutherische Glaub zusamen stimmen können? Sehet! ich

ich grabe hiemit / aus guter Meinung in eur Jesuitisches Hertz und Seel hinein / und frag euch Schnurgrad / mit was vor Recht oder Fueg geschlossen werden könn / daß der Lutherische Lehr-Satz : Der Glaub an Christum klecke allein zur Seeligkeit / als Simonianisch und Ertzketzerisch von der ersten vierhundertjährigen allgemeinen Kirchen verdamt worden ? Dann sehet nochmahlen / wann das Schelmen-Kind der Simon Magus den wahren Christum verlaugnet / herentgegen sich selbsten darvon angegeben / und anbey die Welt bezauberen wollen : Daß die Menschen auff dieser runden Erd-Kugel nur aus seiner und seiner Selenen Gnaden gerecht und seelig würden / wie könt und wolt ihr folgern? Mit was vor einer Stirn sagen ? mit was vor einem Hertzen glauben ? Daß der Lutherische Grundsatz : Allein durch den Glauben an Christum JEsum werde man seelig / eine Ertz-Schwärmerey deß verfluchten Simon-Magi seye !

Ehrw. Herr Pater , weilen ihr die Leuth gleichfalls bezauberen wolt / daß dieses Lutherische Thema : Der Glaub an Christum klecke allein ꝛc. Von der ersten vierhundertjährigen *NB*. allgemeinen Kirchen verdamt worden / nun so presse ich hiemit euch nochmahln / keinen Brey in das Maul zu nehmen / sondern Schnurgrad heraus zu sagen : In was vor Acten ihr solches gelesen habt ? Bey welchem Griechi-

schen oder Lateinischen Patre ihr solches gefunden habt? Mit einem Wort: Wie jenes allgemeine Concilium, auff welchem diese Verdammung geschehen seyn soll; mit Nahmen heisse? Ein solches zu thun/ seyt ihr Ehrw. Herr Pater, weilen ihr immerzu von der allgemeinen Kirchen schwätzet/ tausendmahl obligiert.

Ach wann ihr aber statt tausendmahl nur einmahl so redlich wäret/ mit getreuer Feder anzuzeigen/ in welchem Kirchen-Register dann/ ihr einen solchen importanten Handel/ wodurch die gantze Lutherische Lehr umbgestürtzt werden kan/ gefunden hättet! Und hiemit verhoffe/ Ehrw. Herr Pater, daß euch durch bißheriges/ mit einer Schnurgeraden Antwort auffgewarttet habe; Aber was sehe euch den Kopff schüttlen! meine vorstehende Antwortten wären noch nicht Schnur-grad/ warum dis/ Ehrwürdiger Herr Pater? Sie seyen nicht nach dem Jesuitischen Circul eingerichtet. Nun da habt ihr recht judiciert. Es behüt mich aber mein GOTT/ Ehrwürdiger Herr Pater, daß mich/ wanns die Wahrheit gilt/ nach dem Jesuitischen Lineal umbsehen solt! Dann da ist es ja res notoria und eine längst ausgemachte Sach/ daß die Jesuitische Bley-Wag/ wann in Theologischen Discoursen die Prüffung der Lutherischen Religion abgesehen wird/ zu Ergründung der lieben Wahrheit/ lediglich nichts tauge. Ja wann ich betrüglich antwortten/ und mit falscher Müntz um-

umgehen wolte/ da möchte mir eur Senckel trefflich zustatten kommen.

Ich wills aber Ehrwürdiger Herr Pater, mit eurem missrathenem Syllogismo, und meiner darauff gegebenen Antwort / vor alle ehrliche/ sowohln Catholische als Lutherische Schaumeister ankommen lassen / ob dann das nicht eine Schnur-grade Antwort seye? Wann erstlich überhaubt gesagt: Daß dickbesagter eur Ausforderungs-Syllogismus, wegen seiner s. v. offenbahren Lugen eine Teuffels-Figur mache / zum anderen gemeldt: Daß desselben Major oder Vorspruch/ das Fundament zu einem förmlichen Schluß lege / wie der Kuckuck die rechte Stimm zur Hoff-Music gibt / und drittens durch Untersuchung eures zweyten Numeri, in welchem ihr das Hertz oder Vestung deß Lutherischen Glaubens angreiffen wollet / unwiederleglich demonstriert habe: daß eur Minor oder Nachspruch in totum nichts anders als lautter falsches Gewicht habe.

Dann welches Wort? Ehrw. Herr Pater, welche Sylb? welcher Strich? welcher Punct? welcher Dupff soll in eurem Minore wahr seyn? Bisher zwar habe nur das zweyte Membrum Probationis eures Grundaus und Grundein falschen Nachspruchs:

Daß der Lutherische Glaub ein Glaub/ welcher Ketzereyen glaube / so von der ersten vierhundertjährigen allgemeinen Kirchen verdammt worden/ nach dem Schleiff- und

Probierstein der edlen Wahrheit abgezogen / wann ich aber erst die übrige falsche Numeros, in sonderheit die sechste Beweiß-Zahl:

Es sey eine von der ersten *NB.* allgemeinen vierhundertjährigen Kirchen verdammte Ketzerey / wann man den Römischen Papst nicht für das sichtbare höchste Haupt der Kirchen/und die Römisch-Catholische Kirch/ nicht für die *NB.* einige wahre Kirch erkennen wolle / mein GOtt / wie würde es mit euch / Ehrwürdiger Herr Pater ablauffen! Ich glaube daß man euch / wegen der unnützen Kunst / da ihr keine andere als nur verdorbene Syllogismos schmidet / von dem Dispucier-Ampt setzen würde; und wann Num. 8. Es sey eine von der ersten *NB.* allgemeinen vierhundertjährigen Kirchen gleichfalls verdammte Ketzerey / wann man lehre: daß die heutige Päpstische *Mode*, für die Seelen der Abgestorbenen zu bitten und zu opfferen/vergebens und eitel wär/ examinieren solte / so förchte/ daß man euch wegen eures schlimmen Bestehens/ zur Buß in ein ander Closter relegiert. Ja wann die Num. 10. und 12. zu prüffen die Zeit anwenden möcht / als nach welchen ihr pro more ohne Grund hinsetzet:

Daß es eine von der ersten *NB.* allgemeinen vierhundertjährigen Kirchen verfluchte Ketzerey wär/ wann gelehret würde: Daß man weder die abgestorbene Heilige / noch dero hin-

hinterlassene *Exuvien religiose* anruffen und verehren / item: Daß man auch die *Communion* nicht unter einer Gestalt empfahen solle ꝛc.

So persuadiere mich / daß man euch / bey Wahrnehmung eurer so schlechtlich defendierten Schantz / kein Nachtlager mehr in Augspurg gestatten würde. Ich will aber Christliche Lieb walten lassen / mich eurer Schwachheit erbarmen / und nicht alles / womit ihr euch so vollkommenlich prostituiert habt / zu Tag legen / ungeachtet ihr eines weit andern Humeurs seyt / und dahero deß Lutherischen Ministerii auff keinerley schonet / sondern dasselbige zu schimpfieren / alle Kräfften anspannet.

Den Schlangen-Bauch aber eures Ketzermachenden Syllogismi will auch darum nicht völlig außweydmen / allweiln solches / des Titl: Hr. M. Lomers offenen Bericht nach / von andern ex instituto beschehen wird / lege also meine Feder nider und schliesse ꝛc. sed ecce, wie meine Cholerische Natur einmahls wiederum zu würcken / u. sich auch bey dem nunmehr obseyenden Final, über eure unerhörte Verwegenheit zu entrüsten beginnet! Dann wie jetzt Augenblicklich bey eurem Eilfften Probations-Numero einsehe / so machet ihr euch ebenfalls kein Gewissen zusetzen.

Wie es eine von der ersten *NB.* allgemeinen vierhundertjärigen Kirchen verfluchte Ketzerey sey / wann man glaube: Daß (jure divino

vino) kein Unterscheid zwischen einem Priester und Bischoff / und jener eben so wohl als dieser *ordinieren* könne / *Ergo* und derohalben sey der Lutherische Glaub ein falscher Glaub.

Liebster GOtt / was vor ein grosses Messer! welch großer Auffschnitt! Es sey eine Ketzerey / was vor eine Ketzerey? Von der ersten Kirchen verdammet / von welcher ersten Kirchen? Von der ersten vierhundertjährigen Kirchen / vieleicht nur von einer kleinen Particular-Kirchen? Nein / nein / sondern von der ersten allgemeinen Kirchen / welche sich damahln auff dem gantzen Erdboden ausgebreittet hatte! Ich muß noch einmahl fragen / wie wird dise allgemeine verdamte Ketzerey genennet? Die *Ærianische* / warum also? Dieweilen sie Ærius ausgehecket / und deßtwegen auch besagter massen / seine Catholische Verdammung empfangen habe.

Nun das sind Händel Ehrw. Herr Pater, davon ich mein Lebenlang noch nie nichts gehört hab / daß nemlich Ærius der Ursach halben / weilen er keinen Unterscheid / zwischen der Bischöfflichen und Priesterlichen Würde / zugeben wollen / von der ersten allgemeinen Kirchen verdammet und zu einem Ketzer gemacht worden sey! Es hat gewiß auff solche Weiß der Ærius seine Finger gewaltig verbrennt / wann er einen Bischoff und Priester zu samen in einen Rang setzen

setzen wollen / ich glaube das nichts delicaters und spitzigers sey / als dem Ærio nachschlagen und mit ihme sagen wollen: Daß Bischoff und Priester einerley Zwilch bey ihren Röcken hätten / gestalten Ærius dem obigen Bericht nach / umb solcher Assertion willen / biß in die unterste Höll hinab verschmettert / mithin aus dem Reich GOttes auff ewig verbannet worden.

Wann nun dieses so viel auff sich hat / einen Bischoff und Priester gleich schätzen wollen / so nimt mich nur Wunder / warum der heilige Apostel Paulus, sich in seinen Reden nicht behutsamer erzaiget / dann wie aus denen Actis Apost. u. denen Sendschreiben an die Philipper an Timotheum und Titum erhellet / so braucht er die Wort Bischoff und Priester / Auffseher und Eltesten ohne Unterscheidung in einerley Verstand / dann eben die jenige / welche er Episcopos titulieret / die heißt er auch Presbyteros, und welche er Presbyteros nennet / die heißt er auch Episcopos, deßgleichen hätte ich auch von Petri Schreibarth zu erinneren / also kräfftig zu demonstrieren / daß in dem ersten Apostolischen Zeitlauff / einen Bischoff oder Priester in einen Rang zu stellen / keine solche Gefahr auff sich gehabt / als dermahlen obhanden zu seyn / aus eurigem feurigen Drachen-*Syllogismo* anscheinen will / aber wie schon oben protestieret / so widerhohle meine Zusag nochmahln / daß nemlich mit keinem Blitz aus heiliger Schrifft daher brechen /

U con-

consequenter euch schnell tödten/ sondern mit euch also disputieren werde/ wie ihrs verlanget.

Saget demnach an Ehrw. Herr Pater, weilen hier die Frag über einer/ von der ersten vierhundertjährigen allgemeinen Kirchen/ beschehenen Verdammnis obschwebt/ was ihr vor Acta aus der Antiquität beybringen könnet/ wo stehts demnach geschrieben/ daß Ærius, wegen dieser Lehr: **Ein Bischoff und Priester wären einander** *jure divino* **nicht ungleich**/ von der ersten allgemeinen Kirchen verdammet worden? Ich sage mit allem Fleiß: *Jure divino*, dann diese Einschrenckung/ wie ihr wohl wisset/ in der Lutherischen Thesi stecke.

Nun wie sehe/ so schicket ihr euch zum Discours an/ ich will mich zur Audienz bereithen:

Also schreibe der heilige *Augustinus* *Homil. 75. & s. Ephiphanius Hæres 53.*

Das GOtt erbarm! bauet ihr demnach in Verdammung deß Lutherischen Glaubens/auff des Augustini Fünff und siebenzigste Predigt? stützet ihr euren grausamen Syllogismum in vorhabender Materie, auff deß Epiphanii drey und fünffzigste Ketzer-Beschreibung? Wär ja kein Wunder/ wann gantz Augspurg zusamen lieff/ und euch vor dem Richterstuel aller ehrlichen Criticorum anklagte/ mit Vermelden: daß ihr deß heil. Augustini Predigten niemahls eingesehen hättet! Dann

Ehrwürdiger Herr Pater, zu sagen: Man soll deß Augustini 75. Predigt lesen / ist ja so viel gesagt / als man soll den 175. Psalmen Davids auswendig lernen / und wegen des Ærii auff die 53. Hæresin Epiphanii verweisen / importiert so viel / als wann euch vermahnte / von des Pontii Pilati Handwäschung bey dem Evangelisten Matthæo im dritten Capitel zulesen! was für ein Ungethüm reuttet euch / daß ihr den Ansehlichen Character eines Stiffts-Predigers / so liederlich verschwendet? Nun ich habe euch wiederum im Sack / ich will ihn gewiß also zuknüpffen daß ihr ohne schwehre Rantzion nicht heraus kommen söllet.

Wisset ihr dann Ehrw. Hr. Pater nicht / daß des heil. Augustini Predigt-Buch nur fünffzig Homilien begreiffe / und in des Epiphanii drey und fünffzigster Hæresi, von dem Ærio kein Buchstaben stehe? Ach sehet / wie ihr abermahls mit der Thür zur Stuben hineingefallen! Ich hatte euch auff dem Fußtritt nachgewandelt und auffgeschlagen / wie ihr zu zweyen unterschiedlichen mahlen / so wohl in eurem grossen Bogen / als auch in dem Anfang eures Haimbgartens / mit Ziffern angezaiget habt / allein ich kan betheuren / daß mich noch nie kein Mañ also / wie ihr / am Narren-Sail herum gezogen / dann ich blätterte viel Stund im Augustino, u. doch konte kein Jota dessen was ihr saget / in seinem Homilien-Buch finden.

Endlich kam ich auff die Gedancken / daß eine falsche Edition vor mir hätte / auff der Post lieff ich zu eurem Bellarmino hin/fand aber in seinem Tractat de Script. Eccles. Auch just wie in meiner voreingesehenen Edition, daß des heil. *Augustini* Predigt-Buch nur fünffzig Homilien hätt. Dismahl sitzet ihr / Ehrw. Herr Pater, in einem solchen schandlichen Arrest / daß ihr darauß ohne Confusion und Spott bey euren Studenten nicht kommen könnet. Das Oel ist laider wiederum verschüttet / und lasset sich mit Reputation nimmer auffheben.

Mich verdrießt / daß jetzund gerad derjenige Cavalier / dessen oben mit Ruhm gedacht worden / an den Dänischen Hoff verraißt / dann fürwahr / wann er noch zugegen / es wiederum Duplonen und Ducaten regnen würde. Ist und bleibt eine notable Sach! Allein noch nicht gnug genarret / sondern ihr habt Ehrw. Herr Pater, mir auch einen verzweiffelten Bähren mit dem Epiphanio angebunden / dann da guggte mir in der angezogenen Hæresi, fast die Augen aus dem Kopff / und konte doch laider von dem Ærio kein joca, auch nicht ein Düpfflein zum Vorschein bringen.

Ehrwürdiger Herr Pater, was möget ihr doch vor ein Gewissen haben? mein! was vor eine tolle Furia mag euren Sinn beunruhigen / daß ihr mit dergleichen Ertzfalschen Citationen die Lutherische Kirch in Augspurg vexiert? Ich glaube

glaube festiglich: daß allhier das Gericht GOttes über euch walte / und zwar zu einer gerechten Straff darum / weiln ihr überhaubt: den Lutherischen Glauben vor eine verdammte Ketzerey / und besonders: Das Lutherische Abendmahl vor eine Brattwurst / mit blinden Augen ansehet.

Nach dem ihr also starrblind / so will eur Oculist seyn / und das Dicke von den Augen hinweg stechen. Das will besagen / daß eure Reputation und Ehre auff folgende Weiß zu retten begehre / An jenem Morgen / da ihr aus dem Beth auffgestanden und die Feder euren Syllogismum zuschreiben angesetzet / waren eure Augen noch voller Schlaff / daher ihr statt: *August.* Hæres. LIII. gesetzet habt / Homil. 75. und da ihr den Epiphanium zur Hand nahmet / operierte der Schlummer noch vollkommenlich in eurem Kopff / daher kommen ist / daß ihr statt: Hæres. LXXV. die 53. Ketzer-Beschreibung hingemahlet habt. Sehet wie glimpflich mit euch umgehe! wann ihr einen solchen Schnitzer bey einem Lutherischen Ministeriali finden köntet / ich glaub / daß ihr schreyen würdet / daß gantz Augspurg zusamen zitterte. Ich erinnere mich zwar wohl Ehrw. Herr Pater, was euch oben für Gnad u. Erbarmung zugesagt habe / allein da ihr mit gar zu vielen falschen Allegationen angestochē kommet / und das Lied: Der Lutherische Glaub wär ein falscher Glaub / bey euch kein End neh-

men will / so wird mich verhoffentlich niemand verdencken können / wann euch jetzund folgender Weiß auff das Wammes klopffe: Ich frage demnach / Ehrw. Herr Pater, euch wiederum / was der heilige Augustinus von dem Ærio geschrieben habe? meinet ihr dieses / daß erwegen seiner Meinung: Ein Bischoff und Priester sey einerley dings / von der Allgemeinen Kirchen zum Ketzer gemachet worden? Ach ihr irret tausendmahl! vernehmet nunmehr deß Augustini ex Hæres. 53. aigene Wort:

Ærius, cum esset presbyter, doluisse fertur, *quod non Episcopus potuit ordinari & in Arianorum hæresin lapsus propria quoq; dogmata addidisse nonnulla &c. dicebat etiam presbyterum ab Episcopo nulla differentia debere discerni.*

Schauet Ehrw. Herr Pater, so viel gedencket Augustinus des *Ærii*, wie! thut eure Augen recht auff und sehet Augustini Text besser an / heißt er den Ærium deßtwegen einen Ketzer / weiln er keine Differenz und Unterscheidenheit zwischen einem Bischoff und Priester glauben wollen? O bey Leib nicht / sondern Augustinus redt gantz bescheidentlich / er heissets *dogma proprium* eine besondere Lehrmeinung. Zu dem schreibt Augustinus widerum dubitative: *Fertur*, man habe in den Liechtkärtzen und Kunckel-Stuben ichtwas davon gedacht: Daß *Ærius* aus einer Entrüstung 2c. Ach welche

Schwach-

Schwachheit! Daß ihr in Augspurg solche ungewise Ding / für eine Verdammung von der ersten allgemeinen Kirchen herrührend / ausgeben dörffet / und doch dessen Augustinus, worauff ihr fuesen wolt / mit keiner Sylb gedacht hat. Sondern daß Ærius mit dem Ketzertitul begrüset wurd / daß machte sein schnöder Abfall zu der Arianer-Sect, *in Arianorum Hæresin Lapsus*, sagt Augustinus, von dem Schluß und Decret aber einer allgemeinen Kirchen / daß nemlich: Der ein Ketzer / welcher den Priesterlichen und Bischöfflichen Rang laugnete / werdet ihr gewiß Ehrwürdiger Herr Pater, aus der ersten Antiquität kein einig Strichle oder Düpffle vorzaigen können.

Sehet demnach / was ihr vor ein ertzfalscher Probant deß Nachspruchs / in eurem Ausforderungs-Syllogismo seyt! Und wann endlich der Ærius gleichwoln nach Besagung Augustini, gelehrt haben soll: *Presbyterum ab Episcopo nulla differentia* debere *discerni*, was gehet das uns Lutherische an? als die wir würckliche Bischöff und Priester haben / auch solche in der That selbsten ex jure humano unterscheiden? Nun solte jetzt auch deß Epiphanii Wort aus seiner 75. Ketzer-Beschreibung aussetzen / aber es ist solches nicht allein wegen ihrer Weitläuffigkeit / sondern auch darum gantz unnöthig / dieweilen Epiphanius ingleichem wie Augustinus mit keinem einigem Buchstaben anzaigt: Daß

Ærius umb deß geläugneten Unterscheids zwischen einem Bischoff und Priester / von der NB. ersten allgemeinen Kirchen zum Ketzer declariert worden / ist und bleibt also eine ausgemachte Sach / daß uns Lutherische der aigensinnige Ærius wegen seiner privat - Meinung lediglich nichts angehe / herentgegen ihr Ehrw. Herr Pater, dis Orths euren Minorem oder Nachspruch / aus dem Augustino und Epiphanio anderst nicht beweiset / als wie eine Spinne / welche sagen wolt / daß ihr Geweb besser dann Hanff und Bast halte.

Und hiemit wäret ihr widerum vollkommenlich abgefertiget / aber weiln eure Unverschämtheit im höchsten Grad excediert / als wird der Müh wehrt seyn / daß euch noch einen anderen Knopff auff die Naß binde / umb künfftig daran zugedencken / daß der widersprochene Unterscheid zwischen einem Bischoff und Priester / einmahl keine von der ersten allgemeinen Kirchen verdamte Ketzerey ausmache.,

Bey diesem Vorhaben bitte ich Ehrw. Herr Pater, daß ihr euch gelirnig anstellen und die Augen aus keinem Muthwillen zu schließen wollet / gestalten jetzt aus der Antiquität ein heller Plitz und feuriger Stral daher fahren / und den Päpstischen Nebel aus eurem Verstand vollkommenlich verjagen soll. Der Heilige Hieronymus hat justement auch geglaubt : Daß *Jure divino* ein Bischoff nicht höher sey als ein Prie-

stee/

ster / und ein Priester Göttlichem Recht nach / eben so viel Jurisdiction und Geistlichen Gewalt als ein Bischoff habe / befolglich Episcopus und Presbyter eines besagen und auch eines seyen / was aber dermahlen vor Distinction und Unterscheid zwischen ihnen obhanden / das fliesse bloß aus einem Menschlichen Recht her.

Diß glaubte weyland Hieronymus uñ jetzund mit ihme die Lutherische Kirch auch. Seine deß Hieronymi Formal-Wort / womit er solches klar bejahet / sind denen Gelehrten gnugsam bekandt / man lese nur seine Auslegung über die Epistel an den Titum; Allwo er die Paulinische Wort Cap. 1. vers. 5. Derhalben ließ ich dich *in Creta, &c.* mit denen nachfolgenden Vers. 7. dann ein Bischoff soll untadelich ꝛc. zusamen hält und hernach absolute daraus schliesset: *Idem ergo est Presbyter qui est Episcopus &c. &c.* aus dem schrifftlichen Unterricht / welchen Paulus seinem Tito gegeben / folge undisputierlich: Daß Bischoff und Priester einerley Geschöpff wären ꝛc. und wie die Wort daselbst der Länge nach noch ferner auff gut Lutherisch lauten.

En fin der Heilige Hieronymus macht eine solche Evangelische Predigt daher / das weyland dem Cardinal Bellarmino gantz angst drüber worden und schier nicht gewußt / mit was vor einer ausgelisteten Lügen er sich davon schrauffen

müße/ in seinem ersten Buch de Rom. P. cap. 8. pag. m. 526. berichtet er endlich unverhohlen: *Videtur B. Hieronymus in ea sententia fuisse, ut existimaret episcopos, si de jurisdictione agatur, esse quidem presbyteris majores, sed jure Ecclesiastico non divino, quæ sententia falsa est.* Das ist. Es scheine/ daß der Heilige *Hieronymus* auch der Meynung zugethan seye und glaube: Wann je die Bischöff einen höhern Gewalt als die gemeine Priester hätten/ solches aus keinem Göttlichen sondern nur Menschlichen Recht herfließe/ welche Meinung aber falsch und mit dem Römischen *Credo* nicht einstimmig wär.

Sehet Ehrw. Herr Pater, was eur Bellarminus für einen Streich in Bach thut/ des Hieronymi Meinung in materia substrata heißt er einen falschen Glauben/ und ihr in Augspurg koldert ihme nach/ sprechende: solscher falsche Glaub sey der Lutherische Glaub. Ihr treffet wahrhafftig einander netto, dann es komt endlich heraus/ daß der Lutherische Glaub zwar Hieronymi Meinung conform und gemäß/ dessen aber ungeachtet und gleichwoln ein verdammter Glaub sey! In dieser Materie habe auch euren *A*dam Burghaber/ als einen der neuesten Controversisten auffgeschlagen und befunden/ daß derselbe seiner Jesuitischen Ketzermacherey nach/ noch fertiger judiciere; Dann wann er sich deß Hieronymi Meinung/ als einen Stein

des

des Anstossens aus dem Weg raumen will/so gibt er Controvers. XXVI. part. 2. §. 31. pag. m. 181. folgenden Bescheid:

Resp. ad 4. S. Hieronymum non æquasse Episcopos Papæ, quatenus est Pastor universalis, sed quatenus est Episcopus Romanus. Ey du vortreffliche Distinction, du bist umb deiner heimlichen Bekandtnis willen / tausendmahl küssens wehrt/ dann sehet Ehrw. Herr Pater, eur verschmitzte Burghaber gibt endlich zu / daß Hieronymus die Bischöff und Priester einander gleich geschätzet / aber doch jene nicht in Absicht oder Zugebung dessen / dem Papst / so fern diser ein allgemeiner Kirchen-Schäffer / sondern nur in tantum, als er ein Bischoff in der Stadt Rom ist / gleich gestellet habe.

Recht wohl troffen! Ergo und demnach mögen alle Bischöff und Priester / bloß / den Papst ausgenommen / einander gleich seyn! Ach an letzteres / was die Ausnehmung des Papstes betrifft/ hat wahrhafftig der gute Hieronymus sein Lebtag nicht gedacht. Der Burghaber hat erst bey Manns-Gedencken noch in Rom dociert/ und ist hieselbst vor Angesicht des Papstes/ ein geschworner Professor Theolog. gewesen/ er hat anderst nicht gekönnt / als ein solch Blindes herum zu machen / de cætero aber hat ihme seyn aigen Gewissen ins Ohr geblasen / daß solche Distinction nur einen Schein der Wahrheit / wie das faule Holtz bey Nacht habe/

darum er gleich immediate weiter anfüget: *Erravit tamen Hieronymus, si putavit discrimen Sacerdotum & Episcoporum pro jure humano fuisse introductum, quæ opinio damnata est in Concil. Tridentino.*

Nun jetzt habe funden/ was ich suchte. Der Burghaber dörfft nemlich eben so wenig als sein Bellarminus, mit recht lauter Stimme denen Lutherischen widersprechen: Daß scil. ihrer Meinung Hieronymus auch gewesen/sondern muß die Achslen schucken und sehr kaltsinnig bekennen: Daß *Hieronymus* in Gleichschätzung der Bischöff und Priester einen Lutherischen Fehler geschossen/ welcher vor anderthalb hundert Jahren zu Trient verdammet worden.

Euge mi Pamphile. die Trümpff fallen je länger je besser aus. Dauret mich nur der ehrliche Hieronymus, daß ihne auch der Tridentinische Hagel/ wie den armen Luther getroffen hat/ doch GOtt sey Lob/ daß sie ihne umb solcher That willen/ setzende: Bischöff und Priester wären einander jure divino gleich/ nicht gar zu Tod geschmettert worden. Aber Ehrw. Herr Pater, ich suche noch ein mehrers als dieses ist/ dann was ligt daran/ wann gleich die Hnn. Tridentiner auff Lutherum ihren Stral ausgeschossen/ und zugleich unwissend/ den Hieronymum auch getroffen haben? Ich intendiere jetzt bloß eine Uberweisung zu geben: Daß eur Bellarminus und Burghaberus deß Hieronymi Glauben:

Idem

Idem est Presbyter qui & Episcopus, nicht laugnen können / sondern solche klar eingestehen müßen. A propos, jetzt laßt uns weiter gehen und auch sehen / ob der Hieronymus zu seiner Zeit nun also gelehret habe? Wann jetzt diese Uberführung auff mich nehme / so muß gleich nach eurem Morino langen / dann sonsten nicht reussiere / weiln gern gestehe / daß ich gegen diesem Mann / in dem Studio Antiquario nur ein Kind seye / ja noch weniger; Weilen aber jetzt wieder einen solchen guten Ruckenhalter habe / so machet euch alert / Ehrw. Herr Pater, und sehet auch nach einem Vorthel umb / wie ihr eure Schantz defendieren wollet, dann bißdaher hats geplitzet und gedonnert / jetzt werden besorglich grose Stein fallen / wann nun das Wetter nicht gar einschlagen mag / dann wann der freymündige Frantzoß Jo. Morinus in sein Element tritt / derselbe mächtig aus der Schul zu schwätzen pflegt! Wir haben schon oben die Prob von ihm genommen / ihr habt demnach wohl Ursach / Ehrwürdiger Herr Pater, den Schlummer aus den Augen zu wischen: Sed ad rem ipsam. Wann Ruhmbelobter Morinus vorhat / uns de Sacr. Ord. part. III. exercit. 3. zu berichten / in wie weit ein Bischoff von einem gemeinen Priester in der Geistlichen Würde differiere und abstehe / so bekennt er gleich Cap. 2. pag. 30. oben angezeigter Edition mit folgenden Worten: *Hieronymus evidentissime hanc quæstio-*

nem explicat - - - ut & innumeri Patres Latini qui pluribus sæculis, ejus verbis mordicus adhæserunt.

Das ist Ehrw. Herr Pater, schon ein hefftiger Schlag! Dann mercket/ der Hieronymus stehet mit seiner Meinung von Differenz eines Bischoffs und Priesters/ auff der Lutherischen Seiten/ wie vor eingesehen worden/ solt man aber hiebey sagen wollen: Der Hieronymus hat diese Meinung nur faul und schläffrig eingesehen? Ach bey Leibe nicht/ der ehrliche Morinus versichert überhaubt: *Evidentissime hanc quæstionem explicat.* Der Hieronymus habe bey dieser Untersuchung die Augen recht auffgethan und in dieser *Materie* ein sehr gelehrte Feder angesetzet.

Ich freue mich/ daß Hieronymus ein solch gut Lob bey Morino hat/dann es ist mir umb den Lutherischen Glauben zu thun/ welcher in obschwebender Quæstion, mit disem fleissigen Kirchen-Vatter vollkommenlich einstimmet. Was beichtet aber Morinus ferner? *Et innumeri patres Latini &c.* Es hätten etlich hundert Jahr des *Hieronymi* Meinung/ unzehlich viel Lateinische Kirchen-Vätter auffs genaueste beygepflichtet. Warum haben dann die Tridentinische Glaubens-Richter ehmalen also drein gep'umpet/ und die Sach nicht auch *evidentissime*, wie Hieronymus gethan hat/ untersuchet? Das mag/ Ehrw. Herr Pater, eur Burghaber verantworten.

Ich

Ich hab euch einen noch wichtigeren Handel vorzutragen. Zum Grund eures Ketzermachenden Syllogismi, setzet ihr unter anderem dieses: Daß es eine verfluchte Retzerey sey / wann man keinen Unterscheid zwischen einem Priester und Bischoff glaube. Aber wie soll es bey solcher Ketzermacherey / mit dem guten Hieronymo und noch unzehlich vielen anderen Lateinischen Patribus, welche solchen prætendierten Unterscheid ebenfalls nicht geglaubet haben / ablauffen / wollet ihr sie deßtwegen auch vor verdamte Ketzer schätzen? O ihr sincket schon in eine Ohnmacht dahin! An diesem Umbfallen ist wahrhafftig Morinus mit seiner offenen Beicht schuldig / haltet noch ein wenig / Ehrw. Herr Pater, ich will euch Krafftwasser zum anstreichen hohlen.

Wann eur Gelehrte und vor diesem bey dem Cardinal Barberini so vielbeliebte Morinus, deß Hieronymi Meynung von Gleichheit der Priester und Bischöff mit seinen aigenen Worten weitläuffig vorgestellet / absonderlich diejenige passage welche anfängt: *Idem est Ergo Presbyter qui & Episcopus &c.* vollkommlich außgeschrieben und dem Leser zu Gemüth geführet hat / so laßt er hierauff loc. cit. folgendes mitlauffen:

His verbis nil clarius proferri poterat adversus secundam & tertiam sententiam, ita ut multi qui eas profitentur, NB. Hieronymum

mum palam accuſent & nonnulli cum Aerio ſentire non diſſimulent.

Geltet Ehrw. Herr Pater, durch dieſen Anſtrich wird eur Hertz trefflich gelabet / dann nechſt vor ſeyt ihr gehling verſchrocken / nachdem remonſtriert habe / daß durch eur unbeſonnene Ketzermacherey und Verdammung deß Lutheriſchen Glaubens / zugleich auch Hieronymus und noch viel andere Lateiniſche Patres mehr / mit in das Spihl kämen; Allein jetzt höret ihr zu eurem kräfftigen Troſt / daß mir Morinus völlig beyſtimme uud zum Uberfluß bekenne: Daß freylich viel hitzige Papiſten / die nemlich aus eurer Zunfft ſeynd / kein Bedencken trügen / den guten Hieronymum wegen deß nicht geglaubtē Unterſchieds zwiſchen einem Prieſter und Biſchoff / der Aerianiſchen Ketzerey öffentlich zubeſchuldigen! Solamen miſeris &c. Ihr ſeyt demnach nicht allein ſo grob und keck / durch Verdammung der Lutheriſchen Sendenz, auch die alte Kirchen-Vätter zu verketzeren / ſondern deßgleichen Socios habt ihr unter euren Brüdern noch mehr; Aber wiſſet Ehrw. Herr Pater, daß von dieſer Tinctura Bezoardica die Lutheriſche auch eine Hertz-Stärcke genieſſen und mithin das ſchröckliche Gifft eures Ketzermachenden Syllogismi keines wegs zu förchten haben.

Dann euren Minorem zubeweißen / laſſet ihrs unter anderm darauff ankommen: Daß Lutherus mit dem Aerio den Unterſchied eines Prie-

ſters

sters und Bischoffs laugne/ dieses sag ich/wolt ihr zwar dem ehrlichen Luthero zur blame nachreden/ allein der Unverstand zu eyffern blähet euch solcher gestalten auff/ daß ihrs dem heil. Hieronymo auch nicht besser machet / ligt also nicht viel daran / wann nur Lutherus bey solchem Hatz in die Class kommt/ wo Hieronymus sitzt. Nun es wird noch einen Klapff setzen und bey dessen lauttem Schall/ wird Ehrw. Hr. Pater , eur Ketzermachende Minor vollend taub werden und nichts mehr hören können. Gestalten Morinus pag. 31. §.7. wieder also schreibet:

Ista sancti Hieronymi sententia tum erat in Ecclesiis vulgatissima, passimq́ eo seculo & sequentibus per ora Doctorum magno cum consensu ferebatur. Sic sentiebant sancti Patres S. Hieronymo æquales aut suppares. S. Ambrosius &c.

So viel Wort allhier sind / Ehrw. Hr. Pater, so viel Donnerschläg gibts ab / wodurch die vermeinte Probatiõ eures Nachspruchs miteinander zersplittert wird ; Dieses recht zu mercken/ müsset ihr deß Hieronymi Meinung/ welche eur Bellarminus vor eine falsche Sentenz, und eur Burghaber vor einen verdammten Irrthum/ andere aber vor eine Aerianische Schwärmerey expresse schätzen/ stets eingedenck seyn. Der Hieronymus behaubtete : Daß ein Bischoff nach denen Göttlichen Statuten und Rechten / wie solche in denen Paulinischen und Petrinischen Sendschreiben er-

findlich wären/mehrers nicht als ein Presbyter oder Eltester / besolglich ein jeder Priester in der von GOtt verlyhenen Geistlichen Gewalt / einem Bischoff schnurgleich seye / *Idem est Presbyter qui & Episcopus &c.* Nun das glaubte Lutherus auch/ Hieronymus bekandte ferners: Das zwar nachero und bey erfolgtem Ableiben der Apostlen etwelcher Unterschied zwischen einem Bischoff und gemeinen Priester gemachet worden / und diese eingeführte Distinguierung könte man zu Verhüetung vielerley Disordres gar wohl beybehalten / doch gleichwoln die Sach nach ihrem ersten Ursprung eingesehen / fundierte sich solcher introducierte Unterschied auff keine andere als Menschliche Stifftung.

Nun dieses sagte Lutherus auch mit gleichem Hertzen und mit gleichem Mund. Noch auff heutigen Tag sind alle rechtschaffene Lutheraner eines solchen Sinns. Ja wir bitten euch Ehrwürdiger Herr Pater, uns nur so viel glauben zulassen / als weyland Hieronymus, *in terminis terminantibus* mit klar ausgedruckten Worten behaubtet hat: ein mehrers oder wenigers wollen wir in solchem Stück nicht beybehalten. Jetzt mercket weiter auff Ehrwürdiger Herr Pater, deß Hieronymi Glaub und Meinung/war zu seiner Zeit keine Privat-Meinung oder besondere Aigensinn sondern wie eur gelehrte Morinus in vorstehenden Worten ausdrucklich bejahet.

Eo seculo sententia in Ecclesiis vulgatissima ein damahln allgemeiner Glaub. Ecce solchen Catholischen Glauben habt ihr jetzt nimmer! Morinus schreibt wiederum: *Et quæ sequentibus seculis per ora Doctorum magnò cum consensu ferebatur*, daß deß *Hieronymi* Meinung in denen nachfolgenden Zeiten von denen Lehreren mit grossem Beyfall auffgenommen worden.

Nemlich damahlen hatte der ungeschliffene Mißbrauch noch nicht also eingerissen / daß man wegen des nicht geglaubten Unterschieds zwischē einem Priester und Bischoff / gleich an die grobe Saugloggen hingeloffen / damit Sturmlaütende: Wer solches nicht glaube sey ein verfluchter Ketzer und ein von der Catholischen Kirchen abgeschnittenes faules Glied / welches auff ewig nimmer in den Himmel / sondern nur in die Höll gehörte! Absit man rasete nicht also / sondern damahlige Bischöff konten des Hieronymi Glauben wohl verschmertzen / anerwogen einige unter ihnen selbsten also raisonnierten

Sic sentiebant sancti Patres B. Hieronymo æquales aut suppares, S. Ambrosius &c.

Das sind Ehrw. Herr Pater, lautter aigene Wort eures dickbelobten Morini, ich zaichne sie redlich aus / und mache kein solch beschneiden und abzwicken / zusetzen und zuflicken / wie ihrs im Gebrauch habt / wañ ihr den Lutherum excerpiert / da behüt mich mein GOtt vor; Ja ich bin noch

so redlich / daß bey dergleichen ausgesetzten formalien wieder mich selbsten gern bekenne.

Wie Morinus doch einen weg sein Päpstisches wesen beyzuhalten/ und die von ihm erkandte Fehler einiger maßen zu entschuldigen suche/ aber das achte ich wenig / wann interim nur von einem solchen Mann/ welcher / wie er ist/ die Antiquität ausgeforschet hat/ die gebeichtete Wahrheit habe / er mag hernach meinetwegen vor sein plaisir glauben wie und was er immer will / ich achte mich gegen ihme / nur für das erstere/ nicht aber vor das letztere/ obligiert zu seyn. Und dererley vortreffliche das Lutherthum sehr kräfftig rettende Waydsprüch / könt ich Ehrwürdiger Herr Pater, noch mehr aus eurem Morino beybringen / ex. gr. jene schöne Bekandtnis / welche er Exercit. III. gleich Anfangs Cap. 2. pag. 29. dis Lauts ableget :

Quæstiones, an Episcopatus Characterem imprimat a charactere presbyteratus diversum, an tantumodo extendat prior character, & similes, sint non modo Patribus, sed etiam primis Scholasticis inauditæ &c. Daraus zubeweißen stünd : Daß die heutige Schuel-Schwätzerey/ welche nunmehr die Protestanten rund hinweg verwerffen / auch derhalben so schröcklich verketzert werden / nicht nur in der uhralten Christlichen Kirchen / sondern noch lange Zeit hernach/ höchst unbekandt gewesen ꝛc.

Also hätte auch Gelegenheit augenscheinlich dar-

darzuthun / daß hiebevor die Presbyteri oder so genandte gemeine Priester / andere ebenfalls / wie heutigen Tags die Bischöff thun / zu ordinieren pflegen / einfolglich die Handaufflegung / wodurch man zu Kirchlichen Aemptern introduciert wird / diesen und ienen Gemeinsam gewesen.

Aber soll nöthig seyn / daß ich bey der Mittag-Helle Kertzen-Liecht auffstecke? Die Drucker-Preß will jetzt fernere Außschweiffung nicht gestatten / sondern nöthiget meine Feder zu dem Final, welches dann auch hiemit eilend gebe / euch immittelst Ehrwürdiger Herr Pater, bey solchem schnellen Abbruch hertzlich bittende / doch einmahl jene falsche Præsumtion, als wann in der Christlichen Religion nichts passierliches seyn könte / welches nicht mit dem Modell eurer heutigen Particular-Kirchen / Schnur-eben überein käm / schwinden lassen wollet. Dieses moviere unter anderem darum / weiln über solchen frechen Mißbrauch sowohln eur Cardinal Bona, als auch eur in gegenwärttiger Rettung öffters angezogene Morinus, schmertzliche Klagen führen: Daß nemlich Dero Glaubens-Genossen nicht wohl daran thäten / wann sie so fluchs all die jenige Kirchengebräuch und Lehrmeinungen verdammten / welche sie von dem heutigen Wesen unterschieden zuseyn / gewahreten.

Warum klagen diese ehrliche und gelehrte Catholicken also / möcht jemand gedencken? Antw. Sie haben in der Antiquität geforschet / und die Sach gantz anderst gewesen zuseyn befunden / als

solche heutigen Tags gestaltet ist / darum können sie nicht anderst als seuffzen / wann sie die ungestimme Importunität ihrer Tisch-Cameraden betrachten/ In diesem Spithal liget ihr Ehrw. Herr Pater, vor anderen kranck darnider/ und so lang ihr von solcher schändlichen Seuch / nemlich nur jenes allein / was jetzund in eurer Religion Stili ist/ vor Mustermäßig zu schätzen / nicht geneset / so lang werden auch eure Waffen stumpff bleiben und die rechte Schneid / damit die Lutheraner verwunden zukönnen / nimmer bekommen/ wie ichs dann auch vor einen sehr hesslichen Fehler ansehe/ die Lutherische Prædicanten / mit täglichen Herausforderungen zu vexieren / und selbige wegen ihrer offentlichen Lehr-Bekandtniß in das alte Ketzer-Register zu setzen / doch bey dieser wichtigen Sach/ kein andere Prob zu Tag legen/ als in effectu zaigen/ daß man in der Ketzer-Histoire ein grosser Ignorant, und von dem rechten alten A B C gar nichts wisse.

Daß hier nun Ehrwürdiger Herr Pater, aus keinem lehren Haffen rede / sondern euch nach der rechten Länge abmesse / werden gegenwärttige Blätter gnugsame Kundschafft ertheilen/und verhoffentlich eur Gewissen / mit Uberzeugungen blutend machen / daß eure Händel mit der ersten vierhundertjährigen allgemeinen Kirchen / so viel Connexion und Ubereinstimmung habẽ/ als ein brennendes Schwefelhöltzle mit dem grossen Sonnen-Cörper. Bey welcher Bewandtsame dann jedermänniglich sihet/ wie absurd es heraus kom-

komme / sich mit grossem Geschrey berühmen wollen / man habe den recht uhralten / die Lutherische aber einen ertzfalschen Glauben / die Ursach solcher *Præcipitanz* lege ich guten Theils einer lehren Einbildung zu / wobey nemlich das graue Alterthum vor nichts geprüffet wird / welches Ehrw. Herr Pater, jenige Specialia, auff welche ihr eben so unbesonnen / als eine Nachtfliege in das Kertzenliecht / fallet / überflüssig bestättigen / zum Exempel: Die Lutheraner glauben ex jure divino keinen Unterscheid zwischen einem Priester und Bischoff / Ergo glauben sie eine von der ersten allgemeinen Kirchen verdammte Ketzerey / Ergo ist ihr Glaub ein verfluchter falscher Glaub. Was ist doch ungereimter / als auff solche Weiß schliessen / und doch das Alterthum nicht behörig prüefsen wollen? Euch aus solchem blinden Irrthum zu erledigen / habe mich bißdaher bestens bemühet / damit nun das Ende mit seinem Anfang Correspondent sey / als soll mein Adieu auch billich von dem Honig einer sachten Eriñerung treufflen.

Mercket demnach Ehrw. Herr Pater, zu guter Letze / noch einmahl auff. Es scheinet / daß ihr in so schneller Verdammung deß Lutherischen Glaubens / nicht wenig / durch einen äusserlichen Splendor und hohen Gewalt / verleithet seyt / wann ihr nemlich euch kräfftig einbildet: Daß vor disem die alte Bischöff gerad auch eine solche Figur gemachet / wie jetzund insgemein beschihet. Aber ich berichte euch Ehrw. Herr *Pater*, etwas en particulier. Alle Catholische Bischöff / be-

sonders die jenige/ welche auff des Teutschen Römischen Reichs Grund und Boden ihre Residentien haben / respectiere und verehre ich trutz eurer Submission. Disen hohen und Printzlichen Häubteren werffe mich / wegen ihres Fürstlichen Characters, noch tieffer zu Füesen / als ihr nimer thut. Den Regentischen Scepter / welchen sie in gegenwärttigem Zeitlauff in der Hand führen/ taste ich mit meiner Feder auff keinerley weiß an.

So begehre auch im geringsten nicht den hohen Fürsten-Stuhl/ auff welchem sie jetzund sitzē/ zu verkleinern / da behüt mich GOtt vor. Die grosse Welt-Ehr und Herrligkeit / in welcher sie schimmern / intendiere auch nicht zubelangen. Was GOtt nach seinem unerforschlichen Willen / ihnen vor Regalien ex jure Humano positivo einraumen lassen / die können und mögen ihnen billich gehören / und zwar so lang als diesem Obristen Lehnherren im Himmel beliebt ꝛc. Allein wann ihr inndessen überzwerchs Feld daher geloffen kommet schreyende und schreibende: Die Lutherische hätten kein Abendmahl besser geweyhet als eine Brattwurst / in dem ihre Altardiener und Prädicanten / von keinem dergleichen Catholischen Bischoff oder dessen Suffraganeo ordiniert worden / item: Daß der Lutherische Glaub ein verfluchter Ketzer-Glaub / weilen er den Päpstischen Unterschied zwischen einem Bischoff u. Priester nicht zulasse/ so versündiget man sich keines wegs/ sondern es geraichet vielmehr zur

Eh-

Ehre GOttes/wann man die gedruckte Wahrhett rettet und die Lutherische Bischöff wegen ihrer geringen Figur, nothdürfftig verthaidiget / und zugleich remonstriert; daß auch vor diesem in der ersten Kirchen/die Bischöffe ex jure Humano nicht weit/von dem nidern Banck der gemeinen Priester/abgesessen / einfolglich diese von jenen kaum einer Handbreit distinguiert gewesen.

Weilen dieser mein Special-Glaub euch in den Ohren als eine neue Zeitung schallet/dann ich seh euch dieses an den Augen an / so muß ich denselben nothwendig mit einem festen Band zusamen flechten. Attende attente. Wann eur vielbelobter Morinus einen gewißen Ambrosianischen Text abwiget / so kan er sich Loco antea cit: Nemlich Exercit. III. cap. 2. pag 31. nicht enthalten folgendes zuberichten:

Nihil evidentius videtur dici posse; Episcopi & Presbyteri una est ordinatio, NB. in hoc tantum distant quod Episcopus sit primus Presbyter.

Bieten jetzt diese Wort / Ehrw. Herr Pater, nicht eine deuttliche und klärliche Uberzeugung dar? Krafft deren am Tag ligt: Daß vor diesem als *A*mbrosius sich nicht geschähmet hat/ein Prædicant zu seyn /die Bischöffe sich bloß mit diesem Merckzeichen von andern Priestern distinguierten/wann sie unter denenselben/ als ihren Herrn Collegen/ vor die Erste gezehlet worden. Wañ ihrs nicht glauben wollet / so höret / was Morinus

nus gleich pag. seq §. 10. über einen anderen alten Text wieder also anfüget:

Ideo Presbyteri & Episcopi nomina permutari: quia pene unus & idem ordo est solo primatus & NB. præsessionis jure alter alterum antecedens. Welche Wort expresse besagen: Daß ein Bischoff und Priester vor diesem nur einerley Würde mit einander gehabt / was aber den eigentlichen Rang unter ihnen ausgemachet / so hätt es darinn bestanden / daß ein so genannter Bischoff unter denen gemeinen Priestern den Vorstand oder Vorsitz gehabt.

Weiter nicht. Sehet Ehrw. Herr Pater, so viel Distinction und Unterschied findet man zwischen denen alten Priestern und Bischöffen / alles bestund in dem Vorsitzen und Vorstehen / der Bischoff wurde vor den ersten Priester gezehlet / der Vorgang und Vorsitz characterisierte seinen Rang über die andere gemeine Priester / und sonst nichts / bestund also der gantzte Vorzug in einer Ordnung im gehen und sitzen / eine Jurisdiction aber und Oberherrschafft ward in der ersten vierhundertjährigen Kirchen / bey einem Bischoff so frembd / als jetzund und dermahlen bey einem Cardinal-Bischoff / die Cantzel ist / darauff zu predigen und zu catechisieren. Aber das heißt gleichsam nur aus dem Bach trincken / wir wollen jetzund ein wenig die Quelle selbsten kosten. Das schon oben belobte Concilium Africanum IV. welchem

der heil. Augustinus in Person beygewohnet/ und dasselbe mit mit aigener Hand unterschrieben hat/ wird uns disfalls eine helle Fackel auffstecken und am besten sagen können / was damahlen die Bischöffe für einen Staat zuführen/obligiert worden sind. Es gibt demnach ermeldtes Concilium *Collect. Hartmann.* tom. 3. pag. m. 382. denen Bischöffen wegen ihrer Pallästen und Wohnschlössern capitulo XIV. folgendes Reglement:

Ut Episcopus non longe ab Ecclesia NB. Hospitiolum habeat. Ein Bischoff soll sein Häußgen allernechstens an der Kirchen haben.

Und solch Wohnhüttle / wird daselbst Capitulo XV. auff diese Manier meubliert:

Ut Episcopus vilem suppellectilem & mensam, ac victum pauperem habeat, & dignitatis suæ auctoritatem fide & vitæ meritis quærat. In dem Häußgen eines Bischoffs soll ein gantz schmaler Tisch und schlechte Deller/ingleichem auch eine gar geringe Kuche anzutreffen seyn/herentge-

gegen soll derselbe beflissen seyn / sich durch guten Glauben und würdiges Leben / eine Reputation und Ansehen zu erwerben.

In dem Capitulo XX. wird die Bischöffliche Raths-Cantzeley und Studierstuben also eingezogen:

Ut Episcopus nullam rei familiaris curam ad se revocet, sed ut lectioni & orationi, & verbi Dei prædicationi tantumodo vacet. Ein Bischoff soll sich mit Häußlichen u. Weltlichen Affairen gar nicht schleppen / sondern einig und allein / dem leßen / betten und predigen abwarten.

Capitulo XXXIV. Wird einem sitzenden Bischoff / wegen eines um sich habenden gemeinen Priesters / folgends Ceremoniel vorgeschrieben:

Ut Episcopus, in quolibet lôco sedens, pare presbyterum non patiatur. Wañ ein

ein Bischoff sich irgendwo niderse-
tze / so soll er bey Leib keinen gemei-
nen Priester neben sich stehen las-
sen / sondern solchen auch heissen ni-
dersitzen.

Capitulo XXXV. wird aber gleichwoln ein Bischoff von dem Priester also distinguirt: *Ut Episcopus in Ecclesia, in consessu Presbyterorum sublimior sedeat: intra domum vero collegam se Presbyterorum esse cognoscat.* In der Kirchen deß Orths wo die Priester ihre Pfarrstüle hätten / gehöre dem Bischoff zu seinem Gebrauch der erstere und höhere Sitz / wann aber derselbe sich zu Hauß befinde / so müßte er wissen / daß jeder Presbyter oder Priester seines gleichen guter Camerad und Amts-Gesell sey.

Das ist die Figur, Ehrw. Herr Pater, welche nach Intimation und Vorschrifft eines allgemeinen Concilii, jeder Bischoff zu Zeiten deß Heiligen Au-

Augustini, machen müssen! darauß ihr leichtlich abnehmen könnet / wie weit sich damahln / ein Bischoff von einem Prister / wann er mit ihme auff der Gaß gangen distinguiert habe. Es mußte fürwahr einer die Augen wohl auffthun / wann er sie beede/dem äusserlichen Splendor nach / unterscheiden wollen.

Der Vorsitz in der Kirch machte die gantze signatur. Und doch hattẽ in solchem Ævo die Hn. Bischöff schon etwelchẽ distinguiertẽ Rang und Gang/ davon man in dem ersteren Apostolischen Zeitlauff/ noch nichts gewußt hat. Was wollen wir dennach sagen/ welche Complimenten/ der redliche Timotheus und Ehrliche Titus, von ihren Collegen denen Presbyteris, prætendiert haben? Ich sehe euch aber Ehrw. Hr. Pater schon an/ was ihr sagen wollet/nemlich: Es hätten auch einige Lutherische Prædicanten selbsten / welche wegen suchender Oberhand Papentzten und ärgerliche Præcedenz-Stritt führten/ ihre Nasen in die obige capitula hinein zu stossen. Gut/ Ehrwürdiger Herr Pater. Die alte Lectiones können der heutigen Welt zu beyden Theilen nichts schaden.

Aber wisset/ daß ich keine Ordre habe/ weder denen Lutherischen noch denen Catholischen Staats-Geistlichen / eine Disciplin vorzuschreiben. Ich mag die Finger mit eurem Aerio nicht verbrennen / hat doch der Ehrliche Hieronymus, wann er dieses gethan/ keinen sonderlichen Danck davon getragen.

Nachdem ihr aber den Lutherischen Glauben / unter anderem wegen verworffener Distinction

eines Priesters und Bischoffs/auß dem ersten vierhundertjährigen Kirchen-Alter herunter machen und verketzern wollen / als mußte nothwendig demonstrieren / worinn aigentlich/zu solcher Zeit / der Bischöffliche und Priesterliche Rang/um guten Frieds willen / bestanden hatte. Jetzt bitte euch aus getreuem Hertzen / ein rechtes Gericht zu richten / und euch ein andermahl besser zu besinnen / wann ihr den grausamen Entschluß fasset / die arme Protestanten biß in die unterste Höll hinab zu verdammen / dann solch rauchiges Ketzer-Quartier nicht jedem Lutheraner anständig ist.

Es läßt sich zwar geschwind etwas sagen / aber nicht so schnell erweißen / bey dem ersteren scheinet ihr ein Meister/hingegen bey dem letztern ein Schuler zu seyn. Und glaubet kecklich Ehrw. Herr Pater, daß ich meinen Faden noch länger hinausspinnen/und euch deß Dings / wodurch eure Unbesonnenheiten offenbar würden / noch viel beybringen könte; Aber ich höre jetzt Augenblicklich auff / und reisse den Zwirn mit allem Fleiß ab / indem eurer schröcklichen Ketzermacherey gantz urdrüß bin / gebe demnach gegenwärtiger Rettung/welche ihr/durch ein öffteres heraußfordern abgenöthiget habt / mit der Englischen Lufft-Music;

Ehre sey GOtt in der Höhe / und Friede auff Erden / und den Menschen ein Wohlgefallen/ ein gutes

E N D E.

Errata Typ. extantiora.

Pag. 9. lin. 17. soll das Wört ein solche außgelöscht werden. p 21. l. 13. soll vor: geschmeѕet / gelesen werden geschmelzet. p. 35. l. 4. vor: samt Weyh / samt der Weyh. p. 40. l. 19 muß es heissen: *καὶ ἄνθρωπον* p. 60. l. 27. man geb/ man gab. p. 67. l. penult. Luther: absque divis. p. 74 vor: quatuor Episcopis sancte unitis, quatuor Episcopatus annis probatus, soll es nur allein heissen: *quatuor Episcopatus annis comprobatus*. p. 75. l. 17. ist einzurucken / der Carthaginensische Bischoff. p. 78. l. 23. ein Scholasticus, kein *Scholasticus*. p. 108. l. 13. stürmen / stühren. p. 114. l. 2. wirbe/ wirbel. p. 122. l. 26. Trompet Trompetet. p. 149. l. ult. cepernit, *ceperint*. p. 150. l. penult. Alter/ Altar. p. 168. l. 19. der ihr/ den ihr. p. 181: l. 14. zuhöre/ Zuhörer. pag. 187. l. 7. Camaans, Canaans. p. 232. l. 2. sünst / just. p. 268. l. 15. abormirable, abominable. p. 183. l. 6. Außlösung / Auslöschung p. 290. l. 22. filium filio S. Spirtium. *filium & filio Spiritum S.* p. 297. l. 6. quisquam, *quicquam*. p. 302. l. 23. relegiert/ *relegierte*. p. 320. l. 1. Aeiro *Aerio*.

Cætera quæ sunt his Læviora, prudenti relinquuntur Lectori corrigenda.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hobbhan, Johann Wilhelm

Jo. Guil. Montgalli Historisch-Theologische Prüfung der Röm. Priester-Weyh,
Als aus deren Mangel, Hr. P. Caspar Mändt ... das Lutherische Abendmahl,
Nicht höher consecriert zu seyn erachten will ...

Siegburg 1710

Polem. 1298 ns
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10774236-5
VD18 1466691X-001